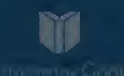
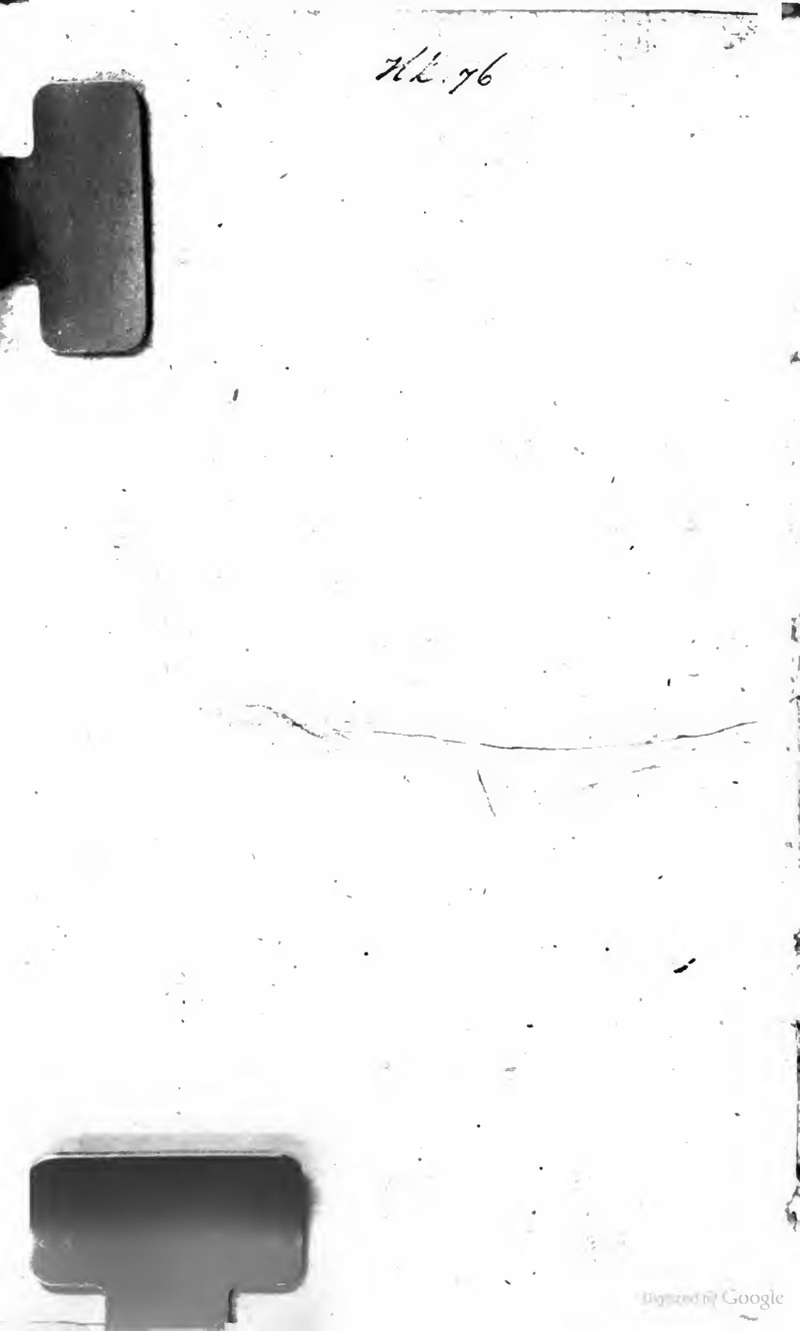
IDIOTICON OSNABRUGENSE

Joannes Christophorus Strodtmann





IDIOTICON OSNABRVGENSE.

Ein

Hochzeits-Geschenk

an den

Herrn Professor und Consistorial-Assessor

Schütze

bey der

Verbindung desselben

mit der

Demoiselle Esmarchinn.

Von

Johann Christoph Strodtmann

Rector des Gymnasii zu Osnabrück.

Leipzig und Altona,

in der Kortenschen Buchhandlung

1756.



Hoch-Ehrwürdiger und Hochgelahrter, sehr Hochgeschätzter Herr Professor,

Ihre schöne Esmarchinn muß in der That sehr liebenswürdig seyn, weil Sie über Ihr bisher unbezwungenes Herz einen völligen Sieg zu erhalten vermögend gewesen ist. Ich habe es niemals anders geglaubt, als daß Sie in die Fußstapfen Ihres verewigten Freun-

des, den Sie mit der zärtlichsten Hochachtung verehren, in die Fußstapfen Ihres Keyßlers treten, und den Orden der Hagestolzen nicht verlassen würden. In dieser Meynung bin ich dadurch bestärket worden, daß ich in Ihren Schriften hin und wieder eben so spröde Anmerkungen angetroffen, als ich in den Schriften Ihres Freundes kleine schalkhafte Spöttereyen, welche das schöne Geschlecht betreffen, gelesen habe. Nunmehro aber erkenne ich, daß meine Muthmassung nicht bestätiget werden soll. Und vermöge der vortheilhaften Beschreibung, die Sie mir von dem Bilde der Gottesfurcht, Unschuld, Tugend und Schönheit Ihrer Freundinn

gemacht

gemacht haben, kommt es mir sehr begreiflich vor, wie Sie dem Reiz desselben unmöglich haben widerstehen können. Ich kenne Ihr edles, Ihr gutes Herz, welches ich noch höher als Ihren Verstand und Ihre Verdienste schätze; und ich schliesse daher, daß Sie in Ihrer Freundinn, und Ihre Freundinn in Ihnen, die glücklichste Wahl getroffen habe.

Unsre Freundschaft ließ mich darauf denken, wie ich Ihnen bey dieser frohen Gelegenheit ein Denkmal meiner Gesinnungen stiften mögte. Ich widme Ihnen mein Idioticon Osnabrugense: so wie der Herr Prof. Richey seinem Freunde, dem Herrn

Prof. Schelhafer, bey seiner Verbindung, das Idioticon Hamburgense zuerst gewidmet hat. Mein Hauptzweck aber bestehet darinn, daß ich Ihnen und Ihrer Freundinn das dauerhafteste Vergnügen, denn das verdienen Sie, von ganzem Herzen anwünsche und von GOTT erbitte

IHR

Osnabrück,
den 29sten September
1755.

aufrichtigst ergebnester Freund
und Diener
Johann Christoph Strodtmann.

Vor=



Vorrede.

Ohne Vorrede kann ich dies Werk nicht in die Welt schicken; gleichwol werde mich darinn ganz kurtz fassen, ohnerachtet ich mehrere Puncte berühren muß. Daß Sammlungen der plattdeutschen Wörter nöthig seyn, haben der sel. Raupach in seiner unter dem sel. D. Aepinus 1704 zu Rostock gehaltenen Dissertation de linguae Saxoniae inferioris neglectu atque contemtu, von unbilliger Verachtung der plattdeutschen Sprache, und der hochberühmte Herr Prof. Richey in der Vor-

 rede

rede zu der neuen Auflage des Idiotici Hamburgensis hinlänglich erwiesen, und daher will ich keine Gründe anführen. Hätten sie keinen Nutzen; so würden ein **Leibnitz**, ein **Gramm**, ein Richey sich damit nicht beschäftiget haben. Wie schön wäre es demnach, wenn die Deutschen Gesellschaften, deren itzt eine große Menge ist, die Provinzial-Wörter an ihren Oerterr sammleten? Wer kann leichter etwas Vollständiges liefern, als sie, da jede aus vielen Mitgliedern bestehet? Gleichwol würden diese Gesellschaften uns nicht von allen Provinzen die Idiotismos zu schaffen im Stande seyn, weil in vielen keine gestiftet sind, und man dennoch da gegenwärtig seyn muß, wo man sammlen will. Westphalen ist derselben hauptsächlich beraubet, wenn ich Rinteln ausnehme. Ich habe dahero schon lange auf ein Idioticon Westphalicum gedacht, ohne jedoch Hand anzulegen, weil ich vielmehr andere dazu reitzete, die der Sprache kundig sind. Jedoch, meine Hoffnung ward zu nichte. Endlich, da der hochverdiente Herr Prof. Richey mich auf der 20sten Seite seiner Vorrede zum Idiot. Hamburg. zu dieser Arbeit aufmunterte, fing ich an, selbst zu sammlen, und gelehrte Männer um Beyträge zu ersuchen. Fünf bis sechs

geschickte

geschickte Rechtsgelehrte, ein Stadt- und einige gelehrte Landprediger theileten mir beträchtliche Aufsätze mit, und ich muß ihnen hier allen den verbindlichsten Dank abstatten. Ich habe daher nicht nur die in der Stadt Osnabrück, sondern auch in den kleinern Städten und auf dem Lande, gebräuchliche Wörter in mein Werk eingetragen. In der Stadt kennet man viele derselben nicht, und mancher wird sie für ungewöhnlich ansehen; und dennoch habe sehr viele Landwörter selbst gehöret und aufgeschrieben, theils aber von Männern bekommen, auf die ich mich verlassen kann. Mein Idioticon erstreckt sich also über das ganze Hochstift Osnabrück. Ich gestehe dabey, daß noch Wörter genug übrig seyn werden, so ich noch nicht in Erfahrung gebracht. Allein, wer kann alles auf einmal erschöpfen, zumal, da fast in jedem Dorf Idiotismi vorfallen? Ein Idioticon Westphalicum, welches der Hr. Prof. Richey von mir fordert, ist über mein Vermögen. Dieses ward ich gewahr, so bald ich Hand ans Werk legete. Vielleicht folgen die Gelehrten anderer Westphälischen Provinzen nach, da ihnen nunmehro die Arbeit schon erleichtert ist; denn, ohne Zweifel werden die meisten Wörter, die ich liefere, durch ganz Westphalen gehen, und

also brauchen sie blos die Idiotismos ihrer Provinzen zu sammlen. Wenigstens ist mir die Arbeit dadurch um ein merkliches leichter worden, daß ich des berühmten Hrn. Prof. Richey Idioticon Hamb. vor mir hatte, und zum Grunde legen konnte.

Von der Arbeit selber muß ich meinen Lesern melden, daß ich sie vor dem Abdruck einigen Gelehrten zum Durchsehen hingegeben habe, damit sie meine Fehler verbessern mögten, weil ich leicht im Schreiben, oder in Bestimmung der Bedeutungen, irren konnte, zumal da mir das Preußische und Niedersächsische anhing. Ich muß sonderlich die Mühe rühmen, die sich der Herr Secretarius Meuschen gegeben, welcher mich nicht nur rühmlich zu recht geholfen, sondern auch mit den veralteten Wörtern aus Documenten vom 13, 14 und 15ten Jahrhundert, so ich mit einem D bezeichnet, seiner andern Zusätze zu geschweigen, versorget hat. Realien habe nicht mit allem Fleiß, sondern nur gelegentlich, mitgenommen, weil sie in ein Reallexicon eigentlich hinein gehören. Die Bücher, deren ich mich bedienet habe, Sachen und Wörter aufzuklären, wird man im Buche selbst bemerken. Sie betreffen hauptsächlich die Celtische, Wendische, Chaucische und Holländische

ländische Sprachen. Was ich aus der Preußischen Mundart und aus dem Litthauischen anführe, war mir selbst bekannt. Leibnitzens Collectanea Etymologica haben mir gute Dienste gethan. Wachters Glossarium würde mir der gelehrte Hr. Secretarius Möser gerne mitgetheilet haben, wenn die Zeit nicht zu kurz gewesen wäre, und ich mich nicht hätte einschränken müssen. Ein jeder Sprachforscher kann diesen Mangel leicht selbst ersetzen.

Ich habe vornämlich mein Augenmerk auf die Obersächsischen Rechtsgelehrten gerichtet, die öfters übel daran sind, wenn ihnen Acten, um Responsa darüber auszufertigen, aus Westphalen zugeschicket werden, weil darinn Wörter vorkommen, die ihnen schlechterdings unbekannt sind. Ja, man weiß Fälle, daß die Urtheile himmelweit von dem Rechtshandel entfernt und bloße Nullitäten gewesen; blos, weil man die hier in foro aufgenommene und im Lande übliche Wörter und Sachen nicht verstanden hat. Bey einem gewissen Streit, den ein Praefectus loci mit den Kirchspiels-Eingesessenen hatte, ward der Praefectus loci von einer Academie deswegen verurtheilet, weil er sich in Kirchen-Sachen gemenget hätte, die

doch

doch vor das forum ecclesiasticum gehöreten. Dies Urtheil war null und nichtig, weil Kirchspiels-Sachen und Kirchen-Sachen ganz unterschiedene Dinge sind. Ich weiß es, daß dahero die Rechtsgelehrten gewünschet haben, es mögten doch dergleichen Wörter erkläret werden. Diesem Verlangen ist in vielen Stücken ein Genüge geschehen, und man wird sich davon selbst überzeugen können, wenn man die Wörter, Dusdeel, Dusholt, Heemschnaat, Hammerworp, Landpenning, bysterfryen, Hode, wraken, Wroge, verdagen, Dögensmann, Esch, eschen, Kötter, Leeschap, Wrechten, und andere nachsehen will, derjenigen zu geschweigen, die in Processen vorkommen müssen, wenn über diese, oder jene Sachen gestritten wird, die den Ackerbau, Grenzen, Häuser, Geräthschaft, Mark-Sachen und Holzgerichte betreffen; wovon hier die Wörter in ziemlicher Anzahl zu finden sind.

Nach dem Beyspiel des Herrn Prof. Richey habe ich eine dialectologiam Osnabrugensem aufgesetzt. Sie betrift lediglich die Mundart der Stadt Osnabrück. Ich habe die Wörter nicht allemal darnach geschrieben, weil sie unverständlich

geworden

geworden wären. Ueberdem war es auch nicht nöthig, die schlechteste Mundart des gemeinen Mannes zu erwählen, da honette Leute derselben nicht folgen. Inzwischen habe selbige doch oft mit angeführet, weil sie zuweilen völlig mit der Hochdeutschen übereinkommt. Auf dem Lande, sonderlich gegen das Stift Münster, ist der Dialect ganz von dem hiesigen Stadt-Dialect unterschieden. Das Schreiben der plattdeutschen Wörter ist mir anfänglich schwer geworden, und daher ist es gekommen, daß ich zuweilen he sit, er sitzet, und he süt, er siehet, verwechselt habe.

In der Folge aber ward ich der Schreibart gewohnter. Hochdeutsche Wörter habe sehr vermieden; es sey denn, daß der Dialect zu stark abgehet, oder daß ich ein Stammwort wegen der hiesigen Redensarten und Sprüchwörter hinsetzen mußte. Sollte aber manches Wort, ohne besondere Ursache, untergelaufen seyn; so muß man bedenken, daß solches in einem Lexicon gar leicht geschehen könne, weil man nicht immer nachschlagen, oder sich so gleich besinnen kann.

Der

Der Augenschein wird es einen jeden lehren, daß sich unter den Osnabrückschen Wörtern viel Stammwörter finden, die in Niedersachsen ausgegangen sind, welches ich auch zuweilen ausdrücklich angezeiget habe. Um meine Sammlung so vollständig zu machen, als mir möglich war, habe im Anhange noch die Wörter und Verbesserungen mitgetheilet, die mir während des Abdrucks vorgekommen, oder von guten Freunden eingeliefert sind.

Des Herrn Prof. Richey Idioticon habe beständig gebrauchet. Gleichwol ist hin und wieder ein Wort mit untergelaufen, das die Niedersachsen haben, weil ich solches unter einem andern Buchstaben fand, als den ich ausarbeitete, und das Mscpt. nicht mehr in meinen Händen war, um solches wieder auszustreichen. Weil Sprüchworter für ein Hauptstück eines Idiotici angesehen werden; so habe es mir sehr angelegen seyn lassen, eine gute Menge davon zusammen zu bringen.

Es ist viel daran gelegen, daß man wisse, ob ein Wort nur in einer Provinz zu Hause gehöre, oder ob es allenthalben anzutreffen sey, wo plattdeutsch geredet wird. Aus dieser Ursache habe ich alle die

Wörter,

Wörter, die wir nach dem Idiotico Hamburg. mit den Niedersachsen in demselben Verstande gemein haben, verzeichnet. Was hier nicht im Gebrauche ist, habe entweder ausgelassen, oder bey den Stammwörtern, wenn diese hier üblich, aber die vom Herrn Prof. Richey angeführte Redensarten ungewöhnlich sind, gehörig angezeiget; und auch dabey ist gemeldet, ob alle significatus, oder nur einer oder zwey, allhier Statt finden. Dies habe mit kurzen Worten gemeldet, um das Werk nicht zu weitläuftig zu machen. Die Zeit muß mich es erst lehren, ob manches Wort, das in der Stadt unbekannt, nicht noch auf dem Lande Mode sey. Des sel. Justitzraths Gramm Zusätze habe gleichfals verglichen. Man wird finden, daß beynahe zwey Drittheile von den im Idiotico Hamburg. verzeichneten Niedersächsischen Wörtern auch hier gangbar sind. So viel ich angemerket habe, sind es hauptsächlich die zum Seewesen gehörige Wörter, die hier ausfallen. Dies ist nicht Wunder, da wir keine Schiffahrt haben. Vielleicht sind viele Osnabrücksche Wörter gegentheils auch in Niedersachsen bekannt, welches man durch eine angestellte Vergleichung leicht ausmachen könnte.

Ver=

Verschiedene Wörter gehören hier nicht zu Hause, sondern sind aus Holland mitgebracht, weil aus unserm Stift jährlich viele hundert, ja wol gar einige tausend, Mann nach Holland gehen, und gegen den Winter zurück kommen. Derer nicht zu gedenken, die sich in Holland zum Seewesen gebrauchen lassen. Es giebt Kirchdörfer, wo man beynahe eben so viel Vorbitten für Seefahrer von der Kanzel höret, als in Hamburg. Ist es denn wol Wunder, daß die hiesige Sprache mit Holländischen Wörtern ausgespicket ist? Doch manche Worter haben wir schon von den ältesten Zeiten mit den Holländern gemein, und es ist nicht alles seit kurzem eingemischet.

Wer mir Fehler anzeigen, oder neue Wörter und Redensarten mittheilen will, wird mich ihm sehr verbinden. Es läßt sich vielleicht künftig davon Gebrauch machen. Geschrieben zu Osnabrück, den 29sten September 1755.

J. C. Strodtmann.



DIA-

DIALECTOLOGIA
OSNABRVGENSIS.



Von der Osnabrückschen Mundart will ich nur das Nöthigste anmerken, nicht aber alles dasjenige berühren, was selbige mit der Niedersächsischen gemein hat. Wer des berühmten Herrn Prof. Richey dialectologiam Hamburgensem kennet, und lieset gegenwärtiges Idioticon, wird sogleich gewahr werden, daß fast alles, was von Hamburg gilt, auch von Osnabrück gelte. Folgendes muß ich inzwischen von der Osnabrückschen Mundart anführen:

1) Hinter dem **a** schleicht ein **u** her, als slaupen für slapen; jau für ja.

2) Hinter dem e ein i, z. E. einige sprechen dwele, andere dweile; gewe (7) und geiwe.

 3) Das

3) Das i wird zuweilen in e verwandelt, als Lecht für Licht.

4) Das i schleicht bisweilen vor dem e her, als Jesel für Esel, Biecke für Becke, (ein Bach), Tiewe für Tewe.

5) In einigen Wörtern, die anderwärts mit einem einfachen i gesprochen werden, höret man hier das doppelte i, oder y, als Splynt für Splint.

6) Das o wird oft in au verwandelt, als Braud für Brod, Bauhnen für Bohnen, kaupen für kopen, Gaugraf für Gograf.

7) Vor dem o schleicht zuweilen das u her, als Uowe für Owe, (fornax), Wuocke für Wocke.

8) Das u verwandelt man in ein doppelt w, als gnawwen für gnauen, jawwen für jauen.

9) Das doppelte i, oder y, wird oft in ein doppelt g verwandelt, z. E. Egger für Eyer,

Wegger

Wegger für Weyer, (Focher), **beggern** für **beyren**. Das letzte Wort wird durch den hiesigen Dialect verständlicher, als durch den niedersächsischen, weil man leicht einsiehet, daß es so viel als **böckern** heißen soll.

10) Man hängt auch wol hinter das y am Ende ein g an, z. E. fryg für fry.

11) Ja, auch das einfache i verwandelt man gar in ein doppelt g, als **reggen** für **rein**.

12) Von den Doppellautern wird eu und ů in ög verwandelt, als Hög für Heu, Kögge für Kühe.

13) Vor dem ö schleicht ein i her, z. E. Biöcker für Böcker, (Böttlicher).

14) Von Mitlautern wird vornämlich das d in der Aussprache weggelassen, z. E. Vaer für Vader, Moer für Moder, Foer für Foder, Bylae für Bylade, Roe für Rode, (Ruthe), Boe für Bode, brüen für brüden, verscheen

für verscheden. Ferner das l, z. E. as, oder os, für als; imgleichen das n, als use für unse.

15) Das n wird ins u verwandelt, z. E. im Wort Gaus für Gans, (anser).

16) t wird in e verwandelt. Z. E. mye für mit; ich will mye gahn, für mitgehen.

17) Das r wird, so wie in Niedersachsen, oft ausgelassen, wenn ein s darauf folgt, als: Gasten für Gersten.

18) Das sch der Obersachsen hat hier das sk nicht so stark verdrengen können, als in Niedersachsen. Man spricht dasken für dreschen, Minsk für Mensch, Fisk für Fisch, lünsk für lünsch, tusken für tuschen, dwälsk für dwälsch.

19) Auch an das ch hat man sich hier nicht so stark gewöhnet, als in Obersachsen. Man braucht dafür das ck, z. E. mißlick, oder verkürzt mißlk, für mißlich.

20) An-

20) Anstatt des tz höret man in einigen Wörtern ein ß, z. E. Müße für Mütze.

21) Die Aussprache in der Stadt Osnabrück kommt nicht genau überein mit der Mundart gegen das Münsterische, als mit der Osnabrüggischen; desgleichen mit der Mundart der Landleute. Ja die Osnabrücksche Mundart verändert sich fast von Dorf zu Dorf. Daher kommt es, daß einer ein Wort mit einem einfachen Vocal, der andere mit einem Doppellauter spricht, z. E. kantig und käntig, bedonnert und bedönnert. Daher kommt es, daß auch die Mitlauter verwechselt werden, z. E. b und f; denn einige sprechen black, lau, (tepidus), andere flack.

22) Was der Herr Prof. Richey von Verkürzung der Wörter im Anfange, in der Mitte und am Ende erinnert hat; das wird man auch im Werke selbst am Osnabrückschen Dialect wahrnehmen.

Die verba auxiliaria werden fast eben so gebeuget, als wie in Hamburg, und ist die Ab-

weichung sehr geringe. Im futuro des verbi ick bün z. E. spricht man hier: ick wer, dy werst, he werd, wy werdt, iy werdt, se werdt. Ick will hat im imperfecto ick woll. Sollen höret man im præsenti sowol mit, als auch ohne ch. Ick schall, du schast, he schall, wy schölt, iy schölt, se schölt; aber auch ick sall, du sast, he sall, wy söllt, iy söllt, se söllt. Dröven geht hier von der Hamburgischen Mundart ab; denn man conjugiret ick draf, du drafst, he draf, wy, iy, se drövet. Hebben hingegen kommt mit derselben überein, außer daß in der dritten Person des præsentis in der einfachen Zahl he heft gesprochen wird. Dieses mag von der Dialectologie genug seyn.



IDIO-

IDIOTICON OSNABRVGENSE,

oder

Wörter-Buch

zur Erklärung

der

eigenen in und um Osnabrück

gebräuchlichen

Westphälischen Mundart.



A.

Aal: 1) eine garstige Feuchtigkeit, z. E. im Miste und sonsten. Glossar. Chaucic. ap. Leibnit. in Collect. Etymol. P. II. p. 33 ahla, aqua infecta, non limpida, trübe. 2) Eine Pfütze, ein Pfuhl. Vocabularius Teutonista hat dafür **Adel**, welches ebenfals eine Pfütze bedeutet, aber auch eine Schelle an Händen und Füssen. Hiebey erinnere, daß man den Paneritium, oder so genannten Wurm im Finger, noch itzo im Lüneburgischen den Adel nennet, ob man gleich daselbst auch das Wort Fyck davon gebraucht. **He heft den Adel im Finger.**

Aaneweene, auch **Aanewenne:** das Stück Land, wo die Pferde im Pflügen am Ende des Ackers sich umwenden, und welches zuletzt in die Quere gepflüget wird. Dies Wort kommt ohne Zweifel von **anwenden.**

Abel: abgeschmackt. **Et is,** (oder vielmehr abgekürzt) **t'is een abeln Kerl,** ein abgeschmackter Kerl.

Dies

Dies Wort gehöret unter diejenigen, welche anfänglich eine gute Bedeutung gehabt, hernach aber eine schlimme bekommen haben; denn nach dem Vocabul. Teuton. hat es vormals hübsch, fein, witzig, klug, bedeutet. Die Holländer brauchen es für munter, lustig.

Achel: ein Blutigel.

Acht, in de Acht gahn: ist eine juristische Redensart, und heißt sich über eine Sache bereden.

Achterklapp: das Uebel, so auf eine glückliche Begebenheit folget. Sprw. **Hoit di vor den Achterklapp.**

Achter Wege laten: unterlassen. D.

Sick ärgern, auch **argern:** wird, ausser der bekannten und gewöhnlichen Bedeutung, auch für sich betrüben auf dem Lande und von gemeinen Leuten gebraucht. So sagt man, einer habe sich über das Absterben eines Freundes **schreckelk geärgert.**

Ackermann, Ackermännken: die Bachstelze.

Aes: podex. Sprw. **Een sittend Aes heft vel to bedenken:** müßige Leute bekümmern sich um Dinge, die ihnen nichts angehen. Ein ander Sprüchwort: **He sit ut, as wenn he dem Düvel ut dem Aese fallen is:** er ist schwarz, beschmutzt.

He is em dür den Aes trocken: er hat ihn über alle Maßen lieb.

He heft Quicksilver im Aes: er ist sehr flüchtig und unstät.

Sitt up dem Aes, so lopt di ninne Müse in: sitz stille, so bekömmst du kein Unglück.

Den

Den Aes toknypen: sterben.
Afdoyn: abstellen, ändern.
Afkappen: Eenen af kappen: S. aflopen laten.
Aflage: Abgabe, onus, so man entrichten muß.
Aflopen laten: einen übel anlassen.
Afscheed: Abtheilung der Kinder. Kommt nur in alten hiesigen Documenten vor.
Afschicken } beyde Wörter werden gleichfalls in hiesi-
Afsöhnen } gen alten Documenten von der Abtheilung der Kinder gebraucht. Im Lüneburgischen ist dafür afseggen gebräuchlich. Afgesegte Kinder.
Afschelken: ein Stück Holz so bearbeiten, daß es geschickt wird, mit einem andern verbunden zu werden.
Anschelken: ein Stück Holz mit dem andern verbinden. Z. E. wenn ein Balke angefaulet ist, und es wird ein frisches Stück an die Stelle des faulen Holzes vom Zimmermann gesetzt und mit dem Balken verbunden; so sagt man anschelken. So wol dieses, als das vorhergehende Wort scheinen von Schalk her zu kommen, welches man nachschlagen muß.
Afschümsel: ein nichtswürdiger, liederlicher Mensch.
Afstecken: (n) ein Fuder Heu, oder Getraide, mit der Gabel abladen.
Afwypen: 1) mit dem Wyp reinigen. Vom Wort Wyp S. das Idiot. Hamb. S. 340. nach.
2) abprügeln: He is düchtig afwypet, abgeprügelt.
Ahlke: Adelheit. Nom. propr.

Ahnen

Ahnen und auhnen: empfinden, z. E. von einem, der in den letzten Zügen liegt, sagt man: he auhnt nicks mehr, empfindet nichts mehr.

Ahrken } wiederkäuen. Wird abusive auch vom Ahrkauen } Menschen gebraucht. He kann goot ahrken, i. e. gut essen.

Alkowen: eine kleine, mit einer spanischen Wand, oder mit Gardinen, von der Stube abgesonderte Schlafkammer.

Allgoot: es ist gut.

Alle, he heft se nich alle: er ist nicht recht klug. Es ist das Wort Sinne ausgelassen.

Allemann: jederman. Sprw. Wennt Johann Allemann erst wet; so is et wyt noch kamen.

Allemannings: dann und wann, bisweilen.

Alldus, alsus, althus: also. D.

Allduseken: dieser. D.

Allinge, alinck: gänzlich, alleinig. D.

Allickewal: dennoch. D.

Allsweme: jederman. D.

Allwanner: bisweilen.

Ambyling, domatim, viritim. Gaht ambyling, d. i. entweder von Haus zu Haus, oder von Person zu Person. Wird auch embylinck gesprochen.

Anbet: (n) ein nicht gar groß Stück zu essen: Et is man een Anbet.

Anbrecken: (n) ein Stück Land, das man einige Jahre brache gelassen, wieder pflügen. Man sagt davon auch nur schlechthin brecken.

Ancker: der Speichel, der Kindern aus dem Munde läuft. Davon sagt man: den Ancker scheeten laten.

Ancken:

Ancken: sabben, sabbeln, wird auch so gebraucht, als den Anker scheeten laten.

Anckevaer: Aeltervater.

Anckemoer: Aeltermutter. Sprw. **Anckemoers Hoicke** (Id. Hamb. Heucke) **heft up Grootvaers Kiste legen:** die Verwandtschaft ist sehr weitläuftig. Im Glossario Chauc. ap. Leibnit. in Collect. Etymol. S. 38. kommt **Atjevaer** vor, welches Wort decrepitum, einen Altvater bedeuten soll, und es wird dabey gemeldet: Atta non tantum Scandis avum, sed & aliis patrem, vel aliquem majorem significat. Etiam Frisiis Aita est pater. Inzwischen wird doch **Atjevaer** in Bremen ganz und gar nicht von einem Aeltervater gehöret, sondern Overgrootvader. Mich deucht, das französische Wort Ancien schickt sich besser zur Erklärung des Anckevaers. Zugleich will hier erinnern, daß man in Osnabrück den Großvater **beste Vaer** und die Großmutter **beste Moer** nennet, so wie in Holland.

Andohn: behexen. **Em is wat andahn:** er ist behext.

Andrepen: (n) angehen, in der Bedeutung quod ad me attinet. D.

Mit Worden grofflich andrepen: einen mit Worten gröblich angreifen, injuriiren. D.

Ane: ohne. D.

Anebunen: angebunden: **He is kort anebunen.** Er ist ein hitziger Mensch.

Anevanck: Endtenfang. D.

Angel; se heft upn Angel beten: sie hat sich beschlafen lassen.

Anholen:

Anholen: lang seyn. De Weg hölt an: der Weg ist lang.
Anricht: S. Richtebank.
Anrochtig: der ein übel Gerüchte hat. D.
He is anneschoten: (angeschossen), er ist ein Hasenfuß. Wird auch von denen gesagt, die sich ein Spitzgen getrunken haben.
Anschmeren: wird vom Beschwatzen der Kaufleute gesagt. He heft et em anneschmert.
Anschmyten: Schmyt den Dreck an de Wand, klift he, so klift he: versuche es; gelingts, so gelingts.
Appelmaker: der Schöpfer.
April, April, kau still: im April muß man die Kühe nicht auf die Weide treiben.
Archwillen: arg wollen, übel wollen.
Arend: der Täuber.
Arm, he is so arm, as eene Seele: blutarm.
Armborsten-Schild: Brustharnisch. D.
Arne: die Erndte.
Arnkranz: Erndtekranz.
Aschkedoock: ein grob Laken, worauf die Asche zu liegen kommt, wenn die Wäscherinnen bühken. (Vom Wort bühken S. Id. Hamb. p. 26.) Im Lüneburgischen heißt es Escherlaken.
Asse: Arzt. He ligt vorm Aße: er ist in der Cur. In Documenten lieset man dafür Aest.
Aßelohn: Arztlohn.
Aßen: heilen, curiren.
Aßerto: als dazu. Ein Vergrößerungswort. Man sagt: He is sau ryck aßerto, he löp aßerto, ick schweete aßerto. Amts-

Atmstydt. Ist eben das, was in Hamburg Togahneltydt. Das Wort wird sehr abgebissen, daß man nicht hören kan, ob es Atmannstydt, oder Atmeßtydt heissen soll. Die Ableitung desselben ist schwer zu errathen. Doch deucht mich, es komme vom Namen des Bischofs Amantius her, welcher im Calender in der Woche nach Ostern stehet, wenn die Zeit des Ab- und Zugehens nahe ist. Aus Amantstydt kan leicht Atmannstydt, oder Atmstydt geworden, und ein allgemeiner Name daraus, auch von der Michaelis-Veränderung des Gesindes, entstanden seyn. Nun gehet zwar das Gesinde allhier nicht auf Amants-Tag ab, sondern erst in der folgenden Woche: Allein, es kan dem ohnerachtet wol vormals dieser Tag dazu bestimmt gewesen seyn. Wer was besseres weiß, wolle mich belehren.

Atung: die Nahrung der Fische und des Federviehes. Man sagt, die Hüner, die Fische, gehen auf ihre Atung aus. Ohnstreitig kommt dies Wort von essen her. Man spricht auch Aetung.

Aut: Träber. Davon braucht man auch so wol hier, als in Preussen das Wort Sey. Wiewol doch ein Unterschied zwischen beyden Wörtern gemacht wird, so daß Sey den Träber des unabgebraueten Malzes bedeutet, auf welchem noch der Misch, oder Meisch, das ist, der flüßige Saft ist, aus welchem Bier gekocht wird; Aut aber den Träber des abgebraueten Malzes. Einige sprechen auch Aat.

Awiesig: läppisch, verzogen, albern, tändelhaft. **T'is een awiesig Minsk.**

Awiesigkeit: Tändeley, ein kindisches, verzogenes Wesen. **T'is man Awiesigkeit.** Beyde Wörter kommen von weise und der Partikel a her, die hier mit dem Griechischen α privativo überein kömmt.

B.

Babbeln: Närrisch Zeug schwatzen. Bey den Holländern bedeutet dies Wort mumpfeln, oder ohne Zähne kauen.

Babbeler: Einer, der närrisch Zeug redet.

Babbellül: Ein Schimpfwort auf den, der solches thut.

Back: der Unterleib. **De Back is my voller Pyn:** ich habe starke Leibschmerzen. Sprw. **Wenn nich wör Buck on Back; so hedde man good Gemack:** Wenn man nicht essen dürfte, würde man nicht so viel arbeiten müssen. **He heft Buck un Back vull:** Er hat so viel genossen, als er nur tragen kan.

Backoven: Sprw. **gegen** (oder kegen) **den Backoven is quaat jahnen:** Mit einem mächtigern und höhern muß man keine Händel anfangen.

Backs: eine kleine Kiffe mit einem Backoven. Vermuthlich ist dies Wort von Backhaus zusammen gezogen. Auf dem Lande ist ein Backs ein Nebenhaus vom zweyten Range, weil die Leibzucht vornehmer ist.

Baddig: schwul. **T'is baddig warm.** Vermuthlich von baden, weil man auch sonst wol sagt, es könne sich einer für Hitze wol in seinem Schweiß baden.

Bårgen: wird von Schuldnern gesagt, die sich nicht mehr halten können. **He kan sick nich mehr bårgen.**

Balcke: der oberste Boden, oder die Decke des Hauses, oder Zimmers. Ist einerley mit dem Hamburgischen Böhn. Sprw. **Et is nich anners, as wenn he drum vam Balcken fallen will:** Er will nicht gern an die Sache dran.

Balg: der Bauch.

Balgbyten: Bauchschmerzen, wird von Menschen und Vieh gesagt.

Balgpyn: eben dasselbe.

Een Balg vom Jungen: ein kleiner Junge.

Balgen, sick balgen: sich mit andern schlagen.

Banklammert: Ein Faullenzer, der immer auf der Bank lieget, von Bank und Lambert.

Bange: sick bange raen: Sich sauer werden lassen, etwas zu errathen.

Bangebůr: Ein verzagter Mensch.

Bankerotspott: Ein Beyname des Caffeepottes.

Bar: subst. 1) ein Bär. **Dat is Johann Bar:** ein grober Kerl.
2) ein schmales Beil. Im Gloss. Chauc. ap. Leibnit. Collect. Etymol. P. II. p. 39. **Bahre** securis.

Bar: adject. bloß. Z. E. **Dat bare Beer int Lyv drinken, de bare Melk eten:** Wird von

denen gesagt, die nüchtern sind, und nichts dabey essen.

Barck: 1) die Baumrinde.
2) Schorf, der wie eine Rinde aussiehet.

Barlkorv. Ein Korb der Brauer, womit sie das Getraide zu Boden bringen und fortschieben.

Een barmhartig Bloot. Ein Mitleidens-würdiger Mensch.

Bartelt: Bartel. Sprw. **Et is scheen in aulen Jahren, as de Kau** (Kuh) **Bartelt hedde, un de Bulle Jaust.** Wird denen zur Antwort gegeben, die eine Sache gar zu genau wissen wollen.

Bast: zarte Baumrinde. **Eenem wat upn Bast geven:** einen abprügeln.

Baten: nützen. S. Idiot. Hamb. p. 10. Kommt vom Celtischen Wort **Budd,** utilitas. S. Leibnitii Collect. Etymol. P. II. p. 99. Sprw. **Bat et nich, so schadt et nich.** Hilfts nicht, so thut es auch keinen Schaden.

Bate: Vortheil, Beysteuer. **To Bate geven:** Eine Beysteuer geben. **Wat to Bate hebben:** Etwas zum Vortheil haben, oder bey jemand zu Gute haben. S. auch Gloss. Chauc. ap. Leibn. P. II. p. 40. In Documenten wird Bate auch für eine gegebene Frist gebraucht.

Batzen: s. v. Arschbacken.

Baunen: Bohnen. **Dree groote Baunen sünd so gaut, as een Schnut voll Brodt.** Drey große Bohnen sind so gut, als ein Mundvoll Brodt. **He heft Baunen geten, de Bulstern** (Hülsen) **sünd em vör de Ohren schaten:** Er will nicht hören.

Baute:

Baute: das im Felde stehende Getreyde. De Baute steiht treffelk up dem Lande. Die Frucht steht schön. Dies Wort soll ohnstreitig so viel heissen als das Gebauete. Sommerbaute: die Sommerfrucht. Winterbaute: die Winterfrucht.

Beachten: beobachten.

Becallen: bereden. D. Von callen reden. S. Vocab. Teuton. apud cel. Richey. p. 445. Die Litthauer haben in ihrer Sprache kalbeti, reden.

Bedacht: Dat is em nich bedacht. Es ist sein Ernst nicht.

Bedaren: wird gebraucht von der Stille, die auf Sturm und Wetter folget. Dat Weer heft sick bedaret.: Es hat aufgehöret zu donnern, oder zu regnen, oder zu stürmen.

Bedde: Bett. To Bedde gahn: sterben. He werd sick wol nich ehr uttheen, as bet he to Bedde geiht. Er wird das Seine nicht eher andern überlassen, als bis er stirbet.

Beddekorv: Korb, die Bette zu wärmen.

Beddel, de ganze Beddel. Alles zusammen. Ist einerley mit der Redensart: De ganze Braß. Id. Hamb. p. 24.

Bede: Bitte, Gebet. D.

Bedemund: Die Gnugthuung, so derjenige dem Leibherrn geben muß, der dessen Eigenbehörige geschwängert hat.

Bederf: Nothdurft. Nothbederf: Nothhelfer.

Bederve: ad. brav, aufrichtig, artig, friedliebend. Een bederve Mann: Ein braver, ehrlicher rc. Mann. Leibnitz in Archaeol. Teut. p. 23. Bitherve,

therve, biderbe, veter. Teuton. apud Willer. videtur pro bono sumi: berf per metathesin Cliuiensibus adhuc in vsu pro moderato, probo, bonis moribus praedito. A biderwe Mann factum Bidermann.

Bederve: adverb. Leise, bedachtsam. **He fat et bederwe an:** sachte, vorsichtig.

Bedonnert, bedönnert: bestürzt. **He was ganz bedönnert.**

Bedrüßeln: ohnmächtig werden. Wird so wol von Menschen gesagt, wenn sie von einem Schlage auf den Kopf in Ohnmacht fallen, als auch sonderlich von Vögeln.

Bedücht: besorget.

Bedwoolt: verwirrt, verirret.

Been: wünschen. **Eenen goden Dag been:** Einen guten Tag wünschen. Und wenn man das thut, bekommt man zur Antwort: **Gott lohn't. Dages Tydt been;** guten Morgen, oder Tag, oder Abend wünschen.

Beenbraden: die Waden. Man höret auch **Beenbranen.**

Beer: Bier. Sprw. **Wenn dat Beer im Manne, so is de Verstand in der Kanne.** Ein Trunkener redet ohne Verstand.

Beerbänke: ein Krug, oder Bierschenke. **Et is upn Beerbänken segt:** Es ist ein Biergeschwätz.

Beerpäucke: ein Biergeschwätz. S. Paucken.

Beesen: Binsen.

Beest: ein säuischer Mensch.

Befallen: in eine Krankheit verfallen. **He is befallen.**

Befa-

Befaseln: schwängern,

Begängig: noch am Leben. As de on de noch begängig was, als der und der noch lebete.

Begicht: die Beichte. D.

Begyn: ein verschnittenes Mutterschwein, ohne Zweifel von den Bagynen.

Beginnen: Die Hand ans Werk legen. Sprw. Besinne dy, ehr du beginnest. Bedenke wohl, was du thun willt.

Begnagen: benagen.

Begrüßvogeln. Redeuntem male excipere, einen übel empfangen. Jck will en begrüßvogeln. Anderwärts sagt man dafür schlechthin begrüßen.

Behagen: gefallen. D.

Behende: schicklich, manierlich. Fat et behende an: Fasse es schicklich, nicht zu hart, an.

Beke (*) auch Bieke: ein Bach.

Bekoren: bereden. D.

Bekoring: Beredung. D.

Bekrampen: } abprügeln.
Bekräuseln: }

Bekrot: bekümmert. D.

Bekrupen: dicitur de venere illicita.

Beld: 1) Bild.
2) ein Verweis. He heft een Beld kregen: d. i. einen Verweis. Jst auch Lüneburgisch.

Beletten: verhindern. Jst einerley mit belemmern, so hier auch gebräuchlich. S. Id. Hamb. p. 12.

Belyktekenen: genau bezeichnen. Sagt mehr, als etwas bezeichnen.

Bemanen: einfordern. D.
Bemühlen: betrügen.
Sick beminschen: Sich verheyrathen.
Benadelen: einen übervortheilen, einem Nachtheil zufügen. D.
Beneden: unten. D.
Bengel: 1) ein junger, noch nicht ausgewachsener Kerl. **T'is man noch een Bengel,** imgleichen: **Een halvwassen Bengel.**
2) Ein Prügel.
Bent: bis, so lange. D.
Bequeem. Een bequeem Minsk. Einer, der sich wohl zu schicken weiß.
Berat: das Bedenken. D.
Beraukern: beräuchern.
Bernd: (n) Bernhard.
Berve: subst. eine Leiter.
Berve: adi. zahm. **Een berve Peerd:** Zahm Pferd. Man hört auch **barve** Peerd sagen.
Bescheed: 1) Bescheid.
2) Vorhaltung eines Unfugs: **Eenem düchtig Bescheed seggen.** Einem seinen Unfug mit derben Worten vorhalten.
Bescheeten: 1) mit Dielen belegen.
2) beschiessen, z. E. eine belagerte Stadt.
Beschelden een Ordel: von einem Urtheil appelliren. D.
Beschlaunen: beschlagen, z. E. ein Pferd.
Beschüt: biscuit.
Beseghen: beschuldigen. D.

Beseren: annehmen. D.

Beschlut: Beschluß. Sprw. As et was im Beginn, do was ick noch nich drin, as et was im Beschlut, do was ick wier ut. Ich bin spät in die Kirche gekommen, und wieder früh herausgegangen.

Besibber wesen: verwandt seyn. D.

Sick besoken: sich prüfen. D.

Bestorven: für Bestürzung ausser sich gesetzt. He is ganz bestorven.

Bestürt: eben das; bestürzt.

Beswögen: in Ohnmacht fallen.

Beswögniß, auch nur Swögniß: die Ohnmacht.

Bethegen: in Verdacht haben. D.

Betehn: betrügen, beziehen. Betogen, betrogen. Betehn heißt auch einen prügeln. Ick will dy betehn.

Beteuwern: behexen, bezaubern.

Betuckt, betückt: bestürzt.

Betühnen: Sprw. Baven betühnt, on under krupt de Schwyne der dür: Das Vornehmste versäumen.

Bewennen laten: 1) zufrieden lassen.
2) nichts weiter zu einer Sache thun.

Bewinden: befinden. D.

Bezate: Arrest. D.

Bezater: der den Arrest ankündiget. D.

Bezabben, auch besabben: begeifern.

Bezetten, auch **besetten:** 1) besetzen, womit versehen. Z. E. einen Teich mit Fischen, mit Wache einen Posten, mit Pflanzen ein Stück Land besetzen.
2) einen betrügen.

Bybarlk: wird derjenige genannt, der mehr Umstände macht, als er sollte. **Wat bistu bybarlk:** Was machst du für ein Hausen Weitläuftigkeiten? Barlk soll vielleicht von gebehrden herkommen. Die Sylbe **by** aber zeiget etwas falsches und unrechtes an, wie man aus mehrern Wörtern ersehen wird.

Bydohnsk: He is bydohnsk: Er kan sich einschmeicheln. Wird von Menschen und Vieh gesagt.

Bysaem: ein Faden, der die Haspel nicht trifft. Die Preussen brauchen dafür Byslag.

Byfucheln: heimlich was beystecken und entwenden. Von fuken. S. Gloss. Chauc. ap. Leibnit. l. c.

Bikken: wird von den Küchlein gesagt, wenn sie sich mit dem Schnabel einen Ausgang aus dem Ey machen. **Dat Küken bikt all.** Kommt wol vom Celtischen Wort pig, rostrum. S. Leibn. l. c. P. II. p. 137.

Bylae: Beylade. Ein klein Behältniß in den Kisten, worin die Bauerfrauen und gemeine Leute ihre Kostbarkeiten haben. Sprw. **He is so wacker, as wenn he ut der Bylae,** ingleichen, **as wenn he ut der Kiste nahmen is. Ut der Kiste in de Bylae:** sagt man anstatt der Redensart;

densart; es ist gleichviel, ob es der Mann hat, oder die Frau, weil sie in Gemeinschaft der Güter leben.

Bilefeld: Sprw. **He slürt so mit, as de Werth van Bilefeld.** Ist ein ungebetener Gast.

Bill: der Schnabel.

Bindsel: ein klein Bund Flachs.

Binnen: Sprw. **He heft et binnen, as de Siege** (Ziege) **dat Fett.** Er ist geheim, kan sich verbergen.

Binnenwerts: inwendig.

Byschmack: ein unreiner Geschmack. Z. E. **De Botter heft en Byschmack.**

Byslag: ein Fehler. **Eenen Byslag begahn:** Einen Fehler begehen.

Bysprake: Einrede. D.

Bysprung: Ehebruch. **He heft eenen Bysprung dahn:** er hat Ehebruch ausgeübet.

In Bysternisse lopen: vor wild laufen. D.

Bysterfryen: Leute, die in keiner Hode oder Huth stehen. Osnabrück ist, wie man glaubt, seit Carls des Großen Zeiten in fünf Hoden eingetheilet. Wer zu keiner gehöret, ist bysterfry, und der Landesherr hat das jus occupandi exuvias, wenn ein solcher stirbt. Weil man sich für wenige Schillinge in eine Hode kaufen kan: so folgt von selbst, daß die Bysterfryen arme Leute seyn müssen, weil sie nicht einmal im Stande sind, sich einzukaufen. Doch, so wol die **Bysterfryen**, als **Watterfryen** gehören mehr in ein Real-Lexicon.

Bysterwagen: ein kleiner, kurzer Wagen.

Bitker:

Bitker: der bey den Bauren zur Hochzeit, oder Kindtaufe, bittet.

Bytritt: ist einerley mit **Bysprung,** und bedeutet Ehebruch.

Black, adject. lau, warm. **Dat Water is black.** Doch höret man mehr **flack** sprechen.

Blaffert: eine Art Jagdhunde mit breitem Maul.

Blagen: } Scheltwörter auf unartige Kinder.
Blaren: }

Blank stahn, he mut blank stahn: Es kommt auf ihn an.

Blaut: bloß.

Bleiert: eine Art von Weißfischen.

Blekken: bellen.

Blekken dull: im höchsten Grade toll.

Blesse: ein großer weisser Fleck, den einige Pferde an der Stirne haben. S. Idiot. Hamb. S. 17. Davon unterscheidet man allhier **den Köllen,** welches Wort einen kleinen Blessen, oder kleinen weissen Fleck, bezeichnet. **Eenem eent vör de Blesse geven:** Einem an die Ohren schlagen. Wird auch von Menschen gebraucht.

Block: 1) ein Kloß.
2) ein Stück Holz, woraus man Dielen schneiden kann. **T'is een gooden Block,** sagt man von einem abgehauenen Stamm.

Blöggen auch **bleuen:** Blühen. Sprw. **Tor unrechten Tydt blögget der Ulen de Aes:** Er thut es zur unrechten Zeit.

Blomenharte: eine Exclamation, womit man sein Wohlgefallen bezeuget. Man spricht auch **Blotenharte.**

Bloot:

Bloot: eine Exclamation, wenn einem was einfällt. Bloot! ick will ju wat seggen.

enem dat Bloot under den Nägeln hersugen: Einen ganz aussaugen.

Blootsken geern: blutgerne, von Herzen gerne. Blootsken jung: blutjung, sehr jung.

Boe: 1) Bude.
2) An einigen Orten ein klein Bauerhaus.

Bölken: 1) das Geschrey des Rindviehes.
2) Ein greßliches Weinen mit Geschrey.

Böker, Biöker: 1) ein Bötticher.
2) Ein hölzerner Hammer.

Bönckefett speelen, leven: drauf gehen lassen. Ist einerley mit dem Hamburgischen Banckefett. Man will es von Bohnen und Fett herleiten. Allein man spricht ausserhalb Osnabrück Banckefett und Panckefett, und denn soll das Wort von Panne, Pfanne und Fett herkommen. He kann nu bönckefett leven. Er hat nun so viel, daß er locker leben kann.

Boken: Flachs, oder Hanf, in der Stampfmühle stampfen.

Boke: die Stampfe, womit Flachs oder Hanf gestampft wird.

Bokemöle: eine Stampfmühle zum Flachs und Hanf.

Bollen: s. v. die Arschbacken. Holländisch Billen.

Bolten: 1) das Stück Eisen, welches glüend in das Biegeleisen gesteckt wird, um weiß Zeug damit zu streichen, oder plätten.
2) Das Streichholz, womit man das Getreyde vom Scheffel abstreichet.
3) Ein Stück Eisen, womit man was zusteckt.

Bolze:

Bolze: der Kater.

Boom stahn: auf dem Kopf und Händen stehen und die Füße in die Höhe strecken, oder verkehrt stehen.

Bonjes, Hamburgisch **Bunjes:** ein kurzer dicker Mensch. Hier schilt man einen solchen auch **Bonjesbackoven.**

Borden: zugehören. D.

Bordevagt: ein Eigenbehöriger, den ein Edelmann zum beständigen Boten braucht, wofür derselbe von gemeinen Abgaben frey ist.

Boog: Vordertheil des Viehes.

Book: Buch. **As dat em Booke steiht:** wie sichs von selbst versteht.

Boort, oder **Boord:** der Rand.

Böhrtken: ein Quarder; z. E. **Hemdsböhrtken, Büchsenböhrtken.**

Inböhrtken: einen Saum machen.

Bort: Geburt. D.

Bosem: 1) Ein Rauchfang, vielleicht von Busen.
2) Der offene Busen eines Menschen.

Bote: Buße, Strafe. D.

Boven: 1) oben.
2) drüber. **Een Veerl boven ses,** ein Viertel über sechs. Man spricht auch dafür **een Veerl up ses,** das ist, nach sechs, da im Hochdeutschen ein Viertel auf sechs ein Viertel nach fünf bedeutet. In diesem Fall verstehen sich ein Hochdeutscher und Westphälinger gar nicht, wie mir solches ehedem wol selbst wiederfahren ist. Will man dahero einem Westphälinger, der kein Hochdeutsch verstehet, sagen, es sey ein Viertel auf sechs,

so

so muß man zu ihm sprechen, es sey ein Viertel nach fünf.

overie: Schelmstück, Büberey. D.

racken: ein Scheltwort auf unartige Kinder.

rake: 1) ein Gebrech. **Wes en daran Bracke is:** Was ihm daran fehlet. D.

2) Ein hölzern Instrument, die Flachsstengel zu zerbrechen. Davon kommt das Verbum bracken, das Flachs brechen.

3) **Braken** in der mehrern Zahl bedeutet die Reiser, die man im Garten bey aufwachsenden Erbsen beystecket. Man setzt auch hinzu **Ervtbracken**, oder **Erbracken**. **Ervspyle** ist davon unterschieden, denn diese sind ganz glatt, da jene Ruthen, oder Quicken, das ist kleine Sprossen, haben; und überdem wird Spyle nur abusive von Reisern der Erbsen gesagt, indem es eigentlich von den Bohnenstaken der türkischen Bohnen gebraucht wird.

rahm: die wilde Genista, oder Grinitzsch, Brahmkraut, davon die **Brahm-Besen** gemacht werden. S. Idiot. Hamb. S. 13.

raaschken: stark reden, laut prahlen.

raaschker: } ein Prahler, Prahlhans.
raaschkefatt: }

reick, breicken: Husten und Schnupfen eines Menschen zusammen.

reken: 1) brechen. **Brik my dat Muhl nich up, oer et kummt armdick** (dick wie ein

ein Arm) herut; so drohet der Bauer, wenn man ihn böse macht.

Breken: 2) Wider das Gesetz handeln. He brikt: er handelt dawider. D.

Brett: Nu mut he vört Brett. Eine gerichtliche Redensart, wenn einer Rede und Antwort geben soll. Nun muß er daran. Ist fast einerley mit der obigen Redensart blank stahn möten.

Brig: Brey. Sprw. De Brig wert heter kaket, as geten; item: He geiht der um to, as de Katte um den heten Brig.

Brill: dem helpet nich Kassen, (Licht) noch Brill, de dar nich seen will. Dem steht nicht zu helfen, der sich nicht will rathen lassen.

Brinck: 1) ein Hügel. Davon heissen einige hiesige Berge Osterbrink, Westerbrink u. s. f. Es kommt dies Wort vom Celtischen Brynn, collis. S. Leibnitii Collect. Etymol. P. II. p. 99.

2) Ein Fleck Landes, das weder umgegraben, noch umgepflüget wird, es mag Gras darauf stehen, oder nicht. Daher nennt man auch einen Grasanger Brink. Man sagt auch wol: De Brink is ganz kahl.

Brinkligger: ein Bauer, der nur in einem geheuerten Hause wohnt.

Brocken: in Brocken zerbrechen. Heft he wat innebrockt, so mag he't alleen utfreten: Hat er was verbrochen, so mag er seine Strafe leiden.

Bröddeln: anfangen zu kochen. He bröddelt, as een Garnketel: Er brummet und gnurret immerfort.

Brödler:

Brödler: ein Pfuscher, der seine Profeßion nicht recht verstehet. Anderwärts sagt man Prudler, doch sonderlich von schlechten Schneidern.

Bröke: Geldstrafe, Strafe überhaupt.
brôken: strafen, sonderlich an Gelde.
brokhaftig: straffällig. D.

Brüchten, Brüchtengericht: gehören auch zu den vorigen Wörtern.

Brüen, Hamburgisch brüden: hudeln, vexiren. Wie brüet de Buer den Husmann! Wird gesagt, wenn par parem plaget, oder auch Leute, die einander fast gleich sind, sich scheeren. Sprw. Wer den Buren brüen will, de mut eenen miebringen: Der Bauer läßt sich nicht narren. Dat Muhl brüen: beredt, geschwätzig seyn. De kann dat Muhl brav brüen: der kann gut raisoniren. Doch wird die Redensart dat Muhl brüen und Muhlbrüerie auch in einem andern Verstande genommen. Z. E. wenn man einem zu wenig zu trinken giebt, so sagt man: Dat is man Muhlbrüerie, dat heet man dat Muhl brüen. Brüd dine Moer: eine bekannte Redensart; vexire keinen, der klüger ist, denn du.

Burenbrüer: einer, der dem Bauren im Gericht zu stark zusetzt; imgleichen ein Spottwort auf die abgeschickten Gerichtsboten.

Brüsten: he brüstet sick, as eene Wandlus: Er ist sehr hoffärtig.

Brüstig: gesetzt, ansehnlich. He sit brüstig ut, i. e. ansehnlich.

Brummert: eine Schmeiß-Fliege. Ist auch Dith-

marsisch. S. Id. Ditmarsicum apud Rich. p. 407. Hier sagt man auch **Brummflege.**

Brummer: der Bulle, Brummochs.

Brusen: brausen. **Et steiht dat et brust:** wird vom Getraide gesagt, das im Felde gut stehet.

Brutlacht: Hochzeit. D.

Bruven: brauen. **Et bruvet so in de Luft:** Man hat ein Gewitter zu befürchten.

Budde: der Teufel. **De Budde:** der Teufel, der Bösewicht. **Dat dy de Budde byte.** Eine Imprecatio.

Buddekerl: der Popanz, Knecht Ruprecht. Man nennet ihn hier auch **Claas** und **Buddeclaas.** Die Hamburger sagen Bumann, die Preussen Buer, und in alten Zeiten hieß er Schaudüvel.

Buden: vor Gericht fordern. D.

Büelkiste: Beutelkiste in der Mühle. **He sit ut, as wenn he in der Büelkiste stecken heft.** Sein Kleid ist ganz weiß vom Puder, oder einem andern weissen Staube.

Buer: der Bauer. **Den Buer up den Eddelmann setten:** sich verschlimmern. Wird z. E. gesagt, wenn jemand Wasser auf Wein trinkt, und ist einerley mit der Redensart: vom Pferde auf den Esel kommen.

Buerskop: Bauerschaft. Ist auch Ditmarsisch. S. Id. Ditmarſ. l. c. p. 408. Wir unterscheiden hier **Dorf** und **Bauerschaft.** Durch Dorf versteht man ein Kirchdorf, durch Bauerschaft ein Dorf ohne Kirche.

Burenklunt: ein Schimpfwort. Eine träge, ungeschickte Frauensperson. Kommt mit dem Ditmarsischen Kluntje überein.

Bühren: 1) In die Höhe heben.
2) Ein neu Haus aufrichten. Een Hus bühren.

Bürl: eine kleine Brandtweinspulle, so versoffene Weiber in der Tasche tragen.

Bürlick: gebührlich. D.

Buen, und auch Büen: Küssen. Buet en enst; küßt ihn einmal.

Büsse: die Büchse. In de Büsse blasen: Strafe geben.

Buffen: wird vom Schinder gesagt, wenn er dem Aas das Fell abziehet. De Schinder bufft. He sleit dat et bufft hingegen ist so viel, als, er schlägt, daß es schallt. Buffen wird auch vom Husten gebraucht.

Buhk: Bauch. Dicke Buhk Syske. Ein Schimpfwort auf eine corpulente Frauensperson. Man spricht auch Pupsyske.

Buhk stahn: auf Händen und Füssen stehen, daß ein anderer, der in die Höhe steigen will, auf den Rücken trete.

Buhkbyten: S. Balgbyten.

Buhske: zusammen gebunden Reisig.

Buhskenkop: einer, dem die Haare verwirrt um dem Kopfe sitzen.

Bullenbrett: ein dickes Tuch, das sich Frauenspersonen, wenn sie Kopfschmerzen haben, vor den Kopf binden; hat die Form eines Stirntuches und an beyden Enden Bände.

Bult: ein kleiner Hügel.

Bulstern: Hülsen.

Bunge: 1) eine Art von Fischreisen.
2) Ein Behälter für Eßwaaren, mit Leinwand bezogen.

Butenskop: der Tausch. Von büten, tauschen, das sowol hier, als in Hamburg, gebräuchlich ist. S. Idiot. Hamburg. p. 29.

Butt: dumm, plump, abgeschmackt. Sprw. Et is butter, as butt: es ist höchst abgeschmackt.

C.

Claas, auch Claus: Nicolaus.

Cord: Conrad.

Crönke: Chronik. Sprw. Et geiht der her, me (man) soll der Crönke van schryven: Es geht wunderlich her.

Curgelden: gut heißen, approbiren. D.

D.

Dachstede: der Ort, wo man streitende Partheyen vergleicht, oder ihren Streit entscheidet. D.

Dack: Dach. Sprw. Dat wetet de Fügel (Vögel) up den Dacke wal: das ist gar zu bekannt. Eenen de Fügel up dem Dacke wysen: einen nicht bezahlen.

Dag: Tag. Eenem en goen Dag un goen Weg wünschken: sich mit einem nicht einlassen.

Dagen: vergleichen, entscheiden; wovon das obige Wort herkommt. D.

Dage

Dage legen: eine Züsammenkunft zum Vergleich, oder zur Entscheidung, bestimmen. D.

Dahlmücken: das Genick abstoßen. Wird vom Büttel gesagt, wenn er solches einem, der gehangen wird, thut.

Dahlpedden: niedertreten. Von **pedden**, wovon das Idiot. Hamb. nachzulesen.

Dahlstiegen: herabsteigen. Von **dahl**, nieder, niederwärts.

Dahsken: ungereimt reden.

Dammeler: ein Tändeler. Von **dammeln**. S. Idiot. Hamb. p. 33.

Damp: Dampf. **Een Damp vom Minsk:** ein hagerer, ausgezehrter, schwächlicher Mensch. **Eenen scheeten, dat em de Damp ut dem Aese kumt:** einen todt schießen.

Dampen: 1) stark rauchen.
2) stark Toback rauchen.

Damper: hurtig, rüstig. **Een dampern Kerl:** ein braver, hurtiger, arbeitsamer Kerl. Vocab. Teuton. ap. Rich. p. 446. tamper, schärf, herbe, tamperheit, Schärfe.

Danz: Tanz. **Eenen Danz bereen** (bereiten): Jemand ein Uebel zubereiten. **An den Danz möten:** an eine Sache dran müssen.

Dapper: hurtig. **Dapper to gahn:** hurtig gehen.

Dasken: Dreschen.

Dasker: ein Drescher.

Daß: ein Halstuch der Männer.

Där, auch **Dar:** albern, ohne Zweifel von Thor.

De beth: desto besser. D.

Decker: (*) zehn Häute. Auch in Preussen ist dies Wort noch im Gebrauch. Sollte es nicht von decem, zehn, herkommen?

Deefhenker: der Büttel, Henker. **Da schall dy de Deefhenker vör halen;** i. e. der Henker.

Degere: 1) mit Fleiß.
2) gänzlich. D.

Deghedinge: Vergleich. D.

Delke: (*) ein Theil. D.

Dempig: }
Demstrig: } engbrüstig. **T'is een dempig Kerl,** ist einerley mit Damp vom Minsk, oder Kerl.

Denstmann: Landsasse, oder accurater: ministerialis.

Deer: sagt man auf dem Lande abgebissen für **Deeren,** Dirne. **Deerd:** Thier. Ist ein Scheltwort.

Des: dahingegen. D.

Dicke: oft. D. **Dicker:** mehrmals. D.

Dickdrewig: (*) hartnäckig.

Dickschnute: ein Schimpfwort auf Leute, die dicke Lippen haben.

Dicht: adi. 1) fest. **Dat Vatt is nich dichte,** nicht feste, läßt Wasser durch. **He is nich dichte:** er stiehlet, ist ein Dieb.
adv. 2) sehr: **dichte good,** sehr gut.
3) heftig, stark: **sla dichte to,** schlag stark, heftig, zu.

Dieve: Tiefe, niedriger Ort, wo das Wasser sich sammlet.

Dink: Gericht, Gerichtsort.

Diras:

Diras: T'is een Wicht, as een Diras, es ist ein artig, galant, nett Mädgen. Die Jäger haben ein Vogelnetz, das Tiras heißt. Ich sehe aber nicht ein, wie es sich mit dem Diras reimet.

Dyrk, Dieterich, ein Name.

Dysse, eene Dysse Flaß: 1) ist eben das, was ein Knucken Flachs. S. das Idiot. Hamburg. Die Preussen sprechen Knocken.
2) Dyssen: die Deichsel.

Dobbeln: würfeln, ein noch gebräuchlich, aber sehr alt Wort, indem es schon in der Sate der Stadt Osnabrück vorkommt. S. des sel. Lodtmanns Monumenta Osnabrug. S. 138. u. f.

De Dobbeln: subst. Wasserblasen. De Dobbeln staht up dem Water. Davon kommt auch die Redensart: De Schweet dobbelt em vom Koppe: er schwitzt so stark, daß ihm der Schweiß vom Kopfe läuft. Einige sprechen jedoch dabbeln im letzten Falle.

Dodde: ein junger Vogel, der noch nicht Federn hat. Man spricht auch Kodde. Eene weeke Dodde: ein schwächlicher, kränklicher Mensch. Einige sagen Dadde.

Dod: der Tod. Sprw. He geiht, as wenn he na'm Doe geiht: er geht sehr langsam.

Doden-Göder vermanen: die Verlassenschaft der Todten fordern. D.

Döddel: eine ganz kurze Tobackspfeiffe.

Dögensmann: ein Freywerber, Anwerber. Es bedeutet auch einen, der streitende Partheyen vergleichet. Die Aussprache ist ungleich; denn man höret auch **Degesmann** und **Dengesmann**. Davon ist **Dagesmann** unterschieden, welches einen Mann bedeutet, der mit einer streitenden Parthey, more Romanorum als Amicus oder Advocatus, im Gericht erscheinet, ohne daß er ein Jurist ist, oder die Sache ihm angehet.

Döhlen: lermen, rufen, schreyen.

Dölsen: stark schlagen.

Dölfken: Adolph. **T'is een rechten Dölfken:** ein abgeschmackter Mensch. **He löpt mit dem Dölfken:** er ist nicht recht klug. Vielleicht hat ein närrischer Adolph dazu Gelegenheit gegeben.

Döncken: tünchen; ist das Genus. Species davon sind **wöllern** und **plystern**. **Wöllern** heißt Lehm und Stroh um breite Holzspäne, die man **Wöllerspylen** nennet, winden, und selbige unter dem Boden, zwischen den Balken, befestigen: die Balken aber werden **geplystert**, und man braucht dazu **Plysterspylen**, oder gespaltene Stöcke, die mit Lehm bewunden und mit Nägeln, die dahero den Namen **Plysternägel** haben, am Balken befestiget werden.

Döstig: durstig. **Eene döstige Seele:** ein Mensch, der den Trunk liebet.

Domineren: toben, lermen. **He dominert im Huse:** er tobt und lermet im Hause. Ein jeder sieht selbst, daß dies Wort lateinisch ist.

Donen:

Donen: Schlingen, Vögel zu fangen. **De Donen upstellen:** Schlingen stellen, sonderlich die Droßeln zu fangen. Glossar. Chauc. ap. Leibnit. l. c. p. 40. **Döhnen;** daselbst ist dies Wort weitläuftiger erkläret.

Donne, 1) adject. satt. **Jck bin donne:** ich bin recht satt. **He is so donne as eene Oelje-Tunne:** er hat sich pudeldick gefressen.

2) adverb. α) stark, heftig. **Donne,** auch wol **dönne, lopen,** stark laufen.

β) nahe. **Donneby:** nahe dabey.

Dopp: 1) der Nagel am Finger, unguis.

2) der Deckel einer Tobackspfeife.

3) die Schale, oder das Gehäuse, worin ein Kern wächset; z. E. Notdop, die Schale einer Nuß; Eckelndop, die Schale der Eichel. Doch von Kirschensteinen sagt man dies Wort nicht, sondern Kasbeerensteen. Folglich muß die Schale etwas groß seyn, wenn sie Dopp heißen soll.

Drachten: gemeine Onera tragen; ohne Zweifel von tragen.

Dragen, auch **drawen:** von einem zum andern gehen und jemand verkleinern.

Draggen: den Speichel aus dem Munde laufen lassen. Wird von Kindern gesagt, so wie anken; **den Anker scheeten laten** und **sabben.**

Draggert: ein Scheltwort.

Dranckfatt: 1) ein Gefäß, worin das fette Wasser für das Vieh aufbehalten wird, welches man zur Reinigung der Schüsseln und Teller gebraucht hat.
2) ein Mensch, der alles durch einander frißt und säuft.

Draulen: ist einerley mit dem Hamburgischen **Daueln**, Id. Hamb. p. 34. die Zeit vertändeln.

Drauler: ein Zeitverbringer, langsamer Mensch.

Drawweltöte: } Schimpfwörter auf die Weiber,
Drawweltasche: } von Töte, ein Mutterpferd, und Tasche. Ob die erste Sylbe von Draulen kommt, weiß ich nicht, ob gleich au wol in aww verwandelt wird. Wenigstens ist es wahrscheinlich, weil man dadurch eine Tändlerin verstehet.

Dreemsteert: ein Träumer. Man spricht auch **Dreumsteert**, welches besser ist.

Dreesch: subst. ein Brachfeld. Gloss. Chauc. l. c. P. II. p. 54. **de Acker liegt trosch,** quiescens. Ita Scandis **Trod,** ager per annum quiescens.

Drees: } Andreas.
Dreesken: }

Dreck: He is ut dem Dreck wussen: er ist ziemlich groß.

Dregen (n) auch **Driegen:** ein Brett im Bücherschrank, oder ein ander Boort.

Dreplik: eigentlich, nämlich. D.

Drieling: eine Tonne stark Bier, die Kanne zu 9 hiesigen Pfennigen. Wird zur Strafe bey den hiesigen Aemtern und Zünften gegeben.

Dryven: von einem zum andern plaudern.

Dryve:

Dryve: ein plauderhaft Weib, Plaudertasche.
Een dryv to: ein Mensch, der gerade zugehet, und die Höflichkeit vergißt.
Drift: eine Menge, Heerde. Een Drift Gänse, Kögge: eine Menge Gänse, Kühe.
Drifdeelig: so wird 1) das Holz genannt, in welchem die Aeste durch einander laufen, daß es schwer zu spalten ist.
2) hartnäckig. Een Drifdeeligen Gast: ein hartnäckiger Mensch.
Drock: beschäfftigt. He heft et drock. Ist einerley mit hille, oder Hamburgisch hild. S. Id. Hamb. p. 95.
Drög: trocken. He is noch nich drög achter de Ohren: er ist noch jung und unerfahren.
Drögniß, Dreugniß: trockene Witterung. Man sagt auch drögte.
Dröse: mucus, Rotz der Pferde. Wiewol Dröse ist darin vom Rotz unterschieden, daß Rotz den höchsten Grad, Dröse aber einen geringern anzeiget.
Dröser: ein Mensch, der so verworren spricht, als wäre er nicht klug; imgleichen ein Tändeler.
Droost: bedeutet hier etwas anders, als in Hamburg, nämlich den Teufel. De Droost föhrde een da und da hen; d. i. der Teufel.
Drull: eine Drüse.
Hagedrull: Hagedrüse.
De Drüdde: Tertius, der Dritte. Sprw. War sick twee um verdräget, dar heft de Drüdde nicks to te seggen: davon soll der Dritte nichts haben.

Dubbel-

Dubbel-Hake: ein altes großes Schießgewehr.

Ducks: so nennen fromme Flucher den Teufel, der hier auch, wie in Hamburg, Düker heißt, welches Wort sonst ein Täucherlein bedeutet. S. Idiot. Hamb. p. 45.

Duckse: ein Weib, das nicht frey aus den Augen siehet, oder glupet.

Dudde: eine kleine längliche Schüppe der Brauer.

Duddik, auch **Durk:** ein Bett der Bauren und gemeinen Leute, welches anstatt der Gardinen zu allen Seiten mit Brettern zugemacht ist, und in welches man durch zwey Seitenthüren steigen kann.

Düvel: Et is beeter den Düvel hüren, as kopen: ein klein Uebel ist besser, als ein großes. Vielleicht hat das Allrünken zu dieser Redensart Gelegenheit gegeben, welches man vorzeiten, um die Leute zu betrügen, verkaufte.

Hahlt de Düvel dat Peerd, so hahl he den Toom darto: Ist das Große verlohren, so mag das Kleine auch verlohren gehen.

Et is scheen Anno eent, do de Düvel een lütk Junge was: d. i. vor undenklichen Zeiten.

Düget: tüchtig. **Een düget Minsk.** Von dügen, Hamb. dögen, taugen. Davon kommt **Undugt;** auch **Dügenicks,** ein Taugenichts; Hamb. **Undögt.** S. Id. Hamb. p. 36.

Düselig: schwindelich. Ist einerley mit dem Hamburgischen **düsig.**

Düt un dat, dreuge un natt, Deus benedicat: Ein kurz Tischgebet solcher Leute, die die göttlichen Wohlthaten nicht erkennen.

Duhf:

uhf: ein runder Heuhaufen, wenn man das trocke- ne Heu auf den Wiesen in kegelförmige Haufen bringet.

uslange: bis hieher, bis diese Zeit.

ust: Staub, Dunst, Spreu, taub Getraide, Hül- sen. S. Idiot. Hamb. p. 48. Een Dust vam Wyvstyck: Ein unnütz Weib.

usdig: } schlecht. Z. E. dusdig Getraide, Ge-
ustḥaft: } traide, worunter viel leere Körner. Dus- dig Holt: schlecht, schwammig Holz, das nicht viel Hitze giebet.

usdeel: so nennen die Bauren ihr privatives Holz- oder Plaggentheil, oder gewisse Stücke Landes, die mannigmal mit Holz bewachsen sind, mannig- mal auch nicht. Doch werden sie nie gepflüget, und es wächst schlecht Gras darauf. Man treibt das Vieh darauf. Es scheinet dies Wort Land zu bedeuten, das zum Pflügen ungeschickt ist. Die wahre Bedeutung ist schwer zu bestimmen, und in der That gehöret es in ein Real-Lexicon.

uvenschlag: Taubenschlag. Sprw. He is dar- van kamen, as de Katte vam Duvenschlag: Er hat eine gute Tracht Schläge bekommen.

wälsk, Hamb. dwalsch: närrisch, albern.

was: queer.

wasdryver: ein widersinniger Mensch. Sind auch Hamburgische Wörter, nur daß sie mit einem r ge- sprochen werden. S. Id. Hamb. p. 49.

weele, auch Dweile: kommt mit dem Hamburgi- schen Dwehl (s. Id. Hamb. p. 50.) überein. Hier hat dies Wort vormals insbesondere ein Handtuch

bedeutet,

bedeutet, welches man im Hause aufgehangen hat, wo eine Sechswöchnerin gewesen; so daß man gleich beym Eintritt ins Haus hat sehen können, daß sich darinn eine Kindbetterinn befände. Dieses Handtuch ist daher auch feiner und zierlicher, als die andern, und ist ein nothwendiges Stück der Mitgift gewesen. Es kommt dies Wort auch in alten Documenten allhier vor.

Dweelen: irren. **Verdweelen:** verirren. **Een verdwolen Kerl:** Einer, der nicht richtig im Kopfe ist. Davon kommt auch **bedweelen, bedwolt,** welches sub littera B. stehet.

E.

Eckel: Eichel. **Dat Braud is so dicht, as een Eckel,** sagt man, wenn der Bompernickel, oder Pumpernickel, wohl gerathen ist.

Eckeltewe (n): ein Maykäfer.

Eckernscheerlsel: ebenfalls ein Maykäfer.

Eckelwewel: ist einerley mit dem Vorhergehenden. Wewel, oder Wiewel, ist ein allgemein Wort von allen Arten der Käfer. Daher sagt man auch Speckwewel, von den Käfern, die dem Speck nachstellen.

Echten: eheligen. Von **Echt,** Ehe. S. Idiot. Hamb. S. 50. Davon auch **Echtmanns Fru** kommt, das ist, die einen Ehemann hat.

Edder: oder, obsolet. Kommt nur in Documenten vor. Jetzt sagt man **oer.**

Eed: Eyd. **He sit ut, as wenn he een falsk Eed schwaren heft,** als wenn er kein gut Gewissen hat.

Egedasse:

gedasse: Eider. Vocab. Teuton. Eeghdesse, A-desse. Die Holländer sprechen Haghedisse.

y, Eyer: Sprw. T'is een Ey un Koken: Sie sind sich sehr einig. Ist einerley mit dem Sprw. T'is een Kop un een Aes.

He betert sick, as een Ey, dat drut löpt: Er wird ärger.

Een halv Ey is beter, as een leddigen Dopp: Es ist besser etwas, als gar nichts.

He geiht, as wenn he up Eyern geiht: d. i. sehr sachte und langsam.

ikerken: Eichhorn. Im Zusatz zum Id. Hamb. heißt es Eekerken.

yndrechlik: einig. D.

kend (s): eiternd. Von eken, eitern. S. Id. Hamb. p. 53.

lendig: macht den Comparatiuum aus; wenn dies Wort zu einem andern gesetzt wird, z. E. elendig geern. Ich will hier die gebräuchlichsten und gewiß sonderbaren Vergrösserungs- und Verkleinerungs-Wörter gelegentlich alle hersetzen:

1) elendig schön; elendig häßlick.
2) mißlick schön Weer: sehr schön Wetter; mißlick leeg Weer: sehr schlecht Wetter.
3) mißfährlick goot; mißfährlick leeg: sehr schlecht.
4) miserabel goot; miserabel leeg.
5) verwegen schön; verwegen hässelk, oder häßlick.
6) unweten höflick; unweten grov.

Elm:

Elm: Stauberde, wie des Sommers in den Wegen lieget. Man setzt auch wol ein w dazu: **Welm.** (7) **De Welm stufft:** stäubet.

End: **T'is een korten End:** Es ist ein kleiner Mensch.

Enge: Sprw. **He is so enge, as eene Mönken-Mowwe** (Ermel eines Mönchen): er hat guten Appetit.

Enkedes: besonders. D.

Enkt: Dinte. Black ist hier ebenfalls gebräuchlich; aber je weiter nach Holland, je mehr höret man Enkt.

Enktshören: Dintenfaß, wie Blackhören.

Enktsköker: eben das, von Enkt und Köcher.

Enktspulle: Dintenflasche, wie Blackpulle.

Enter, Enter-Henne, Enter-Föllen: eine jährige Henne, ein jähriges Füllen. Hingegen nach des Herrn Zieglers Idiot. Ditmarſ. beym Herrn **Richey** S. 409. bedeutet **Enter** im Dithmarschen zweyjährig.

Entholdung: Unterhaltung. D.

Entsaten: absetzen. D.

Entwestrynken: theilen. D.

Erber: ehrbar. D.

Erdmaker: eine gewisse Profeßion und Innung, so nicht mehr in Osnabrück vorhanden. Das Wort findet sich nur in Documenten. Ein gewisser Freund meynet es bedeute Pferdejoch-Macher.

Erdmuhlworp: ein Schimpfwort auf die, so dem Nachbar von seinem Acker was abpflügen. **Et is een rechten Erdmuhlworp.**

Erg:

:rg: schlecht. D.

:rlic: ein jeder. D.

:rrisen: entstehen, erwachsen. D.

:rrunghe: } Streit, Irrung. D.
:rrengeln: }

:rwe: Erbstück, Grundstück. D.

:rwetal: eben dasselbe. D.

:sch: die Bedeutung dieses Worts trifft auch ein Westphälinger nicht allemal, und es ist schwer zu bestimmen, wie davon ein Kamp unterschieden sey. Esch bedeutet nicht einen zugeschlagenen, mit Zaun, Riegel, oder Steinen verwahrten Acker, Kamp, oder Feld: Denn die Erfahrung lehret, daß Aecker, die man Esch nennet, oft an den Landstraßen liegen, und davon weder durch einen Zaun, noch sonst, abgesondert sind. Der sel. D. Lodtmann hat den Unterschied dieser Wörter in seinen Monumentis Osnabrug. S. 106. am besten gelehret. Esch Westphalis congeriem agrorum, serendo frumento destinatorum, et vtplurimum diuersos dominos habentium, designat; in qua diuersorum dominorum agri nulla sepe, alioue munimento a se inuicem separati sunt. Opponimus Westfali huic vocem Kamp, agrum sationi destinatum, sed munimento manu facto separatum ab agris propinquis, denotantem. Quae duo vocabula non discreuere *Goezius* et *V. C. Iod. Herm. Nunninghius*, licet a Westfalis vtique distinguantur. In illo finita messe commune vniuersitati ciuium aut rusticorum solet esse pascuum; non vero in hoc.

Eschen, auch **eischen**: von diesem Wort schreibt **Leibnitz** in Archaeol. Teut. p. 47. v. eisco, daß es beym **Gottfried** quaero, interrogo, ich heische, bedeute; bey den Holländern findet sich eische, posco, peto, repeto und bey dem Engelländern aske. Zwo Bedeutungen sind hier davon noch gebräuchlich

1) **eischen**: fordern. **He heft dat Amt geeischet**: d. i. gefordert. Wird gesagt, wenn jemand von seinen Eltern ein Amt, z. E. das Krameramt, hat, und für ein gewiß Geld sich gleichsam vom neuen damit von der Gilde belehnen läßt; alsdann hat er es geeischet. Davon kommt **herut eschen**: herausfordern, ad certamen singulare prouocare, oder zum Duell herausfordern.

2) **auskundschaften, erforschen**, oder ex relatu aliquid intelligere. In dem Verstande kommt dies Wort nicht nur in der Sate der Stadt Osnabrück in des sel. **Lodtmanns** Monum. Osnabrug. vor, sondern so wird es auch noch gebraucht. In diesem Verstande sagt man jedoch auch **freesken**; **dat heft he freesket**, ausgeforschet.

Eschk: schmutzig, garstig. Ist einerley mit dem Hamburgischen eisch, und dem Griechischen ᾽αιχος, ᾽αιχϱός. S. Id. Hamb. p. 53.

Esen (ε): grauen. **My eset un gruwwelt.** Mir grauet. **Esehaftig**: **'T is so esehaftig**: wird gesagt, wenn man sich vor Gespenstern fürchtet. Einige sprechen auch Jesen, so daß das i vor dem e herschleicht. Nach dieser Aussprache würde dies Wort von Ys, Eis, herkommen.

Espe:

[E]spe: ein Baum. He bewet as een Espen-Lauv: er ist sehr furchtsam.

[E]ttinge: Futterung. D. Ist einerley mit Atung.

[E]velsch: der Ausschlag am Munde.

[E]venturen: verb. versuchen, wagen. Dat mut ick enst eventuren. Dies Wort findet sich auch im Zusatz zum Idiot. Hamb. S. 361. und wird daselbst von euentura, euentus, auanture, hergeleitet, welches auch wol das Wahrscheinlichste ist.

[E]ven vell: 'T is even vell: es ist gleich gut.

[E]verdyßel: Eider. Man sagt auch Everdyße.

[E]xter: Elster. Sprw. He is so bunt as een Exter.

F.

Fackel: He is so risk, as eene Fackel; imgleichen, as eene Kasse: er ist ein gerade gewachsener Mensch.

[F]ällen: neue Zähne kriegen. Wird von Pferden gesagt. Dat Peerd is to fället: so sagt man, wenn es die Zähne nicht mehr verwechselt. Wird auch vom Rindvieh, ja zuweilen von Kindern gesaget.

[F]aggeln: 1) Lügen, allerhand Ausflüchte suchen. He faggelt wat daher.
2) Fuchsschwänzen, um was zu erjagen.
3) Wird dies Wort von alten Weibern gebraucht, die den Hausfrauen heimlich was vertauschen, verkaufen, oder versetzen, daß es der Mann nicht wissen soll.

[F]aggeler: ein Fuchsschwänzer.

Fagglersche: ein Weib, das den Fuchsschwanz streicht, um etwas zu erjagen.

Faggeltasche: }
Faggelwyw: } sind einerley mit Fagglersche.

Fahl: heißt an einigen Orten im Osnabrückschen die gemeine Weide. Wie? wenn Fahl überhaupt ein Stück Land bedeutete: so zeigete Westfalen, Westland, Ostfalen, Ostland, Westfälinger einen Westländer, Ostfälinger einen Ostländer an. So muthmaßet ein gelehrter Freund, dessen Gedanken man prüfen mag.

Fahl: adject. Eenen upn fahlen Peerd fynen: einen lügenhaft befinden.

Fahlkäntig, fahlkantig: lügenhaft. He is fahlkäntig funen: Er ist auf einer Unwahrheit betroffen. Davon ist wankäntig unterschieden, wovon unten.

Falschk woruber werden: Ueber etwas empfindlich werden, z. E. wenn man im Reden von jemand angestochen wird.

Fasel: adject. mager. Faselschwyn, ein mager Schwein; Faselgoot: mager Vieh.

Fasen, auch Fäsen: villi, si textum resoluitur, laciniae. Davon kommt utfäsen, in villos resolui, und Fäsen natt, durch und durch naß, so daß man nichts Trockenes am Leibe hat. Für utfäsen sagt man hier auch utriefsken, und anderwärts utrebbeln, uprebbeln.

Fatsun, auch Fassun: Mode, Weise in der Kleidung.

Fassunlick; een fassunlick Minsk: ein artiger Mensch. Ist auch Hamburgisch. Id. Hamb. p. 55.

Faut:

;aut: Fehler. Ist auch Holländisch.

faut: adject. unwahr. Dat is faut. Das ist nicht wahr.

;eege: subst. Candidatus mortis. In dem Huse is een Feege: d. i. darin wird bald einer sterben. Wird insonderheit gesagt, wenn eine Vorgeschichte sich soll zugetragen haben. Gloss. Chaucic. ap. Leibn. P. II. p. 42. Feech: ein Mensch, dessen Todesstunde herannahet.

feege: adject. wird 1) in eben dem Verstande gebraucht. He is feege: d. i. er wird bald sterben. He is noch nich feege: wird noch nicht sterben.

2) sagt man; he is nich feege, wenn einer eben dazu kommt, wenn man von ihm spricht. Lupus in fabula.

;egen (*): prügeln: ick will dy fegen. Ick will dy fegen, dat du de Angst krigst.

;egebüdel, Fegebüel: ein Beyname der Wirthshäuser, wo man übersetzt wird. Et is hier im Fegebüel. Man sagt auch Schnüttebüel, in eben dem Verstande, von Beutel und schneiden, so wie das erste von Beutel fegen herkommt.

;emelen, fimelen: etwas mit den Fingern gelinde reiben, oder zwischen denselben rollen. In Holland heißt es Kinderpossen treiben.

;enster: Ut hogen Fenstern kyken: hochmüthig seyn.

Fensterbeer: ein Schmaus, der denenjenigen gegeben wird, die einem neue Fenster schenken.

Fest, he sitt fest: er ist wohlhabend.

Fest: ein Fest. **He maket dar vull Fest ut:** er macht groß Werk daraus, schätzt es sehr hoch.

Fett, he is so fett as een Mastschwyn.

Ficke: die Tasche. Wird nicht nur von Hosentaschen, wie in Hamburg, sondern als ein allgemein Wort gebraucht. **He heft nicks in der Ficke:** er ist arm.

Fickeln: Ferken. Fickelken: so schilt man ein Kind, das sich besudelt hat.

Fickfacken: wider sein Versprechen in Erfüllung der That unbeständig seyn.

Fickfackerigge: die Unbeständigkeit in Erfüllung seiner Zusage.

Ficks: He is ficks to Foot: Er ist geschwind auf den Beinen. Ist einerley mit flink, so hier auch gebräuchlich ist. S. Id. Hamb. p. 63.

Ficks: wird auch adjective gebraucht. **Een ficks Kerl:** ein wohlgewachsener Mensch, auch ein geschickter Mensch.

Fike: Sophia.

Fikesbohnen: türkische Böhnen. Die Preussen nennen selbige **Schabbelbohnen**, von der krummen Figur.

Filler: der Schinder, von **fillen**, schinden; welches verbum hier eben so wohl gebräuchlich ist, als in Hamburg. S. Idiot. Hamb. p. 56.

Fyn: fein. **Een fyn Mann:** ein politer Mann; **eene fyne Fruwwe:** eine schöne Frau.

De

De Fynen: so nennet man diejenigen unter den Lutheranern und Reformirten, die sich zu einer besondern Secte, sonderlich zu den Herrnhuthern, halten.

Jan Fynekeise: (von fein und Käse) ein Scheltwort, so vielleicht einen petit maitre anzeigen soll.

Fyne Waare: nennen die Schlächter reines Fleisch im Gegensatz des finnigen.

nkel-Jochen, Funkel-Jochen: ein Beyname des Brandtweins.

nnig: 1) glandulosus.
2) böse, eifrig. Een finnig Kerl: ein böser Kerl. Wer eifrig in der Religion heißt, wird auch finnig genannt.

psen: wird von einem gewissen Kartenspiel gesagt.

)v: fünf. Twee ut fyven trecken: Einen Eyd schwören; obgleich dabey drey Finger gebraucht werden. Ick will dy slaun, du sast mit fyven darna tasten: heißt derbe prügeln.

abschnute: ein Schimpfwort, von Flabbe, ein breit hangendes Maul. S. Idiot. Hamb. p. 57.

ack: warm, lau. S. black.

ackern: Dat Für flackert, dat Licht flackert, d. i. brennt wilde, zu stark.

ahren: von einem zum andern tragen.

ahrhore: } Schimpfnamen auf eine Plaudertasche.
ahrhexe: }

ahsken: nach dem Maul reden. Davon ist das Wort flaschken mit einem kurzen a ganz unterschieden. Et flaschket, oder flasket sick woll, es schickt, es paßt sich wohl zusammen.

Flahske: subst. ein abgerissenes dünnes Stück Fleisch, Haut, Holz.

Eene dicke Flahske: eine dicke Frauensperson.

Flau: 1) ohnmächtig.
2) schlecht. **De Kaup geyt flau.** Die Handlung gehet schlecht.

Flauh: eine Floh. Man sagt hier, es gebe dreyerley Flöhe: **All Flöhe,** im Frühjahr; **vull Flöhe,** im Sommer; **na Flöhe,** im Winter.

Flaut, auch **floot:** wird vom Wasser gebraucht, wenn es in Flüssen so niedrig ist, daß man durchwaten kann. **Dat Water is flaut.**

Flebben: ist einerley mit Flabbe. Id. Hamb. p. 57. **Du schast eent hebben an de Flebben:** du sollst Ohrfeigen haben.

Flechten: die Bretter auf einem Mistwagen.

Fleern: Fliedern. Doch ist **Hollern, höllern,** gebräuchlicher.

Fleernholt: Fliedernholz.

Flessers: Weibespersonen, die das Flachs zubereiten.

Fleßtahlke: ein Schimpfwort auf dergleichen Weibespersonen, von Flachs und Adelheit, so in der Stadt Ahlke., auf dem Lande aber Tählke ausgesprochen wird. Man spricht auch **Flaßtahlke.**

Flessen: nach Herzens Wunsch. Z. E. wenn zwey Personen recht vertraut mit einander reden, oder sich was zu gute thun, so sagt man: **Dat geiht flessen,** das geht herrlich her. Vielleicht von Flessers, die sich durch Singen lustig machen.

Fliggebank: mit dem Zusatz. **Vicarges Fliggebank:** einer, der ausserordentlich isset. Ob etwa ein Vicarius,

carius, der vormals gut gegessen, und so geheissen hat, dazu Gelegenheit gegeben, weiß ich nicht.

[F]link hey: lustig. Dar geiht et flink hey: lustig. Flink is de Wallach: Die Sache gehet gut.

[F]lirren: Grillen. S. Id. Hamb. p. 64. De Flirren kriegen: ist eben so viel, als de Schrullen, tolle Einfälle, kriegen. S. Id. Hamb. p. 242.

[F]litz-Bolße: ein Schmeichler, welcher zu schaden sucht.

[F]löen: die Wiesen wässern, indem man Wasser aus einem Bach darauf leitet.

[F]lögen: fliegen. Et flügt em vam Muul: er kan wohl zu Worten kommen, ist geschwätzig. Man setzt auch wol dazu: et flügt em vam Muul, as sönnig Braud, als verschimmelt Brodt. S. sönnig.

[F]löhm, auch flohm: trübe; wird von Bier, Wein, Brandtewein und andern flüßigen Sachen gesagt, worauf und worinn ein unreines, pilziges Zeug, fliesset. He sit, oder süt flöhm ut den Ogen: er siehet ungesund aus, weil alsdenn die Augen trübe sind. Davon kommt das Hamburgische Wort flömig. Id. Hamb. p. 64.

[F]löhmen: trübe machen. He stellt sick, as wenn he nien Water flömt heft: als wenn er nichts Böses gethan hätte.

[F]loybart: 1) einer, der viele Löffel-Speisen isset.
2) Einer, der einen ausserordentlichen Appetit hat.
3) Einer, der alles heraussagt, was ihm ins Maul kommt. Davon mag das

 hier,

hier, und in Hamburg, gebräuchliche flickfloyen und Flickfloyer herkommen. Id. Hamb. p. 63.

Flöp: zu wenig gesalzen. De Suppe is flöp. Flöp bedeutet überdem lau, laulicht. Man spricht auch flep.

Flöten: den Rahm, oder Schmant von der Milch abnehmen, von Flott, der Rahm, welches Wort im Lüneburgischen gebräuchlich ist. Flöten, oder nach der hiesigen Mundart, fleuten, bedeutet auch jemandes Willen nicht thun: Ick will dy wat fleuten. Die Redensart:

Flöten sind holle Pypen: wird gebraucht, wenn einer das Gehoffte nicht erlanget.

Flötte: der Ort im Bauerhause bey der Thüre, wo man isset. Underschlag ist damit einerley.

Flott, flott leven: brav drauf gehen lassen. Man spricht auch flatt aus.

Fluchter: ein Schmetterling, Sommervogel.

Fluchtern: laufen, als wenn man flieget. Ut dem Huse herutfluchtern.

Flucks: so fort, im Augenblick.

Fluddertasche, auch Fladdertasche: ein Wildfang. Ist einerley mit dem folgenden Wort.

Flüg up, 't is een rechten Flüg up: ein Wildfang, wilder Mensch. Wird von beyden Geschlechten gebraucht.

Flügge, he is flügge: ist einerley mit der Redensart, he is recht kantig, das ist munter, gesund, lustig. Dies Wort findet man auch im Zusatz zum Id. Hamb. p. 363.

Flunk:

unk: die Falte im Rock, extremitas vestis. Davon komt:
Flunken gahn: wird von denen gesagt, die sich im Gehen von einer Seite zur andern drehen, so daß die Falten gleichsam immer im Fluge sind. Flunk scheinet jedoch mehr zu bedeuten. Z. E. **Eenen bym Flunk krygen:** einen anpacken. Vielleicht bedeutet **Flunk** alsdenn den Arm, weil er so metaphorice in Ansehung der Flügel des Federviehes, die eigentlich Flunken heissen, kann genannt werden.

lunkern: lügen. Ist auch im Lüneburgischen in solchem Verstande gebräuchlich. Sonst bedeutet **flunkern,** desgleichen **flinkern,** schimmern.

ommeln: etwas unordentlich zusammen raffen.

önne: der Schimmel.
Fönnig: verschimmelt. **Dat Braud is fönnig.** Sprw. **He is im Huse sau bekannt, as fönnig Braud:** (Brodt) Er geht hier viel aus und ein. Zur guten Haushaltung priesen unsere Alten an **fönnig Braud, starke Battern,** (übelschmeckende Butter) **galstrig Speck,** und **suur Beer.** Ich mögte nicht gerne darauf zu Gaste gegangen seyn.

oer: 1) Futter für das Vieh.
2) Unterfutter des Kleides. **Dat Foer tom Kleede.** Davon kommt **Foerhemd:** ein Camisohl.
3) Eine Menge. **De Kerl heft een Foer sapen:** er hat viel gesoffen.
4) Ein Fuder. In diesem Verstande sagt man nicht nur Foer, sondern auch Föer.

Foot:

Foot: Fuß. Up den aulen Foot kamen: seiner alten Gewohnheit folgen.
Footwerk: Schuhe. De makt schlecht Footwerk: schlechte Schuhe.
Foppen: äffen, vexiren.
Forbaden: Vorbothen. De Forbaden willt de Nabaden halen: Wenn erst einer kommt, werden mehrere nachkommen.
Foren, de Ohren foren: die Ohren kneifen.
Foß: Fuchs. Nu kümt de Voß ut dem Locke: Nun kömmt die Sache ans Licht.
Foßpern: Fußstapfen, von Fuß und Spuren; contracte Foßpern.
Fottern, föttern: oft befühlen, oft betasten, z. E. wenn der Schlächter das Vieh betastet.
befottern: eben das. Befotter my dat nich: taste es nicht an. Beyde Wörter werden nicht nur vom Betasten des Viehes, sondern auch anderer Sachen gebraucht.
Freesken, oder freeschken: S. eschen.
Frecken: rächen, strafen. Use Herr Gott freckt, wo he nich spreckt.
Fresen: (e) frieren. Dem Mann früst nich: er ist bemittelt. Hingegen em früst: bedeutet, er hat das kalte Fieber. Man sagt alsdenn auch: he heft dat Fresent, he heft den Frost.
Fryböstig: kühn, von frey und Bost, oder Brust.
Frisch wesen: gesund seyn. He is nich frisch: er ist unpäßlich, nicht recht gesund.
Fromm: wird hier für einfältig, unschädlich, gebraucht. Een from Bloot, eene frome Gottskuse, der niemand

niemand was zu Leide thut, in seiner Einfalt lebt, von keiner Sache was Arges denkt. **Een from Peerd:** ein Pferd, das nicht schlägt, noch wild ist.

Fuchel: der entblößte Degen.

Fucheln: 1) mit bloßem Degen, oder anderm schädlichem Gewehr, ins Wilde herum vagiren.
2) Mit einer weitläuftigen Nath was zusammen nähen.

Fucht: feucht. **He hölt sick fucht:** er hält sich brav, gut.

Fudde: ein abgenützt Tuch, Hemd, oder anderes leinen und wollen Zeug. **T'is man eene Fudde vam Dook.** Auch schlechtes neues Zeug nennt man **Fudde.**

Fuken: sich passen, sich schicken. **Et fuket sich nich.** Es passet sich nicht. Man sagt auch:

Fuk, substantive, **et heft nien Fuk:** es passet sich nicht. Ist ohne Zweifel das Wort Fuge und fügen.

Fülken: 1) faullenzen.
2) s. v. die Luft heimlich verfälschen.

Fülle: eine Gelte, Kelle.

Fünte: 1) die Taufe, von Fons, Holländisch **Vonte.**
Füntsteen: Taufstein.
Fünten: taufen.
2) Eine Unwahrheit: **He is up eene Fünte bedacht. Et is eene nüe Fünte.** Die Obersachsen sprechen in diesem Fall **Finte,** welches auch accurater ist, weil dies Wort in der letzten Bedeutung ohnstreitig von erfinden her kommt.

Fünte-

Füntekiwen: eine dicke Frauensperson.
Fürdank, Fürdook: eine Schürze.
Fürstövken: } 1) ein Feuerbecken.
Fürsteuvken: } 2) Das Feuerstübchen des Frauenzimmers, oder Kyke. S. Id. Hamb. p. 114.

Füst: so fort, so gleich. **He will füst gahn:** ohne Zweifel von zuförderst, fürderst. Es wird dies Wort kurz ausgesprochen.

Fuhst: 1) die Faust. **In de Fuhst lachen:** sich heimlich worüber vergnügen. Sprw.
Giv my de Hand, so wer wy bekannt;
Giv my de Fuhst, so gah wy na Huus.
Unsere Alten kamen freundschaftlich zusammen, und gaben sich zum Zeichen der Freundschaft, wie noch jetzt gewöhnlich, einander die Hand. Das Abschieds-Compliment aber war gemeiniglich eine Tracht Schläge, wenn sie sich betrunken hatten; wie noch jetzt unter den Bauren öfters paßiret. Von Fuhst kömmt:

Fühstken: a) wenn einer dem andern mit flacher Hand in die Hand schläget.
b) bedeutet **fühstken, befühstken,** etwas so oft antasten, daß es schmutzig wird.
2) Bedeutet dies Wort theils eine Vielheit, theils eine Vortreflichkeit. Man sagt: **eene goode Fuhst supen; eene goode Fuhst fretten; eene goode Fuhst blasen,** nämlich auf einem Blaseinstrument.

Fuhst-

Fuhstfretter: einer, der andern nichts mittheilet. He is nien Fuhstfretter: er frißt nicht alleine; er ist gastfrey.

Fukeln: etwas heimlich bey Seite bringen, oder in die Tasche stecken, wovon bysucheln herkommen mag.

Fund: das Gefundene, imgleichen ein erlangter Vortheil. He heft eenen gooden Fund dahn.

Funfeln, fumfeln: auf der Violine was daher schrapen, wie ein Bierfiedeler; davon kommt fumfumfeyen: lustig fiedeln; und verfumfeyen, verschwenden, welches Wort hier auch gebräuchlich ist. S. davon das Id. Hamb. p. 67. Doch bedeutet verfumfeyen in Osnabrück auch, durch Unachtsamkeit etwas verlieren.

Funßeln: 1) eine Sache schlecht machen. He heft so wat to recht funßelt, d. i. zusammen gestümpert.

2) heimlich suchen: z. E. He funßelt in der Tasske: er sucht etwas unvermerkt in der Tasche.

3) etwas unterschlagen, abstehlen. Daher sagt man:

Funßel-Dyrk, oder auch Faußel-Dyrk: Et is Funßel-Dyrk darunner: es geht nicht recht damit zu; es ist etwas entwandt. Von Funßeln und Dieterich. Die Hamburger sagen wegfunßeln. Id. Hamb. p. 67.

Fuselpulle: ein Brandteweinsäufer. Von Fusel, schlechter Brandtewein, Kornbrandtewein. Id. Hamb. p. 67.

Fuseln: Brandtewein saufen.

Futikan:

Futikan: ein Beschimpfungswort, so man von **pfuy dich an** herleiten will. Es wird dies Wort nicht nur als eine interiectio, sondern auch substantive gebraucht. **Et is een rechten Futikan:** es ist ein garstiger, nichtswürdiger Mensch, der des Anspeyens werth ist.

G.

Gauwe- / **Gabebringer-** } **Avend:** Der Abend vor der Hochzeit, an welchem die Bauren ihre Hochzeitgeschenke bringen, und tractiret werden. Er heißt auch **Honer-Avend**, und **Honerbringer-Avend**, weil unter ihren Geschenken sich auch Hüner und ander Fleisch befinden.

To gadden gahn: sich versammlen. D. Man findet in Documenten dies Wort auch mit einem einfachen **d**. Davon kommt das Wort **Vergaderung**.

Gaden, und auch **Gahm:** bedeutet iezt ein klein Häuschen, das mit dem Haupthause ein gemeinschaftliches Dach hat. Man findet dergleichen Gaden, oder Gahmen, sowol in der Stadt, als auf dem Lande. Daß Gaden bey den Alten bald ein Haus, bald ein Stockwerk, bald ein Behältniß, bedeute, hat der berühmte Herr Consistorialrath **Grupen** No. 34. der Hannoverischen Anzeigen von 1751. p. 458. gewiesen. In der Osnabrückschen Sate kann dies Wort nichts anders bedeuten, als das Zimmer, in welchem sich die Wahl- oder Kührherren versammlen. Vocabul. Teuton. l. c. p. 445. Gaden: **Häuslein, Kate.**

Gaden:

Gaden: verb. 1) vortheilhaft seyn. D.
2) paaren. Von **Gade, Gatte.**

Gänge: üblich, a la mode. **Dat is nu so gänge, as wat syn kann.**

Gaffel: eine große hölzerne Gabel, geräuchert Fleisch damit aufzuhängen und abzunehmen.

Schüdde-Gaffel: eine hölzerne Gabel, womit beym Dreschen das Stroh umgeschüttelt wird. **Ick will dy et up der Schüdde-Gaffel nich to hohlen:** ich will dir es nicht zweymal anbieten, oder mit Gewalt geben.

Gairen: gehren. **Et is innen Gairen:** die Sache wird untersucht.

Galgen. He süt ut, as wenn he ut den Galgen schüddet, it. **fallen is:** er geht elend, liederlich gekleidet. **Galgen-Schelm, Galgen-Strick, Galgen-Schwengel, Galg-Fuogel** (Vogel), sind Schimpfwörter.

Gallern: prügeln.

Begallern: ist eben das.

Galmen: wird sowol von einem starken, widerlichen Geruch, als Geschmack, gesagt. **Et galmet bitter na:** es schmeckt bitter. Vom Geruch des Knoblauchs sagt man ebenfals, daß der Knoblauch galme. **He galmet ut dem Halse:** er hat einen stinkenden Othem. **Galmen** wird auch vom Echo gesagt. **Et galmet na:** es gibt ein Echo.

Galwern: nicht aufhören zu bitten, und wird von Bettlern gebraucht. Dies Wort ist wol einerley mit jalpern.

Gampeln, worna gampeln:

1) durch mehrmaliges Zugreifen und durch Gebehrden anzeigen, daß man was haben wolle.

2) mit einem Gewehr, oder schädlichem Instrument, herumvagiren. **Wat gampelst du mit dem Mest** (Messer). Davon kommt das Hamburgische Wort **anampeln.** S. Id. Hamb. p. 5.

Ganfern: stehlen. Dies Wort ist aus der Sprache der Juden entlehnet; denn es ist das Hebräische גנב.

Im Gange: so fort. **He kumt im Gange. Et sall im Gange hier wesen:** i. e. sogleich.

Gante: der Gänserich.

Gapen: 1) jähnen.

2) beständig, und zwar mit offenen Augen, wornach sehen. Denn mit halb geschlossenen Augen scharf wornach sehen heißt **türen.**

Garen: He is nich vor dem ersten Garen fungen. Ein auch im Hochdeutschen bekanntes Schrüchwort. **He will em int Garen krygen:** er will ihn betrügen. Hier bedeutet Garen 1) ein Netz, 2) wird auch gesponnen Garn, 3) der Garte, Garen ausgesprochen.

Gast: ein zusammen gesetzter Haufen Garben auf dem Felde. Man nennt ihn auch Hocke.

Gastenkoorn: 1) eine Art schlechten Drelles, sonst Gänseaugen genannt.

2) **Gastenkören,** mit einem ö, bedeutet Gerste Gerstenkörne. Sprw. **Se heft een Lyv, as een Gastenkören:**

stenkören: sie hat eine schlechte Taille. War dat Gastenkören sitt, dar kann dat Roggenkören nich komen: wer viel trinkt, kann nicht viel essen.

Gasthuus: ein Armenhaus, worinn Arme und Preßhafte versorget werden. Dat is de Weg na dem Gasthuse: sagt man, wenn jemand zu viel aufgehen läßt.

Gatt: bedeutet hier außer dem, was Herr Richey anführet, auch eine Thüre, imgleichen ein Gefängniß. Man hat ferner folgende, nicht angemerkte Redensarten: He wyset em dat Gatt van der Dühr: er weiset ihn aus dem Hause. Daar heft de Timmermann een Gatt lauten (gelassen): scheere dich aus dem Hause. Eenen int Gatt setten: ins Loch, oder Gefängniß, setzen.

Gau: hurtig. S. Id. Hamb. p. 71. Hier hat man auch den Comparativum gauer, oder vielmehr gaw, gawwer.

Gaugreve: aus den deutschen Alterthümern ist die Eintheilung der Länder bey unsern Vorfahren in Gauen bekannt. Man kennet auch die Gaugreffen wohl, und das Gaugericht. Wir haben in Westphalen noch Gaugraven und Gogerichte, ob sie wol viel von ihrem alten Ansehen verloren haben. Mit nichten Herr Gaugreive: ist eine gemeine Redensart zu widersprechen.

Gaus: Gans. Sprw. He heft et im Koppe, as de Gaus im Knee. Sa wyt gaut dyne Gäuse nich: das verstehest du nicht. Hee versteet dat Gausemelken nich: er weiß die Sache

 nicht

nicht anzugreifen. **So gaht use Gäuse nich:** das soll nicht geschehen. **De Gaus is noch nich gaar:** die Sache ist noch nicht fertig. **He geiht as eene Gaus:** er hat einen schlechten Gang. **Et is eene Gaus; he is so butt, as eene Gaus:** er ist ein dummer Mensch. **So gaht de Gäuse nich braen** (gebraten), **un heft een Leppel im Steerde:** ist so viel, als: gebratene Tauben fliegen einem nicht ins Maul. Die mit Aepfeln und dergleichen gefüllte Martinsgans wird mit einem Löffel im Steis aufgetragen. Daher kommt die Redensart.

Gausekopp: } bedeuten einen dummen Menschen.
Gausemichel: } Man sagt auch Gausemagen, und **Gause-Pint.**

Gebeente: Gebeine. **Ick will dy fegen, du sast de Gebeente nich davan dregen:** ich will dir Arm und Bein entzwey schlagen.

Gebreck: Fehler, Mangel. **Een Hupen Gebreck hebben:** immer was zu klagen und zu stöhnen haben.

Gebreklik: unkeusch. D.

Gebühr: Pflicht, Schuldigkeit. Sprw. **Jan kum herfür, un do dyne Gebühr.**

Gebühren: sich zutragen. **Et kann sick gebühren:** es kann sich fügen, begeben.

Geck: 1) ein Narr, 2) das Gehör am Kalbskopf. **Geckskopp; Geckshüser:** Scheltwörter, so mit einiger Beschimpfung verknüpft sind.

Gecken: vexiren. **Du geckest my.**

Gedelik: nützlich. D.

Gedem: ein Beyhaus. D. Ist einerley mit **Gaden.**

Geerd:

Geerd: Gerhard.

Geeve, auch geive:

1) leidlich, passable. Wennt so geeve is: oder wie man auch sonst sagt: wennt so wat is: d. i. leidlich.

2) frisch, gesund, unfehlerhaft. He is inwendig nich geeve: nicht gesund. Een geeven Bohm: der nicht angefaulet ist. Een geeven Gast, geeven Kerl, dat geeveste Holt. Mich deucht, wir haben nun alles, was zur Erklärung der Redensart, Gänge und Gebe gehöret, die gewiß nicht Obersächsisch und Hochdeutsch ist. Gänge heißt üblich, gebräuchlich, wie ich oben angemerkt habe. Gebe aber ist unser geeve. Geld das gänge un geeve ist, bedeutet demnach gangbar Geld, das von gutem Korn ist. In den hiesigen ältesten Documenten findet man ghinge unde gheve syn: gangbar und gut seyn.

Geistlick studeren: versteht der Bauer blos von Katholischen Geistlichen; von Evangelischen sagt er: upn Pastoren studeren.

Gejuuch: subst. ein Frohlocken, Jauchzen.

Gelach: eine Zeche. He küret int Gelach wat henin. Er redet, was ihm ins Maul kommt.

Gelaat: nien Gelaat hebben: keinen Raum, keine Gelegenheit wozu in seinem Hause haben.

Gelaut; Antlaut: Gestalt, Gesicht.

Gelden: bezahlen. D.

Geleid: eenem dat Geleid, oder Geleed geven: Einen aus dem Zimmer bis an die Hausthüre begleiten.

gleiten. Wird auch im übeln Verstande genommen; wiewol man doch alsdenn auch saget: **eenem dat Utgeleid geven**, einen aus dem Hause jagen. Das Stammwort mag kalido, discedo, seyn. S. Leibnitii Archaeol. Teut. p. 102.

Gelyk; glyk: also bald, so gleich.

Gellich: gelblich, blaß.

Gelle Göse: ein Vogel mit einem gelben Bauch.

Gelten: wird 1) vom Preise gebraucht.
2) beym Gesundheittrinken. **Dat gelt ju; et gelt dy**, i. e. deine, eure Gesundheit.

Gemack: hochdeutsch **gemach**! **Holt Gemack:** warte; auch, laß mich mit Frieden.

Gemeen: gemein. Sprw. **Dat is so gemeen, asse Straaten-Dreck.**

Gen, (*) auch **Gien: Dat Gras ligt in den Gienen.** Es bedeutet dies Wort die Strecken des abgemäheten Grases, oder Getraides, die man in Preussen Schwaden nennet, welche so lange liegen, bis das Gras, oder Getraide dürre ist; da man denn erst selbiges mit dem Rechen zusammen bringt.

Genharke, Gienharke: ist eben das, was im Hamburgischen die **Hungerharke.** S. Id. Hamb. p. 88. Im Osnabrückschen heißt sie auch **Sleepe**, von schleppen. Ich lasse es dahin gestellet seyn, ob diese zwey Wörter nicht auch mit einem i könnten geschrieben werden.

Geryf: bequeem, gelegen. **Et kümt my gerief:** Es kommt mir gelegen. Von diesem Wort, welches auch Holländisch ist, leiten die Holländer her

Geryf-

Geryf-Kammer: Vorraths-Kammer, Magazin, und die Sacristey, oder Gherkamer, Garvekamer.

Gesich: gelblich, blaß. He süt gesich ut; blaß. Ist einerley mit gellich. Man spricht auch gösig.

Gesicht: Sprw. He heft en Gesicht, dat men wall kan du to em seggen: er hat kein Ansehen. Wenn hingegen der Bauer sagen will, man müsse vor jemand Respect haben, so spricht er: den mut man gy heten.

Gespook: 1) ein Gespenst.
2) ein Lärmen, Poltern.

Gestadigen: bestätigen. D.

Gewach: He heft dar nien Gewach van maket: er hat nichts davon gedacht, geredet.

Gewuhl: wenn einer viel Ackerbau, oder eine weitläuftige Haushaltung hat; so sagt man: de Mann heft een graut Gewuhl.

Gewweln: albern reden.

Gewwelsteert: ein Scheltwort auf einen der solches thut.

Ghenade: ein Privilegium; imgleichen Nachlaß der Lebensstrafe, oder Geldbuße. D. In diesem Verstande ist das Wort Gnade noch gebräuchlich. Z. E. Bey den Holzgerichten sagt der Bauer, wenn er was verbrochen hat, und ihm eine Geldstrafe soll dictiret werden, er bitte um gnädige Strafe, d. i. Linderung, einigen Nachlaß der Strafe, in dem Verstande, wie Cicero das Wort remissio poenae in der Catilinar. IV. c. 6. am Ende nimmt. Ins Protocoll setzt man alsdenn, er bitte um Gnade.

Gherkamer: Sacristey; bedeutet also eben das, was Garvekamer. S. vom letztern Wort das Idiot. Hamb. p. 70. **Leibnitz** leitet im Archaeol. Teut. Garvekamer von **Karve,** induo, ich ziehe an, her, daß also Garvekamer der Ort ist, wo die Priester den Meßgewand anziehen. Damit stimmt überein, was Herr **Richey** sagt. Derselbe leitet **Gherkamer** von **Ghere, Slyppe, Myßghere,** (Meßgewand) her, und also bedeuten beyde Wörter den Ort, wo der Meßgewand angezogen wird. S. jedoch das Wort **gerief.**

Ghevallen: geschehen, sich zutragen. D.

Giel: sehr, admodum. **Giel söte:** sehr süß.

Gilde: 1) eine kleine Zunft, deren Glieder nicht zahlreich sind; denn eine starke Gilde heisset **Amt.** Hier wird die Bürgerschaft in Gilde und Wehr eingetheilet. Die Gilde macht 10 Aemter, oder große Gilden aus. S. Wehr.

Gyren: heißt hier nicht nur heftig verlangen; sondern auch für Verlangen schreyen. Z. E. Wenn die Schweine vor Hunger schreyen, so sagt man: **De Schwyne gyrt vor Hunger.** Von Pferden wird solchen Falls **wyren, wyrsken,** gebraucht.

Giffte: 1) Gabe, Geschenk. D. Davon kommt Mitgift.

2) Laut Inhalt. **Giffte dieses Breves.** D.

3) Die Copulation.

Gißen: muthmaßen. Sprw. **Ut gißen komet Land-Lügen.**

Gistern:

Giſtern: heri. He is nich van giſtern. Er iſt nicht dumm, unerfahren.

Glas: to deep int Glas kyken: ſich beſaufen.

Glyen: gleiten.

Glynd: Hamburgiſch Glind: Holländiſch Glend: ein Gelender, Planke, Stacket u. d. g.

Glöggen: glüen. He glögget as een Backauve: er glüet, als ein Backofen, iſt roth im Geſicht.

Glönig: glüend, roth. Een glönigen Voß: ein Menſch, der rothe Haare hat.

Glöppen: von der Seite ſehen. Jn de Karten glöppen: von der Seite in die Karten ſehen. Man ſagt auch gleppen. Overglöpſch: überſichtig.

Glöppe- oder Gleppe-Keerl: iſt derjenige, der am Charfreytage bey der Proceßion der Catholiſchen das große Creutz vorträget. Selbiger iſt über und über mit einem weiſſen Lacken bedeckt, und nur wo die Augen ſitzen, ſind zwey Löcher eingeſchnitten, durch welche er durchglöppet.

Glümken: 1) ſchimmern. Wird vom glänzenden faulen Holz gebraucht, welches daher Glümkenholt genannt wird.

2) Unvermerkt zuſehen. He glümket under dem Hoe (Huthe) her.

Glünſter: } glänzend. Glünſter ſchwart, kohl-
Gnüſter: } ſchwarz, glänzend ſchwarz. Kommt überein mit dem Hamburgiſchen Wort glynſtern, blenkern. Id. Hamb. p. 75. Für glünſter ſprechen einige glyſter.

Gluen: hervorleuchten, hervorragen. Z. E. wenn man auf der Reise einen Thurn zu sehen bekommt; so sagt man: de Thoren gluet daher.

Gluhrbusk: } Scheltwörter auf Leute, die nicht frey
Gluhrpels: } aus den Augen sehen. Man höret auch Gluhr-Voß, Gluhr-Peter.

Glumern: in der Asche liegende Funken, die man auch Aumern nennet. Hamburgisch Emern. Id. Hamb. p. 54.

Glumert: } bedeuten eben das, was Glührpels.
Glupert: }

Gnawwen: ungeduldig, verdrüßlich, grämlich seyn, auch wol gar dabey weinen. Dem Laute nach ist es einerley mit dem Hamburgischen gnauen, obgleich die Bedeutung abgehet.

gnawsch, gnawwesch: z. E. een gnawsch Kind: ein ungeduldiges, stets weinendes und schreyendes Kind.

Gnesen: hönisch lachen. Gnees upn Schette: s. v. ein Scheltwort auf einen, der über alles lacht.

Gnitken: heimlich lachen. Auch jitken.

Gnöttern: mürrisch seyn. Wird sonderlich von alten Leuten gesagt.

Gnötterbart: } Ehrentitel mürrischer Leute.
Gnötterpott: }

Göllen. S. Koorn.

Görtenteller: ein Knauser, der beynahe die Grütze zählet. Man spricht auch Gärtenteller.

Görte, Gärte: Grütze. Nu sind de Gärte gaar: sagt man, wenn eine Sache übel ausfällt.

Göhnen:

Gôhnen: geilen. Ist fast einerley mit gyren. Wie steihst un gohnst du? Mich deucht, hier sey das j in g verwandelt, und das Wort sey einerley mit jahnen, oder jôhnen. Es heißt, im Bitten nicht müde werden, und ist einerley mit trôhnen.

Gômmen: rühren, rütteln.

Gohnsdag: die Mittwoche. Die Holländer sprechen Woensdag. Vielleicht hat der Tag seinen Namen vom deutschen Gott Wodan, wo anders die Deutschen Wochengötzen gehabt.

Gote, oder Gothe: die Rinne unterm Dach zwischen zweyen Häusern. Man sagt auch Gaute.

Gott: Gotts dusend Süke: ein Verwunderungswort. Sprw. Lat Gotts Water över Gotts Land lopen: laß es gehen, wie es will.

De heft to velle um Gotts Willen gieven: sagt man von einem Menschen, der ein stark Zittern hat. Für Gott sagt der gemeine Mann Gatt.

Graen: Fischgräten. Sprw. Naberske, ji doot, wat ji doot, ettet Keese un Brood, dar sind niene Graen inne.

Grall: scharfsichtig. He heft gralle Ogen.

grallôgen: sich bemühen, scharf zu sehen. Z. E. wenn ein Besoffener, der doppelt siehet, seine Augen zwingen will, accurat und schärfer zu sehen; so sagt man: he grallôgt. Man sagt auch grellaugen.

Gramme: Grummet, spätes Heu.

Gras: He kan Gras wassen hören: Er ist schlau.

Grav: Grab. De Dood lôpt my äver't Grav. Wird gesagt, wenn man einen Schauder bekommt.

Ist

Ist einerley mit der auch hier gebräuchlichen Redensart: **de Gräsen gaht my över:** S. Idiot. Hamb. p. 79.

Graven: 1) ein Graben. Z. E. Stadt-Graven.
2) ein aufgeworfener schmaler Damm, die Aecker damit abzusondern; so wie **Deich** an Oertern, die an starken Flüssen liegen, nicht einen Teich, sondern den Damm gegen das Wasser bedeutet. Hingegen nennt man einen Graben, welchen man um Wasser darin zu haben, gemacht, **Grefte.**

Graut: groß. Wird sowol von der Quantität, als Qualität gesagt. **Graut Geld:** viel Geld; **een graut Mann;** ein vornehmer Mann; **een grauten Keerl;** ein großer Kerl. Sprw. **graut spreken un wyt stryen,** (schreiten) **helpet mangen äver de Ryen:** mancher kommt durch Großsprechen empor.

Grawweln: etwas geschwind zusammen raffen.

Greete: Margaretha. **Beuse Greete:** ein böses Weib.

Gryse Greete: eine Suppe von gekochter Buttermilch und Bier.

Greppe: Griff. Sprw. **He heft et im Greppe, as de Pracher de Luus.** Er kan das geschwinde thun.

Greven, grieven: das Sehnichte, was nach Auskochung des Fettes zurück bleibt. Von cremium. S. Andersons Nachrichten von Grönland, S. 219.

Gridden syn: geitzig seyn.

Grillen: Bytet dy de Grillen? Plagen dich die Grillen.

Grithüngerig: sehr hungerig, heiß hungerig. Vielleicht von gridden.

Grum: zerriebene und klein gewordene Rasen, Torf, vermodert Holz, u. d. gl. Vielleicht von grumus.

Grummel: der Donner. Et stigt een Grummel up: Et is een Grummel in der Lucht (Luft.)

Grummeln: donnern. Das Wendische Wort grame, es donnert, hat etwas Aehnlichkeit damit. S. Domeiers Sammlung Wendischer Wörter in der Hamb. Vermisch. Biblioth. B. II. S. 795. Et grummelt my im Bake: Es kurret mir im Leibe.

Grummelthoren: Donnerwolken. De Grummelthoren stygt up. Die Donnerwolken thürmen sich.

Grupsel: ist einerley mit Grum.

Grutt, auch grütt: grober gelber Sand von Dachpfannen, oder Ziegelsteinen zum Scheuren bereitet.

Grut: muß auch vorzeiten das Malz genennet seyn, weil in alten Documenten Grut-Zise, Malz- oder Brau-Accise bedeutet.

Grut-Mölle: die Malzmühle. Ist veraltet.

Grutter: war noch im vorigen Jahrhundert der Meister über die Stadtbrauerey.

Gruwwel und Grüwwel: das Grauen. Bit dy de Gruwwel? grauet dich?

Grüwwelsk syn: ängstig, furchtsam seyn. Grüwwelick wird auch zum comparatiuo gebraucht. Grüwwelick graut: sehr groß.

Grüwwel-

Grúwwel-Grawwel: Int Grúwwel-Grawwel schmyten: etwas unter die Leute werfen, auswerfen. He schmit den Nesendróppel int Gruwwel-Grawwel: er ist haupt geitzig.

Gruwweln, grúwweln: ein Grauen haben. My eset und grúwwelt. S. esen.

Günter: dorther und dorthin. Von günt, dort. S. Idiot. Hamb. p. 82. Man spricht auch gintern.

Güer: herbe, strenge. Wird vom Wetter gebraucht.

Gulde: Zinse, Rente. D.

Gust: Augustus. Ist unterschieden von Just, justus, so auch zum nomine proprio gebraucht wird.

H.

Haar: Sprw. Roe Haar un Ellernholt, waßt söllen up goem Grunde.

He heft et in de Haar gahn laten: er hat es mit Fleiß vergessen, so, als wenn der Befehl ihm nicht in die Ohren, sondern in die Haare gegangen wäre. Anderwärts sagt man in de Haare drögen laten. Id. Hamb. p. 82.

Haarklöver: ein Beyname der Perruquenmacher. Hierdurch wird die Ableitung des Herrn P. Richey S. 125 des Id. Hamb. bestätiget, daß dies Wort von Haar und klöven, spalten, herkomme. Jedoch bedeutet Haarklöver hier nicht, wie in Hamburg, einen Menschen, der auf alle Kleinigkeiten siehet.

Haaren: die Sense schärfen.

Haarspeet: ein kleiner Amboß, den man unter die Sense leget, wenn man sie schärfet, oder härtet.

Haarhamer: der Hammer, womit man die Sense gerade schlägt.

Haat: Haß. Sprw. Et schütt nich ut Haat, edder Nyd, sünder to dynen eegen Profyt.

Hackelbrett: ein Hackbret. Eenen wat upt Hackelbrett leggen: einen betrügen.

Hackeln: darzwischen reden.

Hackmack, Fegesack: der Pöbel.

Hagel: grando. Dat dy de Hagel slau: ein böser Wunsch. Johann Hagel un syne Manskup: der Pöbel. Es sollte aber Maatskup heissen, Gesellschaft, vom Holländischen Maat, Maatje, Geselle.

Hagelskerl: wird bald im guten, bald bösen Verstande gebraucht.

Hahn: 1) gallus. Sprw. Een Hahn up synem Messe is sau goot, as der anderen sesse. It. He strüvet sick as een kalkunsch Hahn, d. i. wälscher Hahn. S. auch Kötterhahn.

2) der Krahn, den man ins Faß, oder in die Tonne steckt, um was abzuzapfen.

Hahnewake: so nennt der Bauer das Essen, das er zu sich nimmt, wenn er sehr frühe ausfahren muß, ohne Zweifel vom Hahnengeschrey.

Hähnke vor alle Däre: (Thüre) ein naseweiser Mensch, der sich gern einmischt.

Haken un Oesenkopp: ein Scheltwort, von Haken und Oesen, oder Haken und Augen, so man zur Befestigung der Kleider braucht. Idiot. Hamb. p. 84. He is man een Haken- un Oesen- (oder Eusen)

Eusen) **Krämer.** Es ist ein schlechter Kaufmann.

Hake: vncus. **De leste Koh dôt de Hake to:** der letzte muß die Thüre zu machen. **He schleet Haken an:** er freyet nach einer Person.

haklig: et is eene haklige Sake: es ist eine verworrene, mißliche Sache.

Halsen: am Leben strafen. D.

Halv: halb. Sprw. **Mit dem halven Wagen lopen.** Nicht recht klug seyn.

Halvermann: Wiedehopf.

Hamer: dat dy de Hamer sla: Eine Redensart, womit man unschuldig zu fluchen meynet.

Hammerworp: von Werfen und Hammer. S. davon meine Erklärung No. 2. der Hannoverischen Anzeigen von 1753. Wenn jemanden von der Gemeinheit, es bestehe nun in Wiesen, Land, oder Holz, etwas priuatiue bewilliget wird, so geschiehet das Befangen mit einem Hammer aus dem Wagen, der unter dem linken Bein her geworfen wird. So weit nun der Wurf gehet; so viel wird einem als ein Eigenthum abgetreten.

Hand: To der Hand, heißt zur Linken: **Van der Hand,** zur Rechten. Man sagt auch **to sick, to dy, to ju,** zur Linken: **Van sick, van ju** rc. zur Rechten.

Eenem de Hand worup gieven: einem mit dem Handschlage etwas fest versprechen.

Eenem wat up de Hand gieven: Handgeld, arrham, geben.

Eenem wat in de Hande gieven: einem eine Sache übergeben. Hand-

Handsyd: Handseite, ist die linke Seite eines Fuders, wenn Getraide, oder Heu geladen wird; die rechte aber heißt **Feernsyde**, die ferne Seite.

Hände: eenen slahn, dat he de Hände fohlt: einen brav zerprügeln.

Händig, auch **hännig:** bedeutet nach dem Id. Hamb. p. 87. einen, der gute Handgriffe hat. Hier aber ist **een hännig Keerl** ein Kerl von mittelmäßiger Größe.

Hand-Mölle: eine Handmühle. **Eenen under de Hand-Möllen krygen:** einen mit Fäusten prügeln.

Handgiften-Dag: der Tag, an welchem in Osnabrück der Rath alljährlich von neuem, so wie in Hildesheim, und anderwärts, gewählet wird. Weil nun solches gemeiniglich der Tag nach dem Neujahrstage ist, und man sich bey Anwünschung eines beglückten Eintritts ins neue Jahr die Hände giebt; so mag der Tag davon seinen Namen haben. Doch will man auch, daß an dem Tage in alten Zeiten die Rathsherren etwas Geld, oder eine Gifte, Gabe, bekommen hätten, und dann hätte das Wort einen andern Ursprung.

Hans: Sprw. **All na grade kummt Hans int Wams.** Nach gerade bringt einer was vor sich, oder er wird nach gerade begüterter.

Hansdreesdrümpeler: ein Mensch, der mit nichts fortkommen kann. Von Hans und Andreas.

Hantel: die Handhabe.

Hapen: nicht fort wollen. Anderwärts spricht man hapern.

Happen: 1) schnappen, z. E. nach dem Othem.
2) Beissen; daher sagt man auch an andern Orten: **et is man een Happ,** es ist nur ein Mundvoll, ein Biß.
3) Sterben. **He happet:** er stirbt, vielleicht weil ein Sterbender nach dem Othem schnappet.

Harde: heftig, stark. **Sla harde to.** Leibnit. in Archaeol. Teut. pag. 87. *hardo:* valde, nimis.
Harder: geschwinder. Sprw. **Ick will dy een Peerd wysen, dat harder lopt:** ich will es mit stärkern Gründen behaupten.

Harke: Rechen. **He kennt de Harke nich mehr:** der Mensch hat in kurzer Zeit in der Fremde die Muttersprache vergessen.

Hase: he löpt as een spannet Hase; Hamburg. **as een bunden Hase:** Id. Hamb. p. 89. er geht sehr langsam. Davon kommen
Hasenkopp, Hasenfoot: ein Geck.
Hasen-Slaap: ein leichter Schlaf.

Haß: Harz.

Haspeln: bedeutet hier unter andern geschwinde reden.

Hast: Eile. **Alle Hast ist nien Spood:** Nicht alle Eilfertigkeit nützet.

Hastekopp: ein jachzorniger Mensch.

Haver: Haber, davon kommt
Haver-Kiste: ein Haberkasten. Sprw. **He sitt upn Gelde, as de Buck up de Haverkiste:** er ist sehr geizig.
Havern: einen übel tractiren. Man sagt auch **eenen dürhavern.**

Haul:

Haul: ein eisern Instrument, woran die kochende Töpfe gehangen werden. S. Potthohl. Sprw. **Et is sau schwart as een Haul upn Heerde:** es ist sehr schwarz. **Ick will't mit schwarter Kryte an den Haulbaum schryven:** ich will die Sache mit Fleiß in Vergessenheit stellen. **Haulbaum** ist der Baum, an welchem der **Hohl, Potthohl,** d. i. Hälter, hängt.

Hebben: he mut sick darna hebben, oder **hewwen:** er muß sich schicken. Sprw. **Dat wahren is hewwen:** wer was sparet, der hat was.

Heemschnaat, Heimschnaat: ein Stück Landes, so von der Gemeinheit einer Bauerschaft priuatiue zugehöret. Ich habe dies Wort No. 2. der Hannoverischen Anzeigen von 1753. genauer erkläret. Es hat auch wol ein einzelner Bauer seine Heemschnaat.

Heer: ist von Herr unterschieden wie herus von dominus. Heer bedeutet den Hausherrn und ist das lateinische Wort herus. Daher kommt es, daß das Gesinde den Bauer Heer nennet, obgleich derselbe nicht Herr tituliret wird. Diejenigen irren sich also, die sich einbilden, wenn der Bauer Heer genannt wird, so sey solches eben so viel, als Herr.

Heerpanne: so heißt die mit Theer und Pech angefüllte Pfanne, die am Handgiften Tage des Abends angezündet wird. Von **Heer, Herr,** und Pfanne, die Herrenpfanne. Denn man nennet hier, so wie an andern Orten, den Rath die Herren κατ' ἐξοχήν.

Heerstraat: die öffentliche Landstraße, welche also abusiue genannt wird, da dies Wort eigentlich viam militarem bedeutet. Das Wort ist geblieben, und die Sache hat aufgehöret.

Hechen: nach dem Othem schnappen. Ist einerley mit heisapen, oder hesapen.

Hechte: Gefängniß. Kommt nur in Documenten vor; in Hamburg aber ist dies Wort noch im Gebrauch. Idiot. Hamb. 91.

Heede, Heen: 1) Heide, Heidekraut.
2) Werk vom Flachs, stuppa.

Heet: heiß. Dat Stück Holt ligt heet: So sagt man, wenn ein Eigenbehöriger heimlich einen Baum gehauen und verkauft hat, als welchen der Guthsherr, wenn er es erfähret, vindiciren kan.

Heeten: 1) einen gewissen Namen haben.
2) befehlen, einem was heissen.

Heger: (*) Upn Heger kommt en Feger: Reimt sich besser als das Hamburgische Sprüchwort. S. Idiot. Hamb. p. 92.

Hegerlinge: eine Art Osnabrückscher grober wollener Tücher. D.

Hegge: ein kleiner Busch Holz, der an jemandes Land anstößet.

Heghen: beschirmen. D. Ist das Wort hegen nach alter Schreibart.

Heinenkleed: ein Todtenkleid. Vielleicht kommt der Name daher, weil die alten Deutschen die Todten nicht nur in Feldern, sondern auch in Haynen begruben. Man höret auch Hemdekleed sagen; aber dies ist wol eine verderbte Aussprache.

Heyt:

Heyt: Geheiß, Befehl. D.

Heisapen, hessapen: nach dem Othem schnappen, z. E. wenn man läuft.

Hekel: Hechel. **He sitt, as wenn he up Hekeln sitt.** Er hat keine Ruhe, will eilig fort.

Hellink: ein halber Pfenning. **Et is nich een Hellink weehrt:** Es taugt gar nichts.

Helwårs, auch **herwårs:** hieher, hieherwärts.

Helweg: Landstraße, offene Weg. Vielleicht von helle und Weg: oder Hellweg wird für Heerweg vielmehr gesprochen.

Hendahl: dort herab.

Hengen: **De lang heft, let lang hengen:** Wer viel hat, läßt viel drauf gehen.

Hemmeln: sterben, wird hier abusiue auch vom Vieh gesagt.

Hengels-Pott: ein Milchtopf mit einem Henk, oder einer Handhabe.

Henger: Henker. **Gau naun Henger un lehre dat Hexen.** Ist ein übler Abschied.

Henk: Handhabe. Ist einerley mit Hantel.

Herkumst: das Herkommen. **Vergitt dyne Herkumst nich:** werde nicht zu stolz.

Herm: Hermann. Sprw. **He ment use Herre Gott (Gatt) heet Herm.** Er meynet unser Herr Gott übe lauter Güte aus. **Use Herr Gott heet nich Herm; he heet leeve Herre, un weet wall to te grypen.** Gott übet nicht lauter Güte aus, sondern straft auch. Vielleicht hat des Deutschen Helden Harmins Gütigkeit zu diesem Sprichwort Gelegenheit gegeben.

Hermken: eine Wiesel.

Herunder slahn: 1) durch einen Schlag etwas aus der Höhe herunterbringen.
2) herabstürzen.

Herwest Tiewen: ein Schimpfwort auf die Flessers, deren oben gedacht ist, weil sie ihre Arbeit im Herbst mehrentheils verrichten.

Hester: ein junger Baum, sonderlich Büche. Im Ditmarsischen bedeutet es eine junge Eiche, nach des Herrn Zieglers Bericht. Allein es kommt dies Wort gleichwol auch von alten Bäumen vor, denn

Radehester ist ein alter Baum, der ausgerottet, oder gerodet werden muß.

Suphester und **Käsehester** sind alte Büchen, die den Bauren beym sichern Holzgericht der Stadt zum Abhauen und Verkauf angewiesen werden, um das Geld dafür zu versaufen und Käse zum Schmause zu kaufen.

Hespe: heißt hier unter andern das Stück am Beine, wo der Schinke aufhöret. Wenn man einen Vielfraß beschreibt, sagt man, er habe einen Schinken bis an die **Hespen**, oder an den **Knaup**, verzehret.

Hauhespe: ist eben das, wiewol am Forderbeine des Schweines.

Hette: die Hitze. **In eener Hette wat dohn:** in einem Zuge. **In der ersten Hette:** im Anfange.

Hevenschär: subst. } Beyde Wörter werden von
Et hevenschärt: verb. } aufsteigenden und noch nicht völlig zusammenhängenden Wolken gebraucht, die die Sonne den Augen entziehen. **Von Schär, Schatten.**

Schatten. Es sind also Wolken, die das Sonnenlicht verdunkeln.

Hexenfett: Sprw. De is mit Hexenfett schmert: es ist ein schlauer Kopf. Aule Hexe: alte Hexe aber bedeutet einen feigen Menschen.

Hicken: sich hüten. He hicket sick davor.

Hyle: der Boden über den Vieh- und Pferdeställen, worauf das Futter lieget. He will sick up der Hyle lachen: er lacht außerordentlich. Man sagt auch: He will sick up den Balken lachen. He sitt em up den Hylen: er verfolgt ihn. Vielleicht vom Holländischen Wort Hielen, Fersen. Styg up de Hyle, ist einerley mit Punkenbrood, von welchem Wort unten.

Hinder: eine gewisse Krankheit.

Hinken: heißt, außer der gewöhnlichen Bedeutung, bey seiner Gesinnung nicht bleiben.

Hilligen: die Heiligen. Sprw. He will den Hilligen dat Waß van den Föten eten. Item: De Hilligen schölt eher Waß wall wier halen. S. Waß.

Hillig: heilig. Sprw. Alle hillige Avend sind noch nich kamen: zu seiner Zeit wird einer seinen Lohn schon kriegen.

Hilligenhegge: so heißt an einigen Orten ein mit Bäumen besetzter kleiner Platz am Wege. Vielleicht heilig und Hegge. Es mag daselbst vielleicht ehemals ein Heiligenhäuschen gestanden haben, um welches die Bäume gepflanzt worden, wie gewöhnlich geschiehet.

Hilligen: ehelichen. Ist veraltet.

Sick behilligen: sich verheyrathen. Ist wenigstens noch auf dem Lande gebräuchlich. Vielleicht hat zu diesem Ausdruck, **hilligen** für ehelichen, der Satz der Katholischen Anlaß gegeben, daß die Ehe ein Sacrament sey. Man spricht auch, **sick behilken.**

Hilkes-Beredung:
Hilkes-Vorworde: } Ehepacten. D.

Himphamp tüschken maken: allerhand Händel und Hindernisse bey einer Sache jemand in den Weg legen. Himphamp erklärt Herr Prof. **Richey** von einem weitläuftigen Gestelle, Gebäude, oder anderm Machwerk, das viel Raum einnimmt, aber wenig Stärke und Nutzen hat. Idiot. Hamb. p. 95. **Dat is Himphamp van der Oelje-Mölle** (Oel-Mühle): sagt man, wenn jemand eine Sache nicht recht macht.

Hochtyd:
Hachtyd: } 1) Hochzeit.
2) Festtag. **De veer grooten Hochtyde:** die vier großen Feste. So steht ausdrücklich in Documenten. Itzt sagt man nur de veer Hochtyden.
3) Das **Brüchtengericht** nennt der Bauer auch Hochtyd, weil er alsdenn gewiß Feyertag hat, indem er, wo er was verbrochen, vor Gericht erscheinen muß.

Hocke: S. Gast.

Hode: Schutz. S. Bysterfryen.

Hof,

Hof, Haf: 1) ein Gebäude, das mit einem ziemlich großen Raum ganz, oder zum Theil, umgeben ist.
2) ein Platz, oder auch Garten, hinter dem Hause. Sprw. Graut is de Haf, graut geiht daraf: wer viel hat, läßt viel aufgehen.

Hofhuus: ist einerley mit dem droben angeführten Gasthuus, oder Armenhaus.

Hög, Häg: Heu.

Höger, Hiöger, Hieger: ein Häher.

Holla! holla wat! d. i. es soll nicht geschehen. Veto. Holla Buur, dat Rad lopt um: wird dem Bauren nachgerufen, wenn man ihn vexiren und im Fahren zum Halten verführen will.

Hölkers: sachte, gelinde. Eenen hölkers anstöten: sachte, gelinde, anstoßen. Man sagt auch hälkers.

Hörnke: Horniß.

Höst: Forst, saltus. Man sagt auch Hörst.

Hoyke: eine Frauentracht. Hamburgisch Heucken. S. Id. Hamb. p. 95.

Holl: ein Loch.
Luhrkenholl: die Schlitzen in Frauensröcken. Man sagt auch Luhrkenlock.
Schröerholl: ist eben das.

Hollern: Hollunder. Man sagt auch Hällern.
Hollern-Bloomen: Hollunderblüte.
Hollern-Holt: Hollunderholz.

Holsken, Hölsken: hölzerne Schuhe, die von gemeinen und Landleuten häufig getragen werden. He

heft en Kopp, as en Holske; it. as en Holt-schlage: er hat einen sehr starken Kopf.

Holster: Hulfter.

Holt: Holz. Et is so hart, as Holt: sehr hart. Holten Holt: ganz mager.

Holtgräve: Holzrichter. Man sagt auch Holtgreive.

Hohn: Huhn. He is so krank as een Hohn, mag gern wat eten, un nicks dohn. Scilicet.

Hohner-Avend: }
Hohnerbringer-Avend: } S. Gabebringer-Avend.

Hohner-Deev: der nicht frey aus den Augen siehet.

Hoof: ein Huf. De Jungfer heft een Hoof verlahren: semel peperit.

Hook: eine Ecke.

Hoot: Huth. Den Hoot ut den Augen setten: ein gut Gewissen haben, daß man einem frey ins Gesicht sehen darf.

Hoße-boßen, auch Huster-bustern: von einer Seite zur andern stoßen. Daher kommt das Wiegenlied:

Hoße-boße, upt Jahr twee,
T'ander Jahr
auck een Paar,
geiht de Weege ümmerdar.

Hott und ha: sind Wörter, womit der Bauer seine Pferde regieret. Hott leitet Leibniz im Archaeol. Teut. p. 93. von hotten, incedo, progredior, so beym Lazius vorkommt, her. Dat will nich hotten: mit der Sache will es nicht fort. Sprw. De eene will hott, de andre will ha: sie kön-

nen

nen sich nicht vereinigen, oder vertragen. Hamburgisch, hutt un ho. S. Idiot. Hamb. p. 101.

Hukenacke: ist einerley mit Hubback, welches Herr Prof. Richey im Idiot. Hamburg. erkläret hat.

Huddern: das Brüten der Hennen über den Küchlein. Vom Brüten der Eyer wird dies Wort nicht gesagt.

Hunger: Hunger maket rae (rohe) Baunen söte. Ein Hungeriger ißt, was ihm vorkommt. He süt ut as de Hunger: ganz verhungert.

hungerig: Eene hungerige Luus bitt scharp. Wird im moralischen Verstande von Dürftigen gesagt, die einem mehr abfordern, als sichs gebühret.

heet hungerig: sehr hungerig.

Hüre: Hausmiethe.

hüren: ein Haus miethen.

inhüren: sich bey andern einmiethen. Vom Celtischen Wort Hur, merces. S. Leibnitii Collect. Etymol. P. II. p. 128.

Hüse: Häuser. Um de Hüse gahn: Betteln gehen.

Huseeren: 1) Haus bey Haus seine Waaren feil biethen.

2) im Hause toben und lermen. In dem Verstande ist es auch in Preussen üblich.

Huusmann: ein Bauer.

Hüssent: ein Heuermann auf dem Lande, der bey andern einwohnet. Man sagt auch Hüsselt.

Huusrescop: Hausgeräthe. D.

Hüvede Kauh: eine weißköpfigte Kuh. Vielleicht von Huve, Haube, Frauenmütze.

Hüve un Stickfel: war hier vor etwa 100 Jahren der Kopfputz des Frauenzimmers.

Hüvel:

Hüvel: 1) ein Hobel.
2) ein Hügel.

Hufslag, Hoofslag: S. Pikkerslag.

Huhlen: heulen. **He jagt, dat et huhlt.**

Hund: Dicke Hund: Ein Ehrentitel auf corpulente Leute. Sprw. **Kömmt man övern Hund; so kömmt man ock övern Schwanz.** Ist die größte Schwierigkeit gehoben, so werden sich die geringern auch heben lassen.

Hundeworp: Maulwurf.

Hurken: 1) nieder hocken.
2) stille vor sich weg sitzen.

Hurkepott, Hurkelpott: ein irdener Feuertopf, über welchen sich Frauenspersonen setzen.

Hutschen: tauschen.
verhutschen: vertauschen.

J. und Y.

Jacke: der Baurenweiber und geringer Frauenspersonen bester Staat. **Eenem de Jacke vullschöllen:** einen ausschelten. **Einem wat up de Jacke gieven:** prügeln.

Jacken-Foer: starke Brüste einer Frauensperson.

Jahrmale: ein gerichtliches Wort. **Jahrmale geben:** einige Jahre Frist geben. **Jahrmahle** bedeuten eigentlich die Jahre, so der Gutsherr seinem Eigenbehörigen, der zur andern Ehe schreitet, und seiner Frauen, verstattet, um so lange auf der Bauerstäte zu bleiben, bis der Erbe selbst im Stande ist, sich zu verheyrathen.

Jahr-

Jahrmalig: kommt nur in Documenten vor.

Jahnen: mit aufgesperrtem Maule stehen. Dieses Primitiuum, das Hr. Prof. **Richey** im Idiot. Hamb. p. 102. für verlohren hält, ist hier noch in vollem Gebrauch.

Jahnekaul: Sperrmaul.

Jahnup: ist eben das. Sprw. **He heft Jahnup feil.** Er hat immer das Maul aufgesperret. Er hat nichts zu thun, als daß er immer vor dem Fenster stehet. **Underm Jahnup.** So heißt in Osnabrück ein Haus an einem Thore, weil vormals ein Kopf am Thore befindlich gewesen, der das Maul beym Glockenschlage geöffnet hat.

Jöhnen: betteln, ist entweder einerley mit **jahnen,** oder kommt doch davon her. S. auch was ich bey **gohnen** erinnert habe.

Jalpern: ohne Aufhören bitten und betteln.

Jammerhartig: so kläglich, daß es einem im Herzen jammert. **Jammerhartig schryen.**

Jan im Tühnken: ein Zaunkönig.

A jas! a jas! eine Exclamation, etwas heßlich vorzustellen.

Jawwen, auch **jauen:** dies Verbum wird von unruhigen Kindern gesagt, die viel weinen und schreyen, ja auch von Katzen, von welchen auch **mavven, mauen** gesagt wird.

Jau: ja. **He segt'r nich jau to:** Er giebt seinen Consens nicht.

Jau doch: affirmiret stärker, als ja.

Jau-Broer: der zu allem ja saget.

Idel:

Idel: 1) lauter, eitel. **Et is man idel Bedrog.** Es ist lauter Betrug.
2) leer. **Mit ideln Handen:** mit leeren Händen. D.

Jeewke: Eider.

Jeewken: verb. Bellen. Man spricht auch **jawken.** Dies Wort wird auch von Kindern und jungen Leuten gebraucht, wenn sie im Spiel über die Schnur hauen.

Jenne: dort. Man spricht auch genne.

Yenigewys: auf welcherley Weise. D.

Jennerwegen hen: dorthin.

Jest: Jäscht, der oberste Hefen, so wie Berm, Barm, der unterste Hefen ist. Der Hr. Prof. **Richey** schreibt Jest mit einem g, und der Aussprache nach kan es gar wol geschehen.

Je wit gahn: sich aus dem Staube machen.

Jitken: S. **gnitken.**

Yke: } S. **Jsroge.** **Yken:** heißt überdem einen
Yken: } voll saufen. Man sagt auch im Hochdeutschen **eichen,** messen, mensuram explorare. Das Eichen, das Messen.

Ikrum: Rohrdommel. Ist nach dem Glossar. Chauc. ap. Leibnitium l. c. auch Bremisch.

Ilk, auch **Uilk:** Iltis.

Ilsabein: Elsabe. Einige sprechen auch hier **Elsabeen.**

Imbt: Frühstück. Es scheinet dieses Wort von Imbiz, refectio, prandium, von welchem Wort Leibnitzens Archaeol. Teut. in Collect. Etymol. P. I. p. 97. nachzusehen, abzustammen. Die Holländer

länder nennen das Frühstück Jnbyt, Ontbyt. Kurz, Jmbt ist so viel als etwas zum verbeissen, wie wir noch sagen, oder, keine völlige Mahlzeit. Man sagt hier auch Jmmet.

Jmbtstydt: die Zeit zum Frühstücken. Gelegentlich will ich hier die Eintheilung des Tages mittheilen; so wie sie auf dem Lande gebräuchlich ist. Nox diem ducere videtur sagt Tacitus von den Deutschen, welches auch ganz gewiß ist, indem nicht nur die Celten acht Tage wythnos, acht Nächte, nennen, S. Leibn. Collect. Etymol. P. II. p. 146. sondern auch in hiesigen Documenten vom 13 und 14 Jahrhundert eine gegebene Frist von 8 oder 14 Tagen, sehr oft eine Frist von so viel Nächten heisset. Ich will also von der Nacht anfangen.

1) Dat erste }
2) Dat tweede } Hahnenkreyen.
3) Dat drüdde }
4) De Uchte, oder Morgen-Uchte.
5) Jmbtstydt.
6) Kleen Middag, oder auch Middelimbt; denn die Landleute frühstücken zweymal.
7) Middag.
8) Die Nonen. Dann hält man Mittagsschlaf.
9) Vesperbrood.
10) De Uchte, oder Avend-Uchte.
11) Avendbrood, oder Abendessen.
12) De eerste Slaap, womit nachtslaapende Tyd wol einerley seyn wird.

Jnbelsk: hofärtig, eingebildet.

Jndregen: einwirken. D.

Jndreu-

Indreugen, indrögen: eintrocknen. Et dreugt dar wall in: Es wird wol nichts daraus.

Innicheit: ein innerlicher Trieb. D.

Inzegen: widersprechen. Ist das Wort einsagen. D.

Jöged: die Jugend. De Jöged deyt et em nich mehr: Er hat die Kinderschuhe vertreten. Man sagt auch Juoged.

Jöhsken, oder Göhsken: ein sechs Pfennings-Stück, oder Sechser. Göhsken ist sonst das diminutiuum von Joost.

Johann: Sprw. Dat deyt Johann un alle Mann: d. i. der Pöbel.

Coord Johann: (d. i. Conrad Johann) ein Zaunkönig. Sprw. Coord Johann maket biswylen een eegen Nest. Der Zaunkönig soll seine Eyer andern Vögeln ins Nest legen, und sie von denselben ausbrüten lassen. Zuweilen soll er jedoch selbst ein Nest machen, aber ohne seine Eyer darein zu legen. Den moralischen Verstand habe noch nicht erfahren können. Eine ganz andere Nachricht giebt uns Zorns Petino Theol. im 1 Band. S. 324. vom Nest und Brüten dieses Vogels. Vielmehr ist bekannt, daß der Guckuck seine Eyer vom Zaunkönige ausbrüten läßt, woher das Sprüchwort entstanden: Et geiht em, as dem Tuun-Könnink, de syn egen Nest nich verwahren kan. Coord Johann muß demnach ein anderer Vogel seyn. Vielleicht ist es der Guckuck.

Yo: ja! D.

Yotto: jetzo. D.

Ys: Eis.

yßlick, auch wol gryßlick: ängstiglich, fürchterlich. Ist einerley mit grüwwelsk. Es wird mir nun wahrscheinlicher, daß das Wort Esen so viel sey, als ysen, vor Furcht kalt werden.

Jumfer: S. Kohsteert.

Juffereren: ein leichtfertiges Leben führen, kommt von Jungfer her, und wird auch nur von Frauenspersonen gebraucht.

Jumfernskup: Jungfrauschaft. Sprw. He heft dem Dinge de Jumfernskup benaumen: er hat die Sache zu allererst genutzet. Ist hier eine allgemeine Redensart von allen neuen Sachen.

Junker: ein Edelmann. Sprw. Et is nien Junker so kruus, he broit na woll eene Luus.

Yver: Eifer. Sprw. De Yver heft nögen Hüe, (9 Häute) he legt alle Dage eenen af: Der Eifer vermindert sich mit der Zeit.

K.

Kabuhs: weisser Kohl.

Kae: eine Dohle.

Kaek, Kaak: Pranger. Et is hier better, as upn Kauck, sagt man im Winter, wenn man in der warmen Stube sitzt.

Käpken: eine kleine Kappe. Aempken givt Käpken: auch ein klein Amt wirft etwas ab.

Kaff: 1) Spreu.

2) schlechte Waare. Et is man Kaff: es ist schlechte Waare. He sleyt wat uth dem Kaffe: er redet unnütz Zeug.

G Kaffkorv:

Kaffkorv: ein großer runder Korb, etwas darinn in die Höhe zu bringen, oder zu tragen.

Kaffsack: eine Plaudertasche.

Kahm: das pilzige Zeug, so in und auf verdorbenem Bier und andern flüßigen Sachen schwimmet. Ist einerley mit Kym. S. Idiot. Hamb. p. 115.

Kahmig: } Dat Beer is kahmig, kahmhaftig:
Kahmhaftig: } es hat sich eine dicke Haut darauf gesetzt.

Kakelhaft: ist einerley mit kakelbunt. Idiot. Hamb. p. 107. Vielfärbig, buntscheckicht.

Kalandise: die Kunden. Anderwärts Kalanten. S. Kunden.

Kalk: He kummt innen Kalk: er wird unglücklich; kommt in die Suppe zu sitzen.

Kalkuhn, kalkuhnsche Höner: wälsche Hüner, Kalekutische Hüner.

Kalv: Kalb. Sprw. Et lüchtet, as een schwart Kalv im düstern: die Sache hat ein schlecht Ansehen. He schall woll der Koh een Kalv affragen: er frägt nach allen Kleinigkeiten. He heft de Koh mit dem Kalve kregen: er hat eine Person geheyrathet, die schon von einem andern schwanger ist.

Dat Kalv is in de Augen slagen: man hat ihn erzürnet; man hat ihm die Wahrheit gesagt.

Kalv-Moses: ein junger, unbeständiger Mensch. Man nennt einen solchen auch schlechthin Kalv.

Kalvern: tändeln, leichtfertig reden, leichtfertige Betastungen ausüben.

Kammer-Katte, Kammer-Kättken: Kammermädgen.

Kamp:

Kamp: S. Esch.

Kandeel, Kandeelken: eine Weinsuppe.

Kanze: eine Gelegenheit, facultas, occasio, was zu bekommen. T'is eene goe Kanze: eine treffliche Gelegenheit wozu.

Karmen: klagen. Davon haben wir hier außer dem primitiuo bekarmen, bekarmsken: sehr beklagen.

Karmuß: Kerngehäuse in Aepfeln und Birnen. Einige sprechen auch Kalmes.

Kaße: ein Licht. He is so risk aßen Kaße: wird von gerade gewachsenen Menschen und Bäumen gesagt. Ueberdem bedeutet Kaß hier, wie in Hamburg, Kreße.

Kaß-Beeren: Kirschen. Mit em is quaat Kaß-Beeren eten. Mit ihm ist nicht gut was zu thun zu haben.

Kaßen: taufen, christeln. Sprw. Went Kind kaßend is, will ider Vadder stahn: wenn es zu spät ist, bietet man seine Hülfe an. Einige wollen kaßen, taufen, lieber von den Kerzen herleiten, so die Katholischen bey der Taufe anzünden.

Kaßucht: Christ-Morgen, an welchem auf dem Lande eine Frühpredigt gehalten wird, welches sonst nicht geschiehet. Kaß-Avend: Weynachtsabend, ist im Ditmarsischen gebräuchlich. S. Idiot. Ditmarſ. ap. cel. Rich. p. 414.

Kasteel. Davon kommt Achter-Kasteel: Podex.

Kattengold: der Harz, der aus Kirschbäumen quillt.

Kattfisk: ein kleiner Fisch, den man lieber den Katzen vorwirft, als für Menschen zubereitet.

Kåttken: verb. etwas in der Geschwindigkeit auswaschen.

Kauderwelsch: unverständlich. He führt kauderwelsch Tüg: ungereimt, närrisch Zeug.

Kaul: Kohl. He mag nau wall Kaul un Speck: er ist noch gesund. He weet nich, af he innen Kaul, edder Röven is: er ist ein verworrener Mensch.

Kaute: der Theil von der Ferse des Pferdes, der über dem Huf hinten überhänget.

Oeverkautsch: dat Peerd is överkautsch: es hängt hinten zu sehr über.

Kawwen: 1) käuen.
2) raisoniren, reden. He kawwet, oder kawwelt, vull her: er redet viel.

Kawwasken: übel von jemand reden.

Katziåner: ein Beyname der Kirschner; so wie man fast jeder Profession einen abgeschmackten Beynamen giebet.

Keerl, oder Kerl: dies Wort hat hier, außer der gewöhnlichen Bedeutung, noch die besondere, daß man dadurch einen Verschnittenen, oder Capaun, verstehet.

Keffen: 1) das Bellen kleiner Hunde.
2) ein nichtswürdiges Widersprechen.

Kegen: gegen. Ist die Schreibart der Documente.

Kele: Kette. Man spricht auch Kye.

Kelle: ein bekanntes Instrument der Mauerleute.

Waterkelle: die Gelte, ein Gefäß vom Blech, oder Kupfer, das Wasser damit zu schöpfen.

Kercher: Pfarrer. D.

Kerjölen,

Kerjölen, Kerjolken: stark rufen.

Keikeln: zanken, widersprechen.

Keikelhaft: zänkisch im Reden.

Keiserlick: wird anstatt vortrefflich gesagt. Desgleichen könniglick. Dat is keiserlick, oder könniglick: das ist vortrefflich.

Kerken-Gebot; dat is man Kerken-Gebot: das braucht man nicht zu thun.

Kerklüe: Leute, die in die Kirche gehen. Du schast et hebben mit den ächtersten Kerklüen: wird gesagt, wenn man einem etwas verspricht, das man nicht halten will.

Kerksk, he is kerksk: er gehet fleißig zur Kirchen.

Kerk-Fest: so nennt der Bauer die Apostel- und andere, von der Kirche verordnete, Feste, an welchen er das Arbeiten für erlaubt hält. Et is man en Kerk-Fest.

Kerken gahn sümet nich: d. i. thut an der Arbeit, oder vielmehr an dem daher zu erwartenden Nutzen, wegen des zu hoffenden göttlichen Segens, keinen Schaden.

Kermeß, Kerms: Jahrmarkt, Kirchmesse, weil vorzeiten, so wie noch itzt, an Katholischen Orten der Jahrmarkt bey den Kirchen gehalten wurde. S. die Hannöverischen Anzeigen No. 46. von 1750.

Kermiß-Goot: schlechte Waaren.

Kerste: ein Christ. D.

Keuke: Küche.

Keuken-Püngel, Keukenschwyn: ein Mensch, der immer in der Küche liegt.

Keupen, auch Köpen: 1) die Suppe mit dem Löffel in der Schüssel aus- und eingießen, um sie abzukühlen. Ist einerley mit **pülschen**, wovon das Idiot. Hamburg. p. 194. nachzusehen.
2) Uneinigkeit stiften.

Kyken: gucken, sehen.

Kyk in de Welt: ein junger, unerfahrner Mensch,

Kyk sey de Katte, keiks int Schapp, oder, innen Pott: so führt man einen ab, der alles besehen, oder zusehen will.

Kykers: die Augen.

Kyk-Gatt: ein klein Loch, wo man durchsiehet.

Kyle: bedeutet, so wie in Hamburg, sowol einen Kiel, als ein kielförmigtes Stück, womit man ein Kleid unten erweitert. Ueberdem aber noch den Rotz, der aus einem Nasenloch heraus hänget.

Kylen: 1) wie ein Keil durchgehen. **He kylt der dür:** er geht hindurch, wie ein Keil.
2) Sich aus dem Staube machen. Alsdenn wird aber das Wort gehen dabey gesetzt. **He gung kylen.**
3) Stark fressen. Man setzt alsdenn auch wol dazu **de Büren kylen, den Magen, dat Lyv upkylen.**

Kilmer: Kindelbier.

Kimm: der Rand eines Fasses, einer Tonne.

Kinder hahlen: Kinder gebähren.

De Kinder sünd eer hastig tofallen: sie hat in wenig Jahren oft Kindbette gehalten.

Kinkel:

Kinkel: ein hangend Stück Fett am Fleisch. Man braucht dies Wort auch von ausserordentlich fetten Menschen und Thieren, die ganze Stücke Fett hangen haben.

Kype: 1) Kober, Tragekorb.
2) Der Bauch. **He heft syne Kype vull:** er hat sich recht satt gefressen. **Se heft eere Kype vull:** sie hat sich beschlafen lassen.

Kips, auch **Kip:** eine schlechte Frauenmütze. Daher setzt man auch gemeiniglich ein Beywort hinzu, z. E. **eene olle Kips.** Man braucht dies Wort auch von einer kleinen Mütze.

Kipp Kap, Hoot af, murren (morgen) **is et Sonndag.** Soll wol heissen, man müsse das Sonntags-Zeug hervorsuchen.

Kippen und **utkippen:** heißt hier einen genau besehen, etwas genau aussuchen.

Kirre: 1) zahm, von gebändigten wilden Thieren.
2) demüthig, gedemüthigt, durch Strafe oder Unglück. **Ick will dy kirre maken:** ich will dich bändigen.

Kirremirre: gar zu subtile Arbeit.

Kiste, Kisten un Kasten vull hebben: reich genug seyn.

Kisten-Füllung: bedeutet Kleider, Flachs, Leinwand u. d. g. so der Bauer seiner Tochter zum Brautschatze mitgiebet.

Kitte: eine junge Katze. **He süt ut, as wenn he Kitten sauget heft:** d. i. sehr schlecht und elend.

Kittelhärig: jachzornig.

Kittelicke Saake: eine verworrene Sache.

Kittelköpsch: kurz angebunden. Ohne Zweifel von Kitzel.

Kywen: 1) schelten. Von Kyv. S. Idiot. Hamb. p. 114.
2) Zanken. D. Man findet es mit einem v in Documenten. Sprw. **Use Herr Gott kift:** es donnert. So unterrichtet der gemeine Mann seine Kinder.

Kywitt: 1) Kibitz.
2) Ein naseweiser Mensch, der sich in alles mischet.

Klacken, henklacken: hie und da was hinlegen, werfen, oder setzen.

Klacklaus, oder **Klackloos,** unversehens. S. davon Id. Hamb. p. 117.

Klackswaunt: ein in seinen Gewerben unordentlicher Mensch.

Kladden: unter gewöhnlichem Preise verkaufen.

Kladderich: verwirrt. Wird sonderlich von den Haaren gesagt. Man sagt auch **kladderich Minsk, kladderiche Sacke, en kladderigen Weg.**

Klape. Eene Klape Stroh: ein klein Bund Stroh. Man sagt auch **Klapschöve,** und versteht dadurch solch Stroh, das dem Viehe gegeben wird; dahingegen Dackschöve gerades und schieres Stroh ist, das zu Strohdächern gebraucht wird.

Klappen: Sprw. **Et klappet asse Koodreck im Kettel** (Kessel): es lautet ungereimt. Ist einerley mit der Redensart: **es klinget und klappet nicht.**

Duven

Duven klappen: heißt Tauben im Taubenschlage fangen.

Klar: fertig. De Sake is klar: die Sache ist fertig.

Klawwe: eine Klaue. So scheef as eene Klawwe: so krumm als eine Klaue.

Klawwern: klettern.

Kleen: bedeutet nicht nur klein, sondern auch fein. Kleen Brodt, fein Brodt. Kleen Garn, fein Garn.

Kleffen: einen angeben; nachsagen, was einer gethan hat. Ankleffen, und einen verkleffen, bedeuten eben das.

Kleffer: ein Angeber, Verräther.

Kleggen: 1) klettern. Davon kommt upkleggen, hinauf klettern.
2) kratzen. Und dann ist es einerley mit kleyen, wie einige auch sprechen. Davon s. Id. Hamb. p. 121.

Kley: die Krätze. Das Primitiuum, wovon kleyen abstammet. Die Osnabrücker sprechen Klegge.

Kley-Land, Klegg-Land: ein fettes, schweres Land. S. Id. Hamb. p. 121. kommt vom Celtischen Wort *clai*, lutum. S. Leibnit. Collect. Etymol. P. II. p. 105. Davon sind unterschieden Sandland, und welmerig Land, welches letztere ein Mittelland zwischen beyden bedeutet.

Klestern: eigen, delicat im Essen. Davon braucht man auch kührsch, he is kürsch, von kühren, auslesen, wehlen, und weensch, oder weinsch.

Klinke: ein einfallender Thür-Riegel. **Et is nich goot Klinken licken:** sagt man, wenn es stark frieret, weil alsdenn die Zunge kleben bleibt, wenn die Kinder daran lecken.

Klispern: wird vom gelinden Geräusch der Blätter gesagt, wenn ein sanfter Wind in dieselbe bläset. **Et klispert.** Im Hochdeutschen braucht man dafür **lispeln.**

Klöppen: die Bethglocke schlagen; imgleichen mit langsamen Schlägen an eine Glocke, so vom Geläute ganz unterschieden, ein Zeichen zur Versammlung geben. Man spricht auch **kleppen.**

Klötern: } 1) klappern, rauschen.
Klöttern: } 2) allerhand Sachen, die man nicht profeßionsmäßig gelernet, nachmachen. Davon kommt **Klöter-Tüg.**

Kloppe: subst. Eine Art Nonnen, die aber nicht in einem Kloster beysammen wohnen, sondern mehr Freyheit haben, und sich einmiethen dürfen, wo sie wollen. Sie kommen mit den Bagynen überein.

Kloppen: verb. ist 1) einerley mit klopfen.
2) bedeutet es, einen schlagen. Davon kommt **afkloppen,** abprügeln.

Kloppspoon: der Waschbleuel, womit das Linnenzeug geklopfet wird. Man spricht auch **Kloppspaunt. He heft Füste, as een Kloppspaunt:** er hat große, dicke Hände, oder Fäuste.

Klowwen: sanfte kratzen, liebkosen; wird von Menschen und Vieh gebraucht.

Een

Een Klüen, oder **Klüwwen winden:** ist ein gefährlich Spiel der Kinder, wenn sie den Kopf auf die Knie legen, und in solcher Positur vom Berge sich wälzen. Selbiges ist unterschieden vom **Kopheuster-Schiessen,** oder **Heusterpeuster,** nach Hamburgischer Mundart. S. Id. Hamb. p. 94.

Klüftig: verständig, geschickt. **Een klüftig Mann:** ein gescheuter, vernünftiger Mann.

Klüngeln: unerlaubter Weise vertauschen, oder etwas verbringen. **Verklüngeln, dat Synige verklüngeln:** auf eine unerlaubte und unvermerkte Art durchbringen, durch Vertauschen, Versetzen, oder auch zu wohlfeiles Verkaufen.

Klüngelwyw: ein Weib, das sich von Hausfrauen zu dergleichen Geschäften gebrauchen läßt.

Kluntern: Flachs, Garn, Zwirn, verwirren.

Klütern, auch **kluten:** mit Schneebällen werfen, von **Klute,** ein Klooß.

Knake: Knochen. **He is uttogen, bet up de witte Knaken:** man hat ihm alle das Seinige genommen.

Knaken-Baart, oder nach dem Stadtdialect, **Knauken-Baart:** ein magerer Mensch.

Knape: kommt nur in Documenten vor. Die Bedeutung ist Kennern der deutschen Alterthümer bekannt.

Wüllner-Knape: ein Tuchmacher-Geselle, Tuchknapp. D.

Knapp: wenig, enge. Davon kommt

Knapp-Koken: harte Kuchen. Doch diese mögen vielmehr ihren Namen von **knappen,** das ist, knacken haben.

Knarpen:

Knarpen: knurren, oder gnurren. Et knarpet my im Buke: es gnurret mir im Leibe.

Knarßen, knarseln: knittern, knirschen. Man sagt aber auch knastern, knaustern.

Knasterbaart: ein alter Kerl, zumal wenn er viel brummet.

Kneep, Kneepe, auch Kneppe: bedeutet hier, wie im Idiot. Hamb. 1) Das Kneipen. 2) Die Taille. 3) Schlaue Handgriffe. He heft Kneepe im Koppe, und überdem 4) eine Ecke, oder einen Winkel am Bande.

Kneien: Knäten.

Knelk: zart, schmächtig. Ist einerley mit dem Hamburgischen knenlich. Id. Hamb. p. 130.

Knibben, kniwweln: 1) etwas mit den Nägeln abkneipen, abreiben, nachgerade abpflücken, 2) genau dingen, oder viel abdingen, it. geizig seyn, und denn ist das Wort einerley mit knickern.

Knevel: ein grober Mensch.

Knickbeent: } so werden Leute genannt, deren Kräfte
Knickhövig: } abnehmen. He wert knickhövig: vielleicht von Hövet, das Haupt, daß also ein Knickhöviger der wäre, dem der Kopf anfängt vor Alter zu beben.

Knyf: heißt hier ein Taschenmesser mit einer hölzernen Schaale.

Dat knypen im Buuke: Leibschmerzen.

Knipken in der Ficken, oder Taske slahn: ist hier, wie in Hamburg, gebräuchlich. He sleit em Knipken vor: heißt er touchiret ihn öffentlich.

Knyser: ein grober Mensch.

Knystern:

Knystern: wird vom knirschen des Sandes zwischen den Zähnen gebraucht, z. E. wenn Sand im Brodt ist. S. gnystern.

Knyster-Finken: sind einerley mit Ströppel-Röven, welches Wort gehörigen Ortes nachzusehen ist.

Knolle: ein grober Kerl. Auch Knoll-Finke.

Knoost: 1) ein an Bäumen ausgewachsener Knorre.
2) ein Stück Brodtrinde. Id. Hamb. p. 133. Knust.

Knurren: ein dick, sonderlich astig, Stück Holz.

Een Knurren Broot: ein dick Stück Brodt.

Knuuf: ein kleiner Haufen. Daher nennt man auch einen kleinen Knaben een Knuuf, een lütken Knuuf.

Knuschen: 1) mit der Faust schlagen. Anderwärts sagt man knuutschen.
2) sick knuschen, heisset sich wegen Kräze, oder Ungeziefers scheuren, oder schubben. Von schubben S. Idiot. Hamb. p. 243.

Knuven, inknuven: ein gut Stück trockener Speisen allmählich aufessen. Dat heft he inneknuvet.

Kodde: S. Dodde.

Köddern: schwätzen. Die Preussen sagen kosen, von kose, Gekose, loquela. v. Leibnit. Archaeol. Teut. p. 110.

Koh, Kauh: Kuhe. Dicke Koh, grove Koh: Ehrentitel grober Weiber.

Köke: Küche. Et rookt in der Köke: die Frau schilt das Gesinde in der Küche aus. Hergegen, dat rooket im Huuse: bedeutet die Frau schilt ihren Mann aus.

Kolk:

Kolk: sagt der Bauer contracte für Colik.

Köllen: S. Blesse.

Kölpen: große Augen machen; imgleichen die Augen verdrehen.

Hillige dree Könges-Straute (Königsstraße): die Gurgel. **Et geiht em Arms dick dür de hillige dree Könges-Straute:** er kan gut saufen.

Kooken: Kuchen. **So warm assen Kooke:** ziemlich warm.

Köppe: 1) Köpfe. 2) Pferde und Kühe. **He heft eene Styge Köppe im Stalle:** er hat 20 Stück Pferde und Kühe zusammen genommen. Sprw. **Wenn de Herren de Köppe to Hoop holt, is dat Volk verlahren.** Ein ander Sprüchwort sagt das Gegentheil: **Wenn dat Volk de Köppe to Haupe stecket, is de Herrskup verraen.**

De Kopp steiht em nich darna: er hat die rechte Laune nicht.

Köpken: das oberste Schälchen einer Theetasse; auch überhaupt eine kleine Schale.

Köppeln: 1) der Federbusch, den einige Hüner und Enten auf dem Kopf haben. Die Lüneburger sagen **Hülle**, und anderwärts spricht man **Prull. Een köppelt Hoon:** ein Huhn, das einen solchen Federbusch hat.
2) Fiocchi der Pferde.

Koord: Conrad. **Kördken**, das Diminutiuum davon. Man nennt auch den Hasen **Koord, Kördken.**

Kören:

Kören: 1) subst. Das Getraide. Den Hönern Kören geven: d. i. Getraide. Insonderheit wird der Haber κατ' ἐξοχήν Kören, Kären genannt. Witt Kären ist weißer Haber, zum Unterschiede des sprenkligen Habers, der mit schwarzem vermischt ist.

2) adject. ein wenig. Kumm een Kören nöger: komm ein wenig näher. Een Kören Brood: ein wenig Brodt. Dies Wort wird auch von der Zeit gebraucht. Een Kören (auch Kären) Tydt. Laat my een Kören Tydt.

Kortkopp: ein jachzorniger Mensch.

Köster: Küster. Sprw. Dat spelt de Köster up der Orgel. Dies giebt man auf dem Lande denen zur Antwort, die etwas wissen wollen, das man ihnen nicht sagen will. In Osnabrück hat man dafür ein ander Sprüchwort. Dat speelt men van der Hylen, oder, vam Taren (Thurm). Noch eines. Ad rigas seye (sagte) de Köster, hadde anderthalv Jungens.

Kötelbeetsch: zanksüchtig. Ist auch Hamburgisch. Id. Hamb. p. 136.

Kötelbetery: ein davon gemachtes Substantiuum. Et geiht hyr to, as in der Kötelbetery. In Osnabrück spricht man kettelböterigge: es ist ein Haufen Lerm im Hause. Kommt vom Holländischen Ketelböter, Kesselflicker.

Kötelbunt: du bist recht kötelbunt: Ist einerley mit kackelhaft, oder kakelbunt.

Koh-

Kohfleesch: Kuhfleisch. Et kakt, as Kohfleesch: es kocht stark.

Kohsteert: das fliegende Insect, so in Hamburg und auch hier Jumfer heißt. Es wird hier auch Roßsteert genannt, und in Preussen Herrgottspeerd.

Kolde Hand: kalte Hand. Ist ein Haken, womit man die eiserne, oder kupferne Töpfe vom Feuer nimmt.

Dat Kole hebben: das kalte Fieber haben.

Kolck: die Tiefe im Wasser.

Möllenkolck: die Tiefe im Mühlteich.

Kommhaftig: et is so kommhaftig: mir ahndet es, daß jemand kommen werde.

Koorn: Roggen.

Dat Korn streut good:
Dat Koorn schatt good:
Dat Koorn göllt good: } Das Getraide ist ergiebig, hat volle Aehren.

Kope: der Kauf. Dat is my to Kope: das kann ich zu Kauf kriegen.

Kopen: kaufen. Sprw. Wennt de Armen bidden, un de Ryken kopen kunnen: so weren de Middelmätigen övel daran: niemand ist vom Tode frey.

Kor: die Wahl; nach der Schreibart der alten Documenten. Jetzt spricht man Kühr, Kührherren: die Wahlherren.

Korneels-Name:
Korneets-Name:
Karneus-Name: } ein Beyname. Die Hamburger sagen Oekelname, welches auch die Preussen thun; die Bremer aber Olkername.

Kötteln:

Köttеln: 1) wird gesagt, wenn einer nach dem andern fällt.
2) bedeutet es aluum exonerare.

Köttel-Dühmken: ein kleiner Mensch.

Kotte: ein Bauerhaus, ohne Bauerbe.

Kötter: einer, der ein solch Haus besitzet. Die Hamburger sprechen **Kate, Kåter.** S. Id. Hamb. p. 112. Wiewol, dies Wort ist schwer zu bestimmen. Ein **Kötter** kann frey, oder ein Eigenbehöriger, oder auch ein Heuersmann eines Kottens, seyn. Es giebt **Erb- und Mark-Kötter** im Stift. Ein Erbkötter giebt zu gemeinen Abgaben den vierten Theil von dem, was ein volles Erbe giebt; ein **Mark-Kötter** aber nur den achten Theil, welches jedoch nicht in allen Bauerschaften gleich ist. Mancher Bauer hat ausser seinem Wohnhaus, oder der Hauptståte und Leibzucht, wol 2, 3, 4 und mehr Kottens, die er vermiethet. Selbst ein Erb- und Mark-Kötter hat zuweilen wieder einen Kotten unter sich, ausser seinem Kotten, den er bewohnet, der Backs genennet wird.

Kötterhahn: der Hahn, der einem Kötter gehöret. Sprw. **He strüvet sick, as een Kötterhahn:** wird gesagt, wenn geringe Leute groß thun wollen.

Kottsuge: ein Spiel der Kinder mit Ochsenklauen. Davon sagen sie **Kottsugen höhen:** das ist, aufhäufen.

Krabbeln, krawweln: 1) sanfte kratzen, 2) unleserlich schreiben.

Kragen: wird, ausser der gewöhnlichen Bedeutung, der Hals genannt. **Dür den Kragen jagen,**

d. i. durch den Hals. Et kostet em den Kragen: den Hals, den Kopf.

Kracke: wird hier von lebendigen und leblosen schlechten Dingen gesagt. Eene Kracke vam Peerd, eene Kracke vam Hund, een Krackstohl, elender Stuhl.

Krahm: das Wochenbette. Davon hat man hier folgende Deriuata:

Krahm-Moor: die Kindbetterinn.

Krahm-Vaer: der Mann, dessen Frau in den Wochen ist.

Krahm-Stühr: Geschenke, die der Kindbetterinn gegeben werden, von Steuer.

Kramen: 1) ein Geschäfte treiben. Lat se kramen: laßt sie ihre Sache machen.

2) Im Kindbette seyn.

Dat dy de Krammbeel, oder auch, Krammwyre: ist ein eben so frommer Fluch, als der bald folgen wird. Die Hamburger sagen Krammbecker. Id. Hamb. p. 138.

Krampe: bedeutet hier, ausser dem bekannten Significatu, Draat, so den Schweinen durch die Nase gesteckt, und wenn er hindurch ist, umgedrehet wird, daß er nicht ausfalle.

Krampen: heißt dahero 1) dem Schwein eine Krampe beybringen. Es geschiehet, das Wühlen derselben zu verhindern.

2) Züchtigen. Ick will dy krampen.

Krank: Sprw. He is sau krank assen Hohn; mag gern wat eten un nicks dohn. Scilicet. He is sau krank as eene Seele: er ist sehr krank.

Kranckt:

Kranckt: Teufel. S. Id. Hamb. p. 136.
I wat Kranckt! ein Verwunderungswort. **Dat mag de Kranckt weeten:** i. e. der Teufel. Davon ist unterschieden **kränket**, die Krankheit. **Dat du de Kränket krygest:** ein böser Wunsch.

Kranzeln: 1) das ausgedroschene Korn wird erst mit einer Wanne in die Höhe geworfen, so, daß es wieder hinein fällt, und das heißt das Korn schwingen, damit der Spreu wegfliege; hernach wird es **gekranzelt**, das ist, in der Wanne hin und her geschüttelt.
2) Prügeln. **Ick will dy kranzeln, du schast davon na te seggen weeten.**

Krane: Kranich.

Krassen: 1) kratzen. Z. E. Wolle krassen.
2) Den Schleim aufharken.
3) Geld zusammen scharren.

Kreckeling: Kringel. Vocab. Teuton. *crekelynck.* Die Franzosen haben davon craquelin.

Kribbe: ein eigensinnig Kind, das einen bösen Kopf hat.

Kribbeln: 1) anfangen zu kochen.
2) wird dies Wort von einer Art des Juckens gebraucht.

Krick, auch **Kreck. Bym Krick vam Dage:** so bald der Tag anbricht.

Krimmel; dat Krimmel im Buuk: Bauchgrimmen.

Kryten: kreischen.

Kroden: annehmen, sich was anziehen. D.

Kröchen: schwindsüchtig husten. Doch, es wird dies Wort auch besonders vom Husten alter Leute, ja auch anderer, gebraucht. Man spricht auch krächen und kächen. **Kröchen-Peter:** einer, der beständig hustet.

Kröchhosten: ein schwindsüchtiger Husten.

Krone: Scheltwort. D.

Kroog: 1) Krug. 2) Bierschenke. Ick will dy laven in allen Krögen, dar nien Beer inne is. Scilicet.

Kropp: wird nicht nur 1) de struma, 2) ventriculo auium, sondern 3) auch vom Magen des Menschen gesagt; he heft synen Kropp füllet. 4) he heft wat innen Kroppe, sagt man für Koppe.

Krücke: eenen up de Krücken helpen: 1) einen übel curiren, 2) einen arm machen.

Krüen: 1) fortschieben. 2) Das Unkraut ausjäten. 3) Man sagt auch krüet, krüget, krüdiget, krüdet ju nich daran: ziehet euch die Sache nicht an, nehmt sie nicht an; aber alsdenn scheinet krüen das angeführte Obsoletum kroden zu seyn.

Kruke: eine steinerne Flasche. Sprw. To lest löpt de Kruke to Water. Den Verstand weiß ich nicht. Anderwärts hat man folgendes: De Kruke geiht so lange to Water, bet se dat Henk verlüst.

dat Krumrad slahn: ist eben das, was das Hamburgische Möhlen-Rad lopen, oder, schneten. S. Idiot. Hamburg. p. 165.

Krüsen;

Krüsen; ut den Krüsen rekken: die Glieder aus einander dehnen. Von Krüsen, Falten.

Krut: 1) Kraut. 2) Gewürz.

Sprw. **War nich helpet Krut un Wyn,**
Dar helpet niene Medicin.

3) Unkraut. Daher kommt wol das obige Wort **krüen**, oder **krüden**, ausjäten.

Krut-Kooken: eine Art Kuchen mit Gewürz.

Böse Krut: ein böser Kerl.

Kruup dür den Tuun: ein gewisses bey den Zäunen wachsendes Kraut.

Kübbung: ist eine Verlängerung des Strohdaches bey den Viehställen, der Wärme halber; so daß das Dach daselbst tiefer herunter gehet, als an den übrigen Theilen des Bauerhauses.

Kührsch: S. Klestern. Im Ditmarsischen und Lüneburgischen spricht man **köhrsch. Kührsch**, oder **kürsch**, bedeutet nämlich 1) geschwätzig, wenn man sich gerne mit andern Leuten ins Wort giebt. 2) sonderbar im Essen, 3) unentschlüssig im Wählen.

Küken: 1) Küchlein. Sprw. **Junge Küken hewwet weeke Billen** (Schnabel): Kinder können nicht viel ausstehen.

2) eine kleine Eiterblase, wofür man auch **Stippe** sagt.

3) was im Krahn, oder Hahn, umgedrehet wird, daß das Bier, oder Wein, heraus laufe: oder der embolus.

Kükenkopp: ein weichlicher Mensch.

Kuren: ein terminus technicus der Jäger, der so viel, als Achtung geben, bedeutet.

Kurhäuser: sind Aussiche, die man an einem Wahr-Thurm der Stadt Osnabrück auf einer Höhe findet, woraus man in alten Zeiten den Feind beobachtet hat.

Küte: die Wade.

Kütken: unerlaubter Weise vertauschen, ohne daß man dazu Macht hat. Nun siehet man, daß das Wort **kütebüten** im Idiot. Hamburg. p. 29. aus zwey Wörtern zusammen gesetzt sey; nämlich aus dem auch hier gebräuchlichen **büten**, rechtmäßig tauschen, und **kütken**, ohne habende Erlaubniß tauschen.

Küven, Melkküven: Milchkufen, in welches hinein gemolken wird.

Kugen, Kogen: 1) Husten und Schnupfen der Menschen, Pferde und Kühe; **Breik** aber wird von Menschen allein gesaget. Hamb. **Kagen.** Idiot. Hamburg. p. 106.
2) Das Verbum **kugen** aber heißt kränklich seyn, ohne dabey zu Bette zu liegen.

Kuhlquabbe: Kaulbaars; im Lüneburgischen **Sturen.**

Kuhrhahn: Auerhahn.

Kurl:
Kurrel: } 1) ein Rad unter einem Kinderwagen.
2) ein Spielinstrument der Kinder, das fast eben so aussiehet, wie ein Stein im Brettspiel.

Kurreln: rollen. Das Hamburgische Kueln wird wol damit einerley seyn, welches aber Herr Prof. **Richey** von Kugeln herleitet.

Kullern: wird vom Geschrey der wälschen Hüner gesagt.

Kumpan:

Kumpan: Geselle; sodalis.
Kumst: weisser Kohl; auch Kumstkohl.
Kunde: ein Bekannter, der einem was abkauft, oder dem man bedient ist. Leibnit. in Archaeol. Teut. p. 29. chundamin, notus.
Kundigen: 1) einem etwas entbieten, kund thun.
2) öffentlich bekannt machen. Kommt nur in Documenten vor.
Kunkeln: unerlaubter Weise vertauschen.
Kunkelwywer: sind einerley mit Klüngelwywer.
Kunkelpott: ein Beynamen des Caffeepottes.
Kurlbohnen: kleine Bohnen.
Kuse: 1) ein Backenzahn.
2) eine Keule; in diesem Fall sprechen die Preussen Kutze. In dem Verstande ist dies Wort in der Innschrift genommen, welche allhier vor einem Hause stehet:

De synen Kindern gift dat Braut,
Un lüt sülvest Naut,
Den sall me slaun mit der Kusen daut.

3) ein gewisses Rohr mit einem Kopfe, der wie Sammet anzufühlen ist. Mit einem solchen Rohrstengel pflegt auch Christus abgebildet zu werden.
Eenem up de Kusen föhlen; anderwärts, eenem up de Tähnen föhlen: einen ausforschen, genau wornach fragen.
Was Gottskuse bedeuten solle, verstehe ich nicht. Einen einfältigen Menschen tituliret man eene frome Gottskuse; vielleicht, weil man sich Got-

tes Gütigkeit dabey blos vorstellet, vermöge welcher er niemand schadet. Ich nehme gerne eine bessere Erklärung an, wenn sie mir jemand geben will.

Kusheit: Keuschheit. D.

Küß: ist ein Wort, womit man das Federvieh, sonderlich die Hüner, fortjagt. Sprw. Wenn me segt küß Hahne, sa ment me de Höner alle: man nennet nur einen, und meynet alle zusammen.

Küse kumm: damit lockt man das Hornvieh zu sich.

L.

Laat: spät. Id. Hamb. p. 145. Sick verlaaten: sich verspäten.

Labbes: ein dummer, hölzerner Kerl.

Labbedook: ein Tuch, das Kindern vorgesteckt wird, daß sie sich beym Essen die Kleider nicht beflecken.

Labbekakken: ungereimt verliebt thun.

Lack: 1) adject. schlaf, loß, nicht feste.
2) subst. eine unverdiente Verachtung. Anderwärts sagt man; eenem en Klack anhängen, und damit wird Lack wol einerley seyn.

Lackschojer: einer der von jederman, und von allen Dingen übel urtheilet.

Laff: zu wenig gesalzen. S. flepp.

Een jung Laffe: ein junger Mensch, der sich noch nicht recht aufzuführen weiß.

Laffery, Lafferigge: eine unbedachtsame Aufführung.

Lammert: Lambert.

Lämte: Lähmung.

Land:

Land: ein Geländer um einen offenen Brunnen, oder offenes Loch im Boden.

Landdagen: brav zanken, schelten, lermen. Es muß also bey den Landtägen ehemals sehr heiß hergegangen seyn.

Landstäde: so nennet man alle kleine Städte, die im Stift ausser der Stadt Osnabrück befindlich sind.

Langwagen: das Stück Holz, womit das Vorder- und Hintertheil des Wagens verbunden wird. Da dies Stück nach der Größe des Wagens kurz und lang seyn kann: so ist ein kurzer Langwagen kein Widerspruch. Sprw. **War men mit dem korten Wagen nich bringt, kan men mit dem langen nicks halen:** wer den Acker nicht dünget, kann nicht viel erndten; denn der Mistwagen ist der kurze Wagen.

Langsamkamp: ein langsamer Mensch.

Lapen: 1) sagt man dies Wort von den Tropfen, welche unter dem Löffel abtreufeln, wenn man denselben zu voll geschöpfet hat. **Et lapet:** die Tropfen treufeln unter dem Löffel ab.
2) **He sitt un lapet,** wird von dem gesagt, dem die Suppe nicht schmeckt, und der daher sparsam mit dem Löffel schöpfet. Es scheint dies Wort einerley zu seyn mit **labben.**

Larbier: Lorbeer.

Last: Beschwerde. **Ick will em niene Last dohn:** d. i. ihn nicht beschweren.

lästig: beschwerlich.

Latyn: Wert Latyn nich kan, de laut et ungepurrt. Was einer nicht recht verstehet, muß er auch nicht treiben. He küret Kramer-Latyn: man verstehet ihn nicht.

Latte: He lopt mit der Latten: Er ist ein Hase.

Laut, Lott: das Looß. Lautten: looßen.

Lauteldag: ein Tag, aus welchem man die künftige Witterung prognosticiret. Z. E. Medardus.

Lavelaus: ohne Labsal. Wird von Aeckern und Gärten gesagt, wenn es lange nicht geregnet hat.

Lebbe, Lebbe söte: gar zu süß.

Lecht: subst. Licht. Adject. helle.

lechterlöh, lechterloh: lichterloh. Et brennt lechterloh: es brennet, daß die Flamme zu sehen ist.

Lechterknecht: anderwärts Spaarend und Profytken. S. Id. Hamb. p. 280. ein blechernes, oder hölzernes Instrument, das bald abgebrannte Licht darauf zu stecken.

Lechtmisse: Lichtmessen. Sprw. Et is dar Lechtmisse: da ist alles verzehret.

Lecht: adject. reif. Lechte Nötte: reife Nüsse. Dies Wort wird aber auch bloß von den Nüssen, nicht aber von anderm Obst, gebraucht. He is sau lecht, assen Nott: er ist reif zum Heyrathen.

Lecke-Beer: ist hier eben so gebräuchlich, als vom Wein Lecke-Wyn.

Leen: leiten. Blyne Mörk ick lee dy: ein Kinderspiel.

Leer: Leder, omisso d. Eenem dat Leer wasken: einen prügeln.

Leers: die Augenlieder, weil sie gleichsam von Leder sind.

Led,

Led, Lett, Glett: ein Glied. Sprw. **Van Lie to Lie asse dreggede Wye:** ein ganz krumm gewachsener Mensch. **Dreggede Wye** soll vielleicht dürre Weide, Weidenbaum, seyn.

Leeschap, Layskup, Layschaft: so werden die Communen der Bürger genannt, die sich in alten Zeiten gegen die katholische Geistlichkeit vereiniget haben, zu verhindern, daß selbige nicht mehr liegende Gründe ankaufen mögte. Wenn daher Ländereyen eines Bürgers verkauft werden, bringet die Layschaft solche vor Geld an sich. Diese Communen dauren noch fort. Man könnte auf Latein sagen Societas laicorum, im Gegensatz der Societatis clericorum. Ueberdem wird auch die Stadt Osnabrück, oder die ganze Bürgerschaft, wiederum in Layschaften, oder Leeschaften, eingetheilet, die man in der Sate in **Lodtmanns** Monum. Osnabrug. findet.

Leef, oder **Leev:** lieb. Sprw. **Jck hebbe dy sau leev, as de Katte den heeten Sleef.** Scilicet. **Jck hebbe dy sau leev, ick woll dy wol Zucker mummeln, un Speck up dem Koppe hacken:** Bedeutet eben das; denn einem Zucker käuen, ist was Unmögliches, und das Hacken auf dem Kopfe ist gewiß eine zu zärtliche Liebe.

Leeves-lüsten; dat schall my leeves-lüsten: es soll mir sonderlich gefallen.

Leeg: schlimm, böse. Man spricht auch leig.

Leegheit: Bosheit. Auch Leigheit.

Legenheit: Gelegenheit. D.

Legge: der Ort, wo das Leinwand gemessen, gelegt, gebunden und gestempelt wird.

Leggemeister: derjenige, der auf der Legge über das Leinwand gesetzet ist.

Leggehohn, Leggehöhnken: ein Huhn, das Eyer legt. **He süt sau root ut, assen Leggehöhnken:** er sieht roth im Gesichte aus.

Lehdig unde lois seggen: quitiren, lossprechen. D.

Lehdigen: abzahlen.

Lehmkule: Thongrube. Auch Leihmkule.

Leyd: 1) Zufall, Krankheit. **He krigt syn Leyd twyer. Et is syn aule Leyd.**
2) Böses. **Ick will em nien Leyd dohn.** Ist auch Hochdeutsch: Ich will ihm nichts zu Leyde thun.

Leier: Leder. **Leiren-Büxe:** 1) lederne Hosen. 2) der Podex.

Leiger: 1) Lager. Z. E. wo Wein, oder Bier aufgelegt werden.
2) ein Bett.
3) Krankheit. **He hölt en lang Leiger:** die Krankheit hält lange an.

Lemmern: hemmen, verhindern. S. **belemmern.**

Lenge: ein Strick, womit man Heu, Stroh, oder Holz auf den Boden ziehet.

Lenk: länger. D.

Lenne: Lenden. **Ick will dy slaun, de Lennen söllt dy nasleppen.**

lennig, lännig: sagt man hier vor lebendig.

Leppelkost: Löffel-Speise.

Leßig: träge, nachläßig.

Lest-

Lest levend, lest goot: der am längsten lebt, erbt die Güter. Scil. ex communione bonorum. Ist einerley mit den Sprüchwörtern: Längst am Leib, längst am Gut; Huth bey Schleyer, Schleyer bey Huth. S. Heinecc. Elem. Jur. Germ. T. I. p. 225.

leß un laus syn: gänzlich frey, ledig und los seyn.

Letten; sick letten: 1) sich verweilen, sich aufhalten lassen. 2) eenen letten, einen zu lange aufhalten. 3) Acht geben.

Lever: Leber. Sprw. De der will lang leven, de spöle den Kaul van der Lever: wer lange leben will, muß auf den Kohl trinken. De Luus lopt em over de Lever: er wird böse.

Leven: leben. De leven will, mot leven lauten: wer selbst fort will, muß auch andre forthelfen.

Lichten: heissen die Riemen, so die Sänftenträger und Karrenschieber über dem Rücken haben, um sich die Last bey der Arbeit zu erleichtern.

Lichten: verb. 1) heben, lüften. Sprw. Den Steen, den syne Fürfahren nich lichten können, sall he wol liggen laten: er wird nichts mehr thun, als seine Vorfahren.
2) ausleeren, aussaufen. Z. E. eene Kanne, een Glas, lichten.
3) de Huuk lichten: das Zäpflein, uvulam, aufheben.

Lichtfärig: leichtfertig, wird hier auch schlechthin für leicht gebraucht. Z. E. een lichtfärigen Dood, ein leichter Tod.

Licken:

Licken: lecken, glätten. He is sau glatt, as wenn en de Bulle licket heft.

Lyder: schlechter. D.

Lieskken: von Elisabeth das Diminutiuum.

Lieskentreer: ein Schleicher. Von leise, und treten. Man sagt auch Lieskentrett.

Liflaf: abgeschmackt, übel schmeckend.

Lyg: ledig.

Lyftucht: Leibzucht; findet sich mit einem f statt v in Documenten. Ist des abgegangenen Coloni Wohnung. In Documenten bedeutet dies Wort auch Leibrente, tontinam, wie noch jetzt in Holland. Lyftucht scheinet von Leib und tůgen, sick wat tůgen, herzukommen.

Lyken; sick lyken: 1) sich ähnlich sehen. Ist auch Holländisch.
2) sich vergleichen. Vielleicht von liche, placet. S. Leibnit. Archaeol. Teut. p. 113.
3) sick lyken im Worpe: gleich viel Augen werfen. S. die Sate in Lodtmanns Monum. Osnabrug.

Lyker, Hamburgisch lykers: gleichwol, dennoch. Et is lyker wahr: es ist dennoch wahr. Wenn man damit frägt, bedeutet es: ist es wahr?

Lykhohn: Leichhuhn, ein Nachtvogel, der, wie man glaubt, durch sein Geschrey anzeigt, daß jemand sterben werde. Er ist von der Nachteule unterschieden.

Lym: Leim. He lopt mit der Lymstange: er ist ein Geck.

Lyne:

Lyne: ein dünn Strick. **He tüt mit em eene Lynen:** er hält es mit ihm. **He heft en in der Lynen, im Stricke:** er regieret ihn.

Lind: plattes Band des Frauenzimmers, es sey schmal, oder breit. **Cöllnisch Lind:** Cöllnisch Band.

Lindhaasen: Linnen-Strümpfe.

Lindken: das Milchfaß, in welches hinein gemolken wird.

Lippe: **Lips tüh de Brüggen up:** sagt man zu einem, der die Lefzen hangen läßt.

Lodderich: träge.

Löen: 1) wird vom Holz gesagt, wenn der Saft desselben das Wasser trübe macht, z. E. wenn eine neue Pumpe ins Wasser gesetzt wird, alsdenn **löet** das Holz, oder macht das Wasser durch seinen Saft unrein und trübe. Ja auch von Kirschen und Erdbeeren braucht man dies Wort, wenn sie ihren Saft andern Dingen mittheilen.
2) wenn der Lohgerber Leder zubereitet, löet er auch.

Lögen: lügen. **He lügt assen Rave. He lügt as wennt drucket is.**

Lögen, löggen: wird vom Geschrey des Rindviehes gebraucht. **De Koh lögget.**

Lögge, auch Loy: träge. Ist auch Holländisch. S. Idiot. Hamburg. p. 155.

Löher, Löer: der Lohgerber. In alten Documenten **Lore.**

Löpen, Leupen: ein hölzerner Brodkorb der Bauren, oder vielmehr hölzerne Schüssel zum Brodt.

Loh: 1) die Lohe, Flamme. **To'r Loh gahn laten:** ganz verlohren geben.
2) Die Baumrinden, so die Lohgerber brauchen, wovon auch das obige Wort **Löher** kommt.

Lohkum: wird in der Stampfmühle der Behälter genannt, in welchem das Loh gestampfet wird. Man merke hier noch, daß Loh ein Femininum ist, wenn es die Flamme bedeutet, und ein Neutrum, wenn es die besagten Baumrinden anzeiget.

Lollen: unlieblich singen.

Löp: adject. wird von dem gesagt, dem nicht wohl ist.

Loop: der Lauf. **De roe, de witte Loop:** bedeutet metaphorisch die rothe, die weisse Ruhr.
He nimmt dat Loop-Amt an: er läuft davon.

Lopen: laufen. **He löpt assen Heßhund** (gehetzter Hund): er läuft stark.

Lorren: vexiren.

Los, loos: adject. hat viel Bedeutungen: 1) nicht fest, 2) nicht dicht, 3) befreyet, 4) listig.

Lowwen: Manchetten.

Lübben, utlübben: verschneiden, castriren.

Luchter: links. **Luchter Hand:** linker Hand. Ist auch Ditmarsisch. Id. Ditmarſ. p. 417. Man spricht auch Lucht. Z. E. **Luchtfuust.**

Lücke: 1) Lucia.
2) adject. klein. Z. E. **lücke Wicht:** klein Mädchen. Alsdenn scheint dies Wort ein Contractum von **lüttik, lütk,** zu seyn.

Lücken: glücken.

Luen: 1) laut reden. **He kann nich luen:** man kann ihn nicht hören, er spricht nicht laut.
2) Ei-

2) Einem nur mit einem Worte was zu verstehen geben. **He darf man luen:** er darf nur ein Wort sagen; nämlich, so soll es geschehen. Davon kommt

Anluen: wieder nachfragen, wieder zufragen. **Luet enst wyer an:** sprecht einst wieder vor, ob was zu bestellen seyn wird.

Lüen: mit der Glocke läuten. **He lüt mit der Sugen-Glocke:** er führet garstige Reden.

Lüe: Leute. **To hoope een Paar Lüe weern:** sich mit einander verheyrathen.

Lüeschüwwe: ein Misanthrope.

Luf: scharf, genau. Wird vom Gehör gesagt. **He kann luf hören:** er kann scharf hören.

Lufhörig: wird gesagt, wenn einer genau zuhöret. **He ward so lufhörig:** er sperrete die Ohren auf, hörete genau zu.

Lüfte: 1) gute Handgriffe. **Et kummt man up de Lüfte an:** Es kommt nur darauf an, daß man die Sache recht anzugreifen weiß.

2) schlaue Einfälle oder Maximen. **He heft Lüfte im Kopp:** ist eben so viel, als **Kneepe.**

Lüftig: 1) verschlagen. **He heft eenen lüftigen Kopp:** schlauen, verschlagenen Kopf.

2) Kühl. **Et is lüftig:** es ist kühl. Von Luft.

Lühk: unwillig, verdrüßlich.

Lührkenholl: s. Holl.

Lüllen: den Geifer aus dem Munde fliessen lassen. **Lullig** heißt daher noch jetzt in Holland simpel, einfältig.

Lülle-Süsters: hiessen vormals die Schwestern in einem noch vorhandenen Kloster zu Osnabrück, das jetzt Marienstädtchen heißt. Sie sind vermuthlich Bagynen gewesen, ehe sie den Augustiner-Orden angenommen haben.

Lülfken: Ludolph.

Lune: die Laune. **He heft et nich in der Lune:** der Kopf steht ihm nicht darnach.

Lünsk, he is lünsk: er will aus Unmuth mit einem andern, dem er böse ist, nicht sprechen. Wird hier nicht nur von Kindern, sondern auch grossen Leuten gesagt.

Lünsken: wornach forschen. Dithmarsisch **lunschen. Utlünsken:** einen ausforschen.

Lunkebeen: einer, der die Beine langsam nachschleppet, langsam gehet.

Lunkaren gaun: sich bemühen, etwas zu erfahren. Die Endigung aren soll wol Ohren bedeuten.

Lunkepank, Lunkebank: ein träger Kerl. Soll wol mit dem vorigen **Lunkebeen** übereinkommen.

Lüns: paxillus. Das Eisen, so das Rad hindert, daß es nicht vom Wagen läuft.

Luntenpüster: so nennt man spottweise die Osnabrückschen Schützen, oder Schützenbrüder. S. **Schützen.**

Lüsten: verlangen. **Dat schall my lüsten:** das soll mich verlangen. **My lüst nich mehr darvan:** Ich verlange nicht mehr davon, habe keine Lust mehr, z. E. davon zu essen.

Lustern: lauschen, horchen. Vom Celtischen Wort clust, Ohr. S. Leibnit. Collect. Etymol. P. II. p. 106.

p. 106. Sprw. He lustert assen Suge, de dat Sichten höret: als eine Sau, die das Kornsieb rütteln höret, d. i. mit großem Verlangen.

Lusterfink: ein Horcher. Ist ein Scheltwort.

Lüstern: adi. wird vom Appetit der Schwangern und Kranken gebraucht.

Luttel: wenig. D. Ohne Zweifel von lüttk, klein. Ist noch in Holland im Brauche.

Lüth: ein kleines Mädchen. Man setzt dies Wort auch zu den Namen der Mädchen. Z. E. Tryn-Lüth, Greet-Lüth, Marie-Lüth. So wie man zu den Namen der Knaben das Wort Bent setzt. Z. E. Dyrk-Bent, Herm-Bent, Hinrik-Bent. Doch thun solches eigentlich nur die gemeinen und Landleute.

Luttern: abklaren. Hievon kommt

Lutterdrank: ein Getränk von Wein und Gewürz, so man vormals auf Kindtauf-Schmausereyen präsentiret hat. Lutter-Myge der Pferde, so im Id. Hamb. p. 367. vorkommt, läßt sich auch daher erklären. Luttern ist ohne Zweifel einerley mit läutern.

Luus: die Laus. Sprw. He leevt, as Luus im Schorf: er lebt locker. He geiht, as wenn he eene Luus im Ohr heft: er geht, als wenn er im Traume ist.

M.

Maaksel: das Werk, so einer gemacht hat; sein Machwerk.

Maard: Mord. **Märner:** Mörder.

Machandel-Beeren: Wacholder-Beeren.

Mack: zahm, nicht wilde, friedsam.

Gemack: bedeutet Ruhe, Friede. **Holt Gemack:** halt Frieden, laß es bleiben.

Mae: Morrast. **Mudde** ist jedoch hier eben sowol gebräuchlich, als in Hamburg; doch sagt man auch **Mue.**

Mäen: miethen, nämlich Gesinde. Häuser und Aecker aber werden **gehüret.**

Mätken-Sommer, oder **Mäken-Sommer:** Ich habe No. 39. der Hannoverischen Anzeigen, p. 539. bereits angezeiget, daß dies Wort so viel heiße, als Matthäus-Sommer, wovon Mätgen-Sommer das Diminutiuum ist. Herr Prof. **Richey** hat Mettken-Sommer geschrieben.

Maged: Magd. **Fule Maged:** ein eisern Instrument; in welches die Pfanne gesetzt wird, wenn man Pfannekuchen bakket, damit die Magd nicht nöthig habe, beständig dabey zu stehen, und die Pfanne zu halten.

allgemeene Mägdedracht: die Kleidung gemeiner Dienstmädgen.

Magen; He mut eenen goen Magen hebben, wenn he dat verdauen kann: sagt man, wenn einem viel Unrecht geschiehet, oder ihm sonst Verdruß gemacht wird.

Magen-Pille: nennt man metaphorice das hiesige schwarze Brodt, wenn es noch nicht angeschnitten ist, weil es ein artig Stück von einem ganzen Scheffel ist.

Maghe: Blutsverwandter. D.

Maghtale:

Maghtale: Anzahl der Blutsverwandten. D.
Mahlgenoten: die Kunden einer Mühle.
Mahlmann, Mauhlmann, Mahl-Lüe: nennet man Leute, welche in einer Mark bestellet sind, auf die Excesse Acht zu geben, und sie bey dem Holzgerichte zu denunciiren.
Mahl-Exe: Mahl-Axt, gehöret auch dahin.
Mäie: Meth.
Maken: machen. Make to: mache fort. Ueberhaupt wird to so gebraucht; als, gah to: gehe fort.
Mallick: jederman. D. Jetzt sagt man malk.
Mall: närrisch.
Malsk, malsam: mürbe. Die Preussen sagen molsch.
Malt: ein Malter.
Malt-Garen: grob Garn, wovon immer 12 Stücke zugleich verkauft werden.
Malstede: Grenzort. D.
Mane: der Mond.
Manck: 1) zwischen. D. Jetzt spricht man mancken. He was auk der mancken. Hamburgisch manckt. Idiot. Hamb. p. 160.
2) gebrechlich, von mancus. Manck gahn, heißt dahero hinken.
Manner-Nahmen: Männer. D.
Mannhafte: werden hier die Wehrherren genannt, vorzeiten hiessen sie Weerswererers. S. Wehr, Wyr.
Mannschap des Gestichtes: die Ritterschaft des Stiftes. D.
Marjenbloomen: Gänseblumen.

Mark: 1) Gemeine Weide, Torfgruben oder Hölzung Bauerschaften, oder auch Dörfer. Dies Wort gehöret mehr in ein Real- als Verbal-Lexicon. Es würde hier zu weitläuftig seyn zu zeigen, wie Mark und gemeene Mark von einander unterschieden sind.

2) Ein Mark werden auch 12 Osnabrücksche Schillinge genannt; ist jedoch nur numus imaginarius, wornach die Excesse gerichtlich bestraft werden. In Documenten wird ein solcher Mark auch ein schweerer Mark genannt, zum Unterschiede der leichten a 7 Schillinge, oder 8 Ggr.

3) Medulla. Mark in den Knaken hebben: heißt stark seyn.

Markgenoten: die, so Theil an einer Gemeinheit haben. Vorzeiten hießen sie gemeene Mannen.

Marked: forum. He legt synen Kraum (Krahm) to Markede: er bietet seine Waaren feil. Wenn de Gecke to Markede gaht, so kaupt de Kramers Geld: ein bekannt Sprüchwort, so man auch anderwärts mit weniger Veränderung braucht.

Marmel: Marmor. So witt as Marmel: sehr weiß.

Marß, allomarß: fort fort.

Marseeren: marschiren.

Martelen: martern, peinigen. Märteler: Martyrer.

Maßen: 1) der März. 2) eine Droßel.

Matz-Pumpe: ein Scheltwort.

Maye: ein Aermel. Ut der Mauen schüdden: mit einer Sache geschwind fertig werden. Ick will

will dy den Rüen (Hund) ut der Mauen (oder Mowwen, wie man in der Stadt spricht) schüdden: ich will dir die Bosheit ausprügeln.

Meenheit: Gemeinheit. Bedeutet 1) eben das, was Mark; 2) die sämtlichen Markgenossen; 3) populum, oder auch die, so populum repraesentiren, wie aus der Osnabrückschen Sate zu ersehen.

Meg: 1) der May. 2) Birken-Stauden.

Meyer, auch Megger:

1) Major, ein Landmann, der viel Land, aber jetzt nicht mehr die Autorität hat, als in alten Zeiten. Doch haben noch einige iura eminentiora, als Jagd, Fischereyen, und diese heissen Redemeyers.

2) ein Schnitter.

Meyen: abmähen.

Meyerstat, Meygerstat. D. Soll wol eine Meyerstäte bedeuten.

Meiten: messen. Man mot dreemahl meiten, eer me afschnitt: eine große Vorsichtigkeit, die aber Kaufleuten beschwerlich seyn dürfte.

Melk-Buuk: nennt man einen, der gerne Milch isset.

Mell: Mehl. Davon kommt Mellherm: ein dicker Pfannkuchen, auf dem man, wie hier scherzweise gesagt wird, mit Holsken (hölzernen Schuhen) tanzen kann.

Mellate: der Kranke, Malade. D.

Mengel: eine halbe Kanne, es sey Milch, oder Bier.

Mengelink: ein Pferd, das von zwo verschiedenen Racen gefallen ist.

Mengelmösken: ein Gericht, das aus allerley zusammengegossenen Sachen, als Suppe, Mehl, Grütze, und dergl. bestehet, und armen Leuten gereichet wird.

Menen: meynen. **He ment ju nich:** es ist ihm kein Ernst um euch. Er äffet euch.

Mergel: marga. Ist auch Hochdeutsch. Davon kommt **Mergeln, dat Land mergeln:** mit Mergel düngen.

Utmergeln; dat Land is utmergelt: es ist mit der Düngung des Mergels vorbey. Denn man kann damit das Land auf etliche Jahre düngen. Ueberdem bedeutet das Wort entkräften, und wird auch von Menschen gesagt: **He is utmergelt.**

Meßeln: Masern.

Meßfahl: S. Fahl.

Mest: Messer. Sprw. **Nigge Meste synt scharp, nigge Mägede lopet harde.** Ist ohne Erklärung deutlich. **Kumm my enst vor't Mest:** komm heraus. Prouocatio. Diese Redensart soll wol aus Holland her seyn, wo das Schifvolk mit Messern auf einander losgehet.

Meßen: misten. **Mesten:** mästen.

Mester: Meister. Sprw. **Et ward nien Mester bahren** (geboren), **he werd macket.** it. **He sall synen Mester wall finen:** er wird schon einen finden, der ihm überlegen ist.

mesterlick: vollkommen.

mestern: befehlen, corrigiren.

Mestken: ein gewisses Kinderspiel.

Mett: Fleisch und Speck zu Würsten.

Mettwost:

Mettwost: eine Mettwurst. Sprw. He sit ut, as eene utstreepede Mettwost: er ist hager und mager.

He smit mit der Mettwost na'r Syde Speck: er schenkt etwas, wofür er ein größer Gegengeschenk erwartet. Metaphorice nennt man auch Spinnenweben Mettwöste.

Mick, Micke: 1) eine Stütze. 2) ein kleines Brodt.

Middag: 1) der Mittag, 2) die Mittags-Mahlzeit, 3) die Hälfte der Schwangerschaft, 4) die Hälfte der Lebensjahre.

Myge: der Harn. Sprw. De is wehrt, dat he mit heeter Myge begotten were. it. Me sall en mit heeter Myge begeeten.

Mygamke: eine Ameise, weil man glaubet, daß sie mit ihrer Myge dem Menschen Schmerzen verursache.

Mygenkyker: ein Beyname der Aerzte.

Myk: ein Regenwurm.

Myke: Maria.

Milde: 1) gelinde, 2) gutthätig, 3) mürbe, von Fleisch und Früchten.

Myle: Meile. He geiht en Myle up füf Verdel: er nimmet einen Umweg.

Mymmern: vor sich weg in tiefen Gedanken gehen.

Min: 1) wenig, 2) schwach. He is dem annern to min: er ist gegen dem andern zu schwach.

Minne: die Liebe. D.

Minsk: Mensch. Een Minsk geiht eenen Gang: ein Mensch kann zur Zeit nur eine Arbeit abwarten.

Et is na nien Minsk: sagt man von einer Frauensperson, die noch keine Menses hat.

Miß: vergebens, verfehlet. Davon haben wir hier, mißdohn, übel thun; Mißsaam: ein Beyfaden; mißdeelen: ungleich theilen; Mißkrahm: unzeitige Geburt; mißdüen: unrecht deuten, mißdeuten; mißlücken: nicht glücken; mißprysen: verachten; Mißtret: ein Fehltritt, wovon man strauchelt, oder fällt.

Mißlick: 1) schlecht, nicht zum Besten. Et steiht mißlick.

2) unpaß. He is so mislick: ihm ist nicht wohl zu Muthe; er fühlt eine Unpäßlichkeit.

3) schwermüthig. Alsdenn ist dies Wort einerley mit mißmödig, welches hier auch gebraucht wird. S. Id. Hamb. p. 164.

4) wird dies Wort zur Vergleichungsstaffel gebraucht, wie droben angeführet ist.

Myßmane, myßmanige Offeren: Geschenke zum Behuf der Seelmessen bringen. D.

Myßslag: S. Byslag.

Myte: eine Mücke. Anderwärts verstehet man dadurch die Käsemaden. Allein diese heissen hier Maanen.

Möe: müde. Davon kommt vermöen, etwas nicht zu Ende bringen, worüber müde werden. Ick vermöe darup. Es bedeutet vermöen auch vermuthen, erwarten. Ick vermöe dat: das erwarte ich. Allein, dies letzte Wort hat einen ganz andern Ursprung.

Mögen:

Mögen: 1) dürfen. 2) Appetit woran haben.
Möggen, sick möggen: sich grämen.
Möllenmähr: Sprw. Et is Möllenmähr un Stratenmähr: davon wird schon in der Mühle und auf den Straßen gesprochen. Die Sache ist allenthalben bekannt.
Möme: Mutter. He biddet för syne kranke Möme: wird von dem gesagt, der für einen andern was begehret, und es selbst behalten will. Man sagt auch Möhmke.
Mönk: eine kleine Schleuse von einem oder mehr aufrechtstehenden Brettern mit einer Oeffnung.
Mönkenbrögge: Münchenbrocken. Ist das, was die Mönche bey ihrer Mahlzeit von Eßwaren, cuiuscunque generis, überlassen, und den Armen austheilen.
Möne: Muhme.
Mönten: 1) gefallen. Möntet et dy nich? gefällt es dir nicht?
2) Einem etwas anbiethen, fertig machen. Ick sall et dy wiße mönten.
3) Münzen, von Mönte, Münze. Dar is wedder Kruut noch Mönte uppe: sagt man vom Zeuge, das ganz verbleicht ist, und seine Farbe verändert hat.
Moor: Mutter. Davon kommen Moor-Plage, und dat Moor-Brüen: Mutterbeschwerde.
Wyse Moor: die Hebamme; kömmt völlig mit sage femme überein.
Moor heißt auch Morast. Davon kommt moorig Land.

Moos:

Moos: 1) Muus.

2) Brauner Kohl.

3) Nennen die Bauren insbesondre kurzgekochten Kohl, Mooß. Z. E. **Röven givt goot Moos:** Rübenblätter geben guten Kohl. So urtheilen bloß Arme; wer was in bonis hat, wählt Rübenblätter nicht zum Kohl. Daher kommt das Sprüchwort: **he lett Röven good Moos syn:** er läßt sich alles gefallen. In diesem Verstande ist Moos so viel als Gemüse. Von Moos kömmt **Möskeu: He heft nicks int Mösken to krömen:** heißt arm seyn.

Moospott: ein Kohltopf.

Moosen: 1) essen. **He kann goot moosen;** gut essen.

2) einen brav prügeln: **Ick will dy mosen:** ich will dich ganz weich prügeln; gleichsam zu Moos prügeln.

Möser: ein Mörser.

Möten: 1) müssen; 2) wehren, zurücktreiben. Allein in der zwoten Bedeutung muß man wol möthen schreiben.

Möthe: Vermuthung. **Dat sag he sick gar nich to'r Möthe:** das vermuthete er ganz und gar nicht.

Eenen wofor möthen, oder **möten:** einen wofür bewahren, behüten: **Dafor will ick dy wall möthen:** dafür will ich dich wol bewahren.

Möthen=

Möthenmaker: ein Mensch, der andern unnöthige Mühe macht. Hamburgisch **Moitmaker.** S. Idiot. Hamb. p. 165.

Mowwe: ein Aermel. S. Maue. **Mowwen-Foor:** Stärke.

mowwen: entwenden. **It satt un mowwe nich:** iß dich satt, aber nimm nichts mit. **Mowwen** scheint nur ein Diebstahl zu seyn, den man im Aermel verbergen kann.

Mudde: ein Scheffel zu Wiedenbrück im Stift Osnabrück.

Muddigweer-warm: heimlich warm.

Muken: eine Krankheit der Pferde an den Füßen, Mauken.

Müggen-Been: ein Kerl, der keine Waden hat.

Multer: ist das Maaß, womit der Müller vom Getraide seinen Zoll abnimmt.

Mümmeln: 1) forne im Munde, wegen Mangel der Zähne, käuen.
2) den Kindern das Essen vorkäuen.

vormümmeln: 1) vorkäuen, 2) einem eine Sache zum öftern sagen.

Munkeln: insgeheim sprechen. S. Idiot. Hamb. p. 168. Sprw. **Im Dunkeln is goot munkeln:** im Finstern kann man machen, was man will. Es bedeutet aber dies Wort noch mehr, wie man aus dem Ausdruck **munkelig Weer** (Wetter) schliessen kann. Munkelig Wetter ist ein trübes Wetter, und also heißt munkeln trübe lassen.

Munden, münden: schmecken. **Et mundet em nich:** es schmeckt ihm nicht.

Mür:

Můr: mürbe. Ist vollkommen das Französische Meur.

Müre: die Mauer.

Müren-Sweet: heißt hier nicht schlechter Brantewein, wie in Hamburg, sondern der Bauer nennt das Bier also.

Murrwortteln: gelbe Wurzeln, Möhren.

Mussel: Muschel.

Müsse: die Mütze.

Must: Most. **He heft Must up den Tähnen.** Ist einerley mit der Redensart: **He heft Haar up den Tähnen.** Einige sprechen Muß, und in der That ist es das Wort **Mooß.**

Mustert: Senf.

Muten; sick muten: sich putzen. Z. E. wenn sich jemand das Gesicht mit Brandtwein wäschet, oder die Haare bindet und kräuselt, so sagt man: **He mutet sick.** Ist einerley mit den hier auch gebräuchlichen Redensarten: **sick glatt maken; sick wacker maken.** Das Hamburgische Wort **mutern** Id. Hamb. p. 169. ist eben dasselbe, wiewol es in Hamburg blos vom Aufputzen der Kinder gebraucht wird.

Mutte, Muttschwyn: 1) das genus femininum der Schweine. **Söge** hingegen, oder Sau, ein Muttschwein, das schon geworfen hat. 2) Ein säuisch Weib.

Muul: das Maul. Sprw. **He heft et in der Muulen:** es sind Worte ohne That. Verba, praetereaque nihil. **He weet dat Muul dar nich na te hohlen:** er hat dazu kein Geschick. **He heft een Muul am Kopp, as een Schlachtschwerdt,**

schwerdt, it. as een Scheermest: er hat eine böse Zunge. Dat Muul geiht em, as dem Teller de Aes: er kann gut plappern. Aber, was bedeutet der Podex des Tellers? wenn man den Teller aufrecht stellet, und ihn herumdrehet; so gehet seine Bewegung geschwinde fort, und der Punct, auf dem er im Drehen ruhet, wird also genennet.

Muulen-Prull: ein Schimpfwort.

mulen: verdrüßlich ansehen. Mühlen, verachten, ist davon unterschieden. Davon kommt anmühlen; gering achten. Man mut Gades Gave nich anmühlen: man muß Gottes Gabe nicht geringe achten.

Muus: Maus.

musen: mausen. Sprw. Aart lett van Aart nich, de Katte lett dat musen nich, et will alles musen, wat van Katten kummt.

N.

Naasken: was daher sagen, ohne daß es einem ein Ernst ist, z. E. wenn man jemand etwas weiß machen will.

Naaske; du Naaske: ein Scheltwort, das einem jedoch nicht übel genommen wird. Es bedeutet eine Närrinn, so wie naasken wol so viel heissen soll, als narren.

Nachtmaanen: das Alpdrücken. Hamburgisch Nacht-Moor. Davon schreibt der sel. Keyßler Antiquit. Sept. p. 497: a matribus, siue mair, descendunt

dunt aniles nugae von der Nachtmaar; feminei sexus spectrum credunt somniantes pondere suo grauans, vt arctius inclusus spiritus aegre possit meare. Angli appellant Night-Mare, Belgae Nachtmaer, Galli cauchemar, vel cochemar, cet.

Nachtrave: ein Mensch, der des Nachts arbeitet.

Nachtmisse: das Abendessen.

Nachtmüsse: 1) eine Nachtmütze.
2) Aule Nachtmüsse: ein Mensch, der von keiner Resolution ist.

To nae dohn: zuwider thun.

Nåhrung: Nahrung. Me mot de Thårung setten nar Nåhrung: man muß nicht mehr verzehren, als man kann.

nåhrsk: sparsam, genau. Hamburgisch nehrig.

Napp: Napf. Davon hat man auch das Diminutivum Nåppken. Ick will em wat int Napp dohn: eine schmutzige Redensart; ich will seinen Willen nicht thun.

Natt: naß. Natte Waaren: flüßige Waaren.

Natürlick: 1) natürlich. 2) mäßig, nicht zu heftig, oder zu geschwinde. Et reegent so natürlick. He it natürlick: es regnet nicht zu stark; er isset nicht zu stark. 3) ähnlich. He süt natürlick so ut, as syn Broer: er sieht seinem Bruder ganz ähnlich.

Nauber: Nachbar.

Naubeer: Nachbier.

Nautel-Büsse: Nadelbüchse.

Nauth: Noth. In der Nauth wesen: in Kindes-Nöthen seyn.

Ne:

Ne: nicht. D.
Neder: nieder.
Nederschlag: Todtschlag. D.
Neeren-Beede: die Niere mit dem Fett.
Negene, negener: niemand. D.
Neggen: nähen.
Neiger: näher.
Neywoort, Neywaart: das Gegentheil des Jawortes; eine abschlägige Antwort.
Nese-Dröpel: Tropfe an der Nase. He let nien Nese-Dröpel fallen, so let he fyv darna grypen (nämlich Finger): er ist ein Erzgeizhals. It. He is sau mildgievig, he soll wall eenen Nese-Dröpel int Gruwwel-Grawwel smyten. S. Gruwwel-Grawwel.
Nest: 1) nidus. 2) eine schlechte Wohnung.
Nesteln, nestken: zaudern. Jst einerley mit müsken.
Nette: Nisse, lendes. Hamburgisch Nete. Davon ist unterschieden Nötte: Nüsse; wovon man die Redensarten hat: Et is my eene harde Nott: es ist für mich ein hartes Geschick. He deiht et nich um dauwer Nötte halver: nicht ohne Vortheil, Profit, Belohnung.
Nettlicke Saake: eine verworrene Sache, vielleicht von Nett, Netz. Einige sprechen jedoch nöttlick. Een nöttlick Keerl, ein wunderlicher, sonderlicher Kerl.
Nettelkönning: 1) Zaunkönig. 2) ein kleiner hitziger Mensch.
Nevel: Nebel, auch Nievel.
Neveln: verb. langsam gehen. He nevelt daher.

Neutlick, neutelsk: grämlich.

Nyber: fein, artig. Gloss. Chauc. ap. Leibn. P. II. p. 48. niper, schön, hell und klar in den Augen. Im Lüneburgischen nyser. **Dat süt nyber ut:** es lässet artig.

Nicken: einschlummern. Gloss. Chauc. ap. Leibn. P. II. p. 48. **nippen. Eenen Nuck dohn:** schlummern.

Nibben: oft und wenig trinken. Hamburgisch **nippen.** Wird hier auch vom Essen gesagt.

Nyseln: stehlen.

Nydisch: neidisch, bedeutet in Hamburg begierig. In diesem Verstande kommt das Wort auch hier vor. Es bedeutet aber auch 1) stark, heftig. **Nydsk slahn, nydsk regnen:** stark schlagen, stark regnen. 2) falsch, heimtückisch. **Et is een nydsken Schelm:** ein falscher Mensch.

Niggesgyrig: neugierig.

Nylick, auch **niglick:** 1) auf etwas lüstern, 2) neugierig. **Een nylick Minsk.**

up sünt (sanct) **Nümmersdag:** ad Kalendas Græcas.

Nyn, oder vielmehr **nien:** 1) keiner; hat auch den pluralem nyne, oder keine. Ohne Zweifel von nicht und einer.

2) Unten im Hause, von nieden. Kann auch forn heissen.

Nienduhr: so heißt an Bauerhäusern die große Hausthüre, durch welche man ins Haus fähret. Hingegen sind zwey Seitenthüren, die zum Hineingehen gebraucht werden. Es bedeutet also dies Wort die Thüre forn, oder unten im Hause.

Nienuth:

Nienuth: forn, oder unten heraus. Gath nienuth: gehet aus der Vorderthür heraus.

Nynerhande: keinerley. D.

Nobel: stattlich, herrlich. Ist entweder aus dem Lateinischen oder Französischen eingeschlichen.

Nodetrostig: nothdürftig. D.

Nöe: ungern. In Documenten node. Man sagt auch nåe, unnöe: Ist eben das.

Nögen: begnügen. Et is de Nögen entwey: er kann nicht genug kriegen.

Nömen: nennen.

None: die Zeit, wenn der Bauer Nachmittagsschlaf hält. Et is in der None.

nonen: Nachmittagsschlaf halten.

Nonenslaap: der Nachmittagsschlaf.

Noost: Ast, Knorren am Baum.

nöstig: 1) böse. Een nöstig Keerl: ein böser tollköpfischer Kerl.

2) verworren: eene nöstige Sacke: eine verworrene, intricate Sache.

Noten: Et kümt em up een handvull Noten nich an: er redet ins Wilde.

Nottel: ein geschrieben Gesetz, Vereinbarung. D.

Nowwe: genau.

nowwelcks: mit genauer Noth.

Nucken: wird von Pferden gesagt, wenn sich ein Paar davon einander mit den Zähnen schaben. De Peerde nuckt sick.

Nüsse: bedeutet nach dem Idiot. Hamb. p. 175. die Nase, Schnautze. Hier hat man davon die Re=

densart: **He heft et nich in der Nüsse:** er will es aus Eigensinn nicht thun.

Nu man? ist es nun Zeit?

Nunne: Nonne. **Nunne-Furz:** eine Art Gebackenes.

Nursk: mürrisch.

Nüsken: zauderhaft arbeiten. Ist einerley mit dem Hamburgischen **nüsseln.** Id. Hamb. p. 175.

Nüschanke: } Beynamen zauderhafter Weiber.
Nüskerske: }

Nütt: nützlich. **Een nütte Minsk:** ein braver, brauchbarer Mensch.

O.

O! oe! halt still.

Obäre, Aubäre: ein Schwein, so nicht verschnitten ist. Wird wol mit **Bär,** Eber, einerley seyn.

Oh! ach!

Oelen: wühlen. Wird von Schweinen gesagt.

Dat Oelent: das Wühlen.

Oelje: Oel.

Oelje-Möllen: Oelmühle. **Himphamp van der Oelje-Möllen:** sagt man, wenn man ein Ding nicht zu benennen weiß.

ölihaftig: ölicht.

Oelmerig, ölmerig Land: sagt man für welmerig, oder elmerig, Land.

Oelps: ein einfältiger Tropf. Idiot. Hamb. p. 177.

Olf.

Oergel:

Oergel: Orgel.

Oergelist: Organist.

Oeven: vexiren, äffen. He övt ju wat: er macht euch etwas weiß. Von üben.

Oever: Ufer.

oeverdöven: übertäuben. Man sagt auch verdöven.

oeverstür: über die maßen. Oeverstür groot: sehr groß. Man spricht auch äverstür.

Of: als. D. oft: wann, so oft. D. ofte: oder. D.

Offern: opfern.

Offer-Penning: ein Geschenk an Gelde, so Eltern ihren Kindern, Herrschaften dem Gesinde, und Eingepfarrte zu Weihnachten ihren Predigern geben. Man sagt auch Offer-Geld.

Ogen: man spricht auch, wie die Obersachsen, Augen. He steiht up synen füf Ogen: er bleibt hartnäckig bey seiner Meynung. De Ogen in de Hand nehmen: die Augen aufsperren.

Ogenwymen, Augenwymen, Augenwymers: Augenwimpern.

Ohm: Oheim. Sprw. Erst Ohm, und dann Ohmskind.

Olen: die Eltern. Den Olen kann man wall entlopen, averst nich entraen. Etwas anders lautet dies Sprüchwort im Id. Hamb. p. 74.

Oeller: das Alter. Dat Oeller is kym: alte Leute sind kümmerlich.

olle Wywer, aule Wywer: eine Art grauer Erbsen.

Olrik, auch **Ulrik**: **Den Olrik anbeen**: (anbeten) vomiren, sich übergeben. Der Ausdruck steht auch in **Laurenbergs** allemodischer Sprache.

Van onern: des Vormittags.

van ōnern: des Nachmittags. **Goen onern**: guten Morgen; **goen ōnern**, guten Tag. Sind Wünsche derer, die sich begegnen. Man sagt auch **ǻunern**, für **ōnern**.

Oorsake: Ursache. **Oorsake vannen Tuun breken**: eine erdichtete Ursache haben.

Oort: 1) ein Viertel. **Oortsdaler**: ein Viertel vom Thaler. Eine Viertelkanne heißt auch **en Oort**.

2) eine Ecke; auch eine Gegend, wo viele Straßen zusammen laufen, folglich viel Eckhäuser stehen.

Oertken: 1) ein Viertel.

2) ein kleiner Platz Landes am Ende eines Ackers, oder Gartens.

Oortland: 1) ein Stück Landes eines Priuati, so an die gemeine Weide stößet. S. meine Erklärung No. 2. der Hannoverischen Anzeigen von 1753. Man lernet diese Wörter am besten verstehen, wenn man das zu Hülfe nimmt, was **Leibnitz** in Archaeol. Teut. p. 132. v. **ortfrom**, von **ord** und **ort**, anführet. Ja es lassen sich daraus alle andere Wörter erklären, die damit anfangen, und zwar nicht nur in der Deutschen, sondern auch in andern Sprachen.

2) wird

2) wird die Gegend um Quakenbrück besonders Oortland genennet. Vielleicht, weil sie an der Münsterischen Grenze liegt, und also extremitas des Stifts Osnabrück ist. Andere hingegen sprechen **Aartland**, und leiten dies Wort von Aart, guter Art, her, weil diese Gegend die fruchtbareste im Stifte ist, und alle Früchte darin gute Art haben.

Opgeven, upgeven: den Kranken verlohren geben.

Orbar, orbar und Nütte: zum Nutzen. D. Vielleicht ist **orbar** einerley mit ehrbar.

Ordel: Urtheil, sententia.

Ordel-Wyser: ein Gerichts-Beysitzer. Dies Amt ist noch beym Niedergericht der Stadt üblich, der **Ordels-Wyser** wird aber jetzt fast zu nichts, als zur Aestimation, gebraucht.

Ore: Grund. D. **oren:** zugehören. D.

Orleven: bewilligen. D.

Orzaten: ersetzen. D.

Osse: 1) Ochs. 2) ein grober Kerl. **He bölket assen Osse:** er schreyet ungebührlich. **He geiht synen Ossen-Pad:** er gehet, er arbeitet, langsam.

Othmodig, othmodelig: demüthig. D.

Ouen: gebrauchen. D.

Overdreghen: } eins werden. D.
Overkamen: }

Overköppsch, överköpsch: übersichtig.

Overlanck: lange vorher. D.

Overmitz: überdem. D.

Overzener: Aufseher. D.

P.

Dar is een P vor schreeven: wird gesagt, wenn man nicht Ursache hat zu befürchten, daß der andre sich an uns, oder dem Unsrigen, vergreifen werde, weil schon Gegenanstalten gemacht, oder ein Verboth ergangen ist. Vermuthlich ist dies P von Poena, Strafe, hergenommen, weil die Rechtsgelehrten in ihren Schriften **bey Pön** was zu verbiethen pflegen.

Pad: Pfad. **Pad ut gahn:** sich aus dem Staube machen.

Padken: gehen, treten. Hamburgisch **pedden.** Es hat bereits der Herr Prof. **Richey** erinnert, daß dies Wort, so wie auch **Pad,** Pfad, mit dem griechischem πατεῖν verwandt sey. **Foort padken:** sich aus dem Staube machen.

Paddehack: ein Scheltwort, auf einen, der die Füße nicht aufhebt und zu langsam geht.

Pad-Gericht, Padken-Gericht: ist das Gogericht, oder Gaugericht. Wenn das Brüchtengericht gehalten wird, und eine Sache darauf nicht abgethan werden kann, weil eine weitläuftigere Untersuchung nöthig ist: so wird sie an den ordentlichen Richter, oder Gografen, verwiesen. Dies Gericht wird Padgericht genannt. Die Rechtsgelehrten drucken es im Hochdeutschen durch Partheygericht aus. Allein, da ein jedes Gericht Partheyen voraus setzt: so weiß ich nicht, warum dieses allein so heissen soll. Vielmehr kommt der Name von **padken,** gehen, her, wie selbst die Schreibart zeiget. Denn, weil bey dem Brüchtengericht

gericht die Sache sogleich abgethan wird, hingegen bey dem Gogerichte mehr Termine, wegen genauerer Untersuchung, müssen abgewartet werden, folglich der Bauer mehr Gänge hat: so ist daher der Name Padgericht aufgekommen. Hiezu kommt noch, daß, wenn die Sache bey dem Gogerichte von jemand anhängig gemacht worden, derselbe von seinem Gegner zu sagen pflegt: **Nu schall he padken:** nun soll er manchen Gang haben.

Paff: ein gedämpfter Knall.

Paffen: stark Toback rauchen.

Payement: Bezahlung. D.

Pakkedeusen: sich aus dem Staube machen.

Palm: Palmzweig. **Palmstöcke:** Stöcke die, mit Palmenzweigen und andern Sachen gezieret, am Palmsonntage von den Katholischen gebraucht werden. Wenn Kinder dergleichen Stöcke haben, singen sie **Palm-Paasken.**

Palsternacken: Pastinackwurzeln. Zum Scherz pflegt man wol jemand **upn Gericht junge Katten mit Palsternacken** zu nöthigen. Dicke Pastinacken nennt man **Palsterquabben.**

Palt-Rock: ein langer Rock.

Palz: die Pfalz. Sprw. **He süt ut, as een Verdrevener ut der Palz:** er ist schlecht gekleidet.

Pand: 1) Pfand.

2) eine Menge, eine gute Parthey. **He nam een ganz Pand mit:** er nahm eine ganze Menge, eine ganze Tracht mit.

3) die Haut, so sich über flüssige Sachen setzt.

4) die Stücke, aus welchen eine Mütze zusammen gesetzt ist. So viel Stücke darin sind, so viel sind es Pänder.

5) an Kleidern hat man Vorder- und Achter-Pand.

Panne: Pfanne. **Et brennt van der Pannen:** die Sache gelinget nicht. Die Redensart kommt vom Schießgewehr.

Pannåsen: einen aufheben, und mit dem Hintern auf die Erde stoßen.

Pannekoken: Pfannkuchen. Wenn einer ein wohlschmeckend Gericht in einer Gesellschaft allein isset, sagt man: **He dôt et in Gedanken, as B. P. den Pannekoken.**

Pannkokenhohler: ist einerley mit **fule Magd.**

Panneel: eine Ueberkleidung der Wände, gegen den untern Boden der Stuben, mit dünnen Brettern.

Panneel-Holt: dünne Bretter.

Pänsken. He heft en good Pänsken: er ist gesetzt, corpulent; von **Panße,** ventriculus pecudum.

Naakte Pänsken: sagt man zu einem Kinde, wenn es kein Hemde hat; z. E. wenn es ein rein Hemde anziehet.

Pantsate: Verpfändung, Versetzung. D.

Pap, Päpken: das Essen junger Kinder.

Pape: Pfaffe. Ein Wort, das vormals eine gute Bedeutung hatte, indem es nach Iunii not. ad Willeramum p. 282. presbyterum, qui vulgo pater vocabatur, andeutete. **Papheit** für Geistlichkeit kommt in alten Documenten genug vor. Daß dies Wort jetzt übel genommen werde, ist bekannt.

bekannt. **Papen-Kinder**, uneheliche Priester-Kinder, ein Wort, so noch im Gebrauch ist. Im 15ten Jahrhundert sind sie in hiesiger Goldschmiede-Ordnung von 1483 von ihrer Zunft mit folgenden Worten ausgeschlossen: **Ock en sall he nyn Papenkynd, noch im Wannboird alse van Lüden de in der hilligen Echte vorbunden weren, geboren sin.**

Dohm-Pape: was dies vor ein Vogel sey, hat Herr Prof. **Richey** nicht bestimmet. Hier ist es der Goldfink.

Paß: 1) facultas, occasio, exsecutio. **Jck will em den Paß verhauen:** ich will ihm die Gelegenheit zu einer Sache, oder die Ausführung derselben, benehmen.
2) der Schritt. **Dat Peerd geiht en Paß.**
3) die rechte Maaße. Davon kommt

Passen: 1) die rechte Maaße haben. Wird von Kleidern und andern Dingen gesagt.
2) messen, zielen.
3) aufpassen.

Paßhacken: sich aus dem Staube machen.

Paßlick: bey gutem Wohlseyn. **He is so paßlick:** er befindet sich ziemlich.

Anpassen: versuchen, ob ein Kleid die rechte Maße hat.

Päske: eine Pfirsche.

Pawluhn, Pagluhn: Pfau. Die erste Mundart ist natürlicher. Hamburgisch: **Pauluhn.** Id. Hamburg. p. 182.

Pauken,

Pauken, pooken:

1) reden, schwatzen. **Ick wull mit ju woll pauken:** ich wolte wol mit euch sprechen. Ist aus der Baurensprache, in welcher es sogar von einer ernsthaften Unterredung gebraucht wird, und nicht nur von einem nichtswürdigen Geschwätz. Daher kommt das obige Wort **Beerpöke:** Biergeschwätz.

2) einen Product geben. Davon kommt **Aeßpauker,** ein Beyname der Schulmeister kleiner Kinder.

Pauke-Büel: ein Mensch, der immer schwatzt.

Muulpooker: einer, der einem nach dem Munde schwatzt. Vielleicht kommt pochen daher. Wenn wir Grönländer wären: so ließe sich vielleicht begreifen, warum **pauken** reden bedeute. Denn von diesen schreibt der sel. Bürgermeister **Anderson** S. 268 seiner **Nachrichten von Island und Grönland:** "Hat einer dem andern was zu "Leide gethan, so versparet der Beleidigte seine "Rache bis zur Trummel. Bey erster Gelegen-"heit, wenn eine Gesellschaft sich lustig zu machen "zusammen kömmt, nimmt er die Trummel, tritt "in den Kreis, und klaget trummelnd, hüpfend "und singend, was ihm wiederfahren, und macht "seinen Gegentheil weidlich aus. Der andre ver-"antwortet sich auch wol auf gleiche Weise, und "singet jenem wiederum seine Wahrheiten zu. Dar-"über lachet das Volk, und der Streit ist aus. "Die Parthenen gehen als gute Freunde wieder zu "Hause.„

Paul:

Paul: ein Pfahl. He steiht so faste, as en Paul: d. i. sehr feste. He geiht, as wenn he eenen Paul im Aese heft: er geht sehr steif, hat einen steifen Gang.

Pausken: Ostern, auch Pasken. He sall na wall fif Pauskeegger etten: er muß erst einige Jahre älter werden. Das Hamburgische Sprüchwort im Id. Hamb. p. 181. lautet wenig anders. Pausken mit Leve: sagt man, wenn man eine verdrießliche Sache bis auf eine andre Zeit verschiebet. Schnt Fygen na Pausken: nach Ostern taugen die Feigen nichts.

Pauseeren: warten.

Paust: Pabst.

Peck: Pech. Peckswart: sehr schwarz. He ryßt as Peck: er kann in der Gesellschaft nicht zum Fortgehen kommen.

Pecklappe: ist einerley mit Peker im Idiot. Hamb. p. 185. ein Mensch, der sich vom Besuch nicht wieder weg zu finden weiß.

Peckeln: scherzen, Possen treiben. Davon kommt Peckelheering: Pickelhering.

Pedde: eine Kröte. Wendisch: Patten. S. Domeiers Verzeichniß Wendischer Wörter T. II. p. 797. der Hamburgischen vermischten Bibliothek.

Peddenstohl: Erdschwamm.

Peek: war noch im vorigen Jahrhundert ein Gewehr der Soldaten, la pique.

Peeken-deep: sehr tief, weil die Piquen lang waren.

Peeken:

Peeken: heimlich was bey Seite bringen, abzwacken. Glossar. Chauc. ap. Leibnit. l. c. P. II. pocken, vielleicht von la poche. Id. Hamb. **puken.**

afpeeken: etwas von einer Sache abstehlen, oder im Plattdeutschen afbuxen.

Peerd, Peird: ein Pferd. **Dat Peerd geiht dree un dörtig:** das Pferd hinket. **De my dat Peerd givt, de schenket my den Taum dar wall to:** wer mir etwas schenket, giebt mir auch wol das, was dazu gehöret.

Peerde-Myge: Pferde-Harn. **Et is so dicke, as Peerde-Myge:** sagt man von einem trüben Getränke.

Peilen: vollstopfen.

Pellen, Pellwulle: sind Wörter der Kirschner, deren Erklärung ich nicht weiß.

Pelz. Eenem den Pelz wassken: 1) einen herunter machen, 2) von einem übel reden. **Wasske my den Pels, un make my en nich natt:** sagt man, wenn man eine übele Nachrede nicht achtet.

Pelzer, Kirschner. In Docmenten **Pellnesser.**

Penning: 1) Pfenning. 2) ein Stück Geld von Gold oder Silber. Dahin gehören **Trüwwe-Penning,** arrha der Personen, die sich verheyrathen wollen, Baddern- Offer- Bicht- und Drink-Penning. In Documenten vom 15ten Jahrhundert kommen Witten- und Korte-Penninge vor. Vier Korte-Penninge machten einen Witten-Penning, und 4 Veringe einen Korten-Penning aus. Doch dies gehört in ein Real-Lexicon.

Pepper:

Pepper: Pfeffer. Jck woll, dat he seete, wo de Pepper wasset: sagt man, wenn man sich jemand vom Halse wünschet.

He legt den Pepper drup: er hält die Waare sehr theuer.

peppern: schmerzen. Et peppert my: es thut mir wehe.

Perel: eine Perle. Davon kommt

Perelstikke. Et is nien Perelstikke: es ist nicht schwer. So sagt man, wenn jemand etwas, das er heben, oder tragen soll, für zu schwer ansiehet.

Petersilje: He sütt ut, as wenn em de Petersilje afhagelt is: seine Courage ist fort.

Peurtner: Pförtner. Dar soll sick en Peurtner vor entsetten: sagt man, wenn man was fürchterliches beschreiben will.

Picker: ein Fuhrmann, der Fracht führet und einen breiten Wagen, oder plaustrum hat.

pickern: Fracht führen.

Pickerslag: die Gleise, die ein Frachtwagen macht. Heißt auch Huufslag.

Pickerwagen: ein Frachtwagen.

Piek: das Mark eines Baumes. In Preussen und Hamburg Peddick. S. Id. Hamb. p. 182. He heft en Piek im Rügge: er ist ein schwacher Mensch.

Pygel: das Zeichen eines Maaßes. Sprw. He geiht nich, bet he synen Pygel vull heft: er höret nicht auf zu saufen, bis er voll ist.

Pigge: grobes Tuch zu Kleidern.

Mönken-Pigge: die Art wollen Zeug, wovon die Mönche ihre Kleidung tragen.

Pyke:

Pyke: ein enges Unterkleid kleiner Kinder, die noch lange Kleider tragen. Anderwärts sagt man Pee, und Peeke.

Pyl: 1) ein Pfeil. 2) eine junge Ente, oder Gans. Ist auch Ditmarsisch nach Anzeige des Zieglerischen Id. Ditmarſ. l. c. Ohne Zweifel von

Pyle: dies sind die zarten Kiele der noch in der Haut liegenden Federn. Hamburgisch Spylen. Id. Hamb. p. 282. Davon kommt das Adjectiuum

pylig: Et is pylig. Wird vom Fleisch des Federviehes gesagt, aus welchem die Kiele nicht genugsam ausgepflücket sind.

pylen, das Verbum: 1) dem Federvieh die Kielen ausziehen. 2) wenn ein Mensch seine Füße mit den Händen reiniget, sagt man auch: he pylet syne Föte Teine, d. i. die Zehen seiner Füße.

Pyler: ein Pfeiler.

Pylk: verdrießlich. Ist einerley mit gnadderig; Id. Hamb. p. 76, und wird nicht nur von unruhigen kleinen Kindern gesagt, sondern auch von großen Leuten. Et is en pylk Minsk.

Pine des Hovedes: Lebensstrafe. D.

sick pinen: sich große Mühe geben. D.

pinigen: bestrafen. D. ist das Hochdeutsche peinigen.

Pinken, Pinkendärm: der fette Darm eines geschlachteten Viehes.

Pinken-Mahnd: der Monat, in welchem man auf den Winter einschlachtet.

Pinseler: ein Knauser. Man sagt auch Pinsel allhier.

Pinsüvveler: eben das.

Pin-

Pinsüvveln: verb. heißt 1) eine schlechte Nath nähen, das Zeug stümperhaft nähen. 2) geizig seyn.

Pint, Janpint: ein Scheltwort.

Pyp: Se heft den Pyp: sagt man von einer Frauensperson, die ihre Menses hat. Davon ist Pipp unterschieden.

Pype: bedeutet hier ausser einer Pfeife, und den Spanischen Weinfässern (s. Id. Hamb. p. 185.) auch einen hohlen Knochen, in welchem Mark sitzt. Man nennt ihn daher Mark-Pype.

Pypen: 1) pfeifen, auch fein sprechen.
2) stöhnen, immer klagen.
3) küssen: Se pypt sick, dat et smukt. Auch in der Wendischen Sprache heißt pipe küssen. S. Domeiers Sammlung Wendischer Wörter im 2 Bande der Hamb. Vermischt. Biblioth. p. 796.

pypig: 1) stöhnend. Man sagt auch pypsch.
2) kränklich.

Pypgössel: Pypmeves. Pypsack: Scheltwörter auf Kinder, die zu viel stöhnen. Pypgössel kommt von pypen, und Gössel, eine junge Gans. Nun aber ist bekannt, daß die jungen Gänse viel pfeifen. Pypsack, bedeutet in der Wendischen Sprache einen Dudelsack, welches wol die erste und Hauptbedeutung seyn wird. S. Domeiers Sammlung l. c. p. 796.

Pysk, auch Pysel: Ziemer am Vieh. Id. Hamb. p. 184. Pesel.

Pitte: penis. Vom Celtischen Wort pid, fistula, canalis. Leibn. l. c. P. II. p. 137. **Pladdehacke:** ist einerley mit dem oben angeführten Worte **Pladdehacke.**

Plätten: glatt stoßen. **Peper glätten:** Pfeffer glatt stoßen, oder quetschen.

Plage: **Jck kryge myne olle** (aule) **Plage:** ich werde hungrig.

Plage-Geest: ein Mensch, der andre immer beschweret.

Plaggenmatt: der Ort, oder das Revier, wo einer berechtiget ist Plaggen zu machen. Plaggen aber sind die Erdschollen, welche gemacht werden. S. Idiot. Hamb. p. 186.

Plaggensyvt: die breite und scharfe Querhacke, womit die Plaggen gehauen werden, und das heißt **Plaggen meyen** (mähen). Werden die Plaggen aber mit der Schaufel gemacht; so sagt man **Plaggen schöffeln.**

Plakken: Flecken. Sprw. **Dar het** (heißt) **niene Koh bunte** (oder **strypede**) **Koh, of se heft en Placken:** ein böses Gerücht kommt nicht von ungefehr.

Planke: eine Diele. Ist auch Celtisch. S. Leibnit. Collect. Etym. P. II. p. 137. Anderwärts bedeutet dies Wort einen Zaun von Dielen.

Planter, Plänter: ein Instrument mit Zacken, so man in die Erde steckt, um zugleich mehrere Löcher zu machen und Bohnen hinein zu werfen. Man hat auch zum weissen Kohl einen Planter.

Plantelbohnen: Bohnen, die zum Pflanzen tauglich sind.

Plaß: 1) ein Platz, Ort. 2) eine Seite Speck.

Plasken: 1) spülen, waschen, 2) **he plasket der dür:** sagt man, wenn einer durchs Wasser gehet.

Plaster, Plauster: Pflaster. **He kann goot Plauster schmeeren:** wird von einem gesagt, der anders redet, als er meynet.

Platt: 1) flach, eben. 2) gänzlich. **Platt affeggen,** ganz absagen. **Platt bekennen:** völlig gestehen. 3) wird der platt genannt, der der Pöbel-Sprache zu stark folgt. **Upn platten Lande:** sagt man statt auf dem Lande.

Plattbrook: ein Mensch, der zu platt spricht. Im Holländischen aber ein verschnittener, oder kaltsinniger, Liebhaber.

Platt-Luus: eine Filslaus.

Plattfoot: 1) die Fußsohle. 2) ein Schimpfwort auf einen, der einen übeln Gang hat.

Plattgatt: der auf dem Hintern nicht viel Fleisch hat. Sprw. **Se is so platt assen Pannekooke:** wird von einer Frauensperson gesagt, die kein gut Vorderwerk hat.

Plecke: ein Flecken.

Pleegesmann: ein beeydeter Stadts-Tagelöhner.

Pleistern: die Pferde auf der Reise unterwegens futtern. Dies Wort wird aber auch vom Essen der Menschen auf der Reise gebraucht.

Pleiten: Proceß führen. **Nu hebbet se wat to pleiten:** so sagt man, wenn zwischen zweyen ein Proceß angehet. Vielleicht vom Holländischen **playden,** welches Wort die haranguen der Advocaten gegen einander bedeutet.

Plystern: }
Plysternägel: } S. Dönken.
Plysterspylen: }

Plyte: 1) eine Wunde. Ist nach dem Gloss. Chauc. ap. Leibnit. l. c. auch Bremisch. 2) ein Stück. Giv my en Plyten af: d. i. ein Stück.

Plocken, inplocken: 1) Brodt in die Suppe brechen. 2) Schulden machen.

Plögen: 1) pflügen. 2) mit widerspenstigen Leuten zu thun haben. Alsdenn sagt man: Tröste den Gott, de der mit Ossen plögen mot.

Ploogsteert: Pflugstürze.

Plücken: 1) pflücken. 2) pflöcken. He heft den rypesten Feiren (zuvor) plücket: er hat den größten Vortheil von der Sache dahin.

Plugge: eine hölzerne Pinne, so die Schuster gebrauchen.

Plüggen, to plüggen: ein Loch im Zeuge elend zustopfen, stümperhaft nähen. Plüggen-Snyder: welches Wort Hr. Prof. Richey p. 188. anführet, kommt damit nicht überein. Man sagt auch to prünen in eben dem Verstande, in welchem to plüggen genommen wird. Man sagt auch pluggen.

Plume: 1) eine weiche Feder. 2) ein Fäserlein, so sich an die Kleider hänget.

Plump: bedeutet 1) grob. 2) dick, groß, ungeschickt. 3) böse.

Plünder-Melk: saure und dicke Milch.

Plünnen: Lumpen.

Plünn-

Plünnkengeld: klein Geld. Der Name kommt daher, weil gemeine Leute ihr Geld, welches gemeiniglich aus kleiner Münze bestehet, in Lumpen einknüpfen.

Plüß: aufgeblasen, aufgedunstet. Wird von Leuten gesagt, die ein aufgeblasen Fleisch haben. Man sagt auch, wie in Hamburg, Id. Hamb. p. 189, plüßig, fett von Ansehen, aufgeblasen.

Plüstern: kommt mit dem Hamburgischen plüsen überein. Id. Hamb. p. 189. zerzausen, die Kleider aus dem Geschick bringen. Davon kommt dürplüstern, welches eben das bedeutet. Es wird dies Wort sonderlich gesagt, wenn Leute mit einander Scherz treiben, und ihre Kleider in Unordnung bringen.

Plutzen: unversehens fallen.

Pochen: die Pocken.

Pogge: ein Frosch. Sprw. Wo Störke sind, da sind ock Poggen: Gott hat für alle Geschöpfe gesorget. Giebt Gott das Häselein, so giebt er auch das Gräselein.

Poggenschott: Froschleich. Wird von vielen mit dem Endtenkruut, oder Entenschott, welches auf Teichen schwimmet und von den Enten gefressen wird, verwechselt. Hamburgisch, Poggenkuller.

Poggenschottplaster: Froschleichpflaster.

Poggenstohl: Erdschwamm, welcher auch Peddenstohl heißt.

Pökeldeel, oder Peekeldeel: ein Brusttuch ohne Ermel.

Pöhl: 1) ein Pfühl, Puluinar. Man spricht auch Pöll. 2) eine Stirn- oder Kopfbinde der Frauen.

Päule, Pöhlen, Pauhlen: 1) Pfähle. 2) die Füße metaphorice. **He tit de Pöhle**, oder **Päule:** er läuft davon, nimmt das Reißaus.

Poll: der Wipfel, so wol der Bäume, als auch der Pflanzen. Sprw. **He waßet, as een Kohlstrunk dar de Poll afe is:** er wächset gar nicht.

Pölker: wird an einigen Orten im Osnabrückschen ein Pfenning genannt. Vor Zeiten hatte man in Preussen Dreypölkers, die aber aufgehöret haben.

Pönkeby: so sagt man zu einem, der im Spiel Geld zusetzen muß. Da man an andern Orten, z. E. in Preussen, in diesem Fall sagt: setz Strafe; so scheint Pönkeby von poena herzukommen.

Pool: ein Pfuhl, ein zusammen gelaufenes Wasser. Id. Hamb. p. 190. Sprw. **He vergeiht, as een Pool Water:** er wird ganz dürre; er ist ausgezehrt.

Poorte: } Pforte, ein Thor. Sprw. **Du bist so**
Paarte: } **wacker, as de olle Poorte.** Scilicet. **Da is Noth (Nauth) vor der Poorten:** die Sache ist höchst eilig.

Pöppel: Pappelbaum.

Pote: 1) Fuß eines Hundes, oder einer Katze.
2) metaphorice die Hand des Menschen.
3) die Schrift. **He schrift en leege Pote:** er schreibt schlecht.

Potte: ein junger Baum, der entweder von selbst gewachsen, oder gepflanzt ist.

Potten: pflanzen. Wird nicht nur von Bäumen, sondern auch von Bohnen gesagt.

Pott:

Pott: ein Topf. Sprw. **Da is nien Pott so scheef, dar nich eene Stülpe up passet:** einer sey so gebrechlich, wie er wolle, so gelangt er doch wol zur Ehe. **De alle Pötte kaken will, dem brennt welke an:** pluribus intentus minor est ad singula sensus.

Pott-Becker: ein Töpfer. Die Holländer sprechen **Pott-Backer.**

Potthake: ist einerley mit **kole Hand.**

Potthast: in kleine Stücke, oder Portiones, gehauenes Rind- Schwein- oder Kalbfleisch, das mit einer kurzen Soost gekocht wird. Vom Schaafsleisch höret man dieses Wort nicht. Es bedeutet Potthast auch den Abfall vom Fleisch, wenn ein geschlachtetes Vieh zerhauen wird. Die Hamburger sagen dafür **Hüßputt.** S. Idiot. Hamburg. p. 101. Davon ist aber hier der Grapenbrade ganz unterschieden, als welcher ein einzig Stück ist, so im Topfe, und nicht am Spieß, gebraten wird. Man nennt ihn eigentlich **Smoorbrade,** statt Grapenbrade. **Hast** ist hier ein allgemeines Wort vom zerhauenem Fleisch. Species davon sind **Potthast,** in kleine Portiones gehauenes Fleisch, und **Backhast,** welches ein großes in eins sitzendes Stück Fleisch, so gekochet wird, bedeutet. Daher wird auch ein dicker Mensch für **eenen Backhast** gescholten. **Ick will dy to Potthast hacken,** d. i. in kleine Stücke. Ist hier eine fürchterliche Drohung.

Pottholl: ein eiserner im Schornstein hangender Haken, woran die eiserne oder kupferne Töpfe

zum Kochen gehangen werden. Von Pott und halten.

Praamen: eindrücken, vollstopfen. **He praamet dat Lyv up; he praamet dar vull in:** er isset übermäßig.

Praatkendrücker: Schwätzer. Hamb. **Praatjenmaker.** Idiot. Hamburg. p. 191. **Wywer-Praat:** Weiberschnack.

Präwend-Roggen: gebeutelt Roggenbrodt, welches hier seinen Namen von den Präbenden der Katholischen Geistlichkeit hat, wozu auch solch Brodt gehöret.

Prause: sagt der Bauer für Pause; auch wol Prase.

Prewent Schorft: der böse Grind.

Priggen: kleine zugespitzte Ruthen, oder Stachel, womit man die beyden Ende der Würste zustopft. Das Wort ist wol einerley mit **Prikkel,** oder **Prökel.** S. Idiot. Hamburg. p. 192 und 193. Davon kommt das Verbum **priggen:** die Luft aus den siedenden Blutwürsten mit mehrmaliger Einsteckung der Gabel heraus lassen.

Prik, Prick. He geiht up syn Prick: er beobachtet seine Zeit accurat.

Prikken, Prikaal: Neunaugen. Nach einigen sollen sie jedoch davon unterschieden seyn.

Prellen: betrügen.

Procken: wornach ringen, wornach trachten. **He prockt der nah.**

Propp: ein Pflock. **Du schast upn Propp ruken:** sagt man zu einem, der was verlanget, das man ihm nicht geben will.

Proppet,

Proppet, proppet vul: gestopft voll.

Prötteln: murren. Wird wol mit dem Hamburgischen **pröteln**, schwatzen, Idiot. Hamb. p. 193. einerley seyn.

Prudderig: wird vom Zeuge, als Kleidern und Linnen, gesagt, das kraus und uneben ist.

Prügeln: Jck will dy prügeln, as een Danzpeerd. Jck will dy so prügeln, dat ick dy ümme den Haspel wynen kann: sind an sich verständliche Redensarten.

Prull: ein Busch. **Prüll** hingegen hat eine andere Bedeutung. **Et is man en Prüll:** es ist keinen Dreck werth.

Muulen-Prull: ein störrischer Mensch.

Prume: eine Pflaume, und auch ein Pflaumenbaum. Ist das lateinische prunum, prunus, nur daß das n in m verwandelt worden.

Prunken: 1) stolz thun, stolziren, Figur machen. **Wy gegt he prunken.**

2) bey Tische vor die lange Weile sitzen, ohne recht zu essen. Alsdenn spricht man: **He prunket man:** ist, so zu sagen, nur zum Staat bey Tische.

Prünen: untüchtig nähen. **To prünen:** ein Loch obenhin zunähen. Id. Hamburg. p. 193. Davon kommt

Prünslick: schlecht, häßlich. Dies Wort wird jedoch nicht nur vom Zeuge gesagt; so daß es einerley ist mit **prudderig; dat Tüg sitt prünslick;** sondern auch vom Geschmack und Geruch. **Dat smeckt prünslick, dat ruckt prünslick, dat let** (läßt) **prünslick.**

Prünßeln: 1) Kleinigkeiten sehr karg hegen und bewahren.
2) ins Bette pissen.

Prußen: 1) niesen.
2) trotzen. Man sagt z. E. He prußt gegen an.

Pue: ein ziemlich groß Geschwür.

Puffer: 1) ein Sackgewehr, welches daher auch Tasken-Puffer genennet wird. Sensu metaph. wird auch eine Brandtweinsflasche, so versoffene Weiber in der Tasche tragen, Tasken-Puffer genannt.
2) eine Art hohler und aufgelaufener Kuchen.

Pulen: Se pulet sick: wird hier vom verliebten Tändeln gesagt.

Pulle: 1) eine Flasche, von ampulla. 2) ein groß Trinkgefäß. Hievon kommen:
Blackpulle: ein Dintenglas.
Oeljepulle: Oelflasche.
Suuppulle: eine Säuferinn. It. Brannewyns-Pulle.

Pülken: saufen, starke Züge thun.

Puls: He föhlt er den Puls: er bemühet sich, zu erfahren, wie sie gesinnet sey.

Pulver: He heft syn Pulver to froh verschaten: dicitur de eo, qui ante matrimonium vagae Veneri operam dedit.

Pumpernickel: das grobe Westphälische Brodt, welches jedoch nur von Ausländern so genannt wird. Denn die Westphälinger sagen dat grove Braut. Ueber die Etymologie will ich mich nicht einlassen,

da

da der Rector Götze solches vormals in einer eigenen Schrift gethan hat, die man in den Werken des Herrn Bidermanns von Schulsachen auch in deutscher Sprache lesen kann. Des Eccards und anderer, so Erklärungen gegeben, zu geschweigen.

Punge: ein kleiner Sack Getraide.

Pungemöhle: eine Mühle, worauf nur grob Mehl gemacht wird.

Püngeln, auch büngeln: mit einer kleinen Glocke läuten. Man spricht auch pingeln, Pingel-Klocke, Pingel-Köster.

Punkenbrood: 1) gekochte Klösse von Blut, Mehl und Fett, oder Speck. Das Speck darinn wird insbesondere Sönndage, hillge Dage, genannt. Wopkenbrood ist damit einerley.

2) een Punken Brood: ein ziemliches Stück Brodt, so man essen will.

Pünte: Spitze. Davon kommt: Den Mund in de Pünte trecken. S. Id. Hamb. p. 195.

Pünt-Nadel: war vorzeiten ein Pinn, den das Frauenzimmer zur Befestigung der Kleider brauchte, jetzt aber nicht mehr Mode ist.

püntlick: reinlich.

Een Purren Brood: 1) ein abgebrochen gut Stück Brodt; vermuthlich von purren, klauben. 2) eben das was Punkenbrodt.

Purzeln: über den Kopf fallen.

utpurzeln: herausfallen.

Puß: eine Obermütze der Frauen.

Püster: 1) ein kleiner Blasebalg, den man beym Feuer brauchet.
2) ein eben dazu bestimmtes Blaserohr, so vom Lauf einer Flinte gemacht werden kann, und hier sehr Mode ist.

Puust-Backe: 1) dicke Paußbacken. S. Id. Hamb. p. 196. it. ein Mensch, der dergleichen Backen hat.
2) überhaupt ein dicker Mensch.

Putken, putjen: im Gehen kurze Schritte thun.

Putkenpad: ein Baurentanz, womit die Hochzeit beschlossen wird. Dabey stellen sich die Männer und Weiber in eine lange Reihe, und haben sich allesamt an Schnupftücher angefaßt. Und auf solche Weise tanzen sie die Häuser, ja wol das ganze Dorf durch. Es ist wol der älteste Tanz, den man jetzo in der Welt hat. Denn, was ist er anders, als der Griechen ihr κόρδαξ, und der Lateiner ihr restis, wovon ich in meiner **Uebereinstimmung der deutschen Alterthümer mit den Biblischen** p. 259. und 260. ausführlich gehandelt habe. An einigen Osnabrückschen Oertern nennt man diesen Tanz den Rygen (von Reihe), und an andern Rüterdanz.

Pütten: Wasser aus dem Ziehebrunn aufziehen. Von **Pütte,** ein Ziehebrunn. S. Id. Hamb. p. 197. Davon kommt **utpütten,** welches Hr. **Richey** anführet und auch hier im Gebrauche ist.

Putzen: 1) schmücken, sich nett ankleiden. 2) barbieren. 3) gut essen.

Putzbecken:

Putzbecken: 1) das Becken der Barbierer.
2) ein Beyname derselben. Die Wenden brauchen in ihrer Sprache gleichfalls nach des Herrn Domeiers Bericht l. c. putzen für barbieren. Denn sie nennen den Barbierer wunsoiputzkat, von wungs der Bart, und putzen.

Q.

Quaad, und **quaud:** böse, übel. S. das Idiot. Hamb. p. 197. He heft noch kein Quaad: er hat noch keine Noth. Da schall kein Quaad anne scheen: daran soll kein Schade geschehen. Diese Beyspiele beweisen, daß das Wort Substantiue gebraucht wird. Hingegen in der Redensart: ward nich quaad: werdet nicht böse, ist es ein Adjectiuum. Es kommt vom Celtischen gwaed, peior. S. Leibn. l. c. P. II. p. 124. Metaphorice bedeutet dies Wort schlau. Et is en quaad Strick: es ist ein verschlagener Schelm.

Quaadheit: Bosheit. **Quae:** das Böse.

Quabbe: ein Stück fett Fleisch.

Quack: 1) ein Dinten-Fleck. 2) ein Weniges, ein Bißgen. Et was man en Quack: es war nur was weniges.

Quacken: wird nicht nur vom Geschrey der Frösche gebraucht, sondern man sagt auch: he föll, dat et quackede.

Quackeln: etwas anfangen, aber nicht ausführen, oder fertig machen.

Quackler: ein Mensch, der solches thut.

Quakelbeeren, oder **Quaakelbeeren:** Wacholderbeeren.

Quakelbusk: Wacholderstaude.

Quand: 1) ein Geck, petit maitre. 2) ein böser Mensch.

Quändken: eben das.

Quanswys: gerade, als wenn. S. Id. Hamburg. p. 198. Der gemeine Mann braucht nicht nur dieses Wort, sondern auch quasi vero. **Ick hebb et för quasi vero dahn.** Vielleicht ist quanswys gar aus quasi vero entstanden; so wie hocus pocus aus hoc est corpus, Perdummus aus per dominum; oder wie hier auf dem Lande aus den Französischen und Lateinischen Wörtern Satisfaction Stadtsfassun, sans comparaison, sancte prison, souverain regieren, süver un rein regeeren, Mithridat, bitter Dood, podagra, Puddick, Synopsis, een Snopsen, passer le tems, passelantant, Catechismus Cortgissem, broder, perdüren, porticus, Pörtik, laterna, Lantären, plaisir, Plasseer, periculum in mora, Preckel in der moor, Pergament, Perkement, tout warm, tuutken warm, und aus à vous, a wuchs gemacht worden, worauf der, dem zugetrunken ist, **Kramsys**, für grand mercy, antwortet. A wuchs scheint dem Bauren vornehmer, als wenn er nach seiner Frau Mutter Sprache sagen sollte: **ick brings ju; et gilt ju.**

Quarre:

Quarre: **Eene Quarre vam Wicht:** ein kleines Mädchen. **Et is man en Quarre vam Wicht.** Sprw. **Eerst de Parre, denn de Quarre:** d. i. ein Geistlicher soll aufs Heyrathen nicht denken, ehe er ein Amt hat. Das Glossar. Chauc. ap. Leibn. l. c. P. II. p. 45. erkläret **Quarre, Kuarre,** durch das Freyen.

Quasen: dünne Reiser vom Baume.

Quasken, quassen: **Et is so natt dat et quasket:** quatschen, quatschelicht seyn. Davon ist aber unterschieden

Quaasken: läppisch Zeug reden.

Quebbelich: ungesalzen, weichlich. Id. Hamburg. **wabbelig.**

quibbelquebbelsk: ist derjenige, der eine Uebelkeit im Magen empfindet.

Queeken: Graswurzeln, die das Land unfruchtbar machen. S. Id. Hamb. p. 200. Davon kommt **toqueeken:** **Dat Land is toqueeket,** das ist: voller Queeken.

Queekbeeren: rothe Vogelbeeren. Die Dithmarschen sagen **Quitsbeeren,** und die Preussen **Quitschken.**

Queeler: einer, der sich es um sein Brodt sauer werden läßt. Man nennt einen solchen auch wol aus Mitleiden **Gottsqueeler;** von Quaal. Man spricht auch Queller, Gottsqueller.

Queene: bedeutet nach dem Id. Hamb. p. 201. nicht alles, was weiblichen Geschlechts ist, sondern eine verschnittene, oder eine junge Kuh, so noch nicht gekalbet hat. Hier nennt man eine Kuh, die zum ersten=

erstenmal gekalbet hat, Queene; aber auch eine verschnittene Kuh kriegt diesen Namen. Keyßler schreibt p. 482. seiner Ant. Sept: Teuthonistae Quene est en alt Wyf. Anglis Queen mulier et regina est ob praestantiam; queana, meretrix.

Queersack: ein Reisebündel der Bauren.

Queilen: geifern.

Quelk, he is quelk: ihm ist nicht wohl.

Quetten, quedden: drücken, durch den Druck verletzen, quetschen. **Quettern:** den Saft aus Pflanzen ausdrücken.

Quick: S. Braken. Ein kleiner Sproß.

Een Quick vam Minsk: ein hagerer, auch wol ausgezehrter, Mensch. Man sagt auch: **Et is man een Twoog vam Minsk.** Twoog aber bedeutet einen Zweig.

Quicksteert: 1) eine Bachstelze. Preußisch Quäcksteert. Von quick viuus. S. Leibn. Archaeol. Teut. p. 140. Andere hingegen wollen lieber ein noch in Engelland übliches Stammwort, welches beben bedeutet, und wovon auch die Quäker ihren Namen haben, hieher ziehen, weil der Schwanz der Bachstelze immer bebet. Man spricht in Osnabrück auch Queckstcert, und anderwärts Swicksteert.

2) ein unstätiger, gar zu lebhafter, Mensch. Diesen Significatum führt auch Hr. Richey im Idiot. Hamb. p. 201. an.

Quie:

Quie: eine Quitte. **He süt ut, assen Quie**: er siehet gelb aus.

Quyken: wird hauptsächlich vom Geschrey der Ferkeln gesagt, aber auch von Menschen.

Quinckslag: 1) ein feiner listiger Streich, welche Bedeutung auch in Hamburg statt findet. Id. Hamb. p. 201.
2) ein verkehrter Streich.

Quinte: 1) die feineste Saite der Violine.
2) lose Erdichtungen, Streiche. **He heft Quinten im Koppe.**

Quintenfänger: ein Mensch, der allerhand schlaue und lose Erdichtungen und Einfälle hat.

Quisten: Geld und Sachen versäumen, vergeuden. **verquisten**: ist eben das.

Quit bliven: losgesprochen, quitiret seyn. D.

Quit schelden: lossprechen. D.
He weet quit: er verstehet was. Ist das Lateinische quid.

R.

Rabbeln, rawweln, auch **rappeln**: geschwind und unverständig reden. In Holland hat dies Wort eben die Bedeutung. Ohne allen Zweifel kommt es von **rapp**, geschwinde, wie der Herr Prof. Richey bey dem Worte **rappelköpsch**, welches hier ebenfalls gebräuchlich ist, und auch **rawwelköpsch** ausgesprochen wird, erinnert hat. **Rappelkop, Rappeltöte, Rappeltaske**: drey Scheltwörter, haben eben denselben Ursprung.

Rabbelist: ein Rabulist, könnte auch wol daher geleitet werden.

Rabauwe: eine Art von Aepfeln.

Rad: rota. **Dat Rad slaun** (schlagen), **dat Rad jagen:** ist ein Kinderspiel, da man mit den Händen fortschießet, und sich wie ein Rad fortwälzet. **Holla Buur, dat Rad lopt ümme:** wird nicht nur den Bauren nachgerufen, sondern auch gebraucht, wenn man in einer Sache contradiciren will.

Radbraken: 1) rädern. 2) eine Sprache halb gebrochen reden. **He radbraket da so wat her.**

Raen: 1) Rath geben, 2) was errathen.

To Rae heigen (hegen): sparen, ersparen.

Räesel: Rätzel.

Raken, Raaken: 1) zu sich ziehen, oder scharren. **He raket et to sick:** er ziehet, rücket es zu sich.
2) betreffen, angehen. **Et raket my nich:** es geht mich nichts an.
3) errathen. **Dat hest du raket:** das hast du errathen. **Dat schast du raken:** ironice, das sollst du errathen.

Rakken: spricht man an einigen Orten auf dem Lande für braken. **Flaß rakken:** Flachs braken.

Rakke: die Brake.

Rakkerhund: ein Scheltwort, von **Rakker**, Schinder.

Ralken: beym Spiel brav toben und lärmen.

Rälinck: das Weibchen von den Fischen.

Ramm: 1) ein Schaafbock. 2) ein Kater, 3) ein Hase und Kaninchen masculini generis.

Rammeln: 1) τραγίζειν, wird hier auch von Katzen gesagt. 2) ein Geräusch machen.

Rammel:

Rammel: der Rammblock.

Rammelaße: ein schwarzer Rettich.

Ramen, beramen: die Zeit ansetzen, bestimmen.

Rämter, oder Rähmter: 1) corrupte für refectorium. 2) eine Menge. Een Rämter van Bökern: eine Menge Bücher. 3) ick kofde et im Rämter: heißt, ich kaufte es durch einander, ohne was auszulesen, oder das Beste auszusuchen. Anderwärts sagt man im Ramp.

Rand: margo. Sprw. Et schmecket sau söte, as de Rand vam Pannekoken.

Rantikanti. Et is rantikanti uppe: es ist alles verzehret. Ohne Zweifel bis auf Rand und Kante aufgezehret.

Ransken: 1) wird vom Geschrey der Esel gebraucht. De Esel ransket, aber ein Pferd rünsket. 2) überlaut lachen.

Rappe: 1) ein Reibeisen. Französisch Rape. 2) ein schwarz Pferd.

Rappschetterig: wird von einem gesagt, der einen beständigen Durchfall hat. Doch wird dies Adjectiuum meistens vom Viehe gebraucht. Von rapp, geschwinde.

Rask: rasch, hurtig.

Rasen: 1) unsinnig seyn. 2) wüste und unordentlich leben.

Raspelt Braut: geraspelt Brod.

Rasten: 1) ruhen. 2) schlafen.

Rästig: ruhig. Ick wünske ju eene rästige Nacht. Man spricht jedoch auch gerästig, und im comparat. gerästiger.

Rath, Rauth: Senatus. Davon sind hier die Redensarten zu bemerken: 1) **De ganze, oder vulle Rath;** dazu gehören 16 Rathsherren, nebst dem Secretarius und 4 Aelterleuten, zuweilen mit, zuweilen ohne den Syndicus. 2) **De enge Raut;** dazu gehören nur zwey Bürgermeister, der Senior, der Lohnherr, zwey Aelterleute, nebst dem Secretarius. In neuern Zeiten ist der Syndicus dazu gekommen, und zuweilen wird auch der erste Gerichtsherr dazu gezogen. 3) **De nigge** (neue) **Rath;** sind die Rathsherren, so wirklich zu Rathhause gehen. 4) **De aule Rath;** sind die abgewählten Rathsherren, so ihres Amtes erlassen worden, wozu in neuern Zeiten der Syndicus gekommen. In alten Documenten heißt dies Collegium **de Wyschent, de ganze Wyscheit.**

Raad-Kamer: die Rathsstube. D.

Rautsherr: Rathsherr. In Documenten **Scepe,** auch **Rademann,** plur. **Radelüde.**

Rautsverwandter: ein Mitglied des neuen, oder auch alten Raths. Man sagt auch **Rathsfründ;** wiewol durch Rathsfründe auch die drey Stände der Stadt verstanden werden.

Rautsam: rathsam. 1) heilsam, nützlich. 2) sparsam.

Ratteln: rasseln.

Ratteltaske: Plaudertasche.

Rau: rohe, ungekocht. **Raut:** roth. **Rautböstken:** ein gewisser Vogel mit einer rothen Brust. **Ruw un rau inslahn:** alles essen, was einem vorkommt.

Räutke:

Räutke: ein röthlich Pferd, das aber nicht völlig so roth ist, als ein Fuchs. Von **raut**, roth.

Rave: der Rabe. **He stellt as en Rave:** er ist ein Hauptdieb.

Ravenauß: Rabenaas, ein Scheltwort.

Ravenjagd: bedeutet hier die von der Obrigkeit anbefohlne Visitirung der Schornsteine, ob solche gefeget sind.

Raven: das Harsche auf einer Wunde, oder einem Geschwür. S. Id. Hamb. p. 207. wo dies Wort **Rave** heißt.

Raumen: nachrathen, errathen. **Du schast et balle raumen:** du hast es fast errathen. Man spricht auch **rahmen**, wovon das Id. Hamburg. p. 203. nachzusehen.

Rauten, verrauten: rotten, verrotten, verfaulen. Sprw. **Et is nien verrautet Appel:** es ist keine schlechte Sache.

Rauwen: rauben. **He geet der mit ümme, as wenn et Rauw-Goot is:** als wenn es ein Raub wäre, der noch nicht getheilet ist, und niemand eigentlich zugehöret.

Recht ut un recht an: ehrlich, aufrichtig.

Rechten: Proceß haben. Man sagt auch **richten**, für: mit einander rechten.

Rechtefoort: eben jetzt, den Augenblick. S. Idiot. Hamburg. p. 207. Wird mehrentheils frageweise gebraucht.

rechtefoort nicht: jetzo nicht.

Reck: ein Gestelle, Gerüst. Dat Beest hengt annen Recke: das geschlachtete Vieh ist aufgehangen. Einige sagen jedoch Rick.

Recken: ausdehnen, ausstrecken.

Reckhalsen: etwas mit Beschwerde herunter schlucken.

Reckel: 1) ein großer Hund.
2) ein grober Kerl.

Reddewind: ein Windspiel, so den andern Jagdhunden das erhaschte Wild wegnimmt, damit sie es nicht verzehren; von redden, retten.

Rede: baar, adiect. D.

Redeloos: hülflos. D. von redden, retten. Reddelos, im Id. Hamb. p. 207. heißt schwach, baufällig, das nicht mehr zu retten ist.

Redich: behülflich. D.

Redlick: hinlänglich. D. Nach dem jetzigen Gebrauch aber 1) aufrichtig, billig; 2) ziemlich.

Ree: Hamburgisch rede: 1) bereit. Ick sitte dy gelick ree, wird mehrentheils ironisch gebraucht.
2) baar: ree Geld: baar Geld. Man sagt auch rede Geld.

reeds: bereits. Hamburgisch reede.

reefoort, reefaart: ist einerley mit rechtefort.

reen: 1) bereiten, zubereiten. Ick will dy eenen Danz bereen: ich will dir einen Streich spielen.
2) etwas Verworrenes aus einander setzen.

Reeschup: Geräthe.

Reelkost: Gemüse, das ausser dem Fleisch zu Mahlzeiten gebraucht wird, als Mehl, Erbsen, Bohnen, Grütze, Buchweitzen. Man sagt auch Reuung;

ung; und wenn der Bauer in der Mühle etwas zur Reelkost zubereiten will, sagt er: ich will wat to Reen mahlen laten.

Reff: vielleicht Gerippe: Et is man een Reff: es ist ein magerer Mensch. Rif im Holländischen bedeutet ein Sceleton, und Reef einen Lappen vom Seegeltuch..

Regel: Gesetz, Ordnung. In Documenten bedeutet dies Wort auch eine Abfriedigung eines Gartens, einer Wiese rc.

Regen: 1) (ε) pluuia. Sprw. He süt ut, as wenn he usem Herr Gott den Regen af-been will: er macht ein betrübt Gesichte.
2) (η) Fisch-Rogen. Sprw. He heft en Regen im Lyve: er ist dick und fett. Se heft en Regen im Lyve: sie ist schwanger.

Reggen: rein.

Regger: Reiher.

Regeren: 1) regieren.
2) sich aufführen. He regert sick goot: er führet sich wohl auf.
3) glücklich von Statten gehen. De Sake regert sick goot: die Sache geht glücklich.

Rey: ein Rehe, Rehkalb.

Reip: Seil, Strick. Reipsleiger: Seiler. Die Hamburger sprechen Reep, Reepsläger. Idiot. Hamb. p. 209.

Reinicheit: Keuschheit. D.

Reken: verb. (ε) reichen, hinreichen.

Reken: (v) adi. 1) richtig. Reken Geld: gezähltes, richtiges Geld.
2) was gut zu zählen ist. Z. E. sechs, drey, zwey Groschenstücke.

Reknung: Rechnung. Sprw. He heft de Reknung ane Werth maket: er hat vergebliche Dinge gethan.

Reken: 1) rechnen; 2) rächen.

Rem: ein Rieme. Sprw. Vant Rementanen lehrt de Hunde dat Schoh-Fretten: eine kleine Gewohnheit wird zuletzt zur Fertigkeit. Tanen soll wol so viel als kauen bedeuten. Einige sprechen auch Vant Remen licken ꝛc.

Remensnyder: ein Weißgerber.

Remmeln: stark essen. Man spricht auch remmen, rammen, rammeln, inrammeln.

Rengeln: vexiren, hudeln. Rengel: ein Scheltwort.

Renndeert: wird im bösen Verstande von Leuten gesagt, die entweder geschwind gehen, oder oft auslaufen.

Renzel: 1) ein Reisebündel.
2) der Magen. He heft synen Renzel schnört: er hat seinen Magen gefüllet.
3) ein Scheltwort: du Renzel!

Reppe: Sprw. Nu geiht de Reppe recht: nun geht es nach Wunsch. Reppe bedeutet das Instrument, womit man die Saamen-Knoten vom Flachs schaffet.

repen: (e) dat Flas repen: heißt das auf dem Felde stehende Flachs aufziehen.

reppen, Flas reppen: bedeutet 1) die Knoten

vom

vom Flachs durch Hülfe der Reppe wegschaffen. Id. Ditmarſ. **repeln.**

2) wird **reppen** vom coitu der Thiere gesagt.

Eenen der dür repen, oder **reppen:** einen durchziehen, durchhecheln.

sick reppen: 1) eilen. **Reppe dy:** hebe die Beine auf. Vielleicht von **rapp,** geschwinde.

2) mit dem Hintern, oder mit Händen und Füssen fortrücken.

Rese: Reise. **He nimt dat Resut:** er macht sich aus dem Staube. Vielleicht das Reißaus.

Resig: nicht stark vom Leibe, oder Constitution.

Rescop: Behuf, Gebrauch. D. **Reeschup,** das oben vorgewesen, ist dasselbe Wort, nur in einer andern Bedeutung

Respyt: Nachsicht, Aufschub.

Reth: Rohr.

Rethmeise: ein Vogel, der sich im Schilf aufhält.

Rette: ein Riß.

Reute: wenn das Flachs ins Wasser gelegt wird, daß der Saft ausgezogen werde, so liegt es in der **Reute.**

Reute-Kuhlen: mit Wasser angefüllte Gruben, Flachs hinein zu legen. Man sagt auch **Rötekuhle.**

reuten, röten: das verb. **Dat Flas reuten,** d. i. in die Reute legen.

Ribben: das gebrakte Flachs mit einem Instrument reiben, daß die Ueberbleibsel der Stengel ausfallen.

Ribbisern: ist das eben erklärte eiserne Instrument.

Ribbelappen: ein Lappen, der eben dabey gebraucht wird.

Ribbesappen: 1) eine Suppe von Buttermilch.
2) Schläge.

Richtebank: Hr. Richey erklärt dies Wort S. 210 durch einen Schrank in Gestalt eines Tisches, worauf in der Küche angerichtet werden kann. Hier ist **Richtebank** ebenfalls ein Schrank, dessen unterster Theil Zugladen hat, der oberste aber, so die Krone genannt wird, wird gebraucht, Schüsseln, Teller u. d. g. auf den Börten aufzustellen. **Richtebank** wird auch **Anricht** genannt. Der Bauer hat dafür ein **Spynt**, oder **Spyn**, Brodtschrank.

Schaden richten: Schaden ersetzen. D.

Ricksel, Rikkels: ein Geländer von hölzernen Stangen.

Ryen: reiten.

Rieken, sick rieken: ist eben das, was in Hamburg **im Schockregen fahren**, oder, sich im Seile schaukeln. Id. Hamb. p. 233.

Ryfeln: verb. wird gesagt, wenn die Fäden im Nesseltuch, oder klarem Linnen, sich verschieben.

Ryfsken, utryfsken: die Fäden eines gewebten Zeuges auflösen.

Ryge: Reihe, Ordnung. **Ryge by recht:** nach der Reihe, niemand ausgelassen, oder vorbey gegangen.

Rigge: ein Unkraut, so besonders im Korn wächset.

Riggen: verb. lose zusammen heften, obenhin nähen; Hamburgisch **reyen. Inriggen:** etwas durchs bloße Gehör behalten.

Riggelyv:

Riggelyv: ist vom Schnürbrust dadurch unterschieden, daß es forne zugeschnüret wird; so wie eine Schnürbrust hinten. Doch werden diese Wörter auch promiscue gebraucht.

Ryksdaler: ein Speciesthaler, abusiue ein einfacher Thaler.

Rykelk: reichlich, vollkommen. **Et is rykelk acht:** es ist völlig acht.

Ringsten: 1) die Wagenleitern.
2) improprie der Magen. **He kann vull tusken de Ringsten setten:** er kann gut essen.

Ryp: 1) reif, zeitig.
2) mannbar, von Frauenspersonen. **Dat Wicht is ryp:** das Mädchen muß einen Mann haben.

Rippel-Leed, Rippelree: ein schlecht, gemein Lied. Entweder von ribben, Flachs reinigen, wobey die Frauenspersonen allerhand Lieder singen; oder auch von einem Harlequin, Namens **Rippel**, der hier auf öffentlichem Markte vor etwa 50 Jahren ausgestanden und vor dem gemeinen Volke allerhand tröstliche Lieder gesungen, so hie und da noch bekannt sind.

Rysen: 1) aufquellen. **De Erven ryset goot.**
2) **nich rysen**, sagt man, wenn ein Pfannkuchen sich an der Pfanne fest setzt. Dann spricht man: **De Pannekoken ryset nich goot.**

Rysse, eene Rysse Flaß, auch **Riste:** ein Zopf Flachs, wovon drey, vier, oder mehr, nachdem sie

sie dick sind, eenen Kläuwen, und hievon wieder einer, oder zwey, eene Dysse, ausmachen. Sprw. Heft de Möhme goot Flaß, de Dochter krigt dar en Ryssen af.

Ryve: ist einerley mit Rappe.

ryve: adject. verschwenderisch, milde.

Röckel: ein aufgesetzter Heuhaufen auf den Wiesen. Ist einerley mit Duuf.

Roggen: Sprw. Ick mut lyen, wat de Winter-Roggen lit: ich muß alles vorlieb nehmen.

Een langen Roggen: ein weiß Brodt von gebeuteltem Roggenmehl, wol von Mannslänge. Man braucht dies Brodt sonderlich auf Hochzeiten und Kindtaufen zum Verschenken.

Röggen: 1) aufschwären; wird von Wunden gesagt. 2) bereden. Man sagt auch beröggen.

röggisch: räudig. Een röggisch Huut: eine zerplatzte, räudige Haut.

Rögge-Kaup: ein Kauf, der einem gereuet.

Röhren: 1) rühren.
2) angehen. De Sake röret my nich.
3) bewegen. Et röret my nich.

Röhrung: ein Schlag.

Röhrum: gerührte Eyer.

Rökke: Geruch.

Röcklaus: 1) ruchlos. 2) zufälliger Weise.

Rook: Rauch. Eegen Rook hebben: 1) sein eigen Haus haben. 2) in Documenten seine eigene Haushaltung, menage, haben.

De

De Rook drivt en ut dem Huse: der Mann muß wegen Scheltens seiner Frauen aus dem Hause gehen. Man sagt auch: et rookt im Huse.

Rookschatt, Rauckschatt: (wie man denn auch Rauk spricht) hieß vor 100 und mehr Jahren Schorsteinschatt. Im Nothfall mußten auch Geistliche denselben geben. Man sagt darum Rookschatt, weil der Bauer keinen Schorstein hat, sondern nur einen Rahmen, wovon die Redensart kommt: et is so bitter, as Rahmen-Roht: d. i. Ruß.

Roolf: Rudolph.
 roolfinken: castriren.

Rose: He blögget as en Rose: er sieht wohl aus. Sprw. Wenn man dood (daute) is, sau gelt en Kohschette sau velle, assen Rosenblatt.

Roß: subst. ein Pferd; adject. röthlich.

Roßmariggen: Roßmarin.

Roßsteert: S. Kohsteert.

Röster: Rost, Bratrost.

Roth: Ruß. Man sagt auch Sott.
 röterig: schmutzig, besudelt.

Rowe: hart, rauh. Dat Flaß is rowe: ist hart. Id. Hamb. p. 219. ruwe.

Rowwe: Ruhe, Schlaf. Nimm em de Rowwe nich mit: sagt man zu denen, die die Kranken besuchen, anstatt setzet euch nieder.
 rowwen: ruhen, Friede halten. He kann nich rowwen: er kann nicht Friede halten.

Rotzkiel: ein Scheltwort auf die, so sich die Nase nicht wischen.

Rüe,

Rüe, auch Röe: ein Hund. In den Obersächsischen Jagdordnungen findet man Rüde.

rüesk: muthwillig, geil.

Rue, Honer-Rue: Raute, Weinraute.

Rüeln, rülen: wird vom Mausen der Vögel und des Federviehes gesagt. De Vogel rüelt: im Holländischen heißt ruilen vertauschen.

Rufrost: wenn im Winter die Haare der Menschen, die Gewächse und die Aeste der Bäume von den angefrohrnen Feuchtigkeiten weiß aussehen; so nennt man solches den Rufrost. Die Preussen sagen in diesem Fall: et rohrrypet. Id.Hamb.p.219. Ruuerpp.

Rügen: eine Uebelthat an den Tag bringen, gerichtlich untersuchen.

Rügge: der Rücken. Dar heft eer de Rügge nich wehe van dahn: das Kind hat sie nicht zur Welt gebracht; es ist ihr Kind nicht.

Ruggen, statt Roggen, sagt man nur in compositione, Ruggen-Mehl, Ruggen-Kliggen (Kleyen), Ruggen-Braut (Brodt).

Ruken: 1) riechen.

2) einen Geruch machen.

3) stinken. Dar ruk an: da hast du deinen Bescheid.

Rükelbusk: ein Blumenstraus. Hamburgisch Rükelken, auch Rükelbusch.

Rullwagen: ein Kinderwagen, worinn sie das Gehen lernen. Sprw. Se hebbet dy up den Rullwagen: sie äffen dich. Man sagt auch: eenen up den Rullwagen bringen. Diese Redensarten kommen wol nicht vom Kinderwagen.

Rulle-

Rullebolte: } ist einerley mit Rulle; Id. Hamb. p. 217.
Rullebrett: } eine Walze zum plätten.

Rum, oder Ruum: 1) geraum; 2) vollkommen.
Ruum een Jahr: vollkommen ein Jahr.
rümen: Platz machen, leer machen, ausziehen.
He rümet mit dem Stanke: er führet sich beym Abschiede sehr übel auf.

Rump: 1) Körper ohne Kopf.
2) Kamisohl ohne Aermel.
3) das Gefäß in der Mühle, in welches das Getraide hineingeschüttet wird, wenn das Mahlen angehet.

Rumpslump: 1) durch die Bank; 2) zufälliger Weise.

Rund: 1) rotundus.
2) fett. So rund assen Pulle, d. i. als ein jung Huhn.
3) schwanger. De Fruwe is rund.
4) ganz, völlig: een rund Jaht. Eene runde Tall (Zahl).
5) herum. Laut et rund gauhn, so krigt myn Vaer wat mit: sagt man vom Bier, oder Wein, wenn man zum Trinken anmahnet.
6) aufrichtig. He segt et rund herut: d. i. wie es ihm ums Herz ist.

Rune: ein Wallach. Aule Rune: ein Scheltwort.
runken: ein Pferd zum Wallach verschneiden.
Runker: Pferde-Schneider, der sie zu Wallachen macht.

Runken

Runken, to Haupe runken, oder ruunken: verliebt spielen. Ohne Zweifel von runen, raunen. S. Idiot. Hamb. p. 218.

Runnen Bloot: geronnen Blut.

Rünsken: S. ransken.

Rupe: Raupe.

Tuun-Ruupe: eine Nonne per ironiam.

Rupen-Nest: 1) ein Raupen-Nest.
2) eine Verwirrung der Fäden im Gewebe eines Tuches.

Rusen: gefrohrne Stücke Erde, die im Winter im Wege liegen, und selbigen uneben machen. De Weg is voller Rusen.

rusig: uneben. Et is rusig to gahn.

Een Rusen Brodt: ein abgebrochen Stück Brodt. Ist einerley mit een Purren Brodt.

Rüsken: Binsen. Idiot. Dithmars. Rüßchen.

rüsken: verb. 1) rauschen, ein Geräusch machen. 2) trunken machen; wird vom Getränke gesagt. Dat Beer rüsket. Von Ruusk: Rausch.

Rust: Rost.

Rüst: Rast, Ruhe von der Arbeit.

rüsten, auch resten: 1) von der Arbeit ruhen, beym Arbeiten einhalten. 2) bedeutet rüsten zurüsten, zubereiten.

Rüter und Soldat: werden hier eben so wohl unterschieden, als bey den Römern eques und miles.

Rüter-Danz: S. Pudkenpad: man nennt diesen Tanz auch Haver-Danz.

Rüter-Mahl: } eine schlechte Mahlzeit.
Rüter-Tehrung: }

S.

S.

Saarbrennen: ist einerley mit dem Hamburgischen **Sood-brennen:** die Hitze des Magens, brennendes Aufstoßen. Man sagt hier auch **Soorseen**, von Soor und sieden, und **Saarbrennen** spricht man, auch **Soorbrennen.**

Sabbe: der Geifer. **De Sabbe flüt em ut dem Muul:** der Geifer fließt ihm aus dem Munde.

Sabben: ist einerley mit dem Hamburgischen **sabbeln.** Insbesondere wird dies Wort von Kindern gebraucht, wenn sie den Speichel aus dem Munde laufen lassen.

Sabberegen: Staubregen.

Sachtepad: ein langsamer Mensch. Von **Pad**, Pfad.

Sack: ein Schimpfwort auf unartige Frauenspersonen. Z. E. **De deeseske Sack.** Bey den Holländern ist es ebenfalls ein Schimpfwort.

Sadel: Sattel. **Eenen innen Sadel setten,** oder **helpen:** einen aufhelfen, empor bringen. **Eenen ut'm Sadel setten,** oder **smyten:** ist das Gegentheil.

Sadeln: satteln. **He sadelt froh un ritt late:** er kann nicht bald fertig werden. Wird insonderheit von Reisenden gebraucht.

Sadeltydt: die Saatzeit.

Saftig: unkeusch, schmutzig. **Et was en saftig Discurs:** d. i. die Rede war schmutzig, unkeusch.

Sage: 1) eine Säge. 2) eine Art wollen Zeug. Z. E. **Lück-Sage.**

Sahnke: ein Schimpfwort auf Frauenspersonen. Einige meynen, es sey so viel als Susanna. **Et**

is eene rechte Sahnke; soll so viel seyn, als, sie flaasket. Es soll dies Wort auch eine Frauensperson bedeuten, die langsam in Worten und Werken ist.

Sahnkesatt, Sahnketrynke: sind eben das.

Sahnken: verb. Se sahnket wat daher: d. i. sie flaasket.

Sake: Sache. He is goot by Sake: er ist gesetzt.

Sakkes-Band. Dat is de rechte Sakkesband: das ist die Hauptsache, oder auch der Beschluß einer Sache.

Salement: ein frommer Fluch, für Gottes Element.

Salm, Salter: der Psalter. D. Was besonderes ist dieses, daß die Bauren an einigen Orten ihr Gesangbuch Salmbook heissen. Vermuthlich haben die Reformirten dazu Gelegenheit gegeben, deren Gesänge Psalmen sind.

Salseerken: bedeutet hier ein Salzfäschen, das auf den Tisch gesetzt wird, und ist vom Hamburgischen Salseerken unterschieden, aber einerley mit Salzir.

Salzern: lange an einer Wunde curiren, eine Wunde nicht bald heilen können.

Sand: arena. Dürt Sand hahlen: durch den Sand ziehen. De Peerde möt et dürt Sand hahlen: d. i. durch den Sand ziehen.

Sate: Gesetz, Verordnung.

Saten: verordnen, setzen. Beyde Wörter kommen nur in Documenten vor. Wir haben noch die Ordnung un Sate des Körs eines erbarn Rades, die jährlich abgelesen wird, und in

Lodtmanns

Lodtmanns Monum. Osnabrug. p. 137. stehet. Im Gloss. Chauc. ap. Leibnit. p. 51. ist Sate ganz unrecht durch Zusammenkunft erkläret, wie Leibnitz selbst bemerket. Denn eine Sate machen, heißt eine Verordnung machen. Ja selbst im Hochdeutschen findet man Satz- und Ordnung; wir setzen und wollen.

Saterdag: Sonnabend. Ist auch Holländisch, und soll Saturnustag heissen. Hier sprechen gemeine Leute Sauterdag.

Saterländer: im Münsterischen giebt es einige Dörfer, deren Einwohner sich von andern Westphälingern sowol durch Kleidung, als Sprache, unterscheiden. Man möchte sie wol Westphälische Wenden nennen. Weil sie nun viel Wörter haben, die sonst niemand verstehet, so sagt man zu einem, der unverständlich spricht: du kührst as en Saterländer. Wie nützlich würde es seyn, wenn jemand Anstalt zur Sammlung der Wörter der Saterländer machen könnte, weil vielleicht viel Altes darunter stecken mag?

Saut: ein Ziehebrunn. S. Soot.

Sceyd: Vertrag. D.

Scowerte: Schuster. D.

Scun, sun: sollen. D. Auch schun.

Schaaps-Angesicht: ein Schimpfwort auf einen dummen Menschen. Man sagt auch schlechthin: Et is en Schaap.

Schaaps-Hochtydt: ein Schmaus, wofür jeder ein Schaf zur Vergeltung giebt.

Nu schall dat Schaap-Scheeren angahn: nun soll die Sache recht angehen.

Schaart: bedeutet 1) eine Scharte. 2) ein Scherbel.

Schärtig: was Scharten hat. Sprw. **Allto scharp makt schärtig:** wenn man eine Sache zu weit treibet, gehet es nicht gut.

Schabellenkopp, Skabellenkopp, Scherbellenkopp: eine Larve, Masque. Hamburgisch **Sibyllkenkopp.** Idiot. Hamburg. p. 253. Eigentlich bedeutet dies Wort die Peruquenmacherklötze mit Augen und Nasen. Sprw. **He süt ut, as een Schabellenkopp:** er hat ein schlechtes Ansehen.

Schabbelünter: ein nichtswürdiger Mensch.

Schachern: jüdischen Wucher treiben. Ist ein Hebräisch Wort: שָׂכַר er hat verkauft.

Schacht: 1) ein Ast. 2) eine hölzerne Stange, worauf man Zeug zu trocknen hänget. Z. E. **Garn-Schacht.** 3) eine Rikke. S. Idiot. Hamburg. p. 210.

Schäkern: übertrieben stark lachen. **He lacht dat et schäkert.** Man spricht auch **scheikern.**

Schalk: die kleine Stütze, worauf ein Sparren oder Balken ruhet.

Schambüttel: liederlich Pack. **Man sagt auch Schambüttel-Bagage.**

Schamper: scharf. **Een schamper Minsk:** ein scharfer Mensch.

Schandaal: Aergerniß, so mit Schimpf vergesellschaftet. Ist offenbar das lateinische scandalum.

Schand-

Schandmuul, Schandschnute: Schimpfwörter auf Weiber, die ein loses Maul haben. **He,** oder **se, heft een Schandmuul, eene Schandsnute annen Koppe:** d. i. ein loses Maul.

Schandpahl: ein Pfahl mit und ohne Halseisen. An einigen Orten auf dem Lande hat man dergleichen Pfähle, die nicht pro ignominiosis, vielweniger infamibus, angesehen werden.

Schandsteene: sind zwey, in Form einer Flasche gehauene Steine, so Weibespersonen wegen verschiedener Verbrechen vormals zur Strafe angehänget worden, um selbige auf eine gewisse Zeit, oder Distanz, zu tragen. Es hangen davon hier noch zwey Paar am Pranger, davon 1609 eine Weibesperson wegen begangenen dreyfachen Ehebruchs ein Paar aus der Stadt tragen mußte, nachdem sie zuvor am Pranger gestanden. Das andere Paar mußte eine Weibesperson 1653, die sich nach ihrer Verweisung wieder eingefunden, wegen gebrochener Urphede aus der Stadt tragen, nachdem sie gleichfalls erst am Pranger ausgestellet worden. Der berühmte Herr Syndicus **Dreyer** macht zwar in seiner dissert. de Litophoria einen Unterschied zwischen **Schand-** und **Lastersteinen;** allein in hiesigen Documenten ist solcher gar nicht beobachtet.

Schäpken: Schäflein. **He weet syn Schäpken to scheeren:** er weiß seinen Vortheil zu machen.

Schapplik: manierlich, nicht übertrieben.

Schär: der Schatten. **Im Schär sitten:** im Schatten sitzen.

Scharp: wird unter andern für hurtig gebraucht. **Scharp to gahn:** hurtig gehen. Sonsten wird es von allen fünf Sinnen, vom Verstande, von der Strenge, z. E. der Kälte, oder des Rechts, gesagt. **Scharpe Frage:** die Tortur.

Scharpbeetsk: sehr beissend, physice und moraliter.

Scharphuus-Disk: ist ein Tisch auf dem hiesigen alten Rathhause, auf welchem das Wort Scharphuus stehet. Die Vorsteher der Aemter, oder Gilden, setzen sich an denselben, wenn sie Verbal-Injurien ihrer Amtsbrüder, oder auch Amtssachen, untersuchen.

Scharphase: Stachelschwein. Dazu rechnet man den **Tunnygel,** der sich unter den Zäunen einquartiret, und den **Schwynnygel,** der eine Aehnlichkeit dem Kopfe nach mit Schweinen hat. Die beyden letzten Wörter braucht man auch als Schimpfwörter.

Scharwewel, Scharwiewel: der Roßkäfer, der sich im Koth der Pferde aufhält.

Schatilger: ein Tischler, Schreiner.

Schatt, Schattunge: Steuer, Schoß.

Schatter: der da schätzet.

Schattryk: sehr reich. Von Schatz und reich.

Schatten: dat Koorn schatt goot. S. Koorn.

Schaudüveln, auch **schodüveln:** 1) sich aus dem Staube machen.

2) etwas heimlich mitnehmen: **he geiht dar mit schaudüveln.**

3) auf dem Lande bedeutet dies Wort an einigen Orten allerhand närrischen Kurzweil treiben, zumal

in

in der Fastenzeit. Das Wort kommt von Schaudüvel, Schauteufel. So nennte man aber vormals den **Budde-Claas, Knecht Ruprecht,** und was er sonst vor Namen mehr hatte. S. meine Anmerkung No. 70. der Hannoverischen Anzeigen von 1753.

Schävisch: schäbig. **Een schävisch Wicht:** ein schäbig, nichtswürdig Mädchen.

Schecht: ein großer Zahn.

Scheef: schief. **Een betten scheefe, dat levet.** (ε)

Scheefhakke: wer schiefe Füsse hat.

Scheen: 1) scheiden, absondern.

2) geschehen. **Dar is nicks scheen. Jck kann et nich scheen laten.**

Darvan scheen: ausscheiden. **He scheet darvan, as een Mann mit Ehren.**

Darut scheen: ist eben das.

Verscheen: sterben.

Schelachtig: uneinig. D.

Schelden: pronunciare. Davon kommt: **een Ordel schelden:** appelliren. D. Heineccius schreibt davon Elem. Iur. Germ. T. II. p. 642: quae loquutio in Capitul. ad Leg. Sal. III. §. VI. Lege Longob. lib. II. tit. LII. §. XXIII. Capit. lib. III. §. VII. obuia, adeo familiaris erat Francis, vt et postea in Germanorum legibus passim occurrat phrasis, *ein vrtheil schelten*, et hodiernis Francis in ore sit similis: *blasmer de faux iugement.* **Quit schelden:** lossprechen, quitiren, aus dem Gefängniß losgeben. D.

Schell: 1) schielend. 2) schief, krumm. 3) böse.

Schellen: nola. **Der Katten de Schellen anhangen:** eine Sache, die andre nicht angreifen wollen, treiben. Fax et tuba seyn.

Schem (η): der Schatten eines Menschen. Ich habe schon im 15 Stück der Greifswaldischen Critischen Versüche S. 268. erinnert, daß dies Wort ohne Zweifel mit dem Griechischen Wort σχημα, Gestalt, übereinkomme. Den Unterschied zwischen Schatten und Schemen, den ich daselbst ausgeführet, beobachtet man hier nicht, weil man das Wort **Schem** sowol vom Schatten, den der Mensch auf die Erde, als von dem, welchen er auf das Wasser wirft, saget; da doch eigentlich **Schem** den Schatten im Wasser bedeutet, als welcher uns unsere völlige Gestalt zeiget.

Schemmern: schimmern. **He lett schemmern un dagen:** er übersiehet manches, läßt manches passiren, sieht durch die Finger.

Schenne: 1) Schienbein.
2) die beyden Ecken an der Vorderseite des Ofens. **He stöt em vor de Schennen:** wird physice und moraliter gebraucht. **He heft sick eene blaue Schenne lopen:** er hat eine abschlägige Antwort bey Bewerbung um ein Amt, oder um eine Braut, bekommen.

Schennen: 1) einen zerbrochenen Knochen wieder in seine Fugen bringen.
2) einen Ofen mit neuen Schennen versehen.
3) infamiren, schänden.

Schemte:

Schemte: die Scham, pudor.

Scheppel: Scheffel. Ick weet synes Scheppels Düpte (Tiefe) nich: ich weiß nicht, wie reich er ist. He heft wall een Scheppel Geld: so beschreibt der Bauer einen sehr reichen Mann.

Scheren. Der Hr. Prof. Richey führet 4 Bedeutungen dieses Wortes an: 1) barbieren, 2) vexiren, 3) das Garn scheren, in der Weberey, 4) sich fortpacken. Es hat dies Wort aber noch mehr Bedeutungen; denn es heißt auch absondern, wovon die Wörter afscheren und dürscheren herkommen. Wird ein Zimmer durch eine Wand zu zweyen gemacht, so wird es afgescheert, oder dürgescheert. S. die Excerpta Meieriana in den Collect. Etymol. Leibnitii P. II. p. 264. Endlich bedeutet es auch aufspannen. Z. E. eene Linje scheren: ein dünnes Seil aufspannen, um Zeug darauf zu trocknen. Noch deutlicher zu reden; so unterscheidet man scheren, welches hier scheiren gesprochen wird, und schyren. Eene Linje schyrt man. Ein Zimmer wird af- oder dür-geschyrt. Hergegen Tuch, Hecken, Buxbaum werden gescheert, oder gescheirt. Scheeren heißt auch brav essen. He kann goot scheeren. Ferner angehen. Dat scheirt my nicks: das geht mir nichts an.

Schette: Dreck. Et is nich een Schette werth: Es ist keinen Dreck werth.

Schetterig: besudelt, garstig, unrein. De Teller is schetterig. Et is en schetterigen Teller, d. i. unrein.

Scheve: 1) die Unreinigkeiten, die vom Flachs abgesondert werden, oder die kleinen Ueberbleibsel der Flachsstengel.
2) eine kleine Brücke, worüber man nur gehen, höchstens reiten kann. Denn gemeiniglich besteht sie nur aus einem Brette. Eine solche Brücke heißt auch **Schim.** In der Stadt spricht man in der ersten Bedeutung **Schiewe,** in der zwoten **Scheewe.**

Scheutte: Stachelworte.

Schichten: 1) theilen.
2) gerinnen, wie z. E. die Milch.

Schylick: geschwinde. Ist auch Holländisch. Ohne Zweifel ist dies Wort, wie manches andere, durch die vielen Arbeitsleute, die jährlich aus dem Osnabrückschen nach Holland gehen, mitgebracht.

Schille: Schale, Hülse. Anderwärts **Schelle.**

Schillegasten: Graupen, Gersten ohne Schillen.

Schillern: 1) abschildern.
2) auf der Schildwache stehen.
3) warten.

Schim. S. Scheve.

Schimpeeren: schimpfen.

Schinke: Sprw. **He heft eenen fulen Schinken im Solte:** seine Sachen sind nicht richtig; er hat keine reine Bahn. **He ligt mit Schinken un Backhost up'n Disk:** er liegt wie ein Esel auf dem Tische.

Schippen: machen, was schaffen. D.

Schyren:

Schyren: das Garn auf den Weberstuhl bringen. S. scheeren.

Schyrsel: geschyrt Garn auf dem Weberstuhl.

Schirm: 1) Beschirmung.
2) eine spanische Wand.

Schytfeger, Schytenfeger: s. v. 1) der den Dreck zusammen fegt. 2) der alle Kleinigkeiten aufbewahret.

Schytfegen: 1) im höchsten Grade geitzen, so daß man allen Quark aufhebet.
2) schytfegen gahn heißt mit Schimpf davon gehen.

Schytenföhrer: s. v. Fuhrmann, der den Mist wegführt.

Schytenfreter: ein Knauser, der, wie man sagt, fast seinen eigenen Dreck frißt.

Schoh: Schuh. Nien Minske weet, wo de Schoh drückt, aße de en anne heft: ein jeder fühlet seine Plage am stärksten. It. He weet nich, war my de Schoh drücket: er weiß mein Anliegen nicht.

Schojer: ein Landstreicher.

Schoiken: liederliche Weibstücke. In Holland heißt Scheuk, Scheuke, eine Allemannshure.

Schoken: die Füße. Treck de Schoken foort: hebe die Füße auf, eile. Schoken sollen eigentlich die Schuhe bedeuten. In der Stadt spricht man Schauken.

Scholappen. He gav sick up de Scholappen: er machte sich aus dem Staube.

Schöper:

Schöper: Schäfer. **De Schöper höt am Heven, et is goot Weer:** so sagt man, wenn in der Luft ganz kleine weiße Wolken wie eine Trist Schafe hinter einander stehen; da denn gut Wetter ist.

Schoppen: eine kleine Scheune, die von der Scheune dadurch unterschieden ist, daß die Seiten, oder Wände, entweder ganz offen, oder höchstens mit Strauch zugemacht sind. Darinn wird Torf und allerley Zeug bewahret.

Schöppenstätsk: sehr einfältig.

Schornsteen: 1) Schornstein. 2) metaph. der Hals. **De Schornsteen tütt goot; de Schornsteen will woll tehn:** er kann gut trinken.

Schött: }
Schötte: } Schuß. **Een, twee, Schött Weges:** so weit man mit einem, oder zweyen, Schüssen reichen kann. Diese Bedeutung ist auch im Zusatz zum Idiot. Hamb. p. 372. angeführet. Der Bauer hat noch andere Maaße für den Weg. **Een Smeet Weges:** so weit man mit einem Wurf reichen kann. **Een Hundeblaf:** so weit, als man den Hund kann bellen hören. **Jy könt et mit eener Pypen gahn:** so weit, als man unter dem Schmauchen einer Pfeife Toback kommen kann.

Schöttel: Schüssel. **Schöttel-Water:** Wasser, worin die Schüsseln aufgewaschen werden. **Et is so warm, as Schöttel-Water:** sagt man, wenn das Bier warm geworden.

Schotthosen: Strümpfe, wovon der Fuß abgeschnitten ist, wobey der Bauer die Füße in die bloßen Schuhe

Schuhe steckt. Die Ditmarsen nennen sie Strunken. S. Idiot. Ditmarſ. ap. Rich. p. 426.

Schött-Spoolen: Weberspulen; von schießen, durchschießen.

Schrabben: kratzen.

Schrad, schraud: schräge, quer.

Schraddühre, Schrauddühre: ist nach der hiesigen Bauart ein Fenster, quer über der Hausthüre, das wie eine Thüre geöffnet werden kann.

Schrae: mager, unzulänglich, knapp. Schrae Land: mager Land. Schrae Tydt: schlechte, ziemlich theure, Zeit.

Schraen, auch schroen: schroten, nur einmal das Getreide durchmahlen.

Schradsel, Schrodsel, Schraesel: Mehl, so nur einmal gemahlen ist.

Schrage: ein dreybeinigtes auch wol vierbeinigtes Gestelle, so die Wäscherinnen brauchen. Waskeschrage hat vier, Bükschrage nur drey Beine. Für Schrage sagt man auch Anschrage.

Schramm: cicatrix. Wird nicht nur gebraucht, wenn sich ein Mensch mit der Nadel oder mit dem Messer ritzet; sondern man nennt auch die am Holz und an Bäumen gemachte Ritzen Schrammen.

Schranßen: karg geben. He schranßet et em so to.

Schreem: schräge. Davon kommt

Schraamstück: ein Stück Holz, das ungleiche Ecken hat, oder wankäntig ist.

Schreeven: die Sehnen vom ausgeschmolzenen Fett. Die Westphälinger sprechen nicht Greven, wie ich

ich unrecht gehöret habe, (siehe das Wort Greven,) sondern Schreeven.

Schrell: Dürre im Halse.

Schrelligkeit: die Trockenheit im Halse.

Schryen: schreiten.

Schröerholl: S. Luhrkenholl.

Schröggen: leicht brennen.

Schrökkeln, toschrökkeln: wird von Wunden und vom gefrohrnen Wasser gesagt, wenn sich erst eine dünne crusta darauf setzt. Dat Water, de Wunde is toschrökkelt.

Schröteln: schälen; wird von Aepfeln und Birnen gesagt. Den Appel schröteln. Von Schrötel, ein Stückgen. S. Idiot. Hamburg. p. 242. Man spricht auch schreiteln.

Schrubben: 1) scheuren. S. Idiot. Hamb. p. 242.
2) vom ersten Hobeln, wenn das Gröbste abgehobelt wird, sagt man auch schrubben.

Schrubbhüwel: der Hebel, der nur die gröbsten Späne abhobelt.

Schruten: wälsche Hüner. Die Preussen nennen sie Kurren. Anderwärts heissen sie Schruthöner und Puters.

Schruven: 1) schrauben. 2) einen vexiren, aufziehen.

Schruuvsticke: Instrumente, oder Gestellen, der Schmiede, Tischler, Uhrmacher und anderer, etwas, das sie bearbeiten wollen, einzuschrauben und zu befestigen. Die Handklauwen sind eine kleinere Sorte als die Schruuvsticke.

Schubbelappe: ist einerley mit Schubbejack.

Schufft:

Schufft: der obere Theil des Vorderbeines des Pferdes und des Rindviehes. **Kahle Schufft:** ein Kerl, der nichts hat.

Schufut: ein Schimpfwort. **Et is en rechten Schufut.** Es kommt dies Wort vom Raubvogel Schuhu, den die Preussen **Schufut** nennen, wovon **Zorns** Petino-Theologie B. II. p. 255. nachzulesen. S. Idiot. Hamburg. p. 249.

Schůk: schräge, abhangend.

Schulfern, afschulfern: wird hier ganz anders genommen, als im Idiot. Hamburg. p. 245. Man sagt: **de Huut schulfert af,** wenn sie sich stückweise abschälet; und davon kommt:

schulfrig; schulfrige Huut, zerplaßte Haut, die sich ablöset.

Schulken: die Schule verlaufen. Man sagt auch: **ut der Schole schulken; de Schole verby schulken.**

Verschulken: etwas verstecken.

Schullöret, schullorig: was die Ohren hangen läßt. Z. E. **een schullöret Swyn.** Idiot. Hamb. p. 266. **flur-ohrig.**

Schulpen: ein Gefäß, eine Flasche, so nicht voll, durch die Bewegung so rütteln, daß das darinn enthaltene Fluidum einen Schall macht, auch wol überläuft. Daher sagt man zu einem, der solches thut, **schulpet doch nich.** Man spricht auch **schüppen.**

Schulte: der Schulze. Bedeutet hier den ersten und obersten Knecht auf adelichen Gütern und Meyerhöfen,

höfen, wo mehrere Knechte gehalten werden. Davon hat man folgenden Reim:

Sieven (sieben) Klosterknechte
Drögen (trugen) eene Flechte.
De Schulte röp; doot ju nich sehr: (euch nicht zu nahe)
Da sind ja der Knechte nau (noch) mehr.

Schümer: die Schaumkelle.

Schümen: 1) schäumen, Schaum treiben.
2) den Schaum abnehmen.
3) sich böse bezeigen, böse thun.
4) etwas aus Eifer in Unordnung bringen.

Schummeln, schummeln gahn: heißt einen solchen Gang haben, daß man den Leib zu viel und unnöthig beweget. Im Zusatz zum Idiot. Hamb. p. 372. wird gemeldet, schummeln hiesse schlecht und schlotterig gehen.

Schund, Schundtüg: nichtswürdig Zeug.

Schüppe: eine große Schöpfkelle der Bierbrauer. Hamburgisch Schopen. Man braucht auch eine Schüppe, das Korn damit umzustechen.

Schuuren: wenn der Himmel mit Wolken bezogen ist, sagt man: et schuuret.

Schüre: die Scheune.

Schürken, Kinder-Schürken: der Jammer der Kinder.

Schürsack. Eenen dür den Schürsack jagen: heißt einen durch Vexiren witzig machen. Vexatio dat intellectum.

Schüßlick: abscheulich. He sütt so schüßlick ut, me sull en upt Röve-Saat setten.

Schute:

Schute: ein Spathen.

Schütt: eine Schleuse, it. Schloßthüren bey den Mühlen.

Schütten: 1) schützen, beschützen.
2) das Vieh wegnehmen, das in eine fremde Weide, oder in die Saat gegangen ist.

Schütten: subst. Schützen.

Schüven gahn: im Gehen den Kopf vorausstrecken.

Schüvel: eine Fallthüre, oder auch ein Brett, so man vor eine Oeffnung schiebet.

Schüwwe: 1) Schuppe des Fisches.
2) adiect. scheu, schüchtern.

Schüwwen: scheuen. **Dat Lecht schüwwen:** ein böses Gewissen haben.

Schüwsel: was man im Garten zur Verjagung der Vögel aufstellet, es sey von Federn, oder Lumpen.

Sec: (e) krank, siech.

Sedert, seder: seit der Zeit.

Seekemann: ein Siecher, der mit einem Aussatz behaftet ist.

Seele. By myner Moer Seele: ein Schwur.

Seggen: sagen; **naseggen:** nachsagen. **Du magst darvan naseggen:** sagt man ironisch zu dem, der nichts von der Sache weiß. Anderwärts bedeutet dies Wort so viel, als: du kannst denen, welchen du zugehörest, erzählen, wie man mit dir verfahren hat.

Seker: (n) sicher, wird auch pro noto, certo gebraucht. **Ick weet eenen sekern Mann:** certum, gewissen Mann.

O Seelgen-

Seelgen-Beer: das Bier, so bey einem Leichbegräbniß zum Besten gegeben wird.

Sek: ein bekannter süsser Wein, Sect. Sprw. **Sek maakt Geck:** der Wein macht den Menschen zum Narren, wenn er zu viel davon trinket.

Sekkel: Id. Ditmarſ. **Sekel:** Sichel, wird hier bloß zum Abschneiden des Grases, von Leuten, die keine Wiesen haben, sondern sammlen, wo sie was finden, gebraucht; nicht aber zum Korn.

Sele, (*) auch **Siele:** ein Kasten, der zugleich zur Bank dienet.

Selen:
Sellen:
Sielen: } das lederne Zeug, so den Pferden umgelegt wird, wenn sie an den Wagen gespannet werden. **In den Sellen gahn:** stets arbeiten.

Semeler: (*) ein einfältiger Trof, ein **Dammeler.**

Semlen: zaudern.

Semmelke, Semmeltaske: ein zauderhaft, einfältig Weib.

Send: Synodus. D.

Senkel: heißt nach Hn. **Matthesons** Anmerkung in Hamburg eine schmale lederne Bindrieme an Hosen, Schuen ꝛc. Ich setze noch dazu, auch in Preussen. Aber in Westphalen bedeutet dies Wort das Bley an Fischnetzen, so selbige zu Grunde ziehet; von senken.

Sette: ein steinerner Milchnapf.

Sey. S. Aut.

Sibührken: dies Wort schreibt der Hr. Prof. Richey, mit andern, zibürken. Die Ableitungen desselben hat er sattsam gesammlet. Mir gefällt die in den Hanno-

Hannoverischen Anzeigen No. 69 von 1751 aus dem 28 Stück des Schwerinischen Intelligenzblattes von 1749 angeführte Ableitung am beßten, daß dies Wort von Zip ein Hund, und Bürke, ein Bauer, Behältniß, herkomme, und ein Hundeloch bedeute. Denn hier zu Lande nennt und ruft der Bauer seinen Hund Sibb, Sibbe, und man spricht nicht Zibührken, sondern Sibührken. Wir brauchen also gar nichts zu ändern, ausser daß ein einzig b von selbst in der Aussprache wegfällt. Hiezu kommt noch, daß das hiesige Gefängniß, welches Sibührken heißt, und nicht ad detentionem, sondern zur Strafe gebraucht wird, in der That so enge und schlecht ist, daß es mit Recht ein Hundeloch kann genennet werden. Doch, ich lasse gerne einem jeden seine Meynung, wenn man gleich dies Wort pro vocabulo hibrido ansehen will.

Sillke. **Et is eene böse-Sillke:** es ist ein böses Weib. Ohne Zweifel ist dies ein zusammen gezogen Wort aus Sibylle. **Sillke-Sipels:** ein Ehrentitel tendelhafter Frauenspersonen.

Sinder: ausgebrannte Steinkohlen.

Sinke, Senke: eine niedrige Gegend. **Et ligt in der Sinke:** es liegt an einem niedrigen Orte.

Sinnig: ist das primitiuum von unsinnig, und bedeutet bedachtsam, stille, nicht übertrieben. **Een sinnig Minsk:** ein Mensch, der bey seiner Arbeit stille ist, und alles mit Bedacht thut. **Sinnig fahren:** die Pferde nicht übertreiben. Davon ist ganz unterschieden:

Sinig: haushälterisch, arbeitsam, Wer dieses

 ist,

ist, den nennt man eenen sünigen Keerl. Dieses letztere Wort ist auch Hamburgisch. Id. Hamb. p. 300.

Slabbebrett: ist einerley mit Labbedook.

Slåbrake: eine große, und mit Eisen beschlagene, Brake.

Slag: 1) Schlag.
2) Gattung, Façon. Et is een anner Slag: eine andere Art, ein ander Façon.
3) Handgriff. Dar heft he eenen gooden Slag van: das weiß er wohl zu machen. In diesem Verstande sagt man auch Verslag.

Slampamp: ein Essen, da allerley Zeug zusammengerühret ist. Man nennt ein solch Gericht auch Mengelmöskeu. Eine üppige Fresserey bedeutet es hier nicht, wie in Hamburg. Wol aber sind die Wörter slampampen, upslampampen auch hier gebräuchlich. S. Idiot. Hamb. p. 260. Die Holländer haben sowol Slampamp, als slampampen.

Slapen: schlafen. He soll wall synen Namen verslapen: er kann sich nicht satt schlafen.

Slaven: von einem zum andern plaudern.

Slav-Anke, Slavedysse: sind Ehrentitel für plauderhafte Weiber.

Sleege: Schlitten. Sleige: Schläge.

Sleppe. S. Gienharke.

Slep: Wagenschmeer; es sey Theer, Seife, oder eine andere fette Materie.

Slepperig: schmierig.

Sleppen.

Sleppen. De Lennen (Lenden) sleppt em na: wird von trägen Menschen gesagt. He sleppet as de düre Tyd: ist eben das.

Sleepsak: ein Schimpfwort auf langsame Weiber.

Sley: wird von den Zähnen gesagt, wenn sie von saurem Obst stumpf sind. De Tännen sünd sley. Ja dies Wort bedeutet überhaupt stumpf, indem man es auch von Messern brauchet.

Slemps: eine schlechte Suppe gemeiner Leute.

Sleuterwost: eine schlechte Wurst, die ganz dünne und weich ist.

Slet, Slette: ein guter Absatz, Abgang. He heft mit den Waaren goe Slette. He heft mit Fruwens goe Slette: sie sterben ihm oft ab.

Slichten: 1) einen Vertrag zwischen zweyen oder mehrern machen. 2) kraus Zeug plätten, eben machen; it. einen Weg eben machen.

Slye: ein Schlitten.

Sligger: 1) eine Schleyer. 2) eine Schley, ein bekannter Fisch.

Slyk: 1) ein Ungeziefer, das wie der Maulwurf dem besäeten Lande Schaden thut. Selbiges macht ganz runde Löcher, aus welchen man es mit einem Tropfen Oel heraus treiben kann. 2) das mit Sand untermischte schmierigte Wasser, das im Schleifen vom Schleifstein läuft. Auch das schmierigte Zeug an den Spinnrädern heißt man Slik.

Slikkern: naschen. In Hamburg bedeutet es durchwischen. Idiot. Hamburg. p. 262. Man sagt hier auch, wie in Hamburg, slyren.

Slikkertaske: ein vernaschtes Weib.

Slimm: 1) böse. 2) verschlagen. He is so slimm, as Rattenkruut.

Slyndfatt, auch Schleindfatt: ein Schlemmer.

Slypsteerten gahn: beschämt davon gehen, wie ein Hund, der den Schwanz für Schaam hängen läßt. Man sagt auch: Slypsteert göng he. He geht as een Scheerenslyper: heißt eben das.

Slippe: 1) ein Zipfel am Kleide. 2) die Schürze. Sprw. Vant Pypen up de Lippen
Kummt Fründskop unner de Slippen.

Slyren: bedeutet hier, außer den in Niedersachsen üblichen Significatibus, durch die Zähne sprechen, einen schleppenden Ton haben.

Slyten: sich entäußern, quit machen. D. Jetzt bedeutet dies Wort 1) schleißen, verschleißen. 2) einen los zu werden suchen. Mit Leve slyten: einen mit Güte sich vom Halse schaffen.

Slytlaken: Leinewand, so der Bauer für sich behält, da er Lewwend auf den Kauf macht.

Slodder-Jochem: ein Scheltwort, auf einen der schlotterig gehet. Auch Slodderjahn.

Slök. He heft dar synen Slök: er gehet deswegen dahin, weil er daselbst einen freyen Trunk hat.

Slöken: die Zunge aus dem Halse strecken, wie Kinder pflegen.

Slokker, Slokker-Beernd, Slokkerjahn: Titel unachtsamer Leute.

Slop: ein Loch. He heft sick een Slop in de Hand schnyen: er hat sich ein Loch in die Hand geschnitten.

Balkenslop: ein Loch im Boden des Hauses.

Sloot:

Sloot: eine Pfütze, ein Aal. Man sagt auch **Slaut.**

Slubbern: heißt hier, was dünnes essen, z. E. Suppe, Muuß.

Slüchtern, slüchterhaftig: unachtsam.

Slüchtertaske: eine unachtsame Weibesperson, die auf das Ihrige nicht aufmerksam ist.

Slucks: ein Schimpfwort. **Et is en groten Slucks.** Die Bremer sagen **Slocks.** Das Hamburgische Wort **Sluck-Hals** ist unstreitig damit einerley.

Slukspeck: Beyname eines Menschen, der geschwinde isset, und große Stücke niederschluckt.

Sluf: 1) unordentlich, unachtsam.
2) werden Heu und Getreide, wenn man solches einführet, da es noch nicht völlig trocken ist, sluf genannt. Davon kommt:

verschluffen: negligiren.

een verschluffen Keerl: ein unachtsamer Kerl.

Sluk, oder **Sluuk:** 1) die Kehle. 2) der Hals des Schorsteins.

Sluken: schlingen, schlucken. **He slukt, as wenn he hangen schall:** er isset sehr geschwinde. **He sluket, as de Stork de Poggen:** bedeutet eben dasselbe.

Slump, und **slumpen:** werden hier, wie in Hamburg, von einem Ohngefehr, oder Zufall, gebraucht. Mir fällt dabey die possierliche Deutung des Soldatenbegräbnisses, die ein Bauer machte, ein. Der Pfeifer, sagte er, bläset: Soll dieser Soldat auch selig seyn? die Trummel aber antwortet: **Dat is en Slump! dat is en Slump!**

Slumpköper: der auf gerathe wohl käuft, ohne den Preis zu verstehen.

Slumpswyse: von ohngefehr, per accidens.

Slunkenschleef: ein langer Kerl, der von einer Seite auf die andere schwankt; von **slunkern**, wackeln. S. Idiot. Hamburg. p. 265. Man spricht auch **Slumpensleef.**

Slunß, Slünße: zusammen gelaufene Stücke Fett, oder Schleim, so von der Suppe im Kochen nicht abgeschäumet worden. Alsdenn sagt man: **Dar sünd Slünße inne.**

Slüren: nachschleppen, z. E. die Kleider. Ist einerley mit dem Hamburgischen **slören.**

Sluren: schlendern. Davon kommt **mitsluren,** mitschlendern, und **dürsluren,** sich durchstehlen, mit durch passiren.

Slürheggel, Schleppsack: ein Schimpfwort. **Slürduvel, slür dür de Jüchen:** sind eben das.

Slurig: 1) unlustig, 2) unachtsam, wie **sluf.**

Smachtlappe: 1) pauvre diable, ein Hungerleider, der nichts zum Besten hat; von **smachten,** schmachten. 2) einer, der sich alle Kleinigkeiten bezahlen läßt.

Smachtreeme: ein breiter Rieme, den sich Fuhrleute, oder die zu Pferde reisen, umgürten, damit der Unterleib feste sitze.

Smacksangs: eine läppische Rede, läppischer Gesang.

Smadden: verläumden lästern.

Smaddefatt: ein Lästerer.

Smaden:

Smaden: verschmähen, woher auch das hier und in Hamburg gebräuchliche Wort **versmaden** kommt. Es scheint mit **smadden** einerley zu seyn.

Smätsk: adverb. mittelmäßig; **smätsk gahn:** mäßig gehen.

smätsk: adiect. von mittelmäßiger Statur, auch schlank.

Smaltswyn, Smaltfatt: Ehrentitel dicker Leute; von Schmalz.

Smänten: einen weissen Schaum geben. **Dat Beer smäntet:** wird gesagt, wenn es stark ist, und einen Schaum hat. Im Gegentheil sagt man: **Dat Beer is naked.** Man spricht auch **smäntken.**

Smeeren: schmieren. **Eenen de Hände smeeren:** einen bestechen, oder mit Gelde sich sonst geneigt machen.

Smelen (η), **up eenen smelen:** auf einen losziehen. Man spricht auch **smeilen**, und ist davon unterschieden **smellen**, wenn ein Funke Kleider, Leinen, oder Holz, anzündet, ohne daß solche lichterloh brennen.

Smeet Weges: S. **Schött Weges.**

Smeertasche: eine Schmeichlerinn. Man sagt auch Schmeichlertasche.

Smitte, auch **Smötte:** der Kleister der Leineweber, womit sie das Garn beschmieren.

Smittebree, Smittebrig: ist eben das.

Smitten: 1) der Weber **smittet** das Garn, wenn er es mit seinem Kleister bestreichet. 2) **sick smitten**, heißt, sich im Gesichte schwarz machen, oder beschmutzen. Wenn sich eine Frauensperson im

Gesichte beschmutzt hat, ruft man ihr zu: **Swane! Swane! Pick up de Nees.** Die Redensart ist vom Schwan hergenommen. Sprw. **Wer nich by de Panne kumt, de smitt sick nich.**

Smolig: angebrannt. Wird vom Essen gesagt.

Smookfinke: Tobackspfeife.

Smoltsuge: eine dicke Weibesperson. Auch **Smaltsuge.**

Smudel: ein Schimpfwort auf Leute, die nich reinlich zu Werk gehen.

Smulle: das Fette vom Schwein, welches demselben aus dem Rücken wie ein Riemen ausgeschnitten und zu Würsten gebraucht wird. Daher kommt:

Smullen: essen, daß einem das Fett ums Maul fließt.

Schmullbroer: der gerne Fett, und also unappetitlich frisset. Vom Saufen werden diese Wörter nicht gebraucht, und **smuddeln**, das damit im Idiot. Hamburg. pag. 269. pro synonimo gehalten wird, ist ein ganz verschieden Wort.

Smurig: fettes Essen wird **smurig** genannt.

Snaare: eine alte Kuh.

Snaat: die Grenze. **De Snaat beteen:** die Grenze beziehen.

Snaatpahl: Grenzpfahl.

Snaatsteen: Grenzstein.

Snåe: schnöde.

Snap. Im Snap: in der Geschwindigkeit. Man sagt auch **mit dem Snupp, mit dem Wups,** welche Wörter eben das bedeuten.

Snatern: schnattern. Wird proprie von Gänsen, improprie von Leuten, die geschwinde sprechen, gesagt.

Snater-

Snatertaske: ein plauderhaft Weib.
Sneese: derjenige Stock, an, und mit welchem das Fleisch, so geräuchert werden soll, im Schornstein aufgehangen wird. Man sagt auch Sneise.
Sneesig. Een sneesigen Keerl: ein langer und dabey dünner Kerl.
Snerken: in der Pfanne braten. Ist wol mit snirren einerley.
Snick: bedeutet in Holland einen beschwerlichen Othem. Hier hat man die Redensart: De Sake krigt en Snick: es geht unglücklich.
Snye: Schnitt. Snye Brood. Hamb. Snede.
Snyden: lügen. Die Obersachsen haben das Deriuatum aufschneiden davon, so wie auch wir.
Snigge: Schnecke.
Snode: 1) das Kerngehäuse des Habers. Man sagt auch Snoe.
2) adiect. schlecht. D.
Snöggen: 1) leicht anbrennen.
2) viel, oder auch unreif, Obst essen.
Snögger: dünne vom Leibe.
Snook: ein kleiner Hecht, Gras-Hecht.
Snoopsch: vernascht. Von snopen, naschen, welches auch im Id. Hamb. p. 274. stehet. Man spricht auch wol snooksch. Eene snoopsche Tewe: ein vernascht Weib.
Snopp: Rotz. Hamburgisch Snapp. Snopperig, rotzig.
Snopphengel: ein Rotzlöffel. Snoppenkiel ist eben das, auch Snoplöpel.
Snören: stark essen. He kann good snören.

Snotterig:

Snotterig: von einem Mädchen, das zu früh heyrathen will, sagt man: **et is noch en schnotterig Wicht.** Die Holländer brauchen dies Wort auch von Mannspersonen. **Snodder** heißt in Preussen der Roß, und davon wird wol **snotterig** kommen.

Snüf: adiect. empfindlich, z. E. von der Kälte.

Snupp: 1) eine ziemliche Ecke, Weite. **Et is noch en goden Snupp:** es ist noch eine ziemliche Ecke, ein ziemlich Stück Weges.

2) **Mit den Snupp.** S. **Snapp.**

Snurren: murren, brummen. Ist auch Dithmarsisch.

Snurren: subst. nichtswürdige Dinge; haben wir auch mit den Dithmarsen gemein.

Snüßel: Schnauße. **Ick sla dy up den Snüssel:** Schnauße.

Snüsterye, Snüsterigge: Kleinigkeiten.

Snute: Schnauße. **He will syne Snute allerwegen inne hebben:** er mischt sich in alles. Die Redensart ist von Hunden hergenommen.

Snutsch, snottsk: sauersichtig; wenn man keine Antwort geben will. Ist einerley mit **muulsch.** Von **Snute,** Schnauße.

Snüttebüel: S. **Fegebüel.**

Snuven: schnauben. **He snuvt assen Tunngel.** Man sagt auch **et snuvt buten:** es ist grimmig kalt; oder **et is recht snüf.**

Söddeln: } 1) unrein zu Werke gehen.
Söllen: } 2) närrisch, verworren, reden, wie ein Besoffener. **He söddelt wat her.**

Söddeler:

Söddeler: ein Schweinigel, Säufer. Man sagt auch **Söller.**

Sog: 1) **Ferken von eenem Sog** sind Ferken von einem Wurf.

2) **Kinder von eenem Sog** sind Kinder, die eine und eben dieselbe Mutter haben. Man sagt im bösen Verstande: **et sind Kinder von eenem Sog:** sie taugen alle nichts.

Söe. Eene Söe Beer: eine Zeche Bier.

Sölig: } 1) beschmutzt. **Dat hest du sölig maket:** das hast du beschmutzet. Von **sölen,** sudeln, schmutzen. S. Idiot. Hamb. p. 278.
Söllig: }

2) von der Sonne verbrannt. **He süt sölig ut:** d. i. gelb von der Sonne.

Tosölen: beschmutzen, ist einerley mit **besölen** im Id. Hamb. p. c.

Sonne. Lat de Sonne schynen, wenn't Tyd is: treibe nicht eher Kleiderpracht, als bis es Zeit ist. Wird insonderheit gesagt, wenn Leute zu früh ihre Kinder prächtig kleiden.

Sönndage: S. Punkenbroot.

Sonnen, sünnen, sick sonnen: sich in die Sonne legen, apricari.

Soot: 1) Ziehebrunn. Sprw. **Wennt Kind versopen is, deck wy den Soot tau:** sero sapiunt Phryges.

2) der Rinnstein sowol auf der Strassen, als auch zwischen zweyen Häusern, wodurch unreines, garstiges Wasser abfleußt.

Soot=

Soot-Emmer: Brunneneimer. **Soot-Roe** bedeutet nicht, wie im Idiot. Hamb. p. 279. den stehenden Pfahl, denn der heißt **Soot-Sule** (Seule), sondern den Schacht, oder Stacken, an welchem der Eimer hänget. Die **Soot-Roe** ist am Schwengel befestiget.

Sott: der Ruß. Ist einerley mit **Root.**

Spaken, verspaken: wird hier nicht von der Fäulung gebraucht, die aus Mangel der Luft entstehet, s. Id. Hamb. p. 280. sondern vom Zusammentrocknen wegen gar zu dürrer Luft. Bey großer Hitze **spaket** die Erde, und hölzern Zeug ist **verspakt,** wenn es zusammen getrocknet ist, daß es Wasser durchläßt. Alsdenn gießt man Wasser hinein, daß das Holz sich wieder ausdehnet. Die Niedersachsen brauchen freylich **spaken** auch vom Anfaulen, nämlich des Linnens, wenn selbiges wegen Nässe Flecken bekommt; allein, das heißt hier 1) stocken, 2) sagt man: **in dat Tüg is de Eerdflau gekommen; dat Tüg is vuller Eerdflau.** Sprw. **Merzen Spak givt Roggen innen Sack:** wenn im Merz trockene Witterung ist, hat man ein fruchtbar Jahr zu hoffen. Aus diesem Sprüchwort ersiehet man, daß wir hier das Primitiuum **Spak** gleichfalls haben, ob man mir gleich solches disputiret hat. Ein ander Sprüchwort lautet also: **Wenn de Merz spaket, und de Mey natet, so bedüt et een good Jahr.**

Spannlang: adiect. einer Spannen lang. **Een spannlangen Keerl:** ein kleiner Kerl.

Spaunt: ein Span.

Klackspaunt: ein Schimpfwort, das ich noch nicht verstehe. Man sagt **Johann Klackspaunt.**

Spee: frey, wo man von jedermann kann gesehen werden. **Et is hier to spee.**

Speegatt: ein Loch, so man den Kindern zur Seite in die Schuhe schneidet, wenn sie ihnen zu enge sind. Die Holländer nennen die Seitenlöcher der Schiffe **Spygatt,** von **Spye,** Spion. Davon kommen

utspeen, verspeen, entdecken, verrathen. **Et is verspeet:** es ist verrathen, ausgekundschaftet. Die Herren Obersachsen wissen also nunmehro, woher ihr spähen kommt.

Speinen, affspeinen: entwöhnen; wird von Kindern, vornämlich aber vom Viehe gesagt.

Speineferken: ein Ferken, das nicht mehr sauget.

Spel: Spiel. **Dat Spel is ferdig:** sagt man, wenn man eine Sache, die man betreibet, zu Stande bringt. Z. E. wenn man zwo Personen gegen einander aufhetzet, und die Händel zwischen ihnen wirklich erfolgen. **Dar hef wy et Spel gahn.** Ist eben das. Spiel wird hier für eine böse, unglückliche Begebenheit genommen.

Spellern: verb. Holz spalten.

Spellern: subst. gespaltene Stücke Holz.

Spenkern: von einem Ort lustig zum andern laufen; wird sonderlich von Kindern gesagt. **Wegspenkern, utspenkern,** bedeuten auch aus Lust weglaufen, aus Kurzweil fortlaufen. Wir gehen also vom Hamburgischen Significatu ab.

Spende:

Spende: Vermächtniß zu milden Dingen. D.
Spett: Spieß; metaph. der Degen.
Spyr: 1) ein Halm.
2) ein Weniges. Een Spyr Kalk: ein wenig Kalk. Nich een Spyr: nicht das Geringste. De Jumfer is en Spyr schwanger: sagt man, wenn man höflich von einer Hure redet.
utspyrig, utspyrsk: ganz, völlig. Den utspyrigen Dag: den ganzen Tag. Ich glaube, dies Wort komme von Spyr. Utspyrig ist also, wovon nichts, oder kein Spyr, übrig ist.
spyrken: ein wenig kosten, schmecken.
Spyker: Speicher. So nennen auch in einigen Dörfern die Bauren ihre Kotte, weil ihnen Kotte zu geringe, Spyker aber vornehmer zu seyn dünket.
Spyle: sprechen einige für Kiele im Kleide, womit selbige erweitert werden. Ja Spyle ist gebräuchlicher.
Spylen: s. Braken. Spyle bedeutet auch einen Prügel.
Spillen: 1) gedrechselte Stöcke, auf welche das Garn gewunden wird, wenn man es dem Leineweber zum schyren, oder aufzuziehen, geben will.
2) Spille im singul. eine Spindel.
Spillenbeen: ein Mensch, der schlechte Waden hat.
Spint, Spynt: 1) ein Schrank gemeiner Leute, das Brodt zu verwahren. S. Richtebank. He heft nien Brood im Spynt: er ist blutarm.
2) der Cirkel des Holzes, der gleich auf die Rinde folget,

folget, und ganz weich ist, und daher vom Bauholz als unbrauchbar abgehauen wird.

3) der Haber wird nach Spinten verkauft, sonst aber kein Getreide.

Spyse: wird hier κατ' ἐξοχὴν das Eingeweide des Viehes, samt Kopf und Füssen, genannt. Man setzt auch wol das Thier hinzu, **Kalver-Spyse, Ossen-Spyse.**

Spitzen: Stiche, sensu improprio. **Eenem Spitzen geven:** einen ansticheln.

Spleeten: 1) Zeug abnutzen.

2) stark ziehen, stark arbeiten. Ist mit **splyten** im Id. Hamb. p. 282. einerley.

3) spalten.

4) nennt man **spleeten** das Weiche von grossen Federn abziehen, oder schleissen, um es in die Bette zu stopfen, welches haushälterische Leute bloß thun.

5) ziehen. **Dat Peerd heete, wie et hett, wennt man goot splett.**

Splint: } **Splynt:** } 1) ein klein plattes Queereisen mit und ohne Feder, so durch ein Loch am Ende eines Riegels, Boltens u. dergl. vorgesteckt wird. S. Id. Hamb. p. 282.

2) ein Schloß, das, anstatt des Schlüssels, mit einem länglichen Stück Eisen, welches auch selbst **Splint** heisset, geöffnet wird. Ein solch Schloß heißt auch **Splinten-Slott.**

3) eine Sprütze der Kinder, cum addito **Water-Splynt.**

Splinternaakt: ganz und gar nackend; wenn man sogar nicht einmal ein Hemde auf dem Leibe hat. Ist einerley mit **Fahsennaakt.**

Splitterich: 1) in Documenten, **streitig.**
2) anjeßt voller Splittern.

Spöken: 1) spuken.
2) groß thun.

Spooksey: ein klein Hühnerey, so die Hühner zuweilen wider die Gewohnheit legen. Der Bauer glaubt, es werde ein Basilisk daraus, darum steckt er es in ein Loch eines Ständers, das er wol gar dazu bohret, und spündet das Loch zu.

Spool-Rad: Spuhlrad. **He resoneert as en Spool-Rad,** d. i. einfältig. **Dat Muul geiht em, as en Spool-Rad:** er hat ein gut Maulleder.

Spradden; sick spradden: sich brüsten.

Spree: die Ausspreitung des aus dem Wasser genommenen Flachses, wenn die Reute vorbey ist, damit es dürre werde. Alsdenn kommt das Flachs **in de Spree.**

Sprick: ein kleiner Zweig. **Ick hef em nich en Sprick innen Weg legt:** ich habe ihn gar nicht beleidiget.

Spring in de Welt: ein junger Mensch, der sich einbildet, es müsse alles nach seinem Wunsche gehen, und so, wie er es denket. Ist von **Kyk in de Welt** unterschieden. **Spring int Goot:** ein junger Mensch, der viel erbet.

Sprinkstapel: Heuschrecke. Die Holländer sagen **Sprinkhahn.**

Sprük,

Sprük, Holländisch sprov, oder sprof: ist eben das, was man in Niedersachsen den Fasch nennet; eine Sprödigkeit, oder ein weisser Ausschlag, der sich den saugenden Kindern auf die Zunge, und den Müttern auf die Brüste setzet.

Spruteln, Sommer-Spruteln: Sonnenflecken im Gesicht.

Spruten: Sprossen.

Sprutenkohl: ein Kohl, der im Frühjahr an den Stengeln des braunen Kohls wieder aussprosset.

Sprütke: Kern eines Apfels, oder einer Birne.

Spüren: 1) merken. 2) fühlen. Ick spüre noch nicks: ich empfinde noch nichts. Ick spüre dat Kole: ich empfinde, daß das Fieber kommt.

Spürhund: wird proprie vom Hunde, improprie von verrätherischen Menschen gesagt, die alles auskundschaften.

Staal, oder Stahl: 1) der Stahl. 2) der Fuß des Tisches, oder eines Stuhls, anderwärts Stolle. 3) eine Probe Zeug, so die Lakenhändler den Käufern vorlegen. 4) wird ein hölzern Frauenzimmer eene wunderliche, eene rechte, Stahl genannt. In der ersten Bedeutung spricht man hier auch Staul, und in der zweyten, dritten und vierten Staale.

Stake: bedeutet hier nicht blos eine Stange, wie im Idiot. Hamburg. p. 285. sondern wird auch von dickerem Holze gesagt. Z. E. Sparr-Staken, eine Sparre.

Sick stallen: sich vertragen. Se könnt sick nich stallen: sie können einander nicht ausstehen.

Wird nicht nur von Pferden, sondern auch von Menschen gesagt. **Stallen**, simpliciter, wird vom Pferde gesagt, wenn es opus naturae thut.

Standare: so nennet man eine große Frauensperson.

Stappen: gehen. **Fortstappen:** fortgehen. Beyde Wörter sind auch Ditmarsisch.

Statte: ein jung Füllen.

Stave: Stube. Man spricht auch **Stauve.**

Stärken: alte Bette mit Mehlbrey steif machen; denn neue werden gewächset.

Staven: gehen. **He stavet der so her.** Aber **stuven** heißt laufen. **He stuvt:** er läuft.

Stävken: wenn ein Staubregen fällt, sagt man: **et stävket,** d. i. stäubet.

Stavdreger: 1) Stabträger. Ist bey den Katholischen derjenige, welcher der Geistlichkeit den Stab, wie einen Zepter, vorträget. 2) bey den hiesigen Schützen-Compagnien ist auch ein **Stavdreger,** der ein Oberofficier ist. Vorzeiten soll er der General-Gewaltiger gewesen seyn.

Steefvaer-Stück: wenn man einem Kinde ein groß Stück Fleisch vorlegt, sagt man im Scherz: **Dat is en goot Steefvaer-Stück.**

Steenwerk: ein Saal, welcher nach der hiesigen Bauart hinten im Hause angeleget ist, und höher lieget, als die Stuben.

Steert: Steiß. Sprw. **Em goht de Finger, as dem doen** (todten) **Ferken de Steert:** er ist ein Faullenzer, und mag sich nicht regen. **Et bleev nich Steert of Stilt;** oder auch: **nich Steert noch Ohren:** es ging mit Haut und Haar verlohren.

Steert-

Steert-Reemen: Schwanzrieme eines Pferdes. Sprw. **He fragt na'm Steert-Reemen:** wird von einem gesagt, der eine Sache zu genau nachforschet.

Steggern: den Preis steigern. **Sick steggern:** Idiot. Hamburg. p. 290. **sick steilen:** sich aufbäumen. Wird von Pferden gesagt.

Stehne-Peter: ein Mensch, der immer stöhnet. Man spricht auch **Stönne-Peter. Stönnefort,** ist eben das.

Dat geiht un steiht: es ist passable. **Et steiht my vor:** es ahndet mir.

Stekerig: wird vom Mehl gesagt, wenn es einen übeln Beyschmack bekommen hat.

Stellen: einen regieren. **He kann en stellen:** d. i. nach seinem Willen regieren. **Ick will dy to rechte stellen:** ich will dich zu rechte weisen, malo sensu.

Stengelstangen, Holländisch **Stekelgrindken,** Preussisch **Stögböel,** Ditmarsisch **Humjükkel:** ein kleiner Fisch mit Stacheln auf dem Rücken, so zum Essen nichts tauget.

Stenkern: Händel anfangen. **He stenkert geern.**

Stennig: schuldig. **Wy sünd hier noch wat stennig:** wir sind hier noch etwas schuldig, haben hier noch eine Rechnung stehen. **Stennig:** adverb. allezeit, beständig. **Stennig goot Weer:** beständig gut Wetter.

Sterke, Hamburgisch und Preussisch **Starke:** bedeutet hier eine junge Kuh, so noch nicht gekalbet hat, nicht aber eine junge Kuh, die noch nicht jährig

 ist,

ist, wie in Hamburg; denn ein solch Kalb heißt hier Sterken-Kalv.

Stevel: Stiefel. **Eenen goen Stevel supen.** S. **Foer.**

Steveln, styveln: stark essen.

Sticht: Stift. **Gesticht**: Bisthum. D. Die Holländer sagen noch **Sticht.**

Styge, eene Styge: 1) zwanzig. **Du must maken, dat twintig eene Styge blivt**: du mußt billig mit mir handeln, oder auch billig arbeiten. 2) die Korngarben, so wie sie bey zwanzigen zusammen gesetzt werden. 3) ein Stippel, Pünktlein, oder klein Bläschen, so sich zuweilen auf den Augenliedern setzet. Wenn dieses Frauenspersonen haben, vermeynen abergläubische Leute, solches vertreiben zu können, wenn sie dreymal sagen: **Futt du Hore, hest en Styg up'n Oge.**

Stygsel: ein Brett, das an Zäunen, um bequem darüber zu steigen, angebracht ist.

Stilken: heimlich. **Dat heft he stilken dahn.**

Stilkenbyter: ein heimtückischer Mensch.

Stillstand: der böse Grind auf dem Kopfe.

Stillt: der Arm des Federviehes. Die Niedersachsen sagen **Flütke.**

Stynken: Christina. **Stynke** wird auch zum Schimpfwort auf thörichte Weiber gebraucht. **Et is eene rechte Stynke.**

Stinkfatt, Stinkpott, Stinkgatt: sind Scheltwörter.

Stipp: ein in die Sooft getauchtes Stück Brod. Embamma. Man sagt auch **Stippbroot.**

Stippe:

Stippe: ein Flecken, Bläschen, das einem ausfähret.
Stippmelke: gekörnte Milch.
Stock: 1) baculus. Over Stock um Block gahn: sich über Hals und Kopf davon machen. Up'n Stock hohlen: heisset Bier oder Milch nicht sogleich bezahlen, sondern in einem Stock Kerben schneiden, um zu bemerken, wie viel geholet wird, bis der Stock voll, d. i. voller Kerben ist, da denn die ganze Summe auf einmal bezahlet wird. 2) eine Elle. Z. E. een Stock Linnen.
Stocken. Siehe spacken.
Stoffer: Christoph.
Stohl: 1) Stuhl. Eenem den Stohl vor de Dühr setten: einem den Contract aufsagen. Ist auch Hochdeutsch.
2) κατ' ἐξοχὴν die Kanzel. De Pastor is all up'n Stohl.
3) das Holzwerk an Bauerhäusern bis unter das Dach. Dies heißt de Stohl des Huses. Wenn bloß das Dach abbrennet, und das Uebrige stehen bleibt, sagt man: Dat Hus is bet up'n Stohl afbrennt.
Stohlgeld: wenn ein Bauer sein Erbe einem andern überläßt, muß der neue Bewohner ihm ein gewiß Geld beym Abzuge geben, und dies heißt Stohlgeld; vermuthlich von Stohl des Huses.
Stollen: gerinnen.
Stollerig: geronnen. Wird vom Fett gesaget.
Stolterboltern: ist einerley mit dem Hamburgischen Heusterpeuster scheeten.

Stopsel: die Materie, so in die Würste gestopft wird, es sey Fleisch, Fett, Grütze, oder Reiß.

Stork: Storch. **Mit den Störken im Proceß liggen:** dünne Beine, oder keine Waden, haben.

Störtekare: eine Karre mit zwey Rädern, so man hier Mist zu führen braucht. Die Ditmarsen haben dies Wort auch.

Strak: hastig und störrig. **He is en strak Mann; et is en strakken Keerl:** d. i. hastig und störrig. Ist auch Holländisch.

Straks: sogleich.

Stratenschinder: einer, der mehr Land zu gewinnen, die Wege enger macht. Sprw. **Wenn de Düvel een Stratenschinder is, mot man over de Kämpe gahn:** d. i. über das besäete Land.

Stref, strev: heftig, vehementer. **Strev gahn, streve to gahn.**

Streken (*): das Land zum erstenmal pflügen. Geschiehet es zum zweyten mal, so sagt man **wennen** (wenden), **wennegrafen;** zum dritten mal sagt man erst **plögen.**

Strepen: streifen. **Ervten dür den Mund strepen:** Erbsen mit den Schalen durch den Mund ziehen.

Streppel-Röven: ein Essen, das von klein geschnittenen Stengeln der Rüben zubereitet wird.

Strengen: verwickeln. **Dat Kind is strenget:** d. i. in der Nabelschnur verwickelt. Ist auch Niedersächsisch und Ditmarsisch.

Streve: schräge. **To streve setten:** schräge setzen.

Streusen:

Streufen: Camaschen. Man spricht auch **Streufeln, Ströffen, Ströffeln.**

Streuen. Dat Koorn streut good: S. **göllen.** Man spricht auch **ströggen.**

Striddick, auch **Stridde**: ein Dreyfuß; it. eine dreybeinigte Schrage.

Stryen: schreiten. Sprw. **Groot sprefen un wyt stryen, helpt mangen över de Ryen**: manchem hilft das Großsprechen. Hamburgisch **stryden.** Idiot. Hamburg. p. 294.

Stryken: 1) weiß Zeug biegeln. 2) laufen. 3) sich aus dem Staube machen. Alsdenn sagt man: **he güng stryken.**

Strykelwand: ein wollenes Tuch, welches man unterleget, wenn man weiß Zeug biegelt.

Strype: Streiffe. **Stryped**: gestreift, bunt.

Stroh. Wat in dem Stroh hebben: ein ziemlich Vermögen haben. Der Reichthum des Bauren hat zu dieser allgemeinen Redensart Gelegenheit gegeben. Der Bauer dreschet nur alle Morgen; folglich währet es lange, bis alles ausgedreschet ist. Und daher sagt man: **he heft noch wat im Stroh.** Nach dem Idiot. Hamburg. p. 296. wird im Hamburgischen **wat uth dem Stroh hebben** gesprochen.

Strohsnyer: der das Stroh schneidet. Sprw. **Me kann ehr en Docter krygen, as en Strohsnyer.**

Stroote: 1) die Straße. 2) die Kehle. **De Stroote geiht em to**: der Hals geht ihm zu, ist verschwollen. **Et will em nich dür de**

Stroote: d. i. durch die Kehle. 3) ein einem spitz zu Ende gehendem Wasser wird die Spitze auch **Stroote** genannt. Im ersten Significatu spricht man auch **Strauten**, in dem zweyten und dritten aber **Strautte**, mit einem Doppelbuchstab.

Strudden: die abgehauene und über die Erde hervorragende Stämme von Bäumen, die nicht dick wachsen. 2) schlecht, dünne, Holz. **Et sind man Strudden:** sagt man, wenn dünnes Holz zu Kauf gebracht wird.

Strumpeln: stolpern. Holländisch **strompeln.**

Strumphosen: Strümpfe. Die Hamburger sagen schlechthin **Hasen.** S. Id. Hamb. p. 89. wo dies Wort aus der Critik erläutert ist.

Strunk: ein Kohlstengel. **Eenen up den Strunk ruken laten:** einem nichts vorsezen, einen mit trockenem Munde von sich lassen.

Strunssen, sick strunssen: sich brüsten.
Strunssert: ein hoffärtiger Mensch.
Strunßhacke: bedeutet eben das.

Stücke: Stöcke. **Ervtstücke:** Stöcke, so man bey die Erbsen im Garten steckt, daß sie daran aufwachsen.

Stück-Salve: so nennt der Bauer das vnguentum neruinum. Das vnguentum mixtum heißt er **dürslägtige Salve.** Stuuksalve kommt ohne Zweifel von **verstuken,** verstauchen.

Stuken: Stücke vom Stamm und den Wurzeln eines Baumes, die vom abgehauenen Baum stehen geblieben, hernach aber ausgegraben und zerhauen sind,

sind, um sie zum Brande zu gebrauchen. Auch die Wurzeln allein werden **Stuken** genannt.

Stüntzken: ein klein Milchfaß, dahinein gemolken wird.

Stuhr: sauer, böse, grimmig. **He süt stuhr ut:** er sieht böse, grimmig, aus.

Sturbaas, oder **Stuurbas:** Kaulbars. Die Lüneburger nennen diese Art Fische **Sturen.**

Stüt: Steiß. **Gause-Stüt:** ein Gänsesteiß.

Stutten: ist fast einerley mit dem Hamburgischen Wort **stütteersen:** einen auf die Erde setzen. Hier ist es ein Spiel, da einem der Stuhl zuletzt weggezogen wird, daß man mit dem Hintern auf die Erde zu sitzen kommt. Die Holländer sprechen **stootaersen.**

Stuven: stäuben. **Et stuvt em uth dem Muule, as sönnig Broot:** es fliegt ihm vom Maul, er kann gut schwatzen.

Stüven: heißt 1) die Hecken, oder den Buxbaum, scheeren. Davon kommt **afstüven:** abscheeren. 2) Dem Federvieh die Flügel beschneiden. Man sagt auch metaphorisch von einem muthwilligen Menschen: **Ick will em de Flitke so stüven, he schall syn Flegen woll laten:** ich will ihm die Flügel beschneiden.

Sübbel: Pfriem der Schuster. Id. Hamb. p. 300.

Sudden: Rasen, auch Torf-Klösse. Hamburgisch **Soden.** S. Id. Hamb. p. 277.

Sukkeln: 1) langsam fahren.
2) überhaupt langsam seyn.

Sökkeler:

Sökkeler: ein Zauderer. Holländisch Sukkelaar.

Suledder, Su-Nickel: Ehrentitel unreinlicher Weibespersonen. Man spricht auch Suleer.

Sulle: die Rolle der Spule, über welche der Band auf das Rad des Spinnrockens gehet.

Sülwassen: 1) wird von denen gesagt, die sich wofür ausgeben, so sie nicht recht verstehen, quasi selbst gewachsen, von selbst gelernet.

2) abgeschmackt. Een sülwassen Keerl, een sülwassen Brood, een sülwassen Lecht, u. s. f. das ist schlecht, abgeschmackt, nicht, wie es seyn soll.

Süne: das Schwarze im Auge.

Sünig. S. sinnig.

Sünt: heilig.

Süntelsteen. Bey Osnabrück haben wir einen Stein, den man für ein Ueberbleibsel des Heydenthums hält, der diesen Namen führet. Ich weiß aber nicht, was er bedeutet. Er hat Signum Ignis △. Daher verstehen einige dadurch Sonnenstein. Er steht 13 Fuß aus der Erde. Die Bauren fabuliren, der Teufel hätte ihn durch die Luft geführet, und fallen lassen. Sie zeigen auch die Stelle daran, wo die Kette gesessen, in welcher er ihn gehabt. Ein Grabstein ist er nicht, weil er stehet, und nicht auf Fulcris lieget.

Sünnenhüvel: ein nahe bey Osnabrück gelegener Hügel. Nahe dabey liegt ein Freystuhl, wo vormals Vehmgerichte gehalten worden. Daher wollen einige, dieser Hügel habe vormals Sünner-Hügel geheissen, weil arme Sünder, oder Delinquenten,

ten, darauf wären justificiret worden. Ob er aber davon, oder von der **Sündelbeke**, die am Fusse dieses Hügels vorbey fließt, den Namen habe, stelle ich andern anheim.

Supsöleken: Besuche abstatten, um einen Schluck zu bekommen; seinen Trunk suchen.

Suputh: ein Säufer.

Sürk: schön, artig. Von zierlich. **Wat bist du sürk:** d. i. wacker, geputzt, gezieret. Man sagt auch: **ick bidde ju sürk.**

Sürlick: sauer. **Is dat Leven sürlick; so is't doch natürlick:** niemand stirbt gern, wenn er auch kümmerlich leben muß. Dies Sprüchwort ist auch in Niedersachsen bekannt.

Susenger: einer, der im Sause lebt.

Suslange: sonst lange vorhero. D. Von suß, sonst.

Süster: Schwester. So nennten sich auch vormals die Bagynen.

dicke Süster: eine Art Kuchen, oder Puffer, so in der Torten-Pfannen gebacken werden.

Suur: sauer. **Suur utsehn:** ein sauer Gesicht haben.

Suurbrae: Carminat von frischem Schweinefleisch, auf der Rost gebraten.

Suurländer: so nennt man hier einen eisernen Ofen, weil diese Oefen meistentheils aus dem Sauerlande in Westphalen hieher gebracht werden.

Suurmuul: einer, der sauer aussiehet.

Suursnute: ist einerley mit **Suurmuul.**

Swalg: ein Schwelger.

Swalgfatt: ist eben das.

Swaneke:

Swaneke: Susanna.

Swårdt: Ahasverus. Holländisch Zuerius.

Sweet: Schweiß. Sprw. He mag syn eegen Sweet nich ruken: er hat nicht Lust zu arbeiten. Weil saure Arbeit den Schweiß treibet. Dat hef ick dür mynen eegen suuren Sweet un Bloot erworwen: das habe ich durch meine eigene schwere Arbeit erworben.

Swepe: die Peitsche.

Swepker, Swepenknecht: ein Unterknecht, der unter dem Oberknecht, oder Schulten, stehet. Dies ist nur von großen Bauerhöfen zu verstehen. Ein kleiner Bauer hat keinen Oberknecht, als den er selbst vorstellet, wol aber einen Sweppen, und ausser demselben einen Jungen, der die Pferde treiben muß, wenn der Knecht pflüget, auch ihn im Fahren ablöset. Man spricht auch Schweppe.

Swingen: heißt unter andern mit einem hölzernen Werkzeug, so fast wie ein Messer gestaltet ist, das Flachs schlagen, daß die übrigen kurzen Stengel ausfallen, und das Flachs weicher wird.

Swingelblock: ist die Maschine, woran das Flachs gehänget wird, wenn man es schwingen will.

Swynlickel: ein Scheltwort. Ist einerley mit Schweinnygel. Einige sprechen Swinickel.

Swyn-Magen-Müsse: eine besondere Art Ober-Mützen der Weiber.

Swynen laten: paßiren lassen, durch die Finger sehen. He lett dagen und swynen: er übersiehet manches, nimmt nicht alles genau. Swynen laten soll wol so viel seyn, als schwinden lassen,

sen, was fahren lassen. He lett schemmern un dagen, ist eben das.

Swipp. Een Swipp vom Keerl: ist einerley mit den Redensarten een Twog, een Quick, een Damp vom Keerl: ein hagerer, ausgezehrter Mensch. Man spricht auch Sweff.

Swyt: arg. Dat is to swyt un to butt: das ist zu arg und zu grob. Es bedeutet to swyt auch zu viel.

Swögen: heißt hier nicht nur kläglich reden, bejammern, sondern auch erstaunen. Wat swögest du? warum bist du so erstaunt, bestürzt?

Swögniß: s. beswögen.

Wenn ich alle Wörter aus S hersetzen sollte, die wir mit den Niedersachsen gemein haben, hier aber anders ausgesprochen werden, ohne sonsten was Eigenes an sich zu haben: so würde ich noch viele Blätter füllen müssen, und dies hiesse Zeit und Papier verschwenden. Ich will dahero nur einige Wörter so schreiben, wie sie nach der Aussprache des gemeinen Mannes hier lauten: Sau, so; Slaut, Salat; Safraun, Safran; Selve, Salvey; Schaule, die Schale; sick schemmen, sich schämen; Schalmegge, Schalmey; Schramschötte, ein Schrammschuß; Schee, Scheide; scheppen, schiffen; Schelp, Schilf; schöppen, schöpfen; Scherlink, Schierling; schermen, beschermen, beschirmen; schinnen, schinden; Schöfel, Schaufel; Schauf, Schov, eine Garbe, Bund Stroh; scheun, schön, rein; Scheurnstenn, Schorstein; Schaut, Schuß; Scheurte, Schürze;

schowwen:

schowwen, beschowwen, schauen, beschauen; schuven, schieben; schreggen, schreyen; Schreen, Schrein; Schorvet, Schorf; schüwwen, scheuen; Seese, Sense; sittern, zittern; Sieraut, Zierath; sißken, zischen; slaun, schlagen; slaupen, schlafen; slürpen, schlurfen; slüw, slüwwe, schlau; sniggen, schneyen; Spittmuuß, Spitzmaus; spöen, Hamburgisch spoden, fortmachen; spreen, spreiten; steuten, stossen; stuven, stauben; Sukker, Zucker; steggel, steil; auch stegger; strauken; streicheln, strakeln. Bey Sabberegen fällt mir eine Anmerkung bey, die eigentlich in die Dialectologie hinein gehöret. Man spricht Rengen für Regen; Dengen für Degen, so daß vor dem g ein n herschleicht, welches ich in der Dialectologia noch nicht bemerket habe.

T.

Tabacks-Maker: ein Tobacksspinner.

Tafel. Vor de Tafeln: vor Gericht. Vort Brett möten: ist damit einerley.

Tafeln: bey der Tafel sitzen. Wird ironisch gebraucht, wenn man von einem geringen Menschen saget: he tafelt so lange.

Thalke, auch Thaulke: Adelheit, nach der gemeinen Sprache; denn sonst sagt man Ahlke. Et is eene rechte Thalke, d. i. Thörinn. Herr Richey meynet, dies Wort sey mit dem Holländischen *taelen* verwandt.

Tahren: ein Thurn. Aber Thoren: der Zorn.

Tanen:

Tanen: 1) etwas Zähes kauen; durch die Zähne ziehen, z. E. Erbsen mit den Schoten. Dies Wort wird insonderheit von Hunden gesagt. Es bedeutet auch 2) einen verkleinern.

Tanåsen: ist in der zwoten Bedeutung mit **tanen** einerley.

Taimlick: ziemlich. **Et geiht em taimlick:** er befindet sich ziemlich wohl. **Et is taimlicken Prys:** der Kauf ist leidlich.

Takelpack: Pöbel. Hamburgisch: **Takel-Tüg.**

Talmen: 1) heftig bitten, betteln. **He steiht un talmet un thrönet, assen Beedler.**
2) an eine Sache nicht wollen, Aufschub suchen. Ist auch Holländisch.

Tange: Zange. **Me mot et em mit der Tangen afhalen:** er will mit der Wahrheit, mit der Sprache, nicht heraus.

Tant: Zahn. So sprechen auch die Holländer. **He heft nich mehr, as ut der Hand in den Tant:** Reimet sich besser, als das Niedersächsische: **ut der Hand in den Mund. He is goot upn Tant:** er kann gut essen. Wird von Menschen und Vieh gebraucht. In der mehrern Zahl spricht man **Teinne. He wyset em de Teinne:** er setzt sich zur Wehr.

Teinnebrecker. He röpt assen Teinnebrecker: er ruft über die Maaßen.

Teinne-Pyn: Zahnschmerzen.

Eene tantlose Hille: ein Mensch, der keine Zähne im Munde hat.

Tappe: der Zapfen. **Me mot den Tappen toslahn:** man muß der Sache, dem Streit, ein Ende machen.

Tapp-Schilling: solchen bezahlen die hiesigen Bier-Schenkers jährlich dem Stadt-Richter für die Freyheit, jemanden, der die Zeche nicht bezahlen will, sofort zu pfänden.

De Suge is mit dem Tappen weggelopen: er hat banqueroutiret. Die Redensart soll daher kommen, daß jemand das Zapfloch mit einer Wurzel zugestopft, die ein Schwein weggefressen, worauf das Bier ausgelaufen.

Tappen: zapfen. **Tappe em ens:** gieb ihm einst zu trinken. **Over de Delle tappen:** Bier bey Kannen verkaufen.

Nötte (Nüsse) tappen: das Verlangte abschlagen, nicht thun wollen. Alsdenn sagt man: **He will Nötte tappen.**

Tarren: zanken. **Terren:** vexiren, böse machen. Nach dem Idiot. Hamb. p. 305. sind diese Wörter in Hamburg nicht unterschieden.

Taske: Tasche. **He stekt em in de Tasken:** er macht ihn arm. Anderwärts bedeutet diese Redensart: er ist sein Meister. **Dem heffet se de Tasken goot bespecket:** den haben sie gut beschenket. **He heft syne Tasken bespecket:** er hat sich bereichert. **So falle my de Taske af:** eine Betheurung zum Scherz.

Tau: zähe. Id. Hamb. p. 302. **taag. Taue Slym:** zäher Schleim.

Taubestig:

Taubestig: 1) zähe, hart. Tabestig Holt: zähes Holz.
2) hart von Leibes-Constitution.
3) hart vom Gemüthe. He is en taubestigen Gast: ein unbiegsamer Mensch.
4) geitzig.

Teeken: 1) zeichnen, bezeichnen.
2) schlagen. Jck will dy teeken: so schlagen, daß es zu kennen seyn soll.

Teenen: ziehen. He tütt em der dür: er redet übel von ihm. Hochdeutsch, durchziehen. He tütt: er lüget. Die Lüneburger sagen: He tühnt; und hier sagt man überdem: he snitt; he küret ruum.

He tütt den Kruutbüel: er verfälschet die Luft.

Tog, auch Tag: Zug. He heft eenen goen Tog dahn: er ist glücklich gewesen.

Tegel: Ziegel. Tegeler: ein Ziegelbrenner. Teglery: Ziegelbrennerey.

Tehren: sich anstellen. Wy tehrst du dy: wie stellest du dich an? He tehret sick assen unklook Minsk: er stellet sich, als wäre er im Kopfe nicht richtig. Jst das Hochdeutsche zieren. Id. Hamb. p. 308. tyren.

Teier: 1) Theer. 2) ein Schmauß.

Teigen: der Zehnte; z. E. Sack-Teigen, der Sackzehnte; Bloot-Teigen u. s. f. Hamb. Tegen.

Teigen, tygen, jygen: gegen. Hamb. tegen, tegenst.

Teimmen: 1) zahm machen. 2) Etwas über das Herz bringen, sich was anschaffen, oder zu gute thun. **Kannst du dy dat teimmen?** Hamb. **tehmen.**

Tein: Zehe am Fuß.

Teine pylen: die Zehen mit den Fingern reinigen.

Teirung, Tehrung: 1) Schwindsucht. 2) Die Zehrung. **De Teirung na'r Neirung stellen:** sich in der Zehrung nach seiner Nahrung, Einnahme, richten.

Teke (n): ein klein Insect, das sich auf Menschen und Vieh setzt, und sich dick sauget. Dabey ist es sehr hart. Sprw. **He is so dick, as ene Teke; he supt as ene Teke.**

Tellen: 1) zählen, von Tall, Zahl.
2) erzeugen. **Kinder tellen.** Von erzielen.

Telge: bedeutet hier nicht einen Zweig, wie zu Hamburg, sondern einen jungen Eichbaum, so wie **Hester** eine junge Büche.

Tengen. He kumt up de olen Tengen: auf seine alte Rücken, Züge.

Terwyle: mittlerweile.

Teevs: Matthäus.

Text. Davon sind hier die Redensarten gebräuchlich: **Ick namm mynen Text darut,** und: **eenen den Text lesen.** Redensarten, die an sich verständlich sind.

Tick, tack, to: ein Kinderspiel, das dem hamburgischen **tripp, trapp, trull,** ähnlich, aber doch davon unterschieden ist.

Ticken. S. davon das Id. Hamb. p. 307. **Jck will dy ticken:** ich will dir eins versetzen.

Ticktacken: im Brette spielen.

Tyd: Zeit. **He heft de Tyd woll:** 1) Er kann wol warten, 2) er zaudert gern. Sprw. **Jck slyte myne Tyd un nemme mynen Profyt.** Ein anderes: **Mit der Tyd kumt Johannes int Wammes:** man bekommt nicht alles auf einmal. **Eene Tyd Jahre:** einige Jahre. Jst eine ellipsis; denn man sagt auch eene Tyd van Jahre. **Se heft eere Tyd:** menses.

Tydlickes wat: zur Zeit etwas, nicht alles auf einmal.

Tieve: Tiffe. **Löpske Tieve:** wird sowol proprie, als auch improprie, von unzüchtigen Weibespersonen gesagt.

Tiesig: unzufrieden, verdrüßlich. Jst einerley mit **wrantig.** Wird sonderlich von Kindern gesagt, und auch **tesig** ausgesprochen. Jn Hamburg bedeutet dies Wort zahm.

Till. He is up syn Till; he is goot up syn Till: er ist wohl zufrieden.

Tylbaar: ein grober, starker, Mensch. Jn Hamburg bedeutet dieses Wort eine Art Bären, die dem Hrn. Prof. Richey unbekannt ist. S. Id. Hamb. p. 307. Die Preussen sprechen **Zyselbaar,** und so viel ich mich erinnern kann, versteht man dadurch eine Art kleinerer Bären, die aber grimmiger sind, als die größern.

Timmern: zimmern, bauen.

Timmermanns Haarbreet: ein Zoll.

Timmermanns Maate: ein ganz vollgeschenktes Glas, bis an den Rand, weil die Zimmerleute allemal volle Gläser austrinken.

He drinket aßen Timmermann: d. i. ein Glas nach dem andern, ohne zu pausiren.

De Timmermann heft dat Lock nich vergeeten: sagt man zu einem, dem man die Thüre weiset.

Timpendreyer: ein Beyname der Becker; von **Timpe**, eine Ecke am Brodt.

Tynachtige Were: Landwehre. D.

Tipp, Tipps, hohlen: ruhig, stille seyn. **Tipp!** halt ein, sagt man, wenn man sein Glas nicht zu voll will eingeschenket haben.

Tirliren: tribuliren. **Jck will di tirliren:** durch Vexiren witzig machen. Kommt mit der Redensart, **dür den Schürsack jagen,** überein. **Wat tirlürst du:** soll heißen, was zauderst du? Ich weiß aber nicht, ob man mir dieses recht gesaget hat, und ob das Wort in dieser Bedeutung, wo sie anders wahr ist, mit einem **i**, oder **ü** müsse geschrieben werden.

Tyrlöhskens: Narcissen, Zeitlosen.

Titt-Lamm: ein verzogenes Kind.

Tittebotte: ein Kind, das gar zu lange sauget; nicht zeitig genug abgewöhnet wird.

To! zu. **He bint achter sick to:** er macht es so, daß er nicht wiederkommen darf. **He bint den Sack to:** er macht der Sache ein Ende. **Een dryste gah to:** ein Mensch, der nichts scheuet.

Toback, Taback. Dat is en anner Toback: Das klingt anders, das ist eine andere Rede, eine andre Sache.

Többe:

Többe: Tobias.

Tocken: den Faden im Spinnen durch öfteres Zugreifen aus dem Flachs drehen. Davon kommt

Aftocken: einem etwas abschwatzen, ablocken.

Todecken: 1) einen abprügeln. 2) Einen vollsaufen.

Todden, tödden: etwas von einem Ort zum andern schleppen.

Tödders: nennt man hier diejenigen im Fleisch-Schrangen, welche gekochtes Eingeweide und Würste zu kauf haben.

Tödderbank: die Bank im Fleisch-Schrangen, wo solches feil lieget.

Todenk: Verlobung. Todenk hohlen: Verlöbniß halten. Man sagt auch Todrech.

Todyken: ganz unter Wasser senken. Z. E. wenn man Flachs in die Reute leget.

Togrendeln: zuriegeln.

Togrypen: 1) zugreifen. 2) stehlen.

Tohanten, tohansen: bald.

Tokommen: 1) zukommen, zugehören. 2) Womit auskommen. 3) Ein Kalb werfen. De Koh is tokommen.

Tokyken: zusehen. He mot tokyken: er krigt nichts davon, muß zusehen.

Tollen: 1) der Zoll. 2) Das Getreide, das jedem in der Mühle von seinem Scheffel vor dem Mahlen abgenommen wird; oder, wie die Niedersachsen sprechen, matten. Tollen: verb. Matten in der Mühle abnehmen.

Tölen, tiölen: zaudern.

Tolustern: zuhorchen.

Tomaken: 1) zumachen, 2) geschwinde fortmachen, 3) Gewürtz an das Essen thun.

Tômen, teumen; sick tômen: sich brüsten. Vielleicht, weil man den Pferden den Kopf mit dem Zaum in die Höhe ziehet, wenn sie sich brüsten sollen. **He tômt sick aßen magere Syge,** d. i. Ziege.

Tômig: still, ruhig, leer von Menschen, ohne Getümmel. **Dat Huus is recht tômig.**

Untômig: unruhig, wo viele Menschen sind, und viel Geräusch ist. Man nennt auch ein Haus **untômig,** worinn es spuket.

Tonemmen: 1) corpulenter werden. 2) in der Schwangerschaft guten Fortgang haben.

Tônjes: Anton.

Toog: ist einerley mit **Twoog,** so gleich folgen wird.

Topallo! wohlan! agedum.

Topassen: zutheilen.

Top holen: sein Versprechen halten, Fuß halten.

Toplichten; mit eenem toplichten: es mit jemand halten. D.

Toreen: } zubereiten.
Torichten: }

Tor Stund, ter Stund: sofort.

Tosage: Zusage. **Tosage maket Schuld.**

Toschrôkkeln: wird von Wunden und vom Wasser gesagt, wenn sich eine dünne Crusta darauf setzt.

Toseen: zusehen. **Toseen is dat Beste im Spell.**

Toslag: ein Stück Landes, das jemand von der Gemeinheit priuatiue gegeben wird, und welches er davon durch Auswürfe, und auf andere Art, absondert.

sondert. Doch kann einer auch die ihm bereits gehörige Gründe innen Toslag bringen.

Tostander: Gehülfe. D.

Tostoppen: 1) zustopfen. 2) von seiner Schuld etwas abtragen. Me stopt dar noch wall een Lock mit to: damit kann man noch etwas abzahlen.

Töt; en aulen Töt: braucht man zur Verachtung.

Töte; Tapp-Töte: eine hölzerne Bierkanne. Idiot. Hamburg. p. 307. Teute. Man sagt auch Suup-Töte.

Totakeln: zurüsten.

Totast: Angriff. Et is man en Totast: es ist keine Arbeit; es ist eine Sache, die bald geschehen kann. Et kümt em up'n Totast an: er thut nichts umsonst, niemand was zu Gefallen. Et is mit eenem Totast gedahn, wo vor me lange Suge heeten mot: es ist das bald gethan, wofür man sich wegen Nachlässigkeit oft muß ausschelten lassen.

Totasten: 1) zugreifen. 2) frisch essen. Taste to: iß frisch. Man sagt in diesem Falle auch: lange to. 3) gut arbeiten. He will woll totasten: er hat Lust zu arbeiten.

Toverlaten: sich worauf verlassen.

Toverlaat, Toverlaut, subst. Der is je wall Toverlaat to? darauf wird man sich doch sicher verlassen können?

Tövener, Teuvener: Zauberer.

Tövern, teuvern: 1) Zauberey treiben. Gah na'm Düvel un lehre dat teuvern: ein böser Abschied. 2) hexen.

Tove: Fuhrwerk. D.

Töwwen: gerben.

Betöwwen: brav schlagen.

Tozage: Forderung, Anforderung. D.

Trahne, Traune: Thräne. He grynt syne bedrövede Trähne: er weint recht ernstlich.

Tralallen: ins Wilde hinein singen.

Tralte: ein Zweig.

Tralthacke: ein Mensch, der einen schiefen Gang hat.

Trampe, Ploogtrampe, auch Trame: ein Instrument, das einigermaßen die Gestalt eines langen Steckens mit einer kleinen platten Schaufel hat.

Weegen-Trame: der Fuß der Wiege.

Trapeln, trappeln: 1) wenn ein Thier sich auf den Rücken legt und mit den Beinen in die Luft schläget, so sagt man, daß es trapelt. 2) wird dies Wort auch vom Gehen der Menschen gebraucht. Se trapelt goot foort: sie gehen gut zu.

Treck: 1) ein Zug, wenn man etwas Schweres in verschiedenen Pausen fortbeweget. 2) ein Strich. 3) ein gut Glück. 4) Lust zu etwas, Verlangen wornach. S. Idiot. Hamburg. p. 312. von der letzten Bedeutung. 5) den Treck worup hebben: i. e. den Zug. Z. E. der Ameisen.

Trecken: 1) ziehen, ausziehen, ausreisen. 2) Geld empfangen, oder wofür ziehen.

Antrecken: 1) anziehen, durch den Zug in Bewegung bringen. 2) sick antrecken: sich anziehen, sich ankleiden.

Tredde:

Tredde: die Fußstapfen eines Menschen sowol, als Viehes.

Mieß tredden: Mist machen.

Treesk, treetsk; dat Hohn is treesk: das Huhn will sich treten lassen.

Trense: 1) eine Litze, runde Schnur.
2) eine Art von Zäumen, muthige Pferde damit zu bändigen.

Trensen; eenen trensen: einen zahm machen.

Trenteln: hoffärtig gehen.

Trenteler: der einen hoffärtigen Gang hat.

Treppe: davon kommt **hoge Treppe**, wodurch man allhier das Rathhaus verstehet, wenn man zu einem sagt: **wy mötet de hoge Treppe tohope stygen:** wir müssen unsere Sache gerichtlich ausmachen.

upgetreppt; een upgetreppt Huus: ein hochgelegenes Haus, welches vorne eine Treppe hat.

Trye, Tryen: ist in Winden das kleine Rad, um welches das Seil läuft. Die Preussen sprechen **Tritze**, welches Wort nach dem Vocabul. Teuton. sonst die ganze Winde bedeutet.

Tryne, Trynke: Catharina.

Olle (alte) **Tryne:** } so betitelt man eine feige
Tryne Weeske: } Memme.

Trippen: } eine Art Pantoffeln, so die Layen-
Trippeln: } Schwestern in Klöstern tragen, mit hölzernen Sohlen. Vormals ist hier dahero eine besondere Gilde der **Trippmacher** gewesen.

Trippen: mit kurzen leichten Schritten gehen. Ist auch Hamburgisch. Idiot. Hamburg. p. 314.

Trippelfötken: bedeutet eben das.

Trischaken:

Trischaken, trischakeln, auch dreschakeln: abprügeln.

Tritz: ein zufällig Glück. Dat is en Tritz: das ist ein Glück.

Trockels: Patroclus.

Tröhmen: 1) betteln, ohne Aufhören bitten. Ist einerley mit göhnen. 2) auf dem Lande bedeutet dies Wort an einigen Orten auch etwas haben wollen, aber, ohne das Herz zu besitzen, solches zu fordern, oder zu bitten. In diesem Verstande sagt man in Niedersachsen an einigen Orten: he dröhnt.

Troren: 1) Leid tragen, trauren. 2) schwarz gekleidet gehen.

Trostloß: betrübt. He sütt trostloß ut: d. i. betrübt.

Tröte: ist ein Instrument zum Stampfen des Flachses, das von Händen der Menschen getrieben wird; so wie Booke von der Mühlen.

Trügge: eine ovale Schöpfkelle der Brauer.

Trüwwe: 1) Treue und Glauben, 2) Eheversprechung, 3) das Geschenk, so sich Braut und Bräutigam einander geben. Sprw. Dat geve ick dy up Ehre un up Trüwwe, un up schüngele my na. Eine Redensart von ehelicher Zusage.

Tüchlüde: Zeugen. D.

Tüchten; mit grooten Tüchten am Gebede wesen: andächtig bethen. D.

Tügel-Tappe: ein langer Zapfen, so beym Brauwesen gebraucht wird.

Tülken: mingere. De dar mot velle pülken, mot ock velle tülken: wer viel trinkt, muß oft Wasser lassen.

Tuls:

Tuls: ein Geschwulst, den man vom Stoßen, oder Fallen, bekommt.

Tummel: das Taumeln. He heft den Tummel: er ist betrunken.

Tunder-Dose, Tüntel-Dose: eine Dose mit Zunder.

Tunge: die Zunge. Sprw. De Tunge is em goot löst (gelöset): er kann gut plaudern. He heft sick up'n Aese fallen, un de Tungen verstuket.

Tünt: Dreck. T'is nich en aulen Tünt weerth: es ist keinen Dreck werth.

Tünthaupe: 1) Dreckhause. 2) ein Kind, das nicht wohl wächst, wird metaph. so genannt.

Betünten; sick betünten: sich unrein machen. Wird von Kindern gesagt. Dat Kind heft sick betüntet.

Tünteln: zaudern. Ist auch Hamburgisch.

Tünteler: ein Zauderer.

Tüntelhacke: ist eben das.

Türen: 1) die Augen enge zusammen ziehen, um scharf zu sehen. 2) lauren.

Afstüren: ablauren.

Türlüe, auch Türlüre; Id. Hamb. p. 309. Törelör: Artigkeit, gute Sitten. He heft Tucht un Türlüe lehrt; he weet nicks van Tucht un Türlüe: er versteht Lebensart; er versteht keine Lebensart. Hr. Prof. Richey zweifelt, ob das hamburgische Törelör, das französische Turlure sey. Da wir hier Türlüe und gar Türlüre

lüre sprechen; so fällt der Zweifel weg, und ist weiter nichts zu erinnern, als daß dies Wort ursprünglich eine gute Bedeutung gehabt, wie auch in Westphalen und Niedersachsen, hernach aber eine böse bekommen habe, nämlich bey den Franken, weil das französische turlure, mauvaise humeur bedeutet.

Tüsken: zwischen. **Tüsken gahn**: 1) darzwischen gehen, 2) einen Vertrag zwischen andern zu machen suchen.

Tüten: in einem Tone blasen. Sprw. **He weet vam Tüten so velle, aße vom Blasen**: er weiß von einem so viel, als vom andern.

Tuun: Zaun. **Den Aes an den Tuun setten**: sich stark wofür portiren, sich zur Wehre setzen. **Oevern syen** (niedrigen) **Tuun kann me licht stygen**: es ist leicht, einen, der keinen Beystand hat, zu plagen, oder ihm Unrecht zu thun. **He schüwwet weder Hagen** (Hecke) **noch Tuun**: er scheuet nichts. **He wahrt sick buten de Tiunen**: er nimmt sich in Acht, daß er sich nicht ausser seine Grenzen waget. **Een Tuun de krupt**: d. i. er rückt immer weiter; denn so bald ein Zaun verfallen ist, setzt ihn der Bauer etwas weiter hinaus.

Tuunigel: S. Scharphase.

Twerent: Zwirn.

Blawwen, blauen Twerent: 1) blauer Zwirn. 2) Ein Beyname des Brannteweins. Ein Reim:

Blau

Blau Garen un witten Tweren:
Alle 2c. wilt Heeren weren.
Wenn ehr? wenn ehr?
Wenn de swarte Sneye fällt,
Un de Luus en Daler gelt;
Un dat schüt nümmermehr.

Twestriken: theilen. D.

Twyend wesen: streitig seyn. D.

Twigge; he is twigge teeket: er ist gewitziget. Wie aber dieses mit zwey gezeichnet bedeuten könne, weiß ich noch nicht. Es muß ein Gebrauch darunter stecken.

Twylöpsch: das Flachs is twylöpsch, wenn aus einem Körnlein des Leinsaamens mehr als ein Halm hervorschiesset.

Twoog: 1) ein Zweig. 2) metaphor. ein hagerer, oder auch ausgezehrter, Mensch. 'T is man en Twoog vam Minsk.

Uebrigens brauche kaum zu erinnern, daß das t oft zur Verkürzung gebraucht werde für et, es; denn davon sind Proben genug im Werke selbst vorgekommen. Daß wir das t im Anfange der Wörter anstatt das z gebrauchen, z. E. Twyvel, Zweifel; Twist, Zwist; tamm, zahm; Teuwer, Zuber u. d. gl., haben wir mit den Niedersachsen gemein.

U. V.

Van: von; wird hier nicht nur von der Bestimmung des Tages, wie im Idiot. Hamb. p. 320. sondern der Zeit überhaupt, ganz eigen, und zwar, deutlicher zu reden, für dieser, diese, dieses, gebraucht. Man sagt nicht nur **van Dage**, für heute; sondern auch **van der Wecke**, diese Woche; **vant Jahr**, dieses Jahr; **van der Tydt**, diese Zeit.

Vaste: nahe. D.

Vatt: Faß. **Dat Vatt to slahn**: eine Streitsache durch einen Vergleich endigen.

Ub: zu, um. D.

Ucht: die Demmerung, sowol des Morgens, als des Abends.

Ucht werken: des Morgens und Abends bey Licht arbeiten.

Kaßucht: ist am gehörigen Orte erkläret.

Vehden: feindlich begegnen; von **Fehde**. D.

Veken, für **vaken**: oft. D.

Velighen: beschützen. D.

Velten. Na dusend sünte Velten gahn: sich aus dem Staube machen. **Gah na dusend sünte Velten**: ein vermeyntlich frommer Fluch.

Vent: ein Knabe. Dies Wort wird den Namen der Knaben, wenn man sie rufet, angehänget, wie ich bey dem Worte **Lüth** erinnert habe. Ueberhaupt bedeutet **Vent** ein Männlein. In der 1565 zu Wittenberg gedruckten plattdeutschen Bibel sind die Worte Hiob III, 3. **es ist ein Männlein empfangen**, übersetzt: **ein Ventken entfangen.**

Von

Von einem jungen unartigen Menschen sagt man in einem bösen Verstande: **et is een Vent.**

Verbastern: aus der Art schlagen.

Verbauen: zum Zwangdienst aufbieten.

Verblekken: die Farbe verliehren, verschießen.

Verblyv: Ruhe, Rast. **He heft hier nien Verblyv:** er hat hier keine Rast; mag hier nicht seyn.

Verbolgen: trotzig, hoffärtig.

Verboren; des Lyves verboren: des Todes schuldig seyn. D.

Verbüten: vertauschen. **S. Büten.**

Verdagen: den Tag anberahmen, wenn einer erscheinen soll, z. E. Hofdienste zu thun.

Verdäuwen: betäuben. **He heft en glatt verdäuwet:** er hat ihn ganz zum Stillschweigen gebracht.

Verdeghedinge: Vertheidigung. D.

Verderflick: verderblich. **Tissen verderflicke Tyd:** so nennet man die Zeit des Sommers, wenn das Fleisch leicht verdirbet.

Verdregen: 1) von einem Orte zum andern tragen, ohne daß man weiß, wo man etwas gelassen hat. 2) ertragen, erdulden. 3) einen Vergleich machen. 4) verdauen. 5) friedlich mit andern leben.

Verdreeten: überdrüßig werden. **Et schall em endlick verdreeten:** er wird es nicht lange aushalten; es endlich überdrüßig werden.

Verdullt: verdorben, verdorret. **Et is verdullt in der Eerde:** sagt man, wenn der Saame gar nicht aufgehet, oder auch die Wurzeln für Hitze in der Erde vergehen.

Verdummt: gehöret auch unter die aduerbia comparandi, wovon das Wort elendig nachzusehen. **Een verdummt netten Keerl; een verdummt leegen Keerl:** ein sehr artiger; ein sehr unnützer Kerl. Dahin gehöret ferner das Wort

Verdüvelt: verteufelt. **Verdüvelt goot, verdüvelt leege; verdüvelt schön, verdüvelt böse.**

Verdüveln: verneinen.

Verdwaulen: verirren.

Vere: weit, fern. D.

Verfeeren: S. Idiot. Hamb. p. 321. **Ick hebbe my verfeeret, dat my de Huut up'n Balge schüddert:** ich bin sehr erschrocken.

Verfulen: 1) verfaulen. 2) durch Faullenzen etwas verscherzen. **He heft dat syne alle verfulet:** er ist durch Faulheit arm geworden.

Verfüllen: ersetzen. D.

Vergissen: irren.

Verhasten: übereilen.

Verhüen: verstecken; von hüten.

Verklaffen: verrathen, anschwärzen.

Verklichten: verstauchen. Z. E. **de Hand verklichten.**

Verklicken: verkleinern, anschwärzen, angeben. Ist einerley mit **verklaffen.** Im Idiot. Hamburg. p. 122. hat dies Wort eine andere Bedeutung.

Verkolen, verkaulen: 1) kalt werden. 2) nach gerade etwas Verdrüßliches vergessen.

Verlaaten: sich verspäten.

Na Verlage: nach Zeit, Gelegenheit und Bequemlichkeit. **Ick willt na Verlage dohn.**

Sick

Sick nich verlangen laten: sich die Zeit nicht zu lange werden lassen.

Verleegen syn: bekümmert über etwas seyn, das man gerne haben will und nicht zu kriegen weiß.

Verlesen: verliehren; aber verlösen: entbinden, von der Leibesfrucht befreyen. Siehe von dem letztern Worte das Idiot. Hamburg. p. 322. Von dem erstern Worte kommt

Verlüse: Verlust. He is int Verlüse komen: er hat sich verlohren; man weiß nicht, wo er in der Welt hingekommen ist.

Verletten: verhindern. Sick verletten: sich verspäten; von letten.

Sick vermacken: sich vergnügen.

Vermallen: unnütz durchbringen.

Vermydst: durch, vermittelst. D.

Vermorßen: etwas vernachläßigen; von morsch.

Vermukkelt: vermodert.

Vernyn: Gift der Insecten und anderer giftigen Thiere. Vernyn und Gift sind nämlich so unterschieden, als der Griechen ἰός und Φάρμακον. S. mein Specimen II. Different. Græc.

Vernynig: giftig. Een vernynig Deer; een vernynigen Keerl. Nach dem Idiot. Hamb. p. 320. spricht man in Hamburg venynisch, ohne r, und es kann wohl Vernyn ein corrumpirtes Wort von venenum seyn. Eenem vernynig to syn: einem gehäßig seyn.

Vernüll: Verstand, Begriff von einer Sache. Dar heft he nien Vernüll van. Das versteht er

 nicht;

nicht; davon hat er keinen Begriff. Dies Wort wird nur auf dem Lande gebraucht.

Verorten: wird von Menschen und Vieh gesagt, wenn jene von Speisen, diese vom Futter, etwas liegen lassen, nachdem sie das Beste ausgesucht. Ja, überhaupt bedeutet dies Wort das Beste aussuchen, und das Schlechteste zurück lassen. Einiger Orten spricht man auch **uhren, veruhren. Du schast nicks veruhren:** du sollst nichts vom Essen verwahrlosen, oder liegen lassen.

Verpeisen: heißt dem Vieh zu viel gutes Futter geben, daß es darüber krank wird. Einiger Orten spricht man **verpasen.**

Verquakkeln: etwas verschleudern. **Sick verquakkeln:** sich insgeheim in eine eheliche Versprechung einlassen.

Verquisten: verschwenden.

Verrauten: verrotten. **Et is nien verrautet Appel:** es ist keine geringe Sache.

Verreuklosen: vernachläßigen. Von ruchlos; ruchlos womit umgehen.

Verschippen: sich durch Kleider ungestalt machen. S. schippen.

Verschyrt Werk: eine confuse Sache. Die Redensart rühret von den Leinenwebern her.

Versekern: bedeutet hier unter andern etwas leugnen.

Verslag: ein Schauer am Hause.

Verslahn, verslauhn: überwinden.

Verslampampen: verprassen.

Verslyten: abtragen, abnützen. **Eenen mit Leve verslyten:** einen sich mit Güte vom Halse schaffen. Man sagt auch wol nur **mit Leve slyten.**

Verslikkern: vernaschen.

Versloffen: verwahrlosen.

Versnopen: vernaschen.

Verspillern: unnütz anwenden. **Z. E. Geld verspillern:** Geld unnütz ausgeben.

Verstammen: ist einerley mit dem im Idiot. Hamb. angeführten Wort **versooren.** Wenn bey dürrer Zeit das Getreyde kurz bleibet, so ist es **verstammet,** weil nämlich alsdenn der Stamm, oder der unterste Schuß, zu dicke wird, und das Getreyde nicht in die Höhe schiesset. Wenn Kinder nicht gut fortwachsen, braucht man dies Wort ebenfalls.

Verstilken: verschweigen. D. Nach dem jetzigen Gebrauch bedeutet dies Wort, eine Sache, die noch nicht völlig ruchtbar ist, unter den Fuß treten.

Verstühlen: ist einerley mit **verorten.**

Versuffen: ängstig, kleinmüthig werden. Id. Hamb. p. 324. **verzüften.**

Vertarten, vertärteln: verzärteln.

Vertegen: Abstand thun. D.

Vertichnisse: Abstand, Quitung. D.

Vertigen: verlassen. D.

Vertönung: nach dem Idiot. Hamb. p. 309. Figur, Vorstellung. Hier bedeutet dieses Wort Actionem mimicam, die bey den Comödien der catholischen Studenten noch gebräuchlich ist, da nämlich die Hauptsache vor der wirklichen Action mit Gebehrden präsentiret wird.

Vertrakt: sehr, valde, admodum. **Een vertrakt bösen Keerl:** ein sehr böser Kerl.

Vertügen: mit Zeugen überführen. D.

Vertuhsken: vertauschen. **He is synen Vaer nich vertuhsket:** er siehet seinem Vater sehr ähnlich. Bey dieser Redensart scheinet der Aberglaube von den Wechselbälgen zum Grunde zu liegen. Von diesem Wort ist unterschieden

Vertusken: eine Sache unter den Fuß treten; wie **verstilken.**

Veruret: ist einerley mit **verolmet,** verfaulet. S. von **verolmen** das Id. Hamb. p. 77. Ich weiß nicht, ob dies Wort von vrna herzuleiten sey.

Verwachten syn: etwas vermuthen, erwarten. **Dat was he sick nich verwachten:** das vermuthete er nicht.

Verwang: Raum sich zu regen, oder zu arbeiten. **Jck hebbe hyr nien Verwang:** ich habe hier keinen Platz zu arbeiten, nicht Raum genug dazu.

Verwinnen mit Tügen: mit Zeugen überführen. D.

Verwöhmken, verwöhmkes: gewißlich. **'T is verwöhmken wahr:** es ist gewißlich wahr.

Uhle: 1) Eule. Sprw. **Et is beeter, by der Uhlen to sitten, as by der Exter to wippen.**

2) Ein Kehrbesen von Schweinshaaren. **Et is so licht, assen Uhle:** es ist sehr leicht.

Uhr. Se heft nich Uhr of Stunde Tyd: ihre Geburtszeit ist ganz nahe.

ümmeborken: einen Saum machen. Ist einerley mit **inbörtken.**

sick

ick ümmedohn: heißt hier insbesondere, eine andere Religion annehmen.

ümmefallen, umfallen: hat die besondere Bedeutung: ins Kindbette kommen.

ümmekyken: umsehen. Kyket nich ümme, de Voß de kümt: ist ein Kinderspiel.

ümmekopen: einen mit Geld gewinnen, und der andern Parthey abgeneigt machen.

ümmelehren, umlehren. De mot en Hupen ümmelehren: er muß, bey einer Profeßion, oder Arbeit, ganz andre Handgriffe, Manieren und Weisen lernen, als er bereits hat.

ümmeseen: umsehen. Dat Uemmeseen: subst. das Umsehen. T'is man een Uemmeseen: es brauchet nur einen Augenblick Zeit.

ümmespringen: übel womit umgehen. He springt dar mit ümme, asse wenn et Raufgood is. it. as de Katte mit der Muuß.

Imstülpen: das Unterste zu oberst kehren. Sprw. Wennt Brig (Brey) regent, so is myne Schöttel ummestülpet.

Inächt: 1) unehelich. 2) falsch, verfälschet.

Inbebisprafet: ohne Einsage. D.

Inberuchtet: der kein böses Gerüchte hat. D.

Inbeschuft: grob, unverschämt.

Indeer: 1) ein reissend Thier. 2) ein nichtswürdiger Mensch.

Inderband: Unrecht. Ick mot Underband lyen: ich muß Unrecht leiden. Diese metaphorische Redensart kommt vom Stempeln des Leinwandes her, welches über dem Bande gestempelt wird, wenn

es von der Osnabrückischen Güte ist, und unter demselben, wenn es solche nicht hat. Weil die Eigenthümer im letztern Fall Schwürigkeiten machen; so sagen sie, wenn das Leinwand unter dem Bande gestempelt wird, sie müßten **Underband** leiden.

Underdahnen: so nennet man metaphorisch die Beine.

Underfünsch: tückisch; von **fünsch**, so in Niedersachsen gebräuchlich ist.

Undersate: ein Unterthan. D.

Underslag: S. **Flötte.**

Understande; in Understande nemen: in Schutz nehmen; zum Unterthan nehmen. D.

Underwinden: annehmen. D.

Ungadlick: unnütze, unzulänglich. **Et is my ungadlick:** es ist mir unnütz. Von **gadlick.** S. Idiot. Hamburg. p. 68.

Ungedrenget: ungezwungen. D.

Ungeewe, ungeiwe: 1) ungesund. 2) angefaulet, z. E. vom Holz. S. **geewe, geiwe.**

Ungel: Talg. Ist einerley mit **Unslit.** S. Leibnitii Archaeol. Teut. p. 175.

Ungenannte: so heißt man einen, den man nicht würdiget, seinen Namen auszusprechen.

Ungenoghe: ein Lermen. D.

Ungerysflick: unbequem, undienlich. S. **gerysflick.**

Ungerüst: unruhig.

Ungewohnt. Ungewohnt makt Bleddern: wer einer Handarbeit nicht gewohnt ist, bekommt davon Blasen in den Händen.

nglyk: unrecht. Jck kann dy nien unglyk geven: ich kann dir nicht unrecht geben, nicht abfallen.

nglück. Sprw. Achteggen Handwerke, negenteggen Unglücke: sagt man von Tausendkünstlern, die kein Brod haben. He ging assen Unglück: er machte sich über Hals und Kopf aus dem Staube.

nmacht: Unvermögen. Et is myne Unmacht: ich kann es nicht bestreiten; es ist über mein Vermögen.

nmot: Zorn. D.

nnerheerd: Unterheerd. Ist eine Bank bey dem Heerde in Bauerhäusern. An solcher Bank ist auch eine Stelle, welche die Katten-Styn, Katzenstelle, heißt, und die abgegangenen Coloni pflegen wol zu klagen, daß sie in de Katten-Styn gewiesen worden.

nnerlegen: unterschiedlich.

nnütte: bedeutet hier unter andern schlecht. Et is unnütte Weer: es ist schlecht Wetter.

nnütten: schlecht seyn. Et unnüttet: es ist schlecht Wetter. Ist einerley mit dem Vorhergehenden.

nneweer: schlecht Wetter. Et unneweert; it. unneweiret: es ist elend Wetter.

nneweeten: 1) adiect. grob. 2) aduerb. ist ein aduerbium comparandi. Unweeten good, unweeten leege.

nrath, Unrauth; ein unrichtiges Verfahren. He merket Unrath: er merkt, daß es nicht richtig zugehet.

Unrast: ein unruhiger Mensch. T'is een rechten Unrast.

Unrue: voller Unreinigkeit. Wenn ein Wasser mit Schlamm, Binsen, Schilf und dergl. angefüllet ist, sagt man: Dat Water is unrue. Ist das Land voller Unkraut, so sagt man: Dat Land is unrue.

Unsachte: 1) hart. Z. E. wenn man hart liegen muß. 2) nicht wohl zufrieden, übel.

Unstye: eine ungesunde Stelle, z. E. wo sich giftige Thiere aufhalten. He is up eener Unstye wesen: d. i. auf einer ungesunden Stelle.

Untfan: empfangen. D.

Unverdeelt: ungetheilt. Wy staht in unverdeeldem Goe: wir leben in Gemeinschaft der Güter.

Unvergünnet: ungegönnet. Sprw. Katte du schast weeten, unvergünnet Brood werd oke geeten.

Unverhoddens: unvermuthet.

Unverjahret: zum Heyrathen noch nicht zu alt.

Unverleegen: unverdorben. Wird von liegenden Waaren gesaget.

Se is unvermögend: sie ist grob schwanger.

Unverwittiget: unbenachrichtiget.

Unverweten. Gott unverweten: Gott nicht vorzuhalten. Ist eine Redensart, die mit dem bekannten Ausdruck ohngefehr überein kommt: Dat ick my nich an Gott versündige.

Unvorbalwet: unverfallen. D.

Unvortoghet: unverzüglich. D.

Unvor-

vorwunnen im Recht wesen: ein redlicher und geschickter Rechtsgelehrter seyn.

.rwille: Verdruß. Jck hebbe dar Unwillen van: ich habe Verdruß davon. Et kumt up'n handvoll Unwillen nich an: ein kleiner Verdruß ist leicht auszustehen.

oge: Gelegenheit. D.

ick vogen: sich anschicken. D.

olk: 1) wird κατ' ἐξοχήν von den Soldaten gesagt. He is unner dem Volk: d. i. Soldaten. 2) bedeutet dies Wort eine Menge, einen Troupp. Z. E. een Volk Höhner: ein Troupp wilder Hühner. So setzen auch die Römer populum pro multitudine. Virgil sagt Georg. I. 382. Coruorum increpuit densis exercitus alis, und Aratus φῦλα κολοιῶν. S. Hoffmanni obseruat. iur. Germ. p. 169.

orbaate: Vortheil.

orboden: vorbescheiden. D.

orboren; de Stadt vorboret hebben: der Freyheit, sich in der Stadt aufzuhalten, verlustig seyn. D.

order: ferner. D.

orewinnen: vorbescheiden. D.

orgadern: versammlen. D.

ormowwen, Vormauen: Vorermel; weiß Zeug vor den Händen.

orramen; eines Scendes vorramen: einen Vertrag machen. D.

orsathe: Vorsatz, vorgängige Beredung. D.

orseken: verläugnen. D. Jetzt versekern.

orspook: eine Vorgeschichte.

Vortydt:

Vortydt: das Frühjahr.
Vorwanhoden: verwahrlosen. D.
Vorwaringe: Verwahrung, Versicherung. D.
Vörwelt: vorwärts.
Vorwikken: vorher verkündigen.
Voß: Fuchs. Mit dem Voß Eyer dasken (dreschen): wenn jemand auf dem Lande einen Fuchs gefangen bekommt, oder tödtet, streifet er ihn, und bindet den Balg an einen Dreschflegel. Alsdenn gehet er von einem Bauer zum andern, und sammlet für den Fang Eyer, weil er dadurch die Bauren wegen ihrer Hühner in Sicherheit gesetzt hat; und dies heißt mit dem Voß Eyer dasken.
Upbynen: aufbinden. He bynt dar mit up: er läßt ihm den Muthwillen; er stärket ihn.
Upbullern: aus dem Wasser im Kochen aufschiessen. Kommt mit bröddeln überein.
Updisken: einem etwas zu Essen auftragen.
Upgahn: sich erholen. He geiht wier up assen Lecht: der Kranke erholet sich; it. der Arme kommt wieder empor.
Upgang: 1) der Aufwand. In dem Huse is en groten Upgang: da läßt man viel aufgehen.
2) He weet allen Aes Upgang: er weiß alle Neuigkeiten.
Upkamer: eine Kammer in der Höhe, z. E. im zweyten Stockwerk.
Uprückſel: 1) ein Aufschub.
2) eine Erholung eines Kranken von kurzer Dauer.

Upsacken:

sacken: heißt hier nicht, sich etwas auf den Hals ziehen, wie im Id. Hamb. v. Sack, sondern einen Sack Getreyde auf den Rücken nehmen und wegtragen.

sate: Gesetz, Verordnung. D.

steekersche: eine Putz- oder Fontangenmacherinn. Id. Hamb. p. 62. Flegemakersche.

reschen: in Erfahrung bringen. D. S. fresken.

roner-Mettene: Frühmesse. D.

ße: Kröte. Id. Hamb. p. 329. Ueße. Me kann de Ueße wall so lange tryen (treten), bet se endlich quickt.

Ueßen-Quarteermester: ein Scheltwort.

, oder uth: aus. Ut is nich to Huus; it. ut, un to Huus, in eener Stunde: dies letztere heißt, in einer Stunde ausgehen, und wiederkommen.

tbescheeden: ausgenommen, excepto.

tblasen: 1) Heimlichkeiten ausplaudern.
2) einen zum Exblasiato machen. Das geschiehet, wenn einer bey den Catholischen die Schuljahre überstanden hat.

tbottern: alle sein Geld ausgeben; mit dem Seinigen auf die Neige kommen.

tbullern: im Eifer etwas heraussagen.

tbulstern: s. utschillen.

tbündig: ausnehmend, sehr, valde. Ist auch hochdeutsch.

tbündig schön: man sagt hier aber auch dafür: ut den Bünden, in eben demselben Verstande.

Utdohn:

Utdohn: hat viel Bedeutungen. 1) **Een Lecht utdohn:** Licht auslöschen.

2) **He mot Geld utdohn:** er muß Geld hergeben.

3) **Een Kind up'n Titte utdohn:** ein Kind andern zu säugen übergeben, oder dazu verdingen. Mehr Bedeutungen übergehe ich.

Utdracht: Endschaft. D.

Uthdregen: vertragen. D.

ut syn: 1) aus seyn, zu Ende seyn.

2) ausgehen, sich warum zu bewerben, oder etwas zu beschicken. **He is darum ute:** er bewirbet sich darum. **He is ut fisken, jagen,** u. s. f. er ist zum Fischen, oder Jagen, ausgegangen.

3) Wenn man jemand derbe die Wahrheit gesagt hat, beschließt man mit den Worten: **darmit isset ute.**

Utelehrt: witzig, schlau. **De is utelehrt.**

üterste: das Letzte. **He ligt upt üterste:** er liegt in den letzten Zügen. **De üterste Prys:** der genaueste, letzte Preis.

Utfahren: einen mit heftigen Worten anfahren.

Utfeisen, utfeisken: die eingewirkte Fäden aus einem Tuch ausziehen. Anderwärts sagt man **utfasen.**

Utfleegen: ausfliegen. Davon hat man hier die bekannten Redensarten: **he will ehr utflegen, ehr he Flitke heft. De Vögel sind uteflagen:** das Geld ist verzehrt, er hat nichts mehr.

Utflyen: einen ausfilzen.

Utfretten:

Utfretten: ausfressen. Jck mot et allein utfretten: ich muß die Schuld allein tragen.

Utfrywen: ausreiben, ausscheuren. Wird wol besser utwryven geschrieben, von wrywen, reiben. S. Id. Hamb. p. 348.

Utfringen: ein nasses Zeug hart zusammen drehen, daß das Wasser herausläuft. Besser utwringen. S. Id. Hamb. p. 347. Man spricht hier in diesen Wörtern f vor w.

Utgahn: ausgehen. He geiht ut, assen Lecht: 1) er stirbt sanfte. 2) Er macht einen unvermutheten Banckerot.

Utgang: Ausgang; bedeutet hier besonders den Raum hinter dem Hause; und wenn solcher nicht dabey ist; so sagt man: dat Huus heft nienen Utgang.

Utgesproken: ausgenommen, excepto. D.

Utgrynen: ausweinen. Wenn man sich aus eines andern Weinen nichts macht, sagt man: wat he utgrynt, bruket he nich ut te pissen.

Uthladyncge: Forderung, Vorladung, vor ein fremdes Gericht, oder ein Gericht in einem fremden Lande, wie in alten Zeiten Mode war. D.

Utkippen: etwas genau besehen.

Utkleen: 1) die Kleider ausziehen.
2) Einen Todten ankleiden.

Utklökern: s. utschillen.

Utkruupsel: was aus einer aufgeplatzten Wurst herausquillet.

Utlopen: 1) ausgehen. 2) Auslaufen, z. E. aus einem Gefäß. 3) Einen Ausschlag am Munde bekommen.

Utlübben:

Utlübben: 1) Vieh verschneiden.
2) Einen um das Seine helfen.

Utmann: ein Fremder, D. d. i. von aussen her.

Utpütten: 1) ausschöpfen, auspumpen, oder Wasser aus dem Brunnen aufziehen.
2) metaphorisch, einen nach gerade arm machen.

Utrecken: 1) ausdehnen, 2) metaphorisch, eine Sache weitläuftig machen. Alsdenn sagt man: **he recket et ut, asse de Schoster dat Leer.**

Utryfsöken: s. Fasen.

Utröper: der Ausrufer, praeco. **Giv dem Utröper negen Penninge, un laat et ümme slaven:** sagt man, wenn jemand eine Heimlichkeit ausplaudern will.

Utrüsten: aussteuren. **Eene Dochter utrüsten:** eine Tochter aussteuren. Vielleicht kommt die Redensart daher, weil die junge Frau dem Ehemann bey den alten Deutschen Waffen zubringen mußte, die ihr ohne Zweifel der Vater mitgegeben hat. Tacit. Germ. c. 18. Atque inuicem ipsa armorum aliquid viro offert.

Utscheeten: 1) losschiessen, ausschiessen, z. E. eine Flinte. 2) aussprossen. 3) auswerfen, aussondern, entweder das Beßte, oder Schlechteste.

Utschillen: abschälen, auskernen. Man sagt auch **utbulstern** und **utklökern.** Die Niedersachsen sagen **utpahlen.** S. Id. Hamb. p. 180.

Utschott: bedeutet hier nicht das Schlechteste, wie im Id. Hamb. p. 329. sondern das Beßte. Z. E. das beßte, auserlesenste Vieh. Aber wenn das

Wort

Wort vom Menschen gebraucht wird, nimmt man es im bösen Verstande. **Een Utschott vom Keerl:** ein nichtswürdiger Kerl; und also ist es ein vocabulum μέσον.

tschüdden: ausschütten. **He geiht, as wenn he uteschüddet is;** it. **as wenn he ut den Galgen schüddet is.**

tseen: aussehen. **He sütt ut, as wenn he em ut der Mulen kroppen is:** er sieht ihm sehr ähnlich.

tsippen, utsippern: auströpfeln.

tslahn: 1) ausschlagen, ausklopfen; 2) schimmelig werden; 3) die Krätze haben; 4) ein Ende nehmen; 5) ein Uebergewicht haben.

tslag: hat sonst eben die Bedeutungen. Z. E. ein Uebergewicht auf der Wage, Ausschlag auf dem Kopfe, am Munde, oder auf dem Leibe; it. Ausgang einer Sache.

tslypen: 1) ausschleifen, z. E. ein Messer.
2) einen höhnisch ausmachen, wobey man auf ihn mit Fingern weiset, und mit einem Finger der einen Hand den Finger der andern streichet. Daben sagt man: **A Jaßes! slyp dy wat.**

tslyten: abnutzen.

tslöttel: Erklärung einer unbekannten, oder verworrenen Sache.

tspiggen: ausspeyen. **Frett, dat du spiggest:** ein grobes Prosit. **Spig ut:** so nennet man kleine Fische, weil die Gräten solches verursachen.

tspyken: auswässern, z. E. Heringe.

Utspyke: ein ins Land, oder in einen Garten, aus dem Fluß geleiteter Canal.

Utspreen: 1) ausspreiten. 2) eine Sache verbreiten.

Utspurig: 1) ausser der Spur. Wird auch gebraucht, wenn man vom rechten Zweck sich entfernet. 2) muthwillig.

Utsteeke: Ausstich, Aerker.

Utstreepen: durch öfteres Streifen etwas aus einem Dinge heraus bringen. Z. E. **eene Wost utstreepen.**

Utstryken: 1) durchstreichen, 2) Falten im Leinewand eben machen, 3) mit Ruthen auspeitschen, 4) rühmen, und auch 5) davon laufen.

Utswaasmen: ausdämpfen, ausdunsten.

Üttern: veräußern, gerichtlich verkaufen, oder auch wol die Creditores in die Güter des Schuldeners einweisen.

Uetterung: discussio bonorum ob concursum.

Uetterungs-Protocoll: das Veränsserungs-Protocoll.

Uttreen: austreten; sich mit der Flucht salviren.

Utweg; he weet dar niene Utwege mit: er weiß es nicht zu lassen, nicht anzubringen.

Utwisken: 1) auswischen, 2) einem einen Hieb versetzen.

Utworp: Auswurf. **He heft eenen starken Utworp:** er hustet viel Schleim aus.

Vull: 1) voll; 2) viel. Doch in der letzten Bedeutung sagt man auch velle.

Jan vulle Muul: ein Mensch, der ein groß Wort hat.

Vullbort:

ullbort: in Documenten die Zustimmung; nach dem jeßigen Gebrauch aber die Vollmacht, wie im Idiot. Hamburg. p. 329.

ullspaket: gesetzt, robust. Et is een vullspaket Minsk: sie ist eine robuste, gesetzte, Frauensperson.

unde: Erfindung. D.

ewwe: ein Mutterschaaf.

In diesem Buchstaben fallen viele Wörter vor, die ne besondere Bedeutung, aber wol eine besondere Ausache, alhier haben. Z. E. verlüen, verlauten; rmalen, zermalen; vermoen, vermuthen; veren, müde werden; verneggen, vernähen, unrecht hen; vernüwwen, erneuren; vernögen, vergnü; Vernuft, Vernunft; veraulen, veralten; rraen, verrathen; verreiken, verrechnen; verryn, bereichern; verrustern, verrosten; versmaen, achten, verschmähen; verspellen, verspielen; vereen, ausbreiten; verstaun, verstehen; versteu, verstoßen; verströggen, verstreuen; vertrüwn, vertrauen; verfreesen, erfrieren; verweg, verwehen; verwachten, erwarten; verduwln, verdoppeln; verdunkern, verdunkeln; verwisk, vergeblich; vergöen, vergüten; verhitten, itzen; verheugen, erhöhen; verlichten, erleich; verwennen, verwöhnen; verwerken, verken, verarbeiten; verwyen, erweitern; verwy, Verweis geben; verwilligen, bewilligen; vernnen, überwinden, überstehen; verwintern, übertern; verseggen, 1) absagen, 2) versäen, oder

 verliehren;

verlieren; **utbyten**, 1) ausbeissen, z. E. einen Zahn, 2) einen bey jemand ausstechen; **ütern**, äußern, so aber von **üttern** unterschieden ist; **utschreggen**, ausschreyen, auch eine Sache bekannt machen; **utweggen**, auswehen; **utseggen**, zu Ende reden, alles hersagen; **unnereen**, untereinander; **undertüsken**, unterdessen; **uneffen**, ungleich, uneben; **unneweet**, nicht ausgejätet; **upbasten**, aufbersten; **de Uepperste**, der Oberste, Vornehmste; **vullteenen**, vollziehen, vollführen; **vullwaßen**, vollwachsen; **vorbedüen**, vorbedeuten, zum voraus bezeichnen; **vorbesleuten**, zuvor beschließen; **Vorbaue**, Vorbote; **vorhaulen**, verhalten; **vorleegen**, vorliegen; **vorleggen**, vorlegen; **vorschuwen**, vorschieben; **vorschnien**, vorschneiden; **vorspellen**, vorspielen; **Vorteken**, Vorzeichen, Vorbote; **vortreen**, vortreten, wo vorsprechen; **vortrecken**, vorziehen; **vorseen**, vorhersehen; **sick vorseen**, sich hüten; **vereenen**, vereinigen; **verscheen**, verscheiden, sterben; **verdöwen**, übertäuben.

W.

Waart: Wort. **He heft dat Waart alleene**: er läßt niemand zu Worten kommen. **Dat sünd man Wöhrde**, d. i. vergebliche Reden. **Dat issen Waart**: das läßt sich hören. **He sprack een Waart, dat was een Ellen lang**: er vomirete. **He heft dat Waart**: er ist der Oberste; hat das Praesidium. Davon kommt **waarthollend**; z. E. **de waarthollende Borgemester, de waarthollende Gillemester**; d. i. präsidirend. **Wacker**:

Wacker: 1) schön. Se sütt wacker ut.
2) geputzt. Sick wacker maken: sich putzen.

Wage, Wauge: 1) der Wagen. 2) nennen die Bauren auch die Wiege so. He is dem Düvel achter vam Wagen fallen: er ist ein sehr böser Mensch.

Wagentrahn: die Gleise.

Wåer: ein Hammel.

Wahren: in Acht nehmen. Dat wahren ißet hewwen: wer das Seine in Acht nimmt, hat etwas.

Wahrske: eine Wärterinn in den Wochen.. Idiot. Hamburg. p. 332. Wahrs-Frouwe.

Wahn: Meynung. By eren beßten Wahn: nach ihrer besten Meynung und Einsicht. D. G. Leibnitzens Archaeol. Teut. Collect. Etym. P. I. p. 184. In Documenten lieset man gemeiniglich Wane.

Wakke: Molken. Ist einerley mit Waddicke, Wattke. S. Idiot. Hamburg. p. 330.

Wakken: in die Wakke, oder Waddige, stecken; z. E. Leinwand.

Walgen; sick walgen: sich übergeben wollen; wird von der Qual beym Brechen gesagt.

walghaftig syn: ist eben das.

Walken: bedeutet, außer andern Significatibus, prügeln. Davon kommt afwalken, dürwalken: abprügeln, durchprügeln.

Wammen: ein besonder Stück vom Eingeweide des Rindviehes.

Wammes: das Camisohl. Eenem dat Wammes utkloppen: einen prügeln.

Wammes-Klopper: ein Beyname der Corporals.

Wanboirt: uneheliche Geburt. D.

Wanbordig, wanbördig: unehelich geboren. S. Lodtmanns Monum. Osnabr. p. 140. Das Wort kommt nur in Documenten vor. Der Hr. Prof. Richey merkt bey den Wörtern wahnkantig und wahnschapen, welche hier auch gebräuchlich sind, sehr artig an, daß die Sylbe wan bey den Alten Defectum, einen Mangel, Fehler, bedeuten, wie mit vielen Beyspielen dargethan wird.

Wandages: ehedem. D.

Wandel: Strafe. D.

Wandelen: Strafe geben, Strafe leiden. D.
Des Lyves wandeln: sterben. D.

Wandelbar: 1) gangbar, z. E. Geld. 2) ungesund.

Wandelincge: Umgang. D.

Wändke, Wänke, Wäneke: ein kleiner, schlechter Unterrock der Weiber.

Wandryter: ein Lakenhändler.

Wannen, im Wannen: im abnehmenden Mond. Das Gegentheil ist de wassende Maand.

Wannenmaand: der Hornung.

Wannen is kein dasken: sagt man, wenn sich jemand das wann oder wenn zu stark angewöhnet hat.

Want: weil. D.

Waner: ehedem. D.

Wanne-

Vanneworp: 1) Maulwurf. An einigen Osnabrückschen Oertern heißt er Hundeworp.
2) Kleine Bettküssen nennt man auch **Wannewörpe.**

Varborge: Bürge. D.

Varmke, Warmöge: Wermuth. Man sagt auch **Warmöen.**

Varschup: Gewehr, euictio. D.

Våschkup: Hochzeit. Ist nur auf dem Lande im Gebrauch.

Vaß: Wachs. **De Hilgen schölt eer Waß wall wierhahlen:** die Rache wird nicht ausbleiben. Es ist bekannt, daß in alten Zeiten in der catholischen Kirche den Heiligen Wachs geopfert worden, welches jetzt sparsamer geschiehet. Daher kommen die **Cerosensualen.** Was das aber heisse, die Heiligen würden ihr Wachs wiederholen, verstehe ich nicht, es sey denn, daß man zum voraus setzt, daß sie Rache an denen ausüben sollten, die ihnen das geopferte Wachs entwendet, oder gar nicht geliefert hätten. **So geel, as en wrungen Waß:** so gelbe, als gewunden Wachs.

Vasken: 1) waschen.
2) übel von andern reden.

Vaskefatt: ein Verläumder; einer, der von andern übel redet.

Wat: was. **Dat wat:** einige.

Water: Wasser. **Dat Water is kort:** es ist Mangel an Wasser, z. E. bey dürrer Zeit. **De stilken Water heft de depesten Gründe:** bedeutet

deutet in verblümten Verstande: Leute, die nicht viel sagen, haben es hinter den Ohren. **In sülken Water fengt me sülke Fiske:** ist bekannt. **Endlick geiht de Kruke te Water:** ist auch bekannt.

Watern: mingere.

Water-Booten: sind mittelmäßige Bünde Flachs, so wie sie ins Wasser, oder in die Reute, geleget werden.

Waulbestaat: wohl ausgestattet. Dies war bey unsern Alten ein kurz Trauercompliment, wenn unverheyrathete Personen den Eltern absturben.

Waul bekomm et: antwortet der, dem zugetrunken wird.

Waul behagen: wohlgefallen.

Waupe. Au weh, au Waupe! eine hiesige Exclamation. Die Redensart kommt von **Woope,** dem Nothgeschrey in alten Zeiten, her. Siehe meine Erklärung No. 64. der Hannoverischen Anzeigen von 1753. und Hoffmanni obseruat. iuris German. p. 145. Leibnit. Archaeol. Teut. p. 193. *Wop*, fletus. Gl. Lipsii *waft*, Keroni *wopan*, flere, *wopindi*, lugens. Gl. Lips. *weep*, Brit. lugeo, fleo; hinc forte et *wafan*, *wepy*, *wapy roepen* Cliuiens. et Geldri. p. 182.

Wawweln: geschwinde und schlecht schreiben.

Wederrichten: wieder bezahlen, entrichten. D.

Wederstading: Ersetzung. D.

Week: weich. **Et is dar weeke süret:** da sind viel Schulden. Idiot. Hamburg. p. 336. **Week maken:** verzehren.

Weest,

Zeesk, wersk: muthwillig.

Zeensk, weinsk: lecker im Essen, wenn man nicht alles wegisset.

Zeepken: Haynbutten.

Zeerdigge: der Werth einer Sache.

Zeerlocken: das Wetterleuchten. Man sagt auch Wyerlocken. He sütt ut, aßen Gauß, wenn et weerlocket: er sieht bestürzt aus.

Zeers: Leute, die das Unkraut ausjäten; von ween, oder weeden, jäten.

Zeerteken: Wetterzeichen. Dazu gehöret der Regenbogen, als ein Theil. Waurteken hingegen heißt ein Wahrzeichen.

Zeerwarts: wohin?

Zeerwind: Wirbelwind. He ging, as wenn en dat Weerwind wegweiede: er ging, als wenn ihn der Wirbelwind wegwehete; er ging über Hals und Kopf. He is so geschwind, aßen Weerwind.

Beeg: heisset in einem Gebäude alles Holzwerk in den Wänden. Davon kommt dürweeg, welches das Holzwerk in einer Queerwand bedeutet.

Beg. Davon kommt Dürweg: eine Durchfahrt. Sprw. De Schicker wohnt am Wege: wer nicht viel hat, lernt von selbst, sich in seine Umstände zu schicken, und sparen. So mange Knecht, so mangen Weg: die Redensart kommt wol von den Eigenbehörigen, die von verschiedenen Orten zu den Hofdiensten ihres Gutsherren kommen, und des Abends wieder aus

einander gehen. He schoor syner Wege: er nahm das Reißaus.

Wegen: wiegen. He will sachte weget syn: man muß nicht strenge gegen ihn verfahren.

Wegge: Semmelbrodt. Winter-Wegge: eine Art Weißbrodt, so gegen Weihnachten gebacken wird.

Wegger: der Focher des Frauenzimmers; von wehen. Holländisch Waȳer.

Weh. Sick weh dohn: sich durch Heben Schaden thun. Idiot. Hamburg. p. 20. sick verböhren.

Wehl: ein Spinnrad. Holländisch Wiel.

Wehlrad: ist eben das.

Wehldreyer: ein Drechsler, der Spinnräder macht.

Wehldage: gute Tage. De Wehldage plaget em: er ist ausgelassen. Von Wehl, Muthwillen. S. Idiot. Hamburg. p. 336.

Wehr. In de Wehr; up der Wehr: heißt, auf des Bauren seinem Hofe. Der Colonus selbst wird daher genannt Wehrfester.

Wehre; Landwehre: propugnaculum. Brustwehre kommt auch davon. S. Leibn. Archaeol. Teut. p. 188.

Wehrt: 1) der Wirth. Sprw. As de Wehrt is, bereed Gott de Gäste.
2) die vom Malz abgezapfte süße Feuchtigkeit, welche mit Hopfen durchgekocht wird, daß Bier daraus kommt. Anderwärts sagt man dafür Misch, oder Meisch.

Werthskup: Wirthschaft. Goe Wehrtskup holen: sparsam leben.

Weide-

Beidewater: Wasser, worinn das Eingeweide des geschlachteten Viehes gekocht ist.

Beygeringe des Gerichts: Widersetzung gegen Vollstreckung der gerichtlichen Execution. D.

Beinne-Geld: ist arrha des Schweinhirten, damit er die Schweine zur Weide gewöhne.

Beken: schwitzen; wird aber nur von dem in der Erndte eingeführten Getreyde gesagt. De Roggen is noch nich weken: er hat noch nicht geschwitzt; und wenn solches nicht geschehen ist, darf man nicht dreschen, weil das Korn nicht ausfällt. Daher dreschen viele das Getreyde sogleich, wenn sie es einführen, damit sie nicht nöthig haben, zu warten.

Belck: etliche. D.

Belle: 1) eine Quelle.
2) die Axe eines Mühlrades.

Bellig: frisch, stark, munter, geil. Ist einerley mit dem Hamburgischen wehlig. Idiot. Hamb. p. 336. He heft eenen welligen Aes: dicitur de iis, qui Veneri litant. Es wird dies Wort auch vom Viehe gebraucht.

Belmerig: S. Elm.

Beme, Wedum: das Priesterhaus.

Bemken-Saat: Leinsaamen.

Benen: meynen. D. Wähnen kommt von Wahn.

Wenken. Sprw. Wo he hen wenket, da schmit he nich hen: er kann seine wahre Gesinnung verbergen.

Wennen: 1) die großen Warzen, die die Pferde an den Beinen haben.

2) ein

2) eine Art Geschwulst, so die Menschen am Kopfe, auch wol an der Hand, bekommen.

Wennen: } S. **streken.**
Wennegrasen: }

Wente: bis zur Zeit. D.

Wepse: Wespe. **He stellet sick, as wenn he Wepsen im Steerde hedde:** er kann nicht stille sitzen.

Weppsteert: ist einerley mit **Quicksteert;** sowol sensu proprio, als metaphorico.

In de Wer: im Hause. D.

Were: Gewehr. D.

Werk: 1) Gewerbe. **Een blynd Werk maken,** anderwärts **blind Warf:** aus erdichteter Ursache zu jemand kommen.

2) κατ᾽ ἐξοχὴν Leinewand.

Werlich, wertlich: weltlich. D.

In Wern hebben: unterhaben, im Besitz haben. D.

Werpen: werfen. Wird von der Geburt des Viehes gesagt. **Verwerpen:** abortiren. **De Koh heft dat Kalv verworpen.**

Werskap: Hausgeräthe. D.

Werzwerer: ein Vorsteher der Wyr, Wiehr, oder Wehre der Stadt Osnabrück. S. Wiehr. D.

Wesen: seyn. **Ick kann dat nich wesen:** das kann ich nicht thun, nicht vertragen, ausstehen.

Weßelen: vertauschen. D.

Wettern: wässern. **Dat Muul wettert em darna:** er ist recht begierig darnach.

Wettsteen: Wetzstein. Sprw. **He frägt, of de Katte den Wettsteen nich liggen laten heft:** er thut eine abgeschmackte Frage.

Wewel:

Wewel, Wiewel: s. Eckelweewel. Sprw. He geiht assen Wewel, de der krupt: er gehet sehr langsam.

Wibbold: ein District der Stadt, so ausser der Freyheit gelegen. D.

Wicht: 1) wird im Osnabrückschen lediglich von kleinen Mädchen, nie aber von Knaben, gebraucht. Et is men en Wicht: es ist noch ein klein Mädchen. Inzwischen sagt man doch auch in der Zusammensetzung von Mannspersonen Bösewicht, und der pluralis Wichter bedeutet sowol Knaben, als Mädchen.

2) der Hang. Et steiht up der Wicht: es drohet den Sturz. Anderwärts sagt man: et steiht up der Wippe. Anstatt Wicht sprechen jedoch einige Wecke. Et steiht up der Wecke: es ist bey Seite abgewichen; und man unterscheidet davon: et steiht up der Wippe; das ist: es hat einen schlechten Grund. Beyde Redensarten werden auch von Menschen gebraucht, deren Sachen nicht zum besten stehen.

Wichtkens, Wichterkens: eine kleine Art von Pflaumen, in Preussen Kreeken genannt.

Wye: ein Habicht. So heißt er auf dem Lande.

Eene Wye Holt: eine Parthey Holz von etwa drey Fudern.

Wyer: wider, gegen. He is alltydt wyern Strohm: er ist allezeit widerspenstig.

Wyer-

Wyer-Wöhrde: eine unbefugte Antwort. **Giv niene Wyer-Wöhrde:** schweige stille; verantworte dich nicht.

Wierkehr: die Besserung eines Kranken. **De Kranke is up'r Wierkehr:** der Kranke bessert sich.

Wiggel: ein Nonnen-Schleyer.

Wyk: das Männchen unter den Enten. Die Preussen nennen es Warte.

Wyking, Wyeking: Wittekind, nach der Aussprache der Landleute, die die Wittekindsburg **Wykesborg** heissen. Von der unterschiedenen Ableitung dieses Namens kann man **Lodtmanns** Monum. Osnabr. S. 57. nachlesen. Ich will nur die neuesten hersetzen. In Grammii Zusatz zum Id. Hamb. S. 374 wird dieser Name von witt, weise, hergeleitet. Andre meynen, es sey die Composition vom Wort Wyk, Wiek, Ente, und von der Endigung **ing**, welche Nachkommen, Kinder, bedeutet, gemacht. Mir gefällt am besten, was Hr. **Lodtmann** schreibt: Vir quidam illustris nomen Wiek verum etymon esse censet, quod Westfalis auis rapacis genus denotat; quale nomen apud maiores aeque potuit adhiberi, quam nomina vrsi, vulpis, accipitris, aquilae, corui, gruis, aliorumque animalium vsurpata constat. Da die Ente kein Raubvogel ist: so kann Wye, der Habicht, der zu den Raubvögeln gehöret, vielleicht das Stammwort seyn.

Wikken: 1) wahrsagen; 2) vorhersagen.

Wikkerske:

kkerske: } eine Wahrsagerinn. Diese Wörter
kkerwyv: } sind sehr alt. Wer mehr wissen will, mag Heineccii Elem. Jur. Germ. aufschlagen.

lkor: Willens-Meynung. D.

llekoren: bewilligen. D.

llm: Wilhelm. **Willmken:** ein über die Masse kleines Weißbrodt.

lmod: freyer Wille. D.

mpel: eine Fahne.

mpeln, utwimpeln: heißt hier einen Graben reinigen, ausschlagen lassen, aber abusiue. Zuweilen nimmt ein Amt es von der Obrigkeit über sich, einen Graben reinigen zu lassen, und weil der Zug dahin mit Vortragung der Amtsfahne geschiehet: so hat man endlich aus Amts-Wimpel ein Verbum, **wimpeln, utwimpeln,** gemacht.

mpeltöge: Ränke. **De heft Wimpeltöge im Koppe:** d. i. Ränke, Quinten. Das Wort hat eben die Bedeutung, als **Wispeltuten,** welches gleich nachfolget.

ndig. He is windig: er ist ein Windbeutel.

ndhund. He is so dünne, assen Wyndhund; d. i. mager.

nd-Malt: Malz, das in der Luft bereitet ist, ohne gedörret zu werden.

nnen: 1) gewinnen, 2) erwerben, 3) miethen, 4) in Erbzins nehmen. Daher sagt man, **dat Spell, de Kost, een Huus, winnen.**

ppe: ein Käfigt, worinn sonderlich Gartendiebe etliche mal ins Wasser gelassen und in die Höhe gezogen

zogen werden. Es ist die Strafe, deren Hr. Prof. Richey S. 340 und 341 gedenket.

Wippen: einen mit der Wippe bestrafen.

Wyr, oder Wiehr. Es ist schon oben gesagt, daß hier die Bürgerschaft in Gilde und Wehr eingetheilet wird. Durch **Wyr**, oder **Wehr**, verstehet man Bürger, die nicht zu den Gilden gehören, und in den alten kriegerischen Zeiten zur Wehr und Vertheidigung gebraucht sind; daher sie auch Schütten, das ist, Schützen, heissen.

Wyren, wyrsken: ist einerley mit **gyren.**

Wirrelwarrel: Eigensinn. **He krigt den Wirrelwarrel:** er wird widersinnig. Warlen und warrelen heisset in Holland wirbeln, und wird vom Strudel im Wasser gebraucht.

Wysebaum: der Baum, womit ein Fuder Getreyde, oder Heu, befestiget wird.

Wisselbeeren, auch **Wißbern:** eine kleine Art Kirschen.

Wysheet: Weisheit. **Et is, asse wenn he de Wysheet alleene sloken heft:** er ist überklug.

Wiske: ein eingefriedigter, oder mit Zäunen, und andern Befestigungen verwahrter, nasser Graß-Anger. Id. Hamb. p. 342. **Wisch.** Ich weiß aber nicht, ob in eben demselben Verstande.

Wisken: wischen. **Dar schast du dy vor wisken:** darnach laß dir den Appetit vergehen.

Wispeln, auch **vispeln:** wird vom leisen Reden und zwitschern gesagt. **Et was velle to wispeln up der Straate,** d. i. man hörete ein zischendes, sachtes Reden.

Wispel-

Wispelhaftig: so werden Leute genannt, die sich viel bewegen, und doch nichts ausrichten. Oder mit einem Worte, ein wispelhaftiger Mensch ist der Geschäftige in des Baron von Hollbergs Comödien.

Wispeltüte: 1) eine Mispel.
2) Ränke. **De Keerl maket en Hupen Wispeltüten:** er macht ein Haufen Weitläuftigkeiten, Händel, Ränke.

Witt: weiß. **He heft schwart up witt:** er hat schriftliche Versicherung. **He brennet sick witt:** er sucht sich zu entschuldigen. **So witt, asse Hagel, asse de Wand, asse Kryte, assen Dook ümmen Hals:** sehr weiß.

Witbeck: ein unerfahrner junger Mensch. Ein ohnbärtiger Jüngling. Hat eben die Bedeutung, als Gelbschnabel.

Wittfyst: einer, der bleich und elend aussiehet. Id. Hamb. p. 17. **Bleeckfyst.**

Wittkavel: ist einerley mit **Witbeck.**

Witlick, witlicke: wissentlich. D.
unwitlick: unwissend. D.

Witscop: Wissenschaft, Kundschaft von einer Sache. D.

Wittsel: das Weisse im Ey.

Wlebbe: das Maul. D. Ist das jetzige Wort **Flebbe.**

Wo: wie? D.

Wocke, Wuocke: 1) colus. **Et is een rechte Wocke, een grove Wocke, vom Keerl.** Ein Schimpfwort. Man sagt auch **Heuwocke**

Tünswocke, die Lüneburger aber Wockfoot: homo plumbeus.

2) Beym Bracken des Flachses hat man auch ein Instrument, das Wocke heißt; so ich aber nicht kenne.

Dauwe Wocken (taube Wocken): Schilf und Rohr, so in Fischteichen wachsen.

Wocken-Bläer: Papier, so man um das Flachs windet, welches auf dem Spinnwocken aufgestecket ist.

Wodanewys: auf was Weise? D.

Wöfeln: mit der Sprache nicht heraus wollen, haesitare; wankelhaft reden.

Wöfeler: ein Heuchler.

Wöhlen: 1) wühlen; 2) bewinden, zusammendrengen, z. E. ein Fuder Holz, oder sonsten etwas.

Wöhlstaaken: sind zwey Stangen, womit der Bauer ein Fuder Holz befestiget, oder zusammenwühlet, zusammendrenget.

Wöhlkye: Wöhlkette. Die Kette, die über ein Fuder Holz zur Befestigung geschlagen wird.

Wokern: 1) wuchern. 2) sich häufig vermehren. S. Id. Hamb. p. 344. 3) durch einander wachsen. Man hat hier auch das deriuatum towokern.

Wöllern: } S. dönken. Einige sprechen wel-
Wöllerspyle: } lern.

Wölpen: ein junger Hund. Nach dem Gloss. Chauc. ap. Leibnitium ist dies Wort auch Bremisch. Leibnitz führet im Archaeol. Teut. das Wort Welfa aus dem Ottfried an, und bemerket, daß solches überhaupt von den Jungen aller Thiere schiene gebraucht

braucht zu seyn, ob es wol beym Ottfried nur einen jungen Hund bedeute. Die Sache hat ihre Richtigkeit; denn in der 1565 zu Wittenberg gedruckten plattdeutschen Bibel sind die Worte Hiob 4, v. 11. die Jungen der Löwinnen übersetzt: des Louwen Wölpe.

Wolte: ein rundes Holz, womit das besäete Land bezogen wird, damit die Vögel den Saamen nicht fressen, und die Klösse zermalmet werden. Man spricht auch Walte, und es ist eigentlich die Walze.

Wolten: die Walze über das Land führen.

Wolterblock: so nennet man einen kurzen dicken Menschen.

Wöntlick: liebkosend, artig, einschmeichelnd. Man sagt: een wöntlick Minske; een wöntlick Deer; een wöntlick Huus. Es scheint dies Wort von gewöhnen herzukommen.

Wopkenbrood: s. Punkenbrood.

Wörmer: Würme. He werd de Wörmer bedreegen: (nämlich nach dem Tode) er ist mager. De werd de Wörmer nich bedreegen: er ist fett.

Wormkruut: Sitwer-Saamen.

Wörpel: Würfel. De Wörpel ligget upn Diske: der Ausgang der Sache ist ungewiß.

Wort: Grund. D.

Wortgelt: Grundgeld. D.

Worteln: kurze Schritte thun, und sich von einer Seite zur andern im Gehen drehen, wie die Enten thun.

Wortelbuck: ein kurzer, dicker Mensch, der einen solchen Gang hat.

Wösen: schwermen, rasen.

Wöser: ein wüster Mensch.

Wösbraala: ein Schwärmer, wüster Mensch.

Wost: Wurst. **Eene aule** (alte) **Wost:** sagt man, wenn man jemand Lügen strafet. **He söcht** (sucht) **de Wöste im Hundestall,** it. **upp'n Höner-Wymen:** er sucht es am unrechten Orte.

Wrake: Rache. D.

Wraken, wrakeln: zernichten, niederreissen. **Dat heb wy wraket:** sagt man, wenn man einen unerlaubter Weise gemachten Zaun, Damm, oder auch ein Gebäude, niederreisset. Von **Wrack,** voc. Scand. ein Stück. S. Gloss. Chauc. ap. Leibn. l. c. p. 44. P. II. Da **Wrake** vormals Rache bedeutet hat, so muß auch **wraken,** rächen geheissen haben. Es deucht mich daher, daß das Wort **frecken,** welches ich auf der 60sten Seite angeführet, **wrekken** müßte geschrieben werden, zumal, da man hier **f** und **w** in der Aussprache verwechselt.

Wracksteene: zerbrochene Ziegel.

Wrackgoot: schlechte, verdorbene Waaren. Mich deucht, diese beyden Wörter lassen sich aus der von dem Herrn Prof. **Richey** angegebenen Bedeutung, **wraken,** ausmerzen, untauglich erklären, sehr wohl verstehen.

Wrange: eine gewisse Krankheit des Viehes.

Wrangen-Kruut: ein Kraut, so dem Viehe wider besagte Krankheit eingegeben wird.

Wrangen: sagt man hier für **rangen.**

Wran-

Wrantepott: ein Kind, das viel klaget und stöhnet; von **wranten.** S. Idiot. Hamburg. p. 347. Man sagt es auch von alten Leuten.

Wrechten: Gründe, Pertinentien. **Binnen den Wrechten; up synen Wrechten:** d. i. auf seinen Gründen. Accurat zu reden, so bedeuten eigentlich **Wrechten** die Mauren, Hecken, Zäune, Geländer, und dergl. womit einer seine Gründe verwahret.

Wrenschken, wreenen: wiehern.

Wrikkeln: 1) wackeln. 2) durch Drehen und Winden etwas in ein enges Gefäß stecken, oder den Fuß in enge Schuhe zwingen.

Wrikkelig: wackelhaft.

Wroge: 1) die Gleichmachung des Maßes, Gewichtes und der Ellen.
2) das Zeichen, welches auf richtiges Maß, Gewicht und Ellen gesetzet wird.
3) die Strafe, wenn besagte Dinge unrichtig sind. Auch in Documenten findet sich die letzte Bedeutung.

de Wroge vornemmen: bedeutet in den Holzgerichts-Protocollen die angebrachten Klagen untersuchen, und die schuldig befundenen strafen.

Wrogen: bedeutet in Holland rügen, beschuldigen, anklagen; hier aber 1) Ellen, Maß und Gewicht prüfen, ob sie richtig sind, und wenn sich solches befindet, so wird die **Wroge** darauf gesetzt, und der Scheffel, die Elle, ist alsdenn **wroget.** Wer sein Maß und Gewicht prüfen läßt, der bringt es **to'r Wroge.** Für **Wroge** und **wrogen** sagt man

 auch

auch Yke, und yken. Een yket Scheepel. Et steiht en Yke up dem Scheepel; d. i. er ist als richtig gezeichnet. 2) für falsches Maß, Gewicht und Ellenmaß strafen. Diese Bedeutung steht auch in Documenten. Man lese von dem Worte Wroge nach, was beym Leibnitz in Arch. Teut. p. 145. und im Gloss. Chauc. p. 55. stehet.

Wulf: Wolf. Gietzwulf: Geizhals.

Wulle: Wolle. Nu bin ick in der Wulle: nun habe ich zu leben. He sloog en, dat de Wulle daraf stoov: er schlug ihn derbe. He heft Linnen un Wüllen: er ist bemittelt. Kommt von den Bauren her, deren Reichthum großentheils darin bestehet.

Wulst: 1) ein zusammengerollet dick Paquet, eine dicke Rolle. S. Idiot. Hamburg. p. 348. 2) ein dicker Schwulst.

Wulteen: vollziehen. D.

Wunder. Ick see myne blawwe (blaue) Wunder daran: ich wundere mich sehr darüber.

Wups. Mit dem Wups: in der Geschwindigkeit; mit dem ersten Angriff.

Wüwwelwawweln: das Maul, oder Flebben. Ick will dy in de Wüwwelwawweln ent gewen: ich will dir in die Fresse schlagen, wie die Obersachsen sprechen.

Wüwwelwawweln: verb. einerley reden, verworren Zeug reden. He wüwwelwawwelt wat daher. Einige sprechen diese Wörter mit einem i aus.

Blos um des Dialects willen sind folgende Wörter zu merken:

Waugen, etwas wagen; Waugehals, Wagehals; waigen, wägen; Wauge, die Wage; Wecht-Schaule, Wag-Schaale; Knipp-Wauge, Knipp-Wechte, eine Schnellwage; Waier, das Wetter; weggen, wehen; waar, wo? waarby, wobey; waardür, wodurch; waarhen, wohin; waarmye, womit; waarnau, wornach; waarauver, worüber; waarjigen, wogegen; überhaupt wird in diesen und andern Wörtern waar für wo, wor, gesprochen; Weertskup, Wirthschaft; warschawwen, warnen; wiggeln, wackeln; Wallnott, wälsche Nuß; Waupen, Wapen eines Geschlechts, und auch Waffen; Wermte, die Wärme; weßen, mit Wachs reiben; wier, wieder; Wyhop, Wiedehopf; weillig, wollüstig, für wehlig; bedeutet auch stark wachsend; Weilde, Wollust, für Wehl; weitten, wissen; waiven, weben; wauhl, wohl; wel, welcher; wauhl luen, wohl lauten; Willkumst, Willkommen; wölfen, wölben; wemmeln, wimmeln; et is sau vull, dat et kremmelt un wemmelt; weinnen, gewöhnen; wennen, wenden, umkehren; gyf my man eenen Wenk, für Wink; worpen, für worfeln, Getreyde reinigen; Werwel, Wirbel: wiggen, weihen; Wynel-Kind, Windel-Kind; Winnel-Treppe, Schnecken-Treppe; Wihe, Weide, salix; witteln, wittken, weiß machen, ein Zimmer mit Kalk ausweissen; wonnen, wohnen.

Z.

Zahnke: sprechen einige für Sahnke, welches Wort nachzusehen.

Zate: Satzung, für Sate. D.

Zippe: Et is eene rechte Zippe: die Frau ist sehr petit, sehr fein. Anderwärts hat man die Redensart: se kann kuhm Zipp seggen: sie weiß nicht, ob sie vor eingebildeter Artigkeit reden will, oder nicht.

Zippern: tröpfeln. De Trahnen zippert em ut den Ogen; it. he was so natt, dat em dat Water bym Aese dahlzipperde. Allein, man spricht auch sippern.

Zodane: solche. D.

Zone: Versöhnung. D.

Zulff: solch. D.

Zunderges: sonderlich. D.

Zunte: heilig. D. Jetzt sünte.

Zuntmaker: Heiligmacher. D.

Alle diese Wörter werden auch mit einem S gesprochen, und es gehet den Westphälingern, wie den Niedersachsen, daß sie nämlich keine Wörter haben, die mit einem Z anfangen.



Nachschuß

Nachschuß

einiger

während des Abdrucks

bemerkten

Wörter und Redensarten.

Ad Pag. **A.**

p. 11. **Aapke:** Nom. propr. S. Epke.
p. 12. **Aacht: he is nich ächt:** er ist falsch.
Adderhöhnken: eine Frau, die sehr fein seyn will. **Et is een recht Adderhöhnken.**
p. 13. **Afbynen:** abbinden, bedeutet hier auch den Brüll-Ochs, oder Bullen, verschneiden.
Afhaaren: die Haare verwechseln. Wird von Thieren gesagt, wenn sie neue Haare bekommen.
Afslan. De Koh sleyt af: die Milch der Kuhe nimmt ab.
Afspeynen, affspönen: ein Kind entwöhnen. S. speinen. Nach dem Id. Dithmarf. p. 424. bedeuten **Spön** die Zapfen am Kuh-Euter. Davon kommt **spönen** und **affspönen.**
p. 14. **Ahnen** und **auhnen** heißt überhaupt eine Empfindung, einen Begriff haben. **Dat Kind auhnt et all:** das Kind hat schon einen Begriff davon. **Jck hewwe et em so oft segt, un he auhnt et nich ens:** d. i. er kehrt sich nicht daran, hat keine Empfindung davon.
Ahnt-Vogel: bedeutet hier insbesondere ein gewiß Stück Fleisch aus dem Hinter-Viertel des Viehes.
Allegahr: allzusammen, ganz und gar. Jst auch Ditmarsisch.
Amacht: Ohnmacht.

Amächtig:

Amächtig: ohnmächtig. Diese Wörter, wie auch **awysig,** und **Awysigkeit** beweisen, daß das *a* priuatiuum in der deutschen Sprache sey, welches man in einer gewissen Harmonia linguarum zwar behauptet hat, aber mit untüchtigen Beyspielen.

p. 15. **andisken:** Essen zubereiten, was zu Essen auf den Tisch bringen.

Angröen: anwachsen. Wird hier nicht, wie im Id. Hamb. p. 5. von einer Plage der Kinder, sondern vom Grünwerden eines Bäumchens, oder einer Frucht gesagt, und bedeutet grün werden. Man sagt auch **anslagen, anslan: de Boom is anslahn.**

sünt Anne: sancta Anna. Sprw. **Dar löpt van sünt Annen wat mit unner:** die Sache ist so rein nicht: it. er ist nicht recht klug.

p. 16. **Argueren:** 1) schelten. **Wat hest du to argueren?** was schiltst du? 2) überhaupt ein unnütz Lerm machen, ein groß Maul haben.

p. 17. **Een Atfang vam Wywe:** ein schlimm Weib.

Augenblicks-Sake: eine Sache, die im Augenblick geschehen ist.

Augenschyn: Augenschein. **Augenschyn is aller Welt Tüge:** ein augenscheinlicher Beweis ist besser, als Zeugen.

B.

p. 19. **Back. He nam en ganz Back vull:** d. i. einen ganzen Arm voll; so viel, als er in beyden Armen lassen konnte.

Backhast:

p. 19. **Backhast:** s. Potthast.

Backsteene: Ziegelsteine. **He schüt te Hope, assen Foer Backsteene:** er erschrickt über die maßen.

Bakke-Moses: ist einerley mit **Kaskedönners,** welches Wort nachzusehen ist.

Bakern: klopfen, hammern. Wird auch wol vom Trommeln gesagt.

p. 20. **Barck. He lätt syne Kinner upwassen, as de Barck am Boom:** er bekümmert sich nicht um die Kinderzucht.

Bate. Alle Bate helpet wat: ein kleiner Vortheil ist auch ein Vortheil.

p. 21. **Bär:** ein Eber. Die Preussen sagen **Kujjel.** Vom Worte **Bär** schreibt **Joh. Wilhelm Hoffmann** in seinen Obseruat. Iuris Germanici p. 58. sehr artig: Nostra lingua *Baer* est maialis, quod ad hanc vocem ita probauit Wachterus, vt meis argumentis parcere possim. Ea vox, quae nunc vrsum significat, olim et omne genus suillum, et verres praesertim, maxime vero castratos indicauit. Fuerunt, qui contumeliosum nomen *Baerenheuter* ex hoc fonte deriuarent, quasi esset *Baerenhüter*, quod alii dicunt *Swindriver*, subulcus.

p. 22. **Bedöwen:** bezähmen. D.

Bedrägen: wird hier für beschmeissen gebraucht. **Dat Fleesk is bedrägen:** das Fleisch ist von den Schmeißfliegen beschmeißt.

Bedwoolt. Das Verbum ist völlig im Gebrauch, und heißt **bedweelen,** verirren; von **dweelen. De Dood is in em bedwollen:** er lebt lange.

p. 22.

p. 22. **Beer:** Sprw. Wenn Lazarus dat Molt dregt, un Simson dat Water, so givt good Beer. Scilicet.

p. 23. **sick beslyen.** S. sick beseen.

Begailen, begeilen: den Acker mit Mist düngen.

Begynen: verb. ein Mutterschwein verschneiden. Jck will dat Swyn begynen laten; dat Swyn is begynet.

Begrüßlusen: ist einerley mit begrüßvogeln.

Behoof; syn Behoof dohn: opus naturae facere, wird von Menschen und Thieren gesagt.

Belevtheed: Höflichkeit, Manierlichkeit.

Bellhamel: S. Idiot. Hamburg. p. 12. Jch setze nur hinzu, daß die Glocke dem Hammel nicht umgehangen wird, damit er ein Vorgänger der Heerde sey, sondern, weil er dem Hirten und der Heerde nicht folgen will, und sich verläuft. Folglich ist Bellhamel improprie ein Mensch, der der Obrigkeit nicht folget, und andre mit verführet.

Bell-Rosen: Rose im Gesicht. Davon ist Bleddet-Rose unterschieden, wenn Blasen von der Rose im Gesicht entstehen.

p. 24. **Berangen:** } He will alles berynten un be-
Berynten: } rangen: er will alles alleine thun, niemand zu Hülfe nehmen.

Berve: bedeutet nicht nur eine Leiter; sondern auch Ferculum, eine Tragbahre; Dreg-Berve.

Bescheed: Bescheid. To vören Bescheed is darna kein Kyf: wenn man etwas vorhero bedungen und völlig verabredet hat, so giebt es hernach keine Gelegenheit zum Streit.

Beschup-

p. 24. Beschuppen: einen beschneutzen. Ist auch Ditmarsisch.

sick beseen: sich besudeln. Wie hest du dy beseen? sagt man zu den Kindern, wenn sie sich beym Essen, oder mit Koth beflecken. Man sagt auch sick be- flyen, sick toflyen.

p. 25. Besnellen: 1) einen unvermuthet über den Hals kommen. 2) einen in der Geschwindigkeit betrü- gen.

Bett: 1) bis, 2) besser, weiter. 3) wiederum, mehr, wie im Idiot. Hamb. p. 14. Wennt bett so kümmt: sagt man, wenn man jemand auf sei- ne Bitte eine abschlägige Antwort giebt. Soll wol so viel heissen, auf ein andermal, künftig.

p. 27. Bilefeld. Das angeführte Sprichwort hat ei- ne andre Deutung. Man sagt, ein Wirth von Bilefeld sey mit einer Diebesbande par compagnie mitgegangen, mit gefangen, und ohnerachtet sei- ner Entschuldigung, daß er nur so mitgegangen, auch mit gehangen worden.

Bißen: hin und her laufen. Wird eigentlich von Kühen, aber auch uneigentlich von Menschen ge- sagt. He bißede: er lief über Hals und Kopf davon.

Biße-Wennecke: Titel einer Frauensperson, die viel läuft.

Byster: ein Vergrösserungs-Wort. Man sagt by- ster goot, byster slecht.

p. 28. Blaffert: so nennt man auch ein groß und schlecht Stück Geld. Wat is dat vör en Blaffert? sagt man, wenn einem ein solch Stück Geld vor- kommt.

Blasün-

p. 28. Blasünten: Streiche. Blasünten maken: Streiche spielen. Kommt mit Wispeltüten überein. Man spricht auch Blasyten.

Blase: sagt man hier für Grapen, von welchem Worte das Id. Hamb. nachzusehen ist. Brannewyns-Blase: ein Brandtweins-Grapen.

Bleckfteert: ist einerley mit naakte Pänsken. S. Pänske.

Blyne: ein blinder Mensch. Verlaat den Lahmen un Blynen, un hölp den Dynen: der Blutsfreunde muß man sich vor allen andern annehmen.

Blixen: blitzen. Die Preussen sprechen auch Blix, der Blitz, und blixen, blitzen.

p. 29. Bloot. Dat Bloot krüpt, wo et nich gahn kann: Verwandte verlassen einander nicht.

Blootgang: bedeutet hier uneigentlich die Zeit zum Einschlachten im Herbst. Alsdenn sagt man: De Blootgang kommt to Ossenbrügge.

Blootsken: ist überhaupt ein Vergrösserungs-Wort. Blootsken dür: sehr theuer.

Böhnen im Koppe hebben: bedeutet hier verschmitzt seyn; nicht aber, wie im Id. Hamb. p. 18. hohe Gedanken führen.

Bönckefett: daß dies Wort von Panne, Pfanne, und Fett herkomme, ist höchst wahrscheinlich, weil man von Leuten, die heimlich schmausen, saget, se pänket: sie brauchen die Pfanne.

Boken: bedeutet auch, uneigentlich, prügeln.

Bokel-Bund: ein groß Bund Flachs, so wie es in die Bookmühlen gebracht wird.

p. 29.

p. 29. **Bökſel:** eine gewiſſe Anzahl gebraketer Dyßen Flachs.

Bolten-Salve: ſo nennet der Bauer die Froſchleich-Salbe. Ja überhaupt nennet er eine jede Salbe, die in kleinen Rollen verkauft wird, **Bolten-Salve**, und er fordert nicht nur **witte Bolten-Salve**, d. i. Froſchleich-Salbe, ſondern auch braune und rothe Bolten-Salbe.

kort Bonenſtöter: ſo nennet man einen kurzen und geſetzten Menſchen.

p. 30. **Bort. An Bort ſlahn:** iſt hier auf dem Lande auch, wie bey den Ditmarſen, nach p. 407. ap. Rich. gebräuchlich, und bedeutet mit Glocken-Schlägen ein Zeichen zum Leichbegängniß geben.

Boſt: die Bruſt. **Boſt-Karre:** das Bruſtſtück vom Rindſleiſch.

Böten: ſagt man von den Zauberinnen, wenn ſie mit gewiſſen geheimen Worten eine Krankheit vertreiben wollen.

p. 31. **Braen. Du ſchaſt my recht braen. Ick will dy recht braen lehren:** du ſollſt mir gut thun; Ich will dich lehren gut thun. Es ſoll dies Wort von berathen herkommen.

Braken. Es fehlt die vierte Bedeutung. **Braken** heiſſen auch abgehauene Stümpel von Sträuchen, die über der Erde ſtehen. **He ſchüwwet nich Tuun, of Braken:** er ſcheuet nichts, geht gerade durch.

Brand: nennt man hier das Brennholz und den Torf. **De Brand is dur:** was man zum Verbrennen brauchet, koſtet viel. **Dar ſünd Bränd**-

U de

de im Für: ist eine Warnung, daß einer nichts sagen solle, wenn jemand dabey ist, der es nicht wissen soll. Man schreckt auch Kinder damit vom Feuer ab.

Breet: breit. **So breet willt nich dür** (durch): sagt man 1) wenn einer sich zu viel anschafft, oder zu viel aufgehen läßt, oder auch, wenn man mit dem Unserigen nicht sparsam genug umgehet. 2) wenn einem zu viel angemuthet wird.

Bregen: Gehirn. **Bregen-Schorf**: böser Grind.

p. 32. **Breve**: Briefe. **He schall de Breve dregen**: sagt man, wenn man die Sache so spielet, daß der Gegner Kläger werden muß.

p. 33. **Brodtkorv**: Brodtkorb. **He sütt ut, as wenn he ut dem Brodtkorve drunken heft**: d. i. er sieht betrübt aus. Denn aus dem Brodtkorbe läßt sichs nicht trinken.

p. 34. **Büel**: Beutel. Sprw. **Lotteryen un Kuren könnt eenem den Büel** (Beutel) **beluxen.**

p. 35. **Bulle**: der Spring-Ochse.

Bullen. De Koh bullet: sehnt sich nach dem Spring-Ochsen.

ümbullen: 1) vom neuen bullen; 2) sein Wort, oder Vorhaben, ändern. Alsdenn sagt man: **he heft ümmebullet.**

p. 36. **Bunge. De Bunge kriegt en Lock**: die Sache ändert sich; es sey nun zum Guten, oder Bösen.

Büße: heißt das runde hohle Eisen, durch welches der Faden auf die Spule läuft. Bekanntere Bedeutungen übergehe mit Fleiß.

p. 36. **Buten-Lüe:** Landleute.

Buten-Stuten: weiß Brodt, so auf dem Lande gebackt ist.

Buuk: Bauch. **Buuk stahn.** Einige sprechen dafür **Buck stahn,** und dies ist natürlicher, weil man auf allen vieren stehen muß, wenn uns ein anderer auf den Rücken treten soll, folglich die Gestalt eines vierfüßigen Thieres, und also auch eines Bockes, herauskommt.

Buukhaken: war ein Haken, oder Nadel der Frauenspersonen in vorigen Zeiten. Man nennte ihn auch **Pimtenadel.**

Buur-Sprake: wenn ein Bauer entweder auf obrigkeitlichen oder gerichtlichen Befehl, oder auch wegen Angelegenheiten der Gemeinheit, dem andern das Nöthige zu wissen thun, und die Nachricht also in der ganzen Bauerschaft, wie z. E. im Römischen Lager geschahe, fortgepflanzet wird: so heißt dies **De Buur-Sprake; de Buur-Sprake geiht ümme.** Hat einer sie nicht weiter fortgepflanzt, so daß sie nicht ganz herumgekommen ist; so wird untersucht: **wo de Buur-Sprake is stahn bleven;** und der Schuldige wird dafür gestraft.

C.

p. 36. **Carfunkel.** Sprw. **Et lett, as en Carfunkel im Rooklocke:** d. i. nicht sonderlich.

Cathrine; schnelle Cathrine: der Durchlauf. **Dat du de schnelle Cathrine krigst:** ein scherzhafter Fluch.

D.

p. 36. **Alle upn Dag krygen:** alle Leute auf die Beine bringen, zusammen bringen. Ist einerley mit der Redensart: **Alle to Gange krygen:** welche bald folget.

Dagen: s. swynen laten.

p. 37. **Dahler:** Thaler. **Een Dahler wunnen Geld is beter, as fyv Dahler funnen** (gefunden) **Geld:** Bey erworbenem Gelde ist mehr Gedeyen, als beym geerbten.

Dåmter-Blomen: blaue Blumen im Roggen, mit einem langen Stengel; so aber von den Kornblumen unterschieden.

p. 38. **Diggen:** gedeyen.

Dickköppig: dickköpfigt. **Ick schall jümmer de dickköppige Hund syn:** ich soll immer der Katze die Schellen anhangen.

Dicht: es muß noch die vierte Bedeutung hinzu gesetzt werden. **He is nich dicht:** er ist falsch.

p. 39. **Dysse. Se is so glatt assene Dysse:** sie hat sich aufgeputzt.

Docter: Dat dy de Docter sla: ein vermeyntlich frommer Fluch, für Donner.

verdoctern: 1) Geld für die Cur ausgeben.
2) eine Krankheit verschlimmern.

verdoctert: aduerb. verzweifelt. **Dat is verdoctert:** das ist verzweifelt.

Doe, Dodt. De is goot nam Doe te schikken: er bleibt lange aus.

bitter Dodt: Mithridat.

p. 39.

p. 39. Doenwake: Nachtwache bey den Todten. Et was up'r Doenwake: sagt man, wenn es auf einer Hochzeit, oder bey einem Schmause, nicht lustig genug hergehet.

Doen-Knaken: Todtenknochen. Du brukest my de Doen-Knaken nich vortohollen: ist einerley mit der im Idiot. Ditmars. p. 408. angeführten Redensart: Den Doden-Kopp up den Disch setten. Wenn der Mann, der sich zum zweyten, oder drittenmal, verheyrathet hat, der neuen Frauen von den Tugenden der vorigen immer etwas vorspricht; so bekommt er diese Antwort.

p. 40. Döhnken: ein schlecht, unartig Lied. Vielleicht von Ton.

Döhnkenmaker: ein Possenmacher.

p. 41. Dopp: Sprw. Et will nich alle to Potte, wat'r kumt ut dem Doppe: Vieh und Früchte sind mancher Gefahr unterworfen; der Mensch krigt nicht alles zu geniessen. Du kumst man noch effen (eben) ut'm Doppe: du bist noch zu jung dazu.

p. 42. Drang: sagt man für Drangsal. Eenem Drang andohn: einen drücken.

Drög-Scherer: Tuchscherer. Id. Hamb. p. 333. Wand-Bereeder.

Drell: ist einerley mit drall im Idiot. Hamb. p. 40. Man sagt hier: een drell Wicht; it. so drell asse Rövesaat.

Driakel: Theriak. Ist auch Hamburgisch. Sprw. Wenn de Koh dodt is, kumst du mit dem Driakel: sero sapiunt Phryges.

p. 43. **Dryeve:** bedeutet auch einen Stoß, Schlag, Wurf. **He heft en Dryeve kregen.** Vielleicht, weil Stöße und Schläge Füße machen und einen forttreiben. Man sagt auch **Dreve.**

Drömmel: lüneburgisch **drähmt.** Sind die überbleibende Ende an einem Stück Leinwand, so nicht mit gewebet, sondern hernach zu Schleifen, womit das Linnen auf der Bleiche ausgespannet wird, gebraucht werden.

Drömmeln: 1) Faden bey Faden auf der Werkstatt der Weber zum Weben anknüpfen.
2) zaudern; weil das Drömmeln eine langsame Arbeit ist.

andrömmeln: ist einerley mit drömmeln in der ersten Bedeutung.

Drömmeler: ein Zauderer.

Nah rauh Garens drömmeln fragen: ein blind Gewerbe machen; it. eine abgeschmackte Frage thun; denn das Garn, so auf den Weberstuhl kommt und angedrömmelt wird, ist nicht roh, sondern ausgekocht.

Drüdke: Gertrud; oder vielmehr das Diminutiuum davon.

p. 44. **Düker:** 1) ein Täucherlein.
2) der Teufel, wie im Id. Hamb. p. 45.
Nien Düker wußte, war he staven, of flagen was: er hat sich über Hals und Kopf fortgepacket.

Dullbregen: ein Tollkopf.

Dühmken; et geiht em recht na'm Dühmken: es gehet ihm recht nach Wunsch. Dühmken scheint

das

das Diminutiuum von Daume zu seyn. Ich würde hier suchen, diese Redensart mit dem zu vergleichen, was Hoffmann p. 178. u. f. seiner Obseruat. Iur. Germ. vom Worte Daum vorträgt, um eine vernünftige Erklärung herauszubringen; aber die Zeit ist mir zu kurz. Einige sprechen: et geiht em recht ümt Dühmken.

p. 44. Dünnekamp: grobe Sack-Leinwand.

sick dürdohn: sich durchhelfen, so gut man kann.

Düster: finster. Et is so düster, as wenn man in eene Koh kyket: es ist stockfinster.

Düvel: Sprw. De der wat heft, komt upn Düvel, de der nich heft, komt up dusend Düvel: Haben ist beschwerlich, nichts haben, unerträglich. Wenn man vam Düvel sprekt, so kumt he: lupus in fabula. Na dusend Düvel gahn: sich aus dem Staube machen. Nemmt den Düvel upn Nacken, so begiegent he ju nich: eine muthwillige Antwort gemeiner Leute auf ein Adjeu.

p. 45. Dwaas: ein dummer, einfältiger Mensch.

p. 46. Dweelen gahn: auf gerathe wohl fortgehen, ohne den Weg zu wissen.

E.

p. 46. Echte-Stand: Ehe. In den echten Stand treen: sich verehlichen.

Eenherrig: wird von Ländern gesagt, die nicht zusammen gehören, wenn sie einen Herren haben. Z. E. wenn ein Herr zwey oder drey Bischofthümer

mer hat; so sagt man von seinen Ländern: **et is eenherrig.**

p. 46. **Eedwellig Land:** Land, wodurch Quellen gehen, die den Boden kalt und unfruchtbar machen; von **Welle**, Quelle; die Sylbe **eede** soll vielleicht **öde** bedeuten.

Eerde: Erde. **Man mot by der Eerde blyven, so fällt me nergens af.**

Eerdslau: s. spaken.

p. 47. **Ellenbutt:** Iltis. **Du stinkst, assen Ellenbutt:** du stinkst abscheulich.

p. 48. **Elvenribbe:** bedeutet hier nicht, wie im Idiot. Hamb. p. 54. einen hagern Menschen; sondern eine Frauensperson, weil Gott dem Adam eine Ribbe genommen, und den Frauenspersonen also eine Ribbe mehr gegeben haben soll.

Emmeln: Baumläuse, welche der Hr. Prof. **Hanov** in seinen erläuterten Merkwürdigken der Natur p. 276. beschreibet. Von einem aufmerksamen Freunde, der etliche Jahre Beobachtungen angestellet hat, weiß ich es ganz zuverläßig, daß dieses Ungeziefers Auswurf der sogenannte Honigthau sey, der die Ameisen auf die Bäume locket. So bald läßt ein Emmelchen nicht einen Tropfen fallen: so schlucken ihn die Ameisen, die darauf lauren, ein. Man hat in den Hannoverischen Anzeigen einigemale Mittel vorgeschlagen, die Ameisen von den Bäumen abzuwehren. Es ist aber die Frage, ob solches wegen der Emmeln rathsam sey? Vielmehr sollte man auf die Vertilgung der schädlichen Emmeln bedacht seyn, die in dürren Sommern zuweilen die Früchte ganz ruiniren.

p. 48.

p. 48. **Emmelig:** was anbrüchig riechet und schmecket. Ist einerley mit **muffig. Dat Mehl is emmelig:** d. i. übel schmeckend.

Empfindlick: witzig, der etwas gut fassen kann. **'Tis een empfindlick Kind:** das Kind kann wohl was begreifen, sagt der gemeine Mann.

End. Een Ende (Enne) **vam Duvel:** ein sehr böser Mensch.

Enterick: ein Schaaf, das im ersten Jahre nicht trächtig geworden ist.

Oever-Enterick: ein Schaaf, das zwey Jahre hingehet, ehe es ein Lamm bekommt.

Epke: Eberhard. **Epke von Repkau** ist also **Eberhard von Repkau.** An einigen Orten sagt man auch Aapke für Epke.

Epsen: wunderliche Einfälle.

Epsenmaker: ein Hasenfuß.

p. 49. **Erke,** oder **Ehrke:** Erich.

Everd: Eberhard. Ist einerley mit Epke.

F.

p. 52. **Fahne Beer:** Zeche Bier. Ein Wort, so nur an einigen Orten auf dem Lande vorkommt.

Fang. Up'n Fang syn: sagt man von den Wehemüttern, wenn sie von Kreissenden gefordert werden.

Fantönjer: ein Fantast.

Fåre: die Feder.

p. 53. **Feckum:** so lockt man Schweine; hingegen Gänse: **huk,** oder **hyr;** und ein Füllen **hys, hys.** Feckum soll so viel heissen, als Ferken komm.

p. 54. **Fylen:** 1) feilen. 2) genau dingen, etwas abdingen.

p. 55. **Finantsk:** voller Ränke, voller Finessen.

Fisse: der Band, womit ein Stück Garn in kleine Stränge, oder Binde, gebunden wird; nicht aber die Stränge selbst, wie im Idiot. Hamb. p. 56. **In de Fissen kriegen:** in Ordnung bringen; fertig kriegen.

Fissen: einen Strang Garn, oder Bind, zusammen binden. Man sagt ausdrücklich: **een Bind fissen.** **infissen:** ist eben das. Metaphorisch bedeutet dies Wort etwas einfädeln, anstiften.

Fiskaar: ein Fischbehälter. Id. Hamb. p. 99. **Hüdefatt.**

Fladder-Kohl: dünn gekochter kurzer Kohl.

Flage: bedeutet 1) wie im Idiot. Hamb. p. 57. ein verfliegend Wetter. 2) eine Strecke Landes. 3) eine Reihe. **In eener Flage:** in einer Reihe.

Fläge: nicht vest genug zusammen gedrehet. Ein Wort, das nur vom Garn gebraucht wird. **Fläge Garen:** los gesponnenes, nicht fest genug zusammen gedrehetes, Garn.

p. 56. **Flarre:** 1) ein Lappe. Ist auch Ditmarsisch. S. Id. Ditmars. p. 410. **Flirren und Flarren:** allerley Lumpen.
2) eine große Pfeife der Kinder vom Bast der Weidenbäume.

Flätsk: garstig, schändlich, säuisch. Hievon kommt das Wort unflätig.

Flechten gahn: sich aus dem Staube machen.

Flessen: bedeutet auch freundlich.

p. 57. **Flink:** bedeutet hier 1) schön, artig. **Een flink Mäken:** ein schön Mädchen. 2) hurtig, wie im Idiot. Hamb. p. 63.

p. 58. **Flott leven:** kommt von **Flott;** welches Wort im Lüneburgischen den Milchrahm bedeutet. Conf. Keysleri Antiqu. Septent. p. 337. Davon haben wir blos das angezeigte Deriuatum **flöten**, den Rahm abnehmen, und **Flöte-Melk:** Milch, wovon der Rahm abgenommen ist.

Flucht: ein jeder Flügel, der von der Spule absteht und mit Haken versehen ist, damit der Faden darüber auf die Spule laufe, heißt Flucht.

p. 59. **Fönnig. De vull fönnig Brodt ett, werd ryk:** das ist möglich, aber nicht jedermans Sache.

Förig: mit Futter untermengt, gleichsam futterig. **Dat Stroh is förig;** d. i. mit Gras untermischt, daß es daher gut futtert.

p. 60. **Sick up de Föte geven:** davon laufen.

Franzosen: diesen Namen giebt man hier den Gänsen, und wenn solche im Herbst bey Hausen zu Markte getrieben werden; so sagt man: de Franzosen kommt.

Frödig: freudig, wird nicht nur von Menschen, sondern auch andern Dingen gesagt. Z. E. **een frödigen Boom:** ein gut gewachsener, frischer, gerader Baum.

p. 61. **Fuhl:** heißt hier nicht nur 1) faul 2) schmutzig, wie im Idiot. Hamb. p. 67. sondern 3) überhaupt unrein. Z. E. **Dat Flaß is fuhl; de Worteln sind fuhl;** d. i. unrein von Unkraut, voller Unkraut.

p. 61.

p. 61. Fünte-Name: der Taufname.

p. 62. Für: Feuer. Sprw. De dat Für nödig heft, socht et in der Aske: Noth macht sinnreich; Noth bricht Eisen.

Fürdook, Fürdauk. De Fürdauk wert körter: man kan es ihr schon ansehen, daß sie schwanger ist.

G.

p. 64. Gaddern: 1) betteln. 2) den Speichel aus dem Munde laufen lassen. Et gaddert em ut dem Muule: wird von Kindern gesagt.

p. 65. Gaffeltange: ein Ohrwurm.

Galmen. Ut dem Muule galmen: aus dem Munde riechen. Daß Galmen auch vom Echo gebraucht werde, ist angezeigt. Galm bedeutet nach dem Vocabul. Teuthon. ein Gelaut. Conf. Hoffmanni Obseruat. Iur. Germ. p. 134.

p. 66. to Gange maken: zubereiten, anschicken. Wat to Gange krygen: was herbeyschaffen, hervorkriegen. De Lüe to Gange krygen: die Leute auf die Beine bringen, zusammen bringen.

Garwinne: eine Garnwinde, um welche ein Stück Garn geleget wird, solches auf Spulen zu winden. Et is eene Deeren, assene Garwinne: es ist eine hurtige Dirne. Dat Muul geiht em assene Garwinne: er kann gut plappern.

p. 67. Gau. He is so gau, assen Sack pull Haspels: er ist sehr langsam; denn eine Haspel im Sacke ist zur Bewegung ungeschickt.

p. 68.

p. 68. Gausetatern: das Schnattern der Gänse. Sprw. De dat Gausetatern nich hewwen will, de mot de Garven vannen Steerde laten: wer keine böse Nachrede haben will, muß die Gelegenheit dazu vermeiden.

Gausesnack: ist eben das. Een Gausesnack hollen: unverständlich Zeug sprechen.

Gause-Mage, Gause-Matze: sind Schimpfwörter.

p. 69. Geeske: Gesa.

Gelegenheit. Mit eenem in Gelegenheit sehn: nicht alles zu genau nehmen.

p. 70. Gelten, wird auch gellen ausgesprochen, und heißt 3) bezahlen. Ick mot den Pepper gellen; ick mot den Pepper lohnen; d. i. bezahlen: bedeutet metaphorisch: ich muß die Schuld tragen; ich muß das Bad bezahlen. Einige sprechen in diesen Redensarten Piper, Pfeifer, für Pepper, Pfeffer.

Gelt-Swyn: ein Mutterschwein.

Geten (n): leichen, wird von den Fischen gesagt, wenn sie leichen.

Gemwern: Ingwer. Holländisch: Ghengber, Gember.

Geryf. Davon haben wir auch das Adiectiuum geryflick: bequem. Et is my nich geryflick: es paßt mir nicht; es ist mir nicht bequem.

p. 71. Geven: geben. Sprw. As ick't hewwe an my, so geve ick't van my. Ist deutlich. Et is my nich geven: dazu habe ich keine dona naturalia. Dat mot ick togeven: die Hoffnung ist hin. Wird z. E. gesagt, wenn einem etwas gestohlen; oder wenn man betrogen ist, und man nichts wieder kriegen kann.

p. 72.

p. 72. Gink, oder Ging: ein Gang in den Kämmen der Leineweber.

p. 73. Glatt: aduerb. ganz und gar. He heft et glatt afslagen: er hat es ganz und gar abgeschlagen.

Glünster-swart, oder glynsterich swart, ist auch Holländisch.

p. 74. Glupe: die Maschine der Entenfänger, worinn sie die wilden Enten belauren.

Göhr. Der Hr. Prof. Richey führt im Id. Hamb. p. 78. die Redensart an: De Wyn hett eene gode Göhr: d. i. er schmeckt rein und wohl ausgegohren; er hat die Lieblichkeit und Stärke der reinen Traube. Hier sagt man, wenn man einen schlechtern Wein, eine schlechtere Sorte, bekommt: Et is lange nich so en Göhr: der Wein ist nicht von der Güte des andern.

Göllich; göllich Land: eine Sorte Erde, die beym Umgraben zerfällt und fein wird.

Gömmen: kommt mit schülpen überein. S. Id. Hamb. p. 245. Beer, so up der Neige is, mot me nich gömmen: nicht rütteln.

p. 76. Grendel, Grentel: ein Riegel. Davon kommt togrenteln, zuriegeln, und upgrenteln, wieder aufriegeln. Id. Hamb. p. 80. Grindel, togrindeln.

p. 77. Groos: ist einerley mit Grum. Et is ganz to Groos maket: in kleine Stücke zermalmet.

Grösen, togrösen: zerquetschen, zermalmen.

Eenen gröten, eenen begröten: einen übel empfangen, abprügeln.

p. 77.

p. 77. **Grovstakerig:** 1) wird vom Flachs gesagt, das grobe Stengel hat, 2) von einem Menschen, der starke, grobe Knochen, 3) von einem, der grobe Sitten hat.

Grutt: Hoffmann schreibt p. 28. seiner Obseruat. Iur. Germ. p. 28. bey Erklärung des Worts chrenecruda: Crut, grut et krut, non solum olim, sed et ex nostrae linguae recenti vsu puluerem significat. Sic enim dicimus Zünd-Krut; sic scobem pluribus veterum linguis grut appellari Wachterus ostendit; sic Leibnitius Celtis *gro* dici saburram docuit, Collect. Etym. in Celticis p. 123.

Grüddern: einen innerlichen Frost empfinden.

Grüdderig: innerlich kalt, frostig.

p. 78. **Günnen ging he:** er machte sich aus dem Staube.

H.

p. 79. **Hachten:** die Schleifen an einem Stück Linnen, durch deren Hülfe es auf der Bleiche ausgespannet lieget. Die Lüneburger sagen **Sleefen.**

Hachten: die Schleifen, oder Hachten, an ein Stück Leinewand ansetzen. Lüneburgisch: **Dat Linnen sleefen.**

Hagen: ein lebendiger Zaun. Ist auch Ditmarsisch.

Hakke: Ferse. **He toog de Hakken foort:** er machte sich über Hals und Kopf davon.

p. 80. **Halm. Eenem dat Halm dürt Muul stryken:** einem nach dem Maul reden.

p. 80.

p. 80. Halv: halb. Et is nich halv, nich heel: es ist nichts rechtes.

Halvweßeling: bedeutet an einigen Orten den Swepenknecht, oder Swepker, welches Wort man nachsehen kann.

Hamm: 1) ein Hamen, 2) ein Joch der Pferde. Wir haben dahero vormals das Amt der Hammacher gehabt, das aber eingegangen ist; so daß nur zehn Aemter sind, obgleich eilf angegeben worden. Die Hammacher sind einerley mit den Erchmachern, welches Wort man nachschlagen wolle.

p. 81. Handklauven: s. Schruuvstikke:

Handig: bedeutet hier auch bequem.

Hennig: et is my hennig: recht zur Hand, bequem. In diesem Verstande kommt das Wort mit handig im Id. Hamb. p. 87. einiger massen überein.

p. 82. Harrel, een Harrel Flaß: ein Haar vom Flachs, ein einfacher Fähsen.

Hasenpad. He gav sick up den Hasenpad: er machte sich aus dem Staube.

Haverdanz: ist einerley mit Puttkenpad, oder Rüterdanz.

p. 83. Den angegebenen Unterschied zwischen Heer und Herr hat man mir streitig machen wollen. Allein, wenn ich gleich zugebe, daß in einigen Fällen eine Verwechselung geschiehet: so kann sich doch ein jeder von der Wahrheit bald überzeugen. Knecht und Magd nennen ihren Hauswirth allezeit Heer, da sie doch ihren Prediger Herr Pastor, und nicht Heer tituliren, ob sie wol ihn abwesend κατ' ἐξοχὴν an einigen Orten de Heere nennen.

p. 84.

p. 84. **Heinenkleed:** bey diesem Worte muß ich mich hier etwas verweilen. Ich nehme die angegebene Ableitung von Hayn, lucus, zurück, und halte das Wort selbst für corrumpiret. Die alte und wahre Aussprache ist **Hünenkleid.** Es bedeutet **Hüne** allhier einen Riesen. **Et issen Keerl, assen Hüne,** d. i. als ein Riese. **Hünenhüwel:** bedeutet die Begräbnisse der Riesen; Hügel, unter welchem man Urnen findet. Es hat der sel. **Keyßler** S. 102. seiner Antiquit. Septent. erinnert, daß man in Frießland durch Hunnenbetten, oder Reusebetten, ebenfalls cubicula gigantum verstehe; bemerkt aber gar wohl, daß Hüne, oder Hünne, bey den alten Friesen einen Todten, und noch jetzt zu Gröningen Hünenclede ein Todtenkleid heisse. Dies ist ohne Streit richtig; denn, da wir eine ziemliche Menge von Hünenhügeln um Osnabrück herum haben; so können wol nicht lauter Riesen darunter liegen, sondern man hat vielmehr die Bedeutung des Worts Hüne, da es einen Todten anzeiget, nach gerade vergessen. Eben so urtheile ich von den **Hünsteenen,** oder von den ungeheuren Steinen, unter welchen in heydnischen Zeiten Urnen begraben worden. Sie bedeuten nichts weiter, als Todten- oder Leichensteine.

p. 85. **Helpup:** ein Bettquast, welchen man angreift, um sich im Bette aufzurichten.

Hengels-Pott. Sprw. **He süt ut, aß wenn he ut dem Hengels-Pott drunken heft:** d. i. vergnügt. Die Redensart kommt wol von Kin-

dern her, denen Mägde keinen größern Gefallen thun können, als wenn sie ihnen solches erlauben.

p. 85. **Herk**: gelbe Blumen im Getraide, die fast wie Rübensaat aussehen.

p. 86. **Hespe**: in Holland bedeutet dies Wort den ganzen Schinken.

p. 87. **Hyle.** De Kögge (Kühe) staht by em up'r Hylen: er schielet. Denn die Kühe stehen im Stall, und nicht auf dem Boden desselben.

Hillige Dage: S. Punkenbroot.

Hilke: Helena.

p. 88. **Hilligen**: ehelichen. Vocabul. Teuton. hat hyliken, heyrathen.

p. 89. **Höet**: ey! quaeso.

Hoge: hoch. He heft hoge leehrt, sagt der Bauer; er ist gelehrt.

Hoon: Huhn.

verlahren Hoon: ein Gericht, von Erbsen, türkischen Bohnen, Wurzeln, Speck, Mettwurst und einer braunen Brühe, aber ohne Huhn.

S. 90. **buked Holster**: 1) ein stark gefüllter Holster. 2) schilt man ein Kind dafür aus, zumal wenn es sich zu satt isset.

Hörsten: so nennt man ganze Strecken, oder Flächen, wo vormals Bäume gestanden, jetzt aber nur die Stamm-Ende, trunci, davon übrig sind. Darinn jagen die Jäger. Dies wird auch wol die wahre Bedeutung des p. 89. angeführten Wortes Höst seyn.

p. 91. **Hudeldopp**: der Brummkreisel der Kinder.

Hüe: ein Fischbehälter. Hamb. Hüdefatt.

p. 91.

p. 91. **Hüersmann:** einer der Land, oder ein Haus, gemiethet hat.

Hümpeln: gebrechlich gehen.

p. 92. **Hund.** **De Hund denks.** Sagt man, wenn einem was Widriges begegnet, wofür man sich entweder rächen, oder hüten will.

fule Hund: Verwirrung, Uneinigkeit. **He will en fulen Hund insmyten:** sagt man, wenn jemand eine Sache, die dem Vergleich nahe ist, wieder verwirren, oder zwey wieder uneins machen will.

roe Hund: rothe Hund; so nennt man menses feminarum allhier, in Preussen aber den rothen Friesel. Woher aber die Gemeinschaft rühre, daß auch die Malabaren den rothen Friesel so nennen, weiß ich nicht. S. **Gerbetts Ost-Indische Natur-Geschichte.** S. 192.

Hüne:
Hünenhüwel: } S. **Heinenkleed** in den Zusätzen.
Hünsteene:

Huppue: eine kleine Pfeife der Kinder vom Bast der Weiden.

Huster-Buster: über Hals und Kopf; mit aller Macht. **He geiht huster-buster drup loß.**

J.

p. 93. **Jahnen.** Sprw. **He jahnet assen Holtkreye.**

p. 94. **Jeetlink:** ein hagerer, dürrer Mensch.

Jetke: Henrietta; per aphaeresin.

p. 96. **Inslahn:** alles durch einander hinein fressen.

K.

p. 98. **Kalv.** **Een Kalv maken:** vomiren.

Kalver-Streke: grobe, unartige Streiche.

p. 99. **Kärsch:** ist einerley mit dem Ditmarsischen Wort **körsch.** S. das Id. Ditmars. p. 416. Es kommt von kühren, wählen, und wird ebenfalls gesagt, wenn ein Mädchen nicht weiß, ob sie diesen, oder jenen, zum Mann wählen soll. **Kürsch** ist im Grunde eben dasselbe Wort.

Kaskers: }
Kaskedonnjers: } S. Knippels.

p. 100. **Keise:** Käse. **'T ißen Keerl dree Keise hoch:** so beschreibt man einen sehr kleinen Menschen.

p. 102. **Kyken.** **He kykt in de sevende Welt:** er schielet. **Wy hadden dat Nakyken:** er ist uns entwischt, durchgegangen. **Nich ens wyerkyken:** über Hals und Kopf gehen, ohne sich umzusehen. Von **kyken** hat man auch die abgeleiteten Wörter **upkyken;** aufsehen; **ümmekyken;** herumsehen.

Kyk-Frosk: was er sey, kann nicht recht erfahren. Vielleicht der Laubfrosch.

Kindes } **eerste:** das erste Wammes, so ein Kind
Kinnes } gemeiner Leute kriegt.

p. 103. **Kyßebißen.** **Ick kryge dy by de Kyßebissen:** ist ohngefehr so viel, als beym **Slafittje:** S. Id. Hamb. p. 57.

p. 104. **Kitteln gahn:** sich aus dem Staube machen.

p. 105. **Klauwer:** Klee.

p. 105.

p. 105. Klauwer-Garen: ein Kleegarten. Sprw. He löpt, asse de Koh nam Klauwergaren: d. i. sporrnstreichs.

Kleer: Kleider. Dat is my nich in de Kleer sitten gahn: davon habe ich zu viel gekriegt; das ist mir an die Seele gegangen; das hat mir Gram verursacht.

Klemmen: klettern. Upklemmen: hinauf klettern.

p. 106. Klibbern, kliwwern: Frost empfinden. He klibbert: ihm frieret.

Kliwwerig: frostig, kalt. Et is kliwwerig Weer: (Wetter) et is kliwwerig kolt. Diese Wörter bedeuten jedoch keinen starken Frost; sondern kommen mit grüddern und grüdderig überein.

Klicken: erklecklich seyn. Dat klicket: das bringt was ein, ist erklecklich.

p. 107. Kluckern: wird 1) von dem Schall gesagt, den Wasser, oder Getränk, in einem nicht vollen Gefäß, wenn es beweget wird, oder auch im Halse, macht. Et kluckert in der Flasche; et kluckert im Halse. 2) Lieblen, schön thun; welche Bedeutung auch im Idiot. Hamb. p. 125. angeführet ist. He kluckert drum to, as de Hahn um de Henne.

Klufter: das Stamm-Ende eines Baumes, wovon dat Klufterholt, welches die Bötticher gebrauchen, gemacht wird. Das Wort kommt wol von klöven, spalten.

Klunker, Klunkern: 1) Lappen. De Klunkern hengt by her: wird insonderheit von zer-

lappten Frauens-Röcken gesagt. 2) Klettrige, in einander gelaufene Haare.

p. 108. **Kneter-Gold:** Flittergold.

Knetter-Kaße: dünne Lichte, von feuchtem und schlechtem Talge, welche stets prasseln. Die Niedersachsen haben aus Kaße **Katte** gemacht, und sprechen Kneterkatte. Id. Hamb. p. 130. **Knetter-Kaße** ist also ein knitterndes Licht.

Kneveln: mit einem Knebel, oder Stück Holz, ein Strick vest um ein Fuder Holz, oder andre Sachen, die aus vielen Stücken bestehen, und doch vest sitzen sollen, zusammendrehen. Davon kommen **tokneveln, umkneveln.** Vom Wort Knevel, so hier auch gebräuchlich ist, s. das Idiot. Hamb. p. 130.

Knevig (*y*): stark. Ist auch Ditmarsisch. S. Id. Ditmars. p. 416. wo man auch das daselbst noch gewöhnliche primitiuum, **Knäve,** Stärke, findet. Hier spricht man auch **knebbich.**

Knypen gahn: sich aus dem Staube machen.

Knippel: eine kleine Schnellkugel der Kinder. Id. Hamb, p. 130. **Knikker.** Die grössern Schnellkugeln heissen **Kaskers,** und die grösten **Kaske-donnjers.**

Knirrsicken; ick will dy knirrsicken: ich will dich durchprügeln, oder stossen.

p. 109. **Knoken:** Knochen. Sprw. **Groot ist, wat de Hund dregt; wenn he et dahl legt, so is et doch man en Knoken.**

Knokenköster: ein magerer Mensch, der fast nur aus Haut und Knochen bestehet.

p. 109.

p. 109. **Knotten:** das Saamen-Gehäuse des Flachses, samt dem Saamen darinn.

Knotten-Bund: 1) ein dick Bund Flachs, woran noch die Knotten sitzen, so wie es auf dem Felde gebunden wird. 2) Ein Beyname einer kurzen, und dabey dicken, Frauensperson.

Knotten-Delle: Knoten-Diehle, ist ein auf dem Felde abgeschaufelter Platz, um die Flachsknoten darauf zu trocknen.

Knotten-Kaf: Spreu, unnütz Zeug, so von den Knotten abfällt.

Knotten-Kräuse: sind kurze Flachsstengel mit daran sitzenden Knotten, die man als Kränze zusammen windet, dürr werden läßt, und zuletzt mit den andern Knotten drischet.

Knuck: 1) ein Stoß. Id. Hamb. p. 77. **Gnuck.** 2) Ein Leibes-Schaden. **He heft en Knuck weg kregen:** sagt man, wenn jemand etwas gehoben, oder getragen hat, das ihm zu schwer gewesen, und wovon er einen innerlichen Schaden bekommen hat.

Knüffen: prugeln, sonderlich mit Fäustenschlägen.

Knüfken: wird vom Grunzen der Schweine gesagt. **Dat Swyn knüfket noch wall, wenn man by em hergeiht:** wird zu, oder von denen gesagt, die einem im Vorbeygehen nicht grüssen. In eben dem Verstande sagt man: **He bütt** (biethet) **der Söge** (Sau) **nich ens en goen Dag.**

Knullen: mit fünf Steinen spielen. Ist ein Spiel der Kinder.

Knullsteene: Steine, die zu diesem Spiel gebraucht werden.

p. 109. **En Knüppel am Been hebben:** 1) verheyrathet seyn. Wird sowol vom Mann, als von der Frauen, gesaget. Die Niedersachsen sprechen bloß vom Manne: **He heft en Block am Beene.** 2) **Se heft en Knüppel am Been:** heißt; sie hat ein Kind an der Brust.

Knuschen: bedeutet 3) sensu metaphorico die Achseln zucken, an eine Sache nicht gern dran wollen.

Dat Kohle, oder **Kole:** das kalte Fieber. **Dat Kohle schüddet em.**

Koken, kokken: kochen. Sprw. **Heft du goot tokokket, so kannst du goot upgeven:** hast du es gut gemacht, so kannst du dich sehen lassen.

p. 110. **Köper:** Käufer. Sprw. **Löpers sünd niene Köpers:** wer im Ernst was kaufen will, läuft nicht von einem zum andern. Man sagt auch **Prahlers sünd keine Köpers.**

p. 112. **Koren-Wulf:** ein Kornschinder.

Kort: kurz. **He namm synen Korten up den Langen:** er nahm das Reißaus.

p. 113. **Krabbel:** Jachzorn; wunderliche Raptus. **He heft den Krabbel im Koppe.**

p. 114. **Krake-Wagen;** auch **krakende Wagen:** ein Wagen, der stets knarret, als wollte er zerbrechen. Sprw. **Krake Wagen dreget schwer.** Ist sehr bekannt.

Krallen: sind im zu stark gedreheten Garn die kleinen Wülste, so nicht hinein gehören.

p. 115. **summern Krankt:** soll wol zum Krankt heissen.

Krateln: wird vom Schnattern der Enten und vom Kakeln der Hüner gesaget.

p. 115.

p. 115. Kreggen: Krähen. Sprw. Et doht dem Buren wall Kreggen, dat he niene Höhner frett.

p. 116. Krohne: ist einerley mit Garvinne. S. Garvinne.

Krökeln: elend; gebrechlich gehen. Krökel to: hümpele fort.

Krüesk. He is so krüesk, aßerto. Dies Wort scheinet mit dem im Id. Hamb. p. 141. angeführten Wort krüdauisch einerley zu seyn. He is so krüesk im Eten: delicat. He is so krüesk in synem Tüge: er hat viel an seinem Zeuge auszusetzen. Kurz: es ist ihm nichts zu Danke. Vielleicht ist es nur eine verschiedene Aussprache des Worts führsch, das ich p. 117. angeführet habe.

p. 118. Kuhle. He tritt mit eenem Foot in de Kuhle: er hinket.

L.

p. 120. Lampe: lambert; auch Lammert.

p. 121. Läsen: aussuchen. Dat Garen läsen: Garn aussuchen, auslesen.

p. 122. Lebbe: penis vom nüchtern Kalbe, die gedörret und gebraucht wird, süße Milch damit geronnen zu machen. Ist einerley mit dem Wort Stremmels im Id. Ditmarf. p. 425.

Lebberkenfänger: ein Müßiggänger.

Lecht und Lucht sind unterschieden. Durch Lecht verstehet man ein Talg- oder Wachslicht; durch

Lucht aber 1) eine Lampe; 2) den Schein des Lichts. Wer Talg- oder Wachslicht brennet, kan sowol **Lecht**, als **Lucht** fordern, wenn es Abend ist. Man sagt sowol **bringt Lecht herin:** als **bringt Lucht herin;** und bekommt doch in beyden Fällen sein Talg- oder Wachslicht. Sprw. **Dat Lecht brennt, as wenn de Linnewewer dood is:** es brennt sehr dunkel. Die Leineweber brauchen bey ihrer Arbeit sehr helles Licht; daher ist die Redensart entstanden.

p. 122. **Leeband:** ein Gängelband, Leitband, der Kinder.

p. 123. **Led:** Glied. Die Holländer sprechen auch **Letten,** Glieder.

Ledhanschen: lange Handschuhe des Frauenszimmers, die bis auf die Arme hinauf gehen, die Hand aber nicht bedecken. Daher heissen sie auch Armhanschen.

Leef. Ja wat leevers! eine höfliche Exclamation, womit man dem andern einer Unwahrheit beschuldiget.

Leeven: angenehm seyn. **So wat leevet:** das ist beliebt, angenehm.

Leeveslüsten: ist nicht accurat bestimmet. Es bedeutet eigentlich: darauf bin ich neugierig: das soll mich in aller Welt verlangen. **Dat möste my leeveslüsten:** ist eine abschlägige Antwort, wenn einer was verlangt.

p. 124. **Leggen; een Peerd leggen:** einen Hengst verschneiden; zum Wallach machen.

Lemmerkens: die Blüte der Haselnüsse.

p. 125.

p. 125. **Eenen letten:** einen zu lange aufhalten. Vocabul. Teuton. hat **letten,** hindern; so damit überein kommt.

Lewwend: schmale Leinwand, die nicht von Leinewebern gemacht wird, sondern andern Leuten, die vor Geld wirken, zu machen frey stehet. Dies ist von der Stadt zu verstehen; denn der Bauer hat diese Freyheit ohnehin.

p. 126. **Lykteken:** ein Zeichen, Wahrzeichen. Davon kommt **belykteken.**

p. 128. **Loh. Ick möt et tor Loh geven:** das muß ich verlohren geben.

Lopen: bedeutet, vom Saamen des Flachses, aufgehen. **Dat Lyn is lopen:** der Leinsaame ist aufgegangen. **De Gasten is lopen:** sie hat gekeimet. Sagt man, wenn Malz gemacht wird.

Lork. Du Lork! ein Scheltwort.

p. 129. **Luken:** aufziehen, als Unkraut, oder auch Pflanzen.

utluken: herausziehen, ausjäten.

Lükerwalsk küren: unverständlich sprechen; wie die Leute im Stift Lüttich.

p. 130. **Lust. Se is mit Lust:** wird vom Appetit der Schwangern eigentlich gesagt, und ist einerley mit **lüstern** p. 131. Abusiue wird jedoch der Ausdruck auch von andern gebrauchet.

M.

p. 131. **Maate:** Maaß. **Kinner Maate un Kalver Maate mötet olle Lüe weeten;** Kindern

Kindern und Kälbern muß man nicht im Essen den Willen lassen.

p. 132. **Mätke, Mätje:** das Diminutiuum von Maria. Hingegen **Meetke** heißt Margaretha.

p. 133. **Mählke:** Amalia.

Mähren-Stärke: Pferde-Kräfte.

Mähren-Kinder un Horen-Kinder heft dat beste Glück. Mährenkind heißt an sich equae filius. Inzwischen steckt darunter ein alter Gebrauch, den **Hoffmann** in seiner Obseruat. jur. Germ. p. 124. erkläret, wo er vom **Schelten aus der Christenheit** handelt. **Schilter** führet in seinem Glossar. p. 188. aus dem alten Augspurgischen Recht folgendes an: **Schiltet er in von der Christenheit, das ist, ob er in heizzet einen Zohensuhn, oder Merhensuhn, oder Mußensuhn, Chetzer, Mainaid.** Ista nomina, sagt **Hoffmann,** eo omnia tendunt, vt natales alterius in dubium vocentur, et quasi natus ex bestiis, mysteriisque nostris haud initiatus, certe indignus esset, increparetur.

Mane: der Mond. Ich muß noch nacherinnern, daß dies Wort bey uns generis feminini sey, da sonst Mond bey andern Deutschen durchgängig generis masculini ist. Dies hat **Calvör im Heydnischen Niedersachsen** p. 18. und 24. nicht gewußt. Hingegen

Mahnd: der Monat, ist generis masculini.

sick manen: im Mondschein sitzen, ohne Licht anzuzünden. **He manet sick:** er behilft sich mit dem Mondschein.

p. 133.

p. 133. **Mank:** gebrechlich, lahm; ist auch Holländisch. Die Franzosen haben manchot, so von diesem Wort herkommt.

p. 137. **Mettwost.** Sprw. **He kührt** (spricht) **aßene Mettwost, de an beeden Syen** (Seiten) **oppen is.**

Mygen: den Harn lassen. **Dat nigt in der Muullen,** sagt der gemeine Mann von fettem Fleisch, welches so saftig ist, das einem das Fett um den Bart läuft.

p. 139. **Moor-Föllen:** bedeutet ausser seinem significatu proprio die Beine. **He gav sick up syn Moor-Föllen:** er machte sich auf die Beine.

p. 141. **Muggen:** eifrig, mit großer Begierde, essen, ohne sich einst dabey umzusehen.

p. 142. **Murrwortel:** ist hier auch ein Beyname der Drescher, als welche nur Gemüse zu essen bekommen, für das andere aber selbst sorgen müssen.

Murz: plötzlich. **He kreeg et so murz, as wenn en een Hund anneblecked hadde:** er ist plötzlich krank geworden.

Must: man spricht auch Muß. **So dicke as Muß:** sagt man, wenn z. E. Ungezieser dick auf einander sitzet.

Muul: damit man mich nicht eines Fehlers beschuldige; so muß ich anmerken, daß dies Wort ein femininum und neutrum sey. Man sagt **dat Muul** und auch **de Muule.** Und so gehet es mit mehr Wörtern. Z. E. **der Galgen** und **die Galge. He will dat Muul to Gange maken,**

ken, dat dat Eten better glitt: sagt man von dem, der das Essen vor der Mahlzeit prüfet.

p. 142. Muul-Spell: so nennt der gemeine Mann das Essen.

Mülen: ein schief Maul machen. Davon kommt anmülen. He mület my an. Hingegen muulen ist ein ganz ander Wort, und bedeutet das Maul hängen lassen.

N.

p. 143. Nacht. Morgen is de Nacht hen: ist eine abschlägige Antwort.

p. 144. Tom nägsten: ist auch eine abschlägige Antwort. Die Ellipsis kan leicht suppliret werden. Z. E. will ick dohn.

Narve: Gras mit samt den Wurzeln. Auf dem Lande ist in einigen Marken beym Plaggenmachen verbothen, die Narve wegzuhauen; das ist das Gras mit der Wurzel. Man sagt auch: de Narve sleyt wyer ut; it. 'T is all wyer Narve upm Lande.

Naten: naß seyn. Z. E. de May natet: im May ist naß Wetter.

Nätsch: heftig. Eene nätsche Külle: eine heftige Kälte. Een nätschen Drunk: ein starker, heftiger Trunk. Id. Hamb. p. 90. hätisch: heftig; wird in Hamburg von der Kälte fast nur allein gebraucht.

p. 147. Nonen: dafür sagen die Ditmarsen Unnermeel holen. S. Idiot. Hamb. p. 428.

p. 147. Noost: ist einerley mit Knoost p. 109, so daß das K. per aphaeresin weggelassen ist. Davon kommt nöstig: knöstig, voller Knorren.

p. 148. sünt Nümmersdag. Sprw. To sünt Nümmers Dage, wenn de Sniggen (Schnecken) bisset: ad Kalendas Graecas.

O.

p. 150. Ohr: rothe steinigte Erde im Acker.

Oost: ist noch eine größere Verkürzung des Wortes Knoost, als Noost. Davon kommt östig: voller Knollen. Und also spricht man Knoost, Noost und Oost.

Ostermaund: Spectakel, Aufsehen. Makt my kein Ostermaund: macht mir kein Spectakel.

Oeveldaar: ein Narr. Eenen vör'n Oeveldaar hewwen: jemand zum Narren brauchen.

P.

p. 153. Panäsen: wenn einer das Kind beym Kopf, der andre bey den Füßen hält, und solches über der Erden geschwenket wird: so heißt dieses panäsen.

Part. Vor myn Part: für mein Theil, für meine Person. Ist das lateinische pars.

Pauken. Pauk my vor, pauk my na! sage hin, sage her!

Pauke-Taske: ein plauderhaft Weib.

p. 158.

p. 158. **Peerd.** Hött dy, myn Peerd sleyt dy. Heißt weiter nichts, als: nimm dich vor mir in Acht.

Pels. De aule Wywer schüddet den Pels ut: es schneyet. In alten Zeiten trugen Frauenspersonen viel Pelzwerk, folglich fielen ihnen auch die Flocken öfters ab, wenn der Wurm hinein kam.

p. 160. **Pinndopp:** der kleine Kreisel, so vom Brummkreisel unterschieden ist.

Prekkel-Slye: ein kleiner Schlitten, den ein drauf sitzender Knabe mit zweyen Stöcken, so mit eisernen Stacheln, die man Prekkels nennet, versehen sind, selbst auf dem Eise fort treibet.

Prokken: wornach trachten. Dar hest du na prokket: darnach hast du gerungen; sagt man, wenn einer anläuft.

Pucher: ein Pocher. Puchers sind keine Fechters. Prahlhänse haben wenig Herz.

Puffer: eine Art großer und dicker Kuchen.

Pulle: ein jung Huhn; sonderlich aber eine größere Art, die man in wenig Tagen fett stopfen kan. Ist das Lateinische pullus.

Pulken: oft und viel trinken.

Q.

p. 173. **Quaad.** Een quaad Strick. T' issen quaad Strick: es ist ein loser Schelm.

Quebben: sumpfigte Löcher, die im lehmigten Grunde einfallen, wenn die Erde nach dem Frost wieder aufthauet. Wenn solche in Wegen einfallen, kan man wol bis über die Knie hinein gerathen. Davon kommt quebblig: ein Grund, Land, wo Quebben sind.

R.

R.

p. 167. **Rae**: der Saamen eines Unkrauts unter dem Roggen. **Das Unkraut heißt Trehmsen**, welches im Idiot. Hamb. auch p. 313. angeführet ist. Das Brodt wird davon schwarz. Anderwärts spricht man **Raden**.

Reddel-Gave: eleemosynae pro expurgatorio. D. Von **redden**, retten.

Rind. Sprw. **Armer Lüe Kinder, un ryker Lüe Rinder waßt lyke goot groot**: d. i. ohne sonderliche Aufsicht.

Rye: ein kleiner Bach. Dagegen ein großer Bach heißt **Beke**, und ein Fluß **Flöte**.

Ringelduve: Ringeltaube. Sprw. **Ringelduven schütt man nich alle Dage**: Man hat nicht oft Gelegenheit, einen ausserordentlichen Vortheil zu erhalten. **Dat sünd Ringelduven**: das kommt selten.

Ruck: ein Zug. **In eenen Ruck**: mit einem Zuge. **Een Ruck dohn**: einen Zug thun; weiter fortbewegen. Wird von Fortbringung und Bewegung schwerer Sachen, oder Lasten, gesagt, die man allmählich, und in verschiedenen Pausen, weiter fortschleppet, oder in die Höhe hebet.

p. 192. **Ruum**: geräumig. **He küret ruum**: er redet die Unwahrheit.

S.

p. 193. **Sachtleven**: ein einfältiger Mensch. Von einem solchen sagt man auch: **He weet forn nich, dat he achter levet.**

Sacht gahn. Dat sachte gahn kümt van sülvest. So klagen die Alten. Man braucht diese Redensart auch, wenn einer nicht viel mehr hat, und also nicht mehr so viel Sprünge machen kann, als vormals.

Sack. Et is en tobunen Sack: man weiß nicht, wie die Sache ausfallen wird. He heft synen Sack vull; he heft wall eenen Sack vull Geld: er ist reich.

Sacken: bedeutet 1) Korn in einen Sack schütten, 2) fressen; 3) sinken. Die letzte Bedeutung ist im Idiot. Hamb. p. 222. angeführet.

Sackpype: Sackpfeife. Jck will dy drücken, du sast quicken assen Sackpype.

Saen un Braen: gekocht und gebraten.

Saen Egg: ein gekocht Ey.

Sagen-Snyer: ein Brettschneider.

p. 194. Salvhaftig: schmierig, übel schmeckend.

besalven: besudeln, beschmieren.

Sünder Sank, sünder Klank: ohne Solennitäten. Die Redensart ist von stillen Leichbeerdigungen hergenommen, die in alten Zeiten schimpflich waren.

Sand. He strögget em Sand in de Augen: er übertrifft ihn.

Sandmann. De Sandmann kümt: sagt man, wenn einer schläfrig wird.

Santippe: ein böses Weib. So durchgängig berühmt ist des Socrates seine Xantippe.

Saterländer. Ich habe gehoft, von diesen Leuten nähere Nachricht zu erhalten, aber zur Zeit nichts mehr erfahren können, als daß die vornehmsten Oerter

ter des Saterlandes im Stift Münster folgende Dörfer sind: 1) **Scharl**, 2) **Halm**, 3) **Ramsloe**, 4) **Utende**. Von ihrem Dialect weiß nur so viel, daß sie theils die Wörter recken, als **Bijuer**, Bier, **Fijuer**, Feuer; theils verkürzen, als **Farje**, fahren; theils dem Vocal nach differiren, als **Eise**, Käse, **Hangst**, ein Pferd überhaupt; theils ungewöhnlich sind, als **lukewai**, ziehen, z. E. den Wagen.

Satt: bedeutet 1) satt von Essen und Trinken. 2) genug. **He kann sick nich satt slapen**: er kann nicht genug schlafen. 3) überdrüßig.

Schaapfleesch: Schaffleisch. Davon hat man hier den Reim: **Kaupe jy Schaapfleesk? Schaapfleesk is idel Talg, Röven füllet dem Buuren den Balg.**

Schaaphosten: ein schwindsüchtiger Husten.

Scharren: ist einerley mit dem Worte **Schrange** im Idiot. Hamb. p. 241. der beschränkte Ort, wo Fleisch verkauft wird.

Schippsel: ein Machwerk, v. Schippen, etwas machen.

p.203. **Schöfelhakken gahn**: einen übeln, schiefen Gang haben.

Schreuen: gerinnen. Wird sonderlich von der Milch gesaget.

Schüdden: schütten. **Schüdde dy, dat du foort kommst**: rege dich, mache fort.

Schüngeln: hümpeln. **Naschüngeln**: hinterher hümpeln, auch nur schlechthin nachgehen, folgen. **Schüngel my na.**

Seegnen. He heft sick goot seegent: er hat sich bereichert, gut gegessen, gut getrunken. **He is seegent**:

gent: er ist trunken. Se is seegent: sie ist schwanger. Me mot sick seegnen un krützigen: man muß sich sehr wundern, entsetzen. Gott seegent: ist ein profit beym Essen und Trinken.

Seenig: siedend. Seenig heet: siedend heiß.

Sehr. Sick sehr dohn: sich Schaden thun, z. E. wenn man über seine Kräfte hebet.

Selle: eine Zelle. Dadurch versteht man vornemlich eine Kammer, oder klein Zimmer, wo Kinder zu Hause informiret werden.

Selven: Salbey.

Sye: eine Seite Speck. Aber Syt: die Seite, rechte oder linke.

Siegen-Bücke: Ziegenböcke. Sprw. Horenkinder un Siegen-Bucke heft dat beßte Glücke.

p. 211. Sippern: heißt auch weinen.

Sitten-Gaus: ein Mensch, der zu lange in der Gesellschaft sitzen bleibt.

Smule: Samuel.

Söchten: seufzen.

Sommern: Sommer-Wetter werden.

to sommern: beständig Sommer-Wetter bleiben, nämlich nach Endigung des Winters.

Söppe: das Saufen. He heft en leegen Söppe: wenn er besoffen ist, fängt er Händel an.

Sorgenfrigg: sorgenfrey; wird nicht nur von Menschen, sondern auch Sachen gesagt. Et is sorgenfrigg: man hat nicht nöthig, deshalb besorget zu seyn.

Söte: süße. He heft dar söte un suur vorleve nommen: er hat sich bey ihm alles gefallen lassen.

Speck-

Speck-Sware: Speck-Schwarte. Sprw. Der sitt je noch wall een Speck-Sware uppe: ich bekomme ja auch wol noch etwas davon.

Spyt: Hohn. Wat wüg jy (wollt ihr) vor den Spyt hewwen? so sagt man zu einem, der jemand durch ein übertrieben Lob äffet.

Spitz-Philipke: so nennt man einen naseweisen Menschen, der sich gerne über andere moquiret.

p. 227. Spuur. Ut der Spuur kommen: 1) aus der Gleise kommen. 2) Von seinem Zweck abweichen.

Stank: Gestank. Stank is myn Dank: sagt man gegen undankbare Menschen.

Stichtiger: Stifter, Fundator. D.

Stryen: schreiten. He stritt, assen Pogge im Maneschyn. Ist bekannt.

Süe: das Sieden. Id. Hamb. p. 277. Söde.

Sünde. Ist um der Redensart willen zu merken: Tuß *Pater*, et is Sünde dahn: laß das bleiben.

Sünnig: sehend. Ick heft mit mynen sünnigen Augen sehn: d. i. mit meinen sehenden, mit meinen eigenen, Augen. Vermuthlich von Sine, das Schwarze im Auge.

Suuren: sauer werden. Et is noch nich innen Vatte, dar et inne suuren mot: die Sache ist noch nicht zu Ende. Et will darut suuren: es wird daraus entstehen.

Swaar: 1) schwer, wichtig.
2) stark; z. E. swaar Beer, swaare Kost: stark Bier, harte Kost.

p. 238. **Swaasem, Swaaßem:** der Dampf, Qualm.

Swaaßmen: dampfen.

Swabbern: viel Toback rauchen.

Swår: ein Geschwür.

Swart: schwarz. **Se ist swart in der Muule:** es ist eine böse Frau.

Swevel-Stikken-Kråmer: ein Kramer, der lauter Kleinigkeiten zum Verkauf hat.

Swellen: schwellen. **De Buuk beginnet er te schwellen:** man kann es ihr ansehen, daß sie schwanger ist.

Swepe, Sweppe: He heft en vor der Sweppe: er hudelt ihn, bezahlt ihn, setzt ihn zu rechte.

Swygen: schweigen. **Dat swigt wall:** davon will ich nichts erwähnen; davon soll nichts erwähnet werden. **He swigt aßen Boom, aßen Muuß:** sind bekannte Redensarten.

Swymelkeit, Swymigkeit, Swymnisse: Schwindel, Schwachheit, Ohnmacht.

Swyne-Glocke: He lut mit der Swyne-Glocke: er führt grobe, garstige Reden. Conf. p. 129.

Swinge: Sprw. **Eenem en Egg (Ey) up der Swingen to hollen:** einen vexiren; denn die Swinge, die beym Flachs gebraucht wird, ist ein plattes Brett, wovon ein Ey leicht herab rollen kann.

T.

p. 268. **Tatern, de Gäuse tatert.** Wird vom Schnattern der Gänse gesagt.

dat Gäuse tatern: das Schnattern der Gänse.

Turren:

Turren: sausen, brausen. Et geiht dat et turret: es geht, daß es brauset.

Twatke: ein phlegmatisch Weib.

Twelk: Zwillich.

V.

p. 268. Voß. Sprw. 'T is man en Overgang see de Voß, as em dat Fell över de Ohren trocken wörd.

Utneien: sich aus dem Staube machen.

W.

p. 277. Wagen. Den Wagen neiger (näher) schuwen; it. den Wagen vor de Düren schuwen: sagt man von Contrahenten, wenn der eine was zulegt und der andere was abläßset.

Die Redensart in sülken Water fängt man sülke Fiske, bedeutet: es konnte nichts anders daraus entstehen.

Ad pag. 11.

OMISSA.

Ambölt: Amboß. Sprw. He heft en verslagen Kopp, assen Ambölt: er ist ein dummer Schöps.

Atung: bedeutet auch die Lockspeise, so man beym Fange des Wildes, oder der Fische, gebrauchet.

Bemacht: bemächtiget. Dar is he nich bemacht to: das muß er wol bleiben lassen.

Boom. Sprw. He geiht risch dür den Boom: er achtet nicht das Ansehen der Personen; geht gerade durch.

p. 42. Drawweltöte und Drawweltasche kommen gewiß von draulen her; denn man spricht auch drawweln.

Duddick, Durk. Eben eine solche Art von Betten haben die Norweger, nach des Hrn. Prof. Kalms Reise nach dem nordlichen America, wo er S. 126 also schreibt: „Man hat eine besondere Art „von Bettstellen, welche an diesem Orte (zu Gröm„stadt) überall gebrauchet werden, nämlich an der „Wand, zwischen der Wohnstube, und zwischen der „Küche ist ein so großes und langes Loch, als die Bett„stelle: Dahero geschiehet es, daß die Hälfte von „dieser Bettsponde in der Stube, und die andere in „der Küche ist, so, daß wenn zwey zusammen in ei„nem Bette liegen, der eine in der Küche, und der an„dere in der Stube liegt. Diese Bettsponden sind „nicht offen, sondern auswendig herum mit Brettern „vermachet, so daß sie gänzlich aussehen, wie ein „langer und großer Kleiderschrank, sowol in der „Stuben als auch in der Küche; es sind auch an „beyden Seiten Thüren in diesem Bettsponde, so daß „einer sowol in der Stube als der Küche hineinstei„gen, und die Thüren zuschliessen kann. Auf solche Art „nimmt die Bettsponde weder in der Küche, noch in „der Stube einen großen Raum ein.„

Dusholt: Holz, so zu nichts, als zum Verbrennen zu gebrauchen ist. Dies darf der Bauer ohne Erlaubniß hauen, da er sonst zum Bau- und Zimmerholz erst Erlaubniß hohlen muß.

Fuke: ein Fischbein-Rock.

Heften: bedeutet den Strumpf durch Vermehrung der Maschen weiter machen. Land-

Landpenning: wenn ein Landmann von seinem contribuablen praedio ein Stück Land verkauft, so muß der Käufer dem Verkäufer jährlich das darauf haftende onus, so hoch als das Land im Anschlage ist, bezahlen. Dies heißt der **Landpenning**, welcher also ein quasi canon ist. Die Ursache ist diese, weil der vorige Besitzer, ohnerachtet er ein Stück verkauft hat, im vorigen Anschlage bleibet, der Käufer aber bey seiner Acquisition in keinen höhern Anschlag kömmt.

Lyk: gleich, gerade. **He is lyk ut, un lyk an:** bedeutet, er ist von altem Schlage; ein ehrlicher Deutscher; ohne Falsch.

p. 142. **Mundern:** ermuntern. Ist das primitiuum. **He is nicht te mündern:** man kann ihn nicht aus dem Schlaf bringen. Davon ist unterschieden **mindern**, den Strumpf durch Minderung der Maschen enger machen; welches Wort auch im Id. Hamb. p. 163 angeführet ist.

Ruwwe: das Rauche. **He kehrt dat Ruwwe buten**, bedeutet 1) er verräth seinen Schalk, den er lange verborgen gehalten hat, 2) er zeiget, wie ihm der Kopf stehet; geht mit der Sprache heraus; sagt derbe seine Meynung,

p. 206. **Schrell:** bedeutet überhaupt scharf. **Een schrellen Wynd:** ein scharfer, schneidender Wind. **De Wyn schmeckt schrell:** d. i. scharf, herbe.

p. 229. **Steiglitzkekopp:** ein eigensinniger, widerspenstiger, Kopf. **Dyn Steiglitzkekopp werd dy noch indreven werden:** dein Eigensinn wird dir noch Unheil genug verschaffen. So sagt man blos zu Kindern und jungen Leuten. Das Wort kommt

ohnstreitig von steigern, aufbäumen, her, und hat mit Stieglitz keine Verwandschaft. Steilitsch im Idiot. Hamb. p. 290 ist in der Bedeutung davon unterschieden, hat aber doch einige Aehnlichkeit damit.

Nadalling: diesen Nachmittag.

Retförder: Anführer, Rädelsführer.

Schömm: das Letzte, so man von einer Sache, die man feil gehabt, noch übrig hat. Dat is de leste Schömm: sagt man vom Ueberrest der Fische, Hüner, Obstes und dergl.

Schoster-Karpe: ein Schley. Die Schweden nennen ihn gleichfalls Skomakare. S. Richters Ichthyotheologie, S. 833.

Syk: der Fuß eines Hügels oder Brinkes. Wenn man den Hügel ganz herunter ist, so sagt man: man sey im Syke, d. i. in der Ebene; am Fuße des Hügels.

Stüht, Styt: bedeutet 2) den Haar-Wulst der Frauenspersonen, den sie sich hinten auf dem Kopf zusammen drehen.

Weeg: bedeutet auch das Thür-Gestelle: de Düre mit samt dem Weeg.

Wrake. Auch bey den Gothen bedeutet Wracja und bey den Angel-Sachsen Wraeca, die Rache. S. *Wachteri* Gloss. v. Rache. Wraeg! Wraeg! Wraeg! war ein gerichtlich Geschrey der alten Deutschen, welches wol nichts anders als Rache! Rache! Rache! bedeutet. S. *Hoffmanni* Observ. iur. Germ. p. 152. Conf. Id. Hamb. p. 346.

Wörter
so die
Osnabrücker
mit den
Niedersachsen
gemein haben.

Die
Vergleichung
ist nach dem
Richeyischen
IDIOTICO HAMBVRGENSI
gemacht,
und beziehet sich lediglich darauf.



A.

Achter, henachter, van achtern to, Achter-döhr, Achterhuus.

Achterflicken, in beyden Bedeutungen. Up de Achterflicken slan ist ungebräuchlich.

Achterna, cum prouerbio primo, achteröver, Achterpoort cum prouerbio, achteruth mit allen Redensarten. Anstatt int Achterschipp kamen, sagt man hier in de Achter-Sellen kommen.

Adder, cum metaphora.

Aderlaten cum prouerbio.

af, af un an cum omnibus deriuatis. Achterfolgen kennt man hier nicht.

Akke, hier at.

all, alldochsoman, alleman, sine phrasi, Allemannshoorn, allerhand, allerweegen, alljümmer, allschoonst, alltomits, alltoost, welches letzte hier zumal bedeutet.

Amen: so wiß, as Amen un Ja.

ambőstig.

aneweeten, hier unneweeten; aber auf dem Lande spricht man auch so.

anhalen.

ankamen; hört man zwar, doch mehr angahn.

Appelsina.

as auch es für als.

averst.

B.

Back-Beest.

Bankefett speelen, s. das Idiot. Osnabr.

Bade; hier Bae.

verbaden, hier verbaen.

förbaden, cum prouerbio.

Bak, bedeutet hier nicht den Rücken, sondern den Bauch. Die angeführten Redensarten sind ungebräuchlich.

Hubback s. Id. Osnabr.

Balje, hier Balge.

ballstü-

ballstürig bedeutet hier unbändig.
Bamöhm und Bamoor. Beydes ist hier in usu.
Barfoot, hier barfootsch, auch barffk.
Barg, hier Berg, cum prouerbio.
Barm, hier Berm.
barmhartig, cum dictione.
basch: bask.
basen, hier baseln. verbast.
Baslery.
baten, mit allen Redensarten und prouerbiis sowol im Idiot. als in Grammii Anhange.
baven, cum phrasi.
bavendrüwen.
bedawen.
beden, hier been. Dem Munde wat been.
to Bade (Bae) stahn.
Beest.
Beff, Beffken.
begösken.
bekumst.
belemmern.
belevt.
Belhammer.
bemöthen.
benaut.
berichten.
Dat is stark Beer.
bessen, cum prouerbio primo.
best, up syn best.
betemen laten.
Bötel.
betjen, hier betken; to söten betken.
bet; in primo et tertio significatu; im zweyten sagt man beter, beter to, beter torück.
Beweer, sine deriuato.
by, cum omnibus deriuatis. It. bybukken.
Bickbern; mit Ausstossung des
Bicksteert, hier Bickäß.
Bikke, bikken.
Bickelsteene, cum dictionibus.
bingeln, hier pingeln.
binnen; binnen und buten der significatus tertius fehlt.
bissen.
byster, ist in dem Hamburgischen Verstande nicht gebräuchlich. Davon haben wir hier verbystern, verbystert, sine reliquis.
byten, sine prouerbio.
Byterkens.
bitter. Nicht dat bitterste.
Black, Blackhören.

Blaker.

Blaker.
blenkern.
blaren, hier blarren.
Blar-Oge, ist hier ein Mensch, der rothe, triesende Augen hat.
blaß, blaß Für; sine reliquis.
Bleke, cum prouerbio.
Blesse.
Blikkenslåger, hier Blekkslåger, eodem significatu.
Böhne, hier Bönne, mit allen deriuatis.
Bönhase.
Bohnen, cum dictionibus.
böhren; hier wird die Sylbe ge nicht weggelassen.
Dat kan wol gebühren; dat gebührt nich oft.
böhren, heben, hier bühren, cum prouerbio. Geld bühren. Dat wart nich bührt.
bar, sine deriuato.
bölken, upbölken.
Bookebüel.
Boom, hier Baum, auch Boom, cum prouerbio primo.
Booßel, booßeln.
Borg.
börnen, hier bornen.
böten, cum omnibus deriuatis. Fürböter.
Botter, cum prouerbio et deriuatis; excipe Botterlicker.
Braen un Saen.
Braß.
Bregen. (η)
Brikken, in beyden Bedeutungen.
Brook, in significatu primo.
brüden, hier brüen, cum omnibus locutionibus et deriuatis.
Bruse.
Bucht; sine dictione.
Buck, hier Bock.
Buuk; sine dictionibus.
buuked.
Buuk slagen.
büken.
Buköken, hier Muköken.
Bühre, cum deriuatis, excipe Bührenwark.
Bulle, cum deriuatis, excipe Bullenstall.
bullern, sine deriuatis.
Bülte, sine deriuato.
bummeln, hier bümmeln.
Bunken, Bunkenknaken; sine reliquis.
Bund, hat man nicht in dem Significatu, wol aber inbündken, utbündken.

Bungesucht.
Bunjes, hier Bonjes.
Büße, cum prouerbio.
büten; umbüten.
buten, cum omnibus deriuatis, so wol im Idiot., als im Anhange.
butt, adiect. It. Buttigkeit.
Bütte, hier Büe, sine deriuatis.
butz, hier buuß, sine deriuato buußen.
Büxen; Büxen upbinden.
buxen.

D.

Daak, ist nur auf dem Lande gebräuchlich; doch habe die Deriuata nicht gehöret.
dabeln, hier dobbeln, sine deriuatis.
Dag: die Redensarten sind alle gebräuchlich, excipe, sick van Dagen dohn.
dahl, up un dahl, mit allen Deriuatis, bis dahltreen.
dammeln, hier dameln.
Damelke, sine altero deriuato.
Damp-Hoorn, hier Dump-Hoorn.
dawen.
Deef ant Licht, hier Deef an der Kassen.
Deel.
deftig.
Dege, hier Diggen, Dyen, dat Kind het goen Diöge; auch das Verbum ist hier in usu, dat Kind digget, gedeyet.
Degen, deger, degt; mit allen Redensarten.
Degen, cum prouerbio: wo will de Degen mit dem Jungen hen.
Dehle, sine deriuatis.
desem, hier diesem, cum deriuatis.
dick, mit den Redensarten, praeter Dickwust.
Dicke-Tunne.
Doctor Dünne-Mantel.
dögen, hier dügen, döget, hier düget. Undögt.
dohn, mit den Redensarten, bis updohn, welches aber hier nicht etwas anschaffen heißt, sondern aufthun, öfnen.
Döhr, mit der Redensart: man söcht niems achter de Döhre rc.
doof, cum prouerbio. Vom zweyten Significatu

catu sind blos doove Nötte bekannt. Der dritte und vierte Significatus ist hier ganz ungebräuchlich.

upn doven Dunst.

bedaven.

dood: cum prouerbio.

dende, hier drüdde, drütteyn, dartig.

dörven, wird auf dem Lande eben so gesprochen; in der Stadt aber dröven.

dösig, cum omnibus deriuatis.

drad, hier dra, drae.

Dragband, hier Dracht; excipe für Drege-Tau wird es nicht gesagt.

Drake.

drall, utroque sensu, Drell.

drapen, hier drópen.

Drapen, Tropfe.

dreeharig.

dohn, et is een dohn.

Dregsel.

Dreyer.

Driakel.

dryven, in beyden Bedeutungen, sine deriuatis.

drog, cum prouerbio.

dröge, mit allen Redensarten, excipe Dröge-Amme. De Koh steigt dröge, kennen wir. Das andere ist ungebräuchlich, bis updrögen, welches in allen 4 Bedeutungen in usu ist.

drillen, im ersten Significatu.

dröhnen, nadröhnen, sine locutionibus & deriuatis.

Dröppel, Nesendröppel.

dröteln, Drötler.

dröwen, s. dörven.

drullig, hier drollig.

Drummel, davon haben wir blos das prouerbium: dat dy de Drummel; allein aber höret man das Wort nicht.

drüppen, cum omnibus deriuatis.

duffig.

duhm, mit den Redensarten.

duhn.

duken, mit allen deriuatis.

dull, mit der Redensart.

Krusedullen.

dumm, cum deriuatis.

Dummbart, Dummerjahn, Dummschnuut, dummdryst, und mit dem Sprüchwort, de Dum-

Dummen loopt sick dood etc.
Dunen, Edderdunen. Sick duhnen, utduhnen, ist unbekannt.
dünn, cum prouerbio, de dünne, hier dümge.
Düpe, hier Deepte, sine deriuatis.
düren, hier duren, sine deriuatis.
düsig, hier düselig, cum deriuatis.
Dust, s. Idiot. Osnabr.
düster, sine deriuato.
dütt.
Düvel, sine prouerbio. överdüveln.
dwars, hier dwas.
Dwarsdrüver, hier Dwasdrüver.
dwasig.
dweer, sine deriuato.
Dweesken, hier Twiesken.

E.

Echt, mit den Redensarten.
Ecker und Eckel, Eckelspeck mit der Redensart.
edder, eendohnt, eenerwegen.
Eekecken, hier Eikerken.
Eers, hier Aes, mit allen Redensarten. Eers-Gebreck ist ungebräuchlich.
esste, hier off.
essen, und even, wird beydes gesagt. Alle drey Significatus sind hier davon in usu.
eegen, mit den Redensarten.
Ehlt, (η) hier Elt. (ε)
Ehmken, Ameise. Eine Grille hingegen heißt hier Heemken.
Ey, hier Egg, mit allen Redensarten.
eisch, hier eesch.
eken, spricht man mit einem, auch wol einem doppelten K.
elk, elkeen.
Emern, hier Amern.
Enked, mit allen Redensarten.
Enkel.
eventhüren, s. Id. Osnabr.

F.

Fahren, umziehen, unde Fahrenstydt. Das Deriuatum fehlt.
Fallhoot, sine prouerbio.
faßunlick.
Fell, cum metaphora.
fycheln, Fychler.

Sicke, v. Idiot. Osnabr.
fillen, in beyden Bedeutungen.
fyren, in den 2 ersten Bedeutungen.
fyst.
Sißе, s. Idiot. Osnabr.
fysten.
Sittje, hier Flütck, Fitk, flitken, verb. Slafitke.
Slabbe, auch Slebbe.
fladdern, fladderig.
Slage, flagewys, sine deriuatis.
flak, wenns vom Wasser gebraucht wird, sagt man hier flaut für flack.
Slasche, Slaske, Kürbis.
flöten, fliessen, sine deriuatis.
Sloot, flöen, s. Idiot. Osnabrug. die Deriuata fehlen.
Slötte, Flüsse, die Metaphern sind hier nicht gebräuchlich.
flot, Flottholt, ist unbekannt.
Sleetjen, hier Sleeten.
fleyen, hier flyen, sensu primo, nicht secundo. Die Deriuata sind in demselben Verstande nicht gebräuchlich, ausser upflyen und toflyen.

Sleege, Nachtfleege, oder Nachtgefleege; die übrigen Deriuata fehlen.
Sleute, hier Flöte, sensu 1 und 2, und mit allen Deriuatis, bis achterna flöten, inclusiue.
flickfloyen, s. Idiot. Osnabr.
Slirren, cum dictione.
Slitzbogen.
Slomen, sensu primo. Man sagt auch Blomen; sine deriuatis.
fluckern, hier flackern.
Slunk.
flunkern, glänzen, hier flinkern. Sensus metaphoricus, fuchsschwänzen, ist hier nicht in usu.
fluttern, hier fladdern; Preußisch flattern.
föden, hier föen, mit allen Deriuatis.
Soot, groves Soots. Die Sprüchwörter kennt man nicht.
för, hier für. Jck bin der für, ick mör der dür.
Sorke.
Sritt, Srittbahr.
freypöstig, s. fryböstig im Idiot. Osnab.

Freypostigkeit, kennt man hier nicht.
Froströttel.
Frucht, für Furcht; fruchtsam, gottsfrüchtig.
Fudden.
fuhl, unrein, Fuhlschnute heißt hier nicht ein Ungewaschener, sondern der ein bös Maul hat.
fullhellig.
fumfeyen, s. Idiot. Osnabrug.
fünsk, fünsch.
funßeln, s. Id. Osnab.
Für, mit samt der Redensart.
Fusel.
fähmen. Aus Grammii Zusätzen.
inflyen, stark essen.
flügge.
flustern, hier flistern.
För, v. Id. Osnab.
Fohlen, hier Fauhlen; sine metaphorica locutione.
fühlen.

G.

Gadder; sine deriuatis. vergadern, versammlen, habe im Idiot. Osnab. erkläret.
Gadung, gadlick, das andere Deriuatum fällt weg.
Gagel.
gahn, cum omnibus deriuatis & dictionibus, excipe et vergeiht sick.
galstrig, auch gälstrig.
Gardine.
Gaerneeren.
Gast, cum omnibus dictionibus.
Gatt.
gau, Gauigkeit, cum reliquis tam deriuatis, quam dictionibus.
geren. Et reegent as wennt mit Molen (für Vaten) git; sine deriuatis. Gate, hier Gotte; und wenn Göte den Schnabel der Gießkanne im zweyten significatu bedeutet, spricht man hier Güte, für Göte.
geel, sine dictionibus.
Gehl-Gösken läßt sich aus dem sensu proprio gehle Göse erklären, den ich im Idiot. Osnabr. angegeben.
Gemack, nur im sensu primo.
gemacklick, in beyden Bedeutungen.
Gest.

Gesund-

Gesundheit. Haben wir in eben dem Verstande von den Holländern.

Gevel; in sensu proprio und metaphorico.

geven laten; ist in dem angegebenen Verstande hier nicht gebräuchlich. Hingegen alle Deriuata und Redensarten, so dabey angeführet worden, sind hier auch üblich.

Gygel, hier Gyge, davon hat man hier gygen und gygeln. Die andern Deriuata kennt man hier nicht.

gyrig. Das Verbum gyren aber hat einen andern Verstand, s. mein Idiot.

Gyrigkeit, cum prouerbio.

gißen, sine deriuatis, excipe Gißung.

glaren. De Botter glaret, dafür sagt man hier klaren, de Botter klart.

glatt.

glind.

glau.

Glipp-Oge, hier Glepp-Oge.

glören, cum deriuatis, nur statt ö spricht man a, glaren, upglaren ꝛc.

glöven.

glupen, cum omnibus deriuatis.

gnabbeln.

gnarren. Aber nicht gnaddern.

gnarrig.

gnauen, hier gnawwen, und zwar in einer andern Bedeutung. S. mein Idiot.

gnegeln: cum deriuatis.

gnideln, hier gnyen, Gnyelsteen.

Gnittern, cum dictione.

gnurren, cum deriuato.

good scheen: hier, lat man good syn.

Goos: hier Gaus, doch an einigen Orten auch Goos. Für Olenlander-Göse sagt man hier Ortländske, oder Artländske Göse, weil sie aus dem Artlande kommen. v. Ortland im Idiot. Osnab.

Gößelken, hier Gößken. begösken.

Gott vergeve alles wat Sünde is.

grabbeln, cum deriuatis, int Grablel smyten. v. Gruwwel-

Graw-

Grawwel in meinem Idiot.
grade; excipe gradig.
Graden, hier Graen.
gräsen: hier griesen, so daß das i vorherschleicht; cum omnibus dictionibus.
graves Foots gahn.
grimmelig. Grimmeln aber und ingrimmeln kennt man nicht.
grynen, hier weinen, nicht lachen. Die Redensarten davon kennen wir also nicht.
grypen; cum deriuatis, excipe hartgrepisch, nagrepisch, Gryphummers.
grys, cum deriuato et dictione; excipe grysegrammen.
gröyen, angröyen. v. Id. Osnab.
grön, sick grön maken, cum prouerbio; it. Wyngrön, gröne Fische.
Grön subst. fällt weg.
Grönigkeit, haben wir.
gröten.
gung.
günt, hier güntern, auch ientern, cum deriuatis.
güst.
günseln, hier günsken.

H.

Haar, cum deriuatis, excipe haartageln. Auch ist hier die Bedeutung Haar für Unrath nicht gebräuchlich.
Hack und Mack, v. Id. Osnabr.
Haft; die Redensart ist hier davon gebräuchlich.
Hagelwitt. Johann Hagel bedeutet hier das gemeine Volk.
hagen.
Haken, cum deriuatis, excipe hakenrein und haken in der Schiffer-Bedeutung.
Hacke, mit allen Redensarten und deriuatis, excipe Hack up Hack.
Hacken, mit den angeführten Redensarten.
halen, sine deriuatis.
half, cum deriuatis et dictionibus omnibus.
Hamer, cum dictione.
Hand, cum deriuatis, excipe handgau, Handbengel, Handschmeete, Handspeeke, handlick.

Häne,

Häne, hier Henne, Leg-henne.
Hanebalken.
Hänge, blos im ersten Significatu.
handgryplick.
Hänsken, sine dictione.
happen, sine deriuato.
Harbarge, hier Herberge, cum dictione.
Harke, sine deriuato.
harken, in beyden Bedeutungen.
harren. Davon ist die erste Redensart gebräuchlich.
Hart, sine deriuatis. Die Redensart, dat fahr di upt Hart, ist hier in usu.
Hase, das Sprüchwort lautet hier etwas anders.
Hasen, Hasen-Söcke; allein Hasenknütter kennen wir nicht.
Hasebastian, hier Hasebartel.
Hast, cum omnibus deriuatis.
Hawik.
He. Heeken, Seeken.
hebben, mit allen beyden Redensarten.
hebbeln, hier gebbeln, Gebbeler, Gebbelke, Gebbely.
Heck.
heel, mit allen Redensarten.
heer.
heth, cum dictione et prouerbio.
Heetweg.
heegen. Das angeführte Sprüchwort wird hier besser gereimet. S. das Idiot. Osnab.
hey; wat hey gy.
Heyde, hier Heede, auch Hee; in primo et secundo significatu: it. Heydschnukken.
Heydendreck.
heydy.
hellig.
hemmeln, henhemmeln.
hesebesen, hier hissebissen.
Heven.
Heuken, hier Höken und Hoiken; cum prouerbio: Heuken up beyden Schullern drägen.
hild, hier hille; cum dictionibus.
hymen.
himphamp.
hiß, hissen cum deriuatis, excipe Hisse-Block.
höen, inhöen.
Hof v. Idiot. Osnabr.
Hoffart mot Dwang lyen, für Pyn.

hojahnen.
holen, cum dictionibus.
Holl; Foß holl. Das Sprüchwort kennt man nicht.
holl, holl un boll.
Höner, von den Redensarten ist nichts gebräuchlich, als: wyse Höner legget ok in de Netteln. It. Wy hebt noch een Höhnken to plikken.
Hoopen, cum dictionibus.
hosten, cum dictione.
Hörde, sine deriuato.
Hören, cum dictionibus.
Hören, pro angulo, ist nicht in usu.
hören, verb. die Redensarten sind hier unbekannt.
Hötjer, hier Hötker.
Huuk, in beyden Bedeutungen.
huken, dahlhuken.
hulfern, hier gulvern.
Hülle, dies Primitiuum bedeutet hier nicht eine Frauenmütze, sondern 1) ein gewisses Gewebe von Gold oder Silber, so auf Mützen geheftet wird. 2) verächtlich, eine schlechte Mütze.
Hüllken, bedeutet hier eine Kindermütze. Die Redensarten von Hülle fallen alle weg.
hulter-pulter, hier holter de polter.
humpeln, auch humpumpeln, hinken.
Hund, cum prouerbio.
Huupe, cum dictione.
hüppen, cum deriuatis.
hurken.
hüsken, hier süsken, insüsken.
Hütentüt.
hutt un ho, hier, hott und ha, hott je.
Huve: Frauenmütze.
Höner, in Grammii Zusätzen, cum dictione.
to hoop, all to hoop.

J.

Jagen; verjagen.
Jagd: mit den Redensarten.
jachtern, hier jüchtern.
jahnen v. Idiot. Osnab. Die Deriuata sind hier auch gebräuchlich.
japen. Japup aber kennt man nicht.
jappen.
ichts.
id, hier, et.
iddereen.

idel.

idel.
je my, jeminy.
jy.
Jidder.
jippen.
Jngedöhmt, sensu primo.
ins, hier ens, cum dictione.
Jnnslag.
Jnwys.
Jögd, Jüged. S. Idiot. Osnab.
jöken, hier jokken.
Jok-Salve.
jölen. Gejöle.
Jost, blinde Joost. Bunte Jost aber cessiret.
ju, jue, cum dictionibus sine w.
Jüche, cum deriuatis.
Jumfer: Nymphe.
jümmer, cum dictionibus.

K.

Kaeck.
Kaekhore; ist im Hamburgischen Significatu unbekannt.
Kaf.
kagen, hier kogen, kugen.
Käkeler, hier Keikeler.
Käkel-Reeme.
kakelbunt.
kalfatern, heißt hier allerhand Kleinigkeiten zubereiten.
kamen, ankamen, förkamen, herkamen.
kumst, fällt aus.
Kannen-Glück.
Kante, Kanten.
kantig, cum deriuatis; excipe kanteln.
afkanteln, hier afkanten.
Karanzen.
Karke, hier Kerke. Für: to Kark un to Markt föhren, sagt man hier: to'r Kerke und Straten föhren.
Karmen.
karnüffeln.
Karpniß, hier Kermiß und Kermß.
Karre, hier Kartel.
karreln: hier karteln, inkarteln.
Karne: hier Karre, it. Karren, Karrmelk, Karrmelks-Gesichte.
Karve: hier Kerve, Kerve-Stock.
Karvel: hier Kervel.
Kaß: hier Kaße. Für Born-Kaß sagt man Water-Kaße.
Kaß-Beeren, hier Kaßbern.

kasch.
Kaspel.
Kasten, Christian; hier Kaßen.
Kate; hier Kotte.
kauen, nakauen: sine prouerbio.
keddeln; hier kitteln.
keddelich, hier kittelsk.
Keen-Rook.
keesen. Wenn dies Wort wählen bedeutet, spricht man hier, kesen; heißt es aber zu Käse werden, sagt man, keisen; verkesen, afkesen, fallen aus. To Kehre gahn, it ganz ut der Kehre.
kettelhaarig: hier kittelhärig.
kibbeln; Kibbely.
kyf, kyf krygen. Wir haben auch das Verbum kyfen oder Kyven.
Kiffe.
Kyke.
kyken, sine deriuato.
kyks as kaaks.
kyl: ist in der ersten und zwoten Bedeutung gebräuchlich.
killen; hier kellen.
kym, hier kahm, oder kaam.
kymig, hier kaamig.
Kinder, cum dictione.
Kype, Kypedreger.
Kyvit: das Sprüchwort lautet hier anders.
klacken.
klackloos.
Kladde: in allen dreyen Bedeutungen.
kladden, sensu secundo.
kladdern.
kladdery.
Kladderke, ist gebräuchlich von Mädchen, nicht aber, wenn dieses Wort eine kleine und steife Hand-Bürste bedeutet.
verkladdern: ist hier ungebräuchlich.
klamm: in den 3 ersten Bedeutungen. Die vierte fällt weg.
Klapp; sowol das Adiect. als Substantivum sind in usu.
Klappe; mit den deriuatis, excipe Mauenklappe.
Klapperbüße.
Klaas; sünte Klaas.
Klatte, cum deriuatis.
klauen; hier klüwwen.
klauer, hier klöwwer.
klauern, hier klawwern.
Klee, hier Kley, Kleyland.
to kleyen kriegen.

kleyen,

kleyen, einen Graben auswerfen, kennen wir nicht.
kleyen, kratzen, cum deriuatis.
klemmern, hier klemmen.
Klever, hier Klaver, Klauver.
Klinke; inklinken. Utklinken, klink schoon, Klinkerkost, cessant.
Klyve.
Klöhr, cum dictione.
Klopper: hier Klöppel.
klötern, hier klätern, cum deriuatis.
Klötery, Klöterkram: werden hier mit ö gesprochen, weil hier klätern und klötern verschieden sind.
klöterig, hier kladderig.
Klöven.
Klöve subst. cessat; item Klave, Kluft, klüftig; fallen alle weg.
klüftig: heißt hier nicht poßierlich, sondern witzig, sinnreich.
Klump, cum deriuatis.
Klute.
klütern, hier klötern, klöterer.
kluven, cum deriuatis.
knabbeln, hier gnabbeln.
Knaken, cum deriuatis.
knapp, cum deriuatis.
knappen, spricht man hier beständig für klappen. Die Deriuata haben wir alle, excipe Knapp-Blase. Up knappen, heißt sowol aufessen, als aufbeissen, z. E. eine Nuß.
knarren.
Knast. Hier Knoost, auch knöstig.
knastern.
Kneep in allen 3 Bedeutungen.
knennlich, hier knentlich.
Knepel, wird Knepel und Klöppel gesprochen.
knetern; hier knettern.
Knevel, im significatu secundo ein Prügel, sine deriuato.
Knicker, hier Knippel.
Knicks.
Knyf.
Knype, cum deriuatis.
Knippken.
Knubbe, hier Knobbe in utroque significatu et cum deriuato.
Knückel, hier Knökkel.
Knüppel, cum deriuatis. Für Knüppel-Lade sagt man Knüppel-Küssen.

Knust,

Knust, sensu secundo. Ein Stück Brodt wird Knost ausgesprochen.
knütten, toknütten, Knoten machen, sprechen wir knüppen, toknüppen.
Kohl, cum dictione.
Köke: Küche.
Koopmann, cum dictione.
Kopp, cum deriuatis; excipe Köppels, Koppglaß, Kopploos, Koppslachter.
Koppelhaken.
Kören, sensu secundo et tertio, wird aber doch küren ausgesprochen.
kör; hier kühr.
körgoot; cessat.
kortens.
Köste, sensu primo Koste, sensu secundo Kost, sensus tertius cessat.
Kötel, cum deriuato.
krabbeln.
Kragen.
Kraam, cum deriuatis. Für Kraam-Stücke sagen wir Kraam-Stikken.
kraken, cum deriuatis.
Krakke.
Krakkeel, cum deriuatis.
krankt.
Kreye.
Krempe, cum deriuato.
kribbeln, cum deriuatis.
Krik-Ahnt.
krimpen; cum deriuatis.
Krink.
Krinten.
kryölen, hier karjölen, körjölen.
krigzeln.
krömen, cum deriuatis.
Krooß; sine deriuato.
Kropp, Kröppers, cum omnibus deriuatis.
Krüllen, Krulle; sine deriuato.
krumm, cum prouerbio: mit dem krummen Arm (nicht Hand) komen.
krupen: cum deriuatis.
Krusedullen.
Krüsel, hier Küsel, Brummküsel.
Kueln v. Id. Osnab.
Kuhle; cum deriuatis; excipe Boom-Kuhle, Möhlen-Kuhle.
kühm; wird von Thieren und Menschen gesagt.
Küken.
Külle.
Küle, utroque sensu.
Kunkelfuse.
Küpe, hier Küve.
Küper.

Küper.
küren cessat. Kürig ist in usu, wird aber kürsk gesprochen.
Kuse. Ex Grammii additamentis, haben wir: Sinnenkyker. Feren-kyker, Fernglaß.
krempen, cum deriuatis.
krygen in allen Bedeutungen.
krömen. Krömken, mit den angeführten Redensarten.
kunterbunt.

L.

Laat.
Lack, cum deriuato.
Lahte: hier Lae.
Lake, sensu primo.
Lämmel.
lang, lange noog. Caetera cessant.
langen, cum omnibus deriuatis.
Lasche, hier Laske.
laven, vtroque sensu. it. anlaven. Verlaven ist nur sensu 1 und 2 in usu. Löste, cessat.
lecken, leck, cum deriuato.
Lede, hier in singulari Led.
leeg, sensu primo mit allen Redensarten.
leidig.
Lepel, cum prouerbio. Ole Lepel kennt man nicht.
letten.
Leven, hier Levend.
Leverken. Man spricht so wol so, als auch Lauring.
leverst.
Lex.
libberig, libbersöte.
lichten, uplichten. Cetera cessant.
Lid, hier Led.
Kroos-Leed.
Ledewater.
ledematen und ledeweeck kennen wir nicht.
lydend, aduerb. hier lyden.
Lyv, cum locutionibus; excipe live un licht.
Lyfken, cum deriuato.
lyk, mit allen Redensarten; excipe Lykendeelken. Anstatt: dat geit so lyck, as de Weg na Bremen, sagt man hier: as de Weg na Cölln.
Lykdorn.
lykers, hier spricht man lyker.
Lyne.
lingelangs, hier lengelangs.

Litz,

Litz, sensu primo.
Lock, cum dictione.
Lügfatt.
lichter Löhchten, hier lichter Leuche.
loy, hier leu.
loopen.
Loop, sensu primo.
Löve, sensu primo.
Lucht, in allen vier Bedeutungen.
Utlucht.
luchtig fällt aus.
lüchten.
Lüde, hier Lüe. Dies Wort bedeutet hier auch besonders das Gesinde. Use Lüe, ist weit höflicher, als wenn jemand von seinem Gesinde sagt: use Volk.
Lühnke, hier Lüning. Das Deriuatum fällt weg.
Luke.
lünen.
lungern, sensu primo.
Lungerbank.
Lungerholt fällt weg.
lüstern, hier lustern, tolustern.
lüttk, sine deriuatis, excipe all üm't lüttk.
Lusebunge.
Luseknikker.
luxen, cum deriuatis.
Aus Grammii Zusätzen: lehren, bedeutet hier auch lehren und lernen.
aflehren haben wir auch, und überdem ein ander Deriuatum:
anlehren.

M.

Mascopy: bedeutet hier auch eine Handlungs-Gesellschaft, aber auch eine unerlaubte Handlung.
macklick und macklick dohn.
maddeln: hier wird gesprochen marteln.
Marteler.
Martely.
Mähre. Hier eine Stute, nicht Pferd überhaupt, ausser wenn man Schindmähre sagt.
Marr-Reddick.
up alles wat to mäkeln hebben.
Mäkler: in significatu pararii.
malckander.
man: in allen dreyen Significatibus. Vor man spricht man hier auch me impersonaliter.
mankt.
Mangoot: hier Menggoot. Heißt aber nicht eine

eine Composition von Metall, sondern wird überhaupt von vermischten Dingen, sonderlich Getreyde gesagt. Z. E. Meng-Koorn.
Mangel. Walze.
Mann-leef.
Mate; mit allen Redensarten.
Matten: ohne die Redensarten, auch ohne die zwote Bedeutung.
Maue. Mit den Redensarten: he weet keene Mauen antosetten. it. Eenen wat up de Mauen binden, doch spricht man Mowwen.
Meß; Meßforke.
meß natt.
Mest; ohne die Redensart.
Mestenmakker.
Mett, ohne Beysatz Goot.
Mettken-Sommer. Aber Sommer-Metjens sagt man nicht.
mygen: mit allen deriuatis.
mymern, im significatu primo. S. das Idiot. Osnab. Oeffentlich zum Verkauf ausrufen heißt hier utmynen.
min.
miß: mit allen Redensarten.
Mißkrahm.
mißmödig.
mißen: entbehren und fehlen.
moden, hier ist nur das Deriuatum vermoen, vermoden, gebräuchlich.
mögen.
Möme. it. Dat gäve de Hund syner Möme nich; ohne fernern Beysatz.
möhr: hier spricht man Mühr-Brae.
Moite: hier Möte, Unmöte, bemöt ju nich. Mötenmaker.
Moor; mit sammt der Redensart.
Moos, Mösken, mosen.
möten: müssen.
möten: entgegen gehen, mit allen Redensarten und Deriuatis.
Moth: blos im Significatu primo.
Mudde.
muddig.
muffig, hier müffig.
Mull, Torfmull.
Muulworp.
munkeln: mit allen Redensarten.
Murk.

murs-

murrsdodt, hier murz- doodt.
Muul, muulen, muulsk.
Muus: in beyden Bedeutungen; sammt dem Sprüchwort: he süt ut, as en Pott vull Müse.
Muus in der Hee (für Heede.)
Aus *Grammii* Zusätzen sind hier gebräuchlich:
Masch; man spricht aber Mask.
Mauen, Handmauen, Vormauen; die aber Mowwen pronunciiret werden.
Mollje, hier Molle.
Mügge, sine prouerbio.
Muus, cum prouerbiis.

N.

Nacht-Moor: Hier Nachtmane.
Nath. Ohne die Redensart.
Nalaat; in beyden Bedeutungen.
Nau: mit allen Redensarten.
benaut.
neffen: hier neven.
neegen.
Negen-Mördner ist hier nicht eine Horniß, sondern ein Raubvogel. Hochdeutsch Neuntödter.
nehrig, Nehrigkeit.
Neien, in Grammii Zusätzen, cum prouerbiis.
Neiersche, Neierske.
neilick: hier nylick.
neit, hier ny.
Nese, Nesedröpel, Nesewater, Nesewys.
Nete, Nette.
Nett: ohne Sprüchwort.
nich, nicks nich.
Nydnagel.
nydsch, hier nydsk; neidisch.
nipp, hier nyp.
nöhlen; mit allen Deriuatis.
nömen.
Nöte, hier Nötte; sammt den Sprüchwörtern.
Nüsse.
Nücke, nücksch.
nüms; nüms nich.
Nüncke.
nüncken.
nüßeln; Nüßler; Nüßsely; hier nüsken.
Nüsker, Nüskery.

O.

Oese. Haken und Oesen.

Oesters;

Oesters; in beyden Bedeutungen.
Oehr.
old, und de Ohlen; welches letzte Wort hier von Vater und Mutter gesagt wird.
Olm; olmig, ölmerig, ölmig Holt, verolmen.
Ooge: die angeführten Redensarten sind hier ungebräuchlich.
ögeln: ohne deriuatis.
ögeln, in Grammii Zusätzen, sine deriuatis.
Ohrworm, cum prouerbio.
Oegelken, hier Gasten-kören.
Oesel, auch Nösel.
Orloff: Urlaub, ohne die zweyte Bedeutung.
Ort; in beyden Bedeutungen. Mit em um dem Ort komen, ist ungebräuchlich.
Ossen; die angeführten Redensarten sind hier unbekannt.
oever; neven över.
oeverende; mit allen Redensarten.
överst: hier averst.

P.

Pahl; verpahlen.
Palten, mit samt den Redensarten.
palterig.
Pansse.
Pape, im ersten Significatu, ohne die andre und ohne deriuatis; ausgenommen Dohm-Pape.
Paschen; He mot erst mehr Paschken-Eyer eten.
Paß; mit allen Redensarten.
Patjen; samt den deriuatis.
pauen, pawwen: hier wehklagen, ein Jammer-Geschrey machen.
Padd; patken. (nicht patjen.)
Pote; mit samt der Redensart.
pegeln; kommt selten vor, und ohne deriuatis.
Pey; sine deriuato.
Pekel, Pekelfleesch, in den Pekel leggen.
Perdums.
Permutten-Beeren.
Pick.
Pingsten un Pasken wyssen, in Grammii Zusätzen.
Pingsternaken-Worteln; wird nur auf dem Lande gesagt.

Pinn=Suhle, in beyden Bedeutungen.
Pype, ohne deriuatis.
Pype, cum prouerbio, in Grammii Zusätzen.
pypen: in beyden Bedeutungen.
Pyp=Gaus.
Pipp; mit samt den Redensarten; aber ohne deriuatis.
pisakken.
Pyß=Lappen, hier Piß=Dook.
pladdern.
Plaggen.
Plakken. Sünnen=Plekken; licht placken.
plaschen.
Plate; ohne deriuatis.
Platt=Foot, bedeutet hier etwas anders.
plåtern, plåttern, mit allen deriuatis.
plattern, hier plåern.
plyren, plyrögen.
Pluck, hier Plock; ohne deriuatis. Man sagt auch Plugge.
Plügge, hier Plöcke.
plücken; Plückfett, plückte Finken.
plump; Plumperjahn.
plumpen. Plumper=Melk, hier Plunder=Melk.
Plünen; mit den deriuatis und Redensarten.
plusen, hier plüsen.
plüsen, in beyden Bedeutungen.
Plůs.
plüßig.
Pogge. He strüvet sick as en Pogge im Manschyn.
Poggenstöhle.
Poll; samt allen Redensarten, ausser Poll=Höner und Poll=Ahnten.
Pool. Ahnte=Pool, hier Aehnte = Pool.
Pöppken, hier Püppken.
Poorten=Knüppel.
Pose.
Praat, praatken, Praatkenmaker.
pråteln, hier prateln.
Pracher, mit allen deriuatis und Redensarten.
prall, prallen, afprallen.
prellen, prenteln für prenten.
prazig, hier paßig.
Prick, prikkeln, Prikkel.
Prökel, hier Prökkel; prökkeln.
pröven.
Pröven, hier Pråven; ohne deriuatis

pruddeln, hier bruddeln, bröddeln.
prünen, mit allen deriuatis; it. Prün-Aes.
pruusten.
Pudel, cum deriuatis.
puken, eine kleine Dieberey begehen, hier peeken, afpeeken, utpeeken.
pulen, afpulen, utpulen.
pülschen, hier pülsken, verpülsken, samt allen deriuatis.
Pulten, hier Polten, polterig.
Pümmelken; hier ein klein Stück, es sey Brodt, Fleisch, oder Käse.
Pump, pro pompa.
Pump-Büxen.
Pümpel, pümpeln.
Pünt, cum prouerbio.
pupen.
purren, in beyden Bedeutungen, und mit allen deriuatis.
purten, hier purtken.
puusten, Püster; Puust-Backen, Puust-Rohr, samt den darauf folgenden deriuatis, excipe puustig.
Putt, hier Pott; Pottvoll; cum prouerbio: de Putt geiht so lange to Water rc.
Pütte, hier blos ein Ziehbrunn.
utpütten.
Putzen, putzig, Putzenmaker; so aber hier nicht einen Betrüger, sondern Possenreisser bedeutet.
Putznelken.

Q.

Quaad, mit den Redensarten.
Qualm, qualmen, verqualmen.
Qualster, qualstern.
quam.
quanswys. S. Idiot. Osnab.
Quarder, hier Quärder, auch Quärrel.
Quast; mit den deriuatis, in beyden Bedeutungen.
Queese, cum deriuatis.
Queek, Queкke.
Quickſteert, und Queckſteert, cum deriuatis.
Quene. S. Id. Osnab.
quillen, hier quellen, cum deriuatis.
quinckeleeren.
Quinckſlag.
quynen; sine prouerbiis.
Quubbel, quubbelig, hier Quabbel, quabbelig.

R.

Raastern, hier rättern.
raden, hier roen, utroen.
Rahme, Wand-Rahme.
rahmen, anberahmen, narahmen.
raken; in allen 3 Bedeutungen.
rakken; cum deriuatis, excipe inrakken.
Rakker, cum deriuatis.
ramenten.
Ramm, Ramm-Block. Ramm bedeutet auch Spasmium.
Range.
rangen; doch öfter wrangen.
Rapp-Saat.
rapp. Doch, de Schale is rapp, ist hier nicht in usu.
rappelköpsch, auch rabbelköpsch.
Rapphohn.
Rappsnabel.
reppen.
räteln, hier ratteln, rättern.
Rave.
rechtefort.
reede, hier ree, mit allen Redensarten.
reede, aduerb hier ree, mit den deriuatis.
bereeden, hier bereen.
gereedt, auch reedt.
toreeden, hier toreen.
Reem, Reeme.
Reep, Reepsläger. Man spricht auch Reip.
reyen, hier ryen, cum deriuatis.
Reester.
rein.
reken, cum omnibus deriuatis.
rekken; sine deriuato.
Richte-Bank.
Rifft, hier Reff.
Rikke, und langen Riks.
ringe: hier gringe.
Rioole; riolen.
Rys, cum deriuatis.
rysen, davor sagt man hier dyen, im 2ten Significatu.
ryten. Ryt un Splyt; sine reliquis deriuatis, excipe upryten, so in usu ist.
Rete, reterig.
ryve.
geryf: Bequemlichkeit.
beryf haben wir nicht.
Für beryflick sagt man hier geryflick.
rögen; in beyden Bedeutungen; sine deriuatis.
Rogge; sine deriuatis.

Rohm:

Rohm: hier Rahm; sine deriuato.
röhren. Röhrüm.
Rook; sine deriuatis et phrasibus.
Rôokhôhner.
Rötte, hier Ratte.
Rattenkruut, cum prouerbio.
rotten, cum deriuatis.
Röve; cum prouerbio primo.
Rükel-Busk.
Rulle.
Rummel, cum deriuatis, in allen Bedeutungen.
Rump, Rumpelkar.
rumpeln.
Rumpslump.
Runks.
Runkunkel.
Rüsken Slee.
Ruten.
rütern, herumrütern.
ruue, hier ruf.
ruug, hier ruf, Rufwerk.
Ruum, cum deriuatis, excipe to Ruume kamen.

S.

Saal: significatu primo.
Saat, in vtroque significatu.
sabbeln, hier sabben, cum omnibus deriuatis.
sacht: in allen dreyen Bedeutungen.
sachtmödig; ist hier nicht in usu.
Sack: Tasche, sine deriuatis Nu kömmt de Botter recht dür den Sack, ist hier gebräuchlich.
Sack, von Frauenspersonen, wird hier so wol im bösen als guten Verstande gesagt.
översakken, upsakken, sind nicht gebräuchlich, wenigstens das letzte nicht in eodem significatu.
Sage-Stelle, Sage-Steede, Sagelspöne.
Salm, Salmbook, cum dictione.
Sapp und Saft, cum omnibus locutionibus.
sappig, mit den Redensarten.
sappen, hier sabben.
Saust und Soost.
Schaap, cum prouerbio.
schalig, ist in usu, aber nicht das Verbum schalen, verschalen.

schälen, verschälen, Verschäl.
schanderen.
Schapp, Etel-Schapp.
scharp: das Prouerbium lautet hier so: dat Mest is so scharp, dat man der soll up den blooten Aese na Mönster rien.
scharven.
Schatt un Schulden.
scheef.
Schelle, hier Schille, sine deriuatis, excipe Schellfisch.
schellen, hier schillen, afschillen.
scheeren, ist in allen Bedeutungen üblich. Nur von der Leineweber-Arbeit sagt man schyren, und nicht scheeren.
Schyffeln, Schyffeler.
Schilling.
Schinn.
schyr, in allen Bedeutungen.
schyren, blos im zweyten significatu.
verschyren.
schölen: müssen.
schölen: spülen wird hier schöllen gesprochen.
Schöl-Süster, ignoratur.
Schoof, auch Schauf.
Schoot, im ersten und dritten significatu.
Schoot-Fell.
Schoopen, hier heißt es Schüppe, sine deriuatis.
schoren, afschoren, hier scheeren, afscheeren, dürscheeren.
Schoorwand, hier Schürwand.
Schorsteen.
schören, reiben, hier schüren. Wir unterscheiden scheeren, schyren und schüren.
Schörte, hier Scharte.
Schörft, hier Schorf, schorvig.
schörten, toschörten, sick upschörten.
Schörte, ist in beyden Bedeutungen unbekannt, und bedeutet bloß eine Frauens-Schürze.
Upschörtels kennt man nicht. Man sagt hier davor Schörtel-Band.
Schöttel, Deck-Schöttel. Aber Ruum-Schöttel cessat.
schrad, afschraden.
Schragen ist in beyden Bedeutungen unbekañt. Aber wir sagen doch Büke-

ke-Schrage, ein Gestelle mit 4 Beinen, so beym Waschen gebraucht wird. it. Waske-Schrage.

schrapen, hier schrappen, cum dictione prima, et omnibus deriuatis, excipe Schraper, und für Naschrapels sagt man Naschreppsells.

schrapp stahn, cessat.

schreem.

schrynen, hier schrinnen.

schryven, cum dictionibus et deriuato Schreve für Strich.

Schröve, mit allen Redensarten.

schroten. Aber Schrötel cessat.

schrubben, cum deriuatis.

Schrubbert; im ersten significatu cessat: im andern aber sagt man Schubbert.

Schrullen.

Schrumpel, Runzel ist unbekannt; aber alle deriuata sind in usu.

Schruve: cum deriuatis.

schubben, cum deriuatis.

schüdden. Umhang schüdden aber ist unbekannt.

schüffeln, hier schöfeln, in vtroque significatu. Für Schöfel-Foot sagt man Schöfel-Hakke.

Schuld, cum prouerbio.

Schuul-Fuchs.

schülpen.

schümen, cum prouerbio.

Schümkelle heißt hier Schümer. Affschümels hier Affschümsel, und bedeutet 1) das, was vom Essen abgeschäumet wird, 2) einen nichtswürdigen Menschen.

schummern, hier schimmern, im Schimmer gahn.

schünnen, das primitivum cessat, die deriuata aber sind alle in usu, excipe Schünnel-Kind.

Schur, cum deriuatis.

Schur, Hagelschur 2c. sind alle hier bekannt.

Upschürung, cessat.

schüren, cum omnibus deriuatis; doch heißt schüren hier nicht ausfilzen.

schüren gahn, cessat.
schurren, foortschurren.
schust, hier du schast.
Schütten, Fry-Schütten.
Schütsel, hier Schirm.
Schuvuth. S. Schufuth im Idiot. Osnab
Seeken.
Seer, Subst. ignoratur. böse Seer, et deiht my seer, sind in usu.
kleenseerig, seerigen, cessant.
seevern, hier seivern, cum deriuatis.
Seegel-Garn, hier Siegel-Garn.
seggen, cum dictione.
Sey, cum dictione.
seyen, im significatu primo, sine deriuato. Im zweyten Significatu sagt man seggen, dürseggen.
Sey-Dook, Sey-Vatt.
Sellschop: hier Sellskup.
Semp, cum omnibus locutionibus, excipe Semp up den Tit schmeeren, sensu metaphorico, welches hier nur proprie beym Entwöhnen der Kinder in usu ist.
Sibyllken-Kopp. S. Schabellenkopp im Id. Osnab.
syd, syder.
sypen, cum deriuatis, wird aber sippern, dürsippern, nasippern, gesprochen.
sipp.
sitten, cum dictionibus, die deriuata aber sind in dem Verstande, wie in Hamburg, nicht gebräuchlich.
slabbern, im zweyten significatu; die deriuata sind ungebräuchlich.
slachten, naslachten.
Slaficke. Jck will dy byt Slaficken krygen.
Slag, mit allen Redensarten.
Slage-Botter.
Achterslag, ist unbekannt, also auch Byslag und Jnslag, als die hier etwas anders bedeuten.
verslan, im 1sten und 2ten significatu.
verslagen, sensu proprio et metaphor.
Verslag, cum deriuatis, cessat.
Umslag: ist in den 3 ersten Bedeutungen bekannt.

Under-

Underslag hat hier eine andre Bedeutung. S. das Id. Osnabr.
Upslag.
Utslag, sensu Hamburg. cessat.
Slakke, hier sagt man dafür Slag. Dieses Wort ist hier in beyden significatibus in usu. Nur spricht man Slag-Regen.
slakkern, slakkerig, beslakkern, sine reliquis.
slampampen, cum deriuatis.
slarren.
Sleef, in beyden Bedeutungen.
slepen, hier sleppen. Sleepe-Lende, item Slepe.
Slöpe, hier Sleppe, auch Sleepe.
Slick, sine deriuatis.
slinckfysten.
Slipp, ein Zipfel vom Kleide. Eine andre Bedeutung steht im Id. Osnab.
slyren.
slypen, mit allen Redensarten.
Slyten, cum omnibus deriuatis.
slören, hier slüren, cum deriuato.
sludderig.
sluken, cum omnibus deriuatis.
Slump, mit allen deriuatis.
slurig, sine deriuato.
Smack, cum deriuatis.
smaddern.
smyten. Smet. Handsmete aber ist unbekannt.
smitten.
smöden, smödig. smydig, so dabey aus dem Dänischen allegiret ist, kennen wir alle. Für smöden sagt man jedoch contracte smöen.
smoren, bedeutet hier bloß, im Tiegel braten.
Smoor-Putt sagt man nicht, sondern Smoor-Panne.
smucken, cum deriuato.
smullen und smuddern, die für Synonyma in Hamburg paßirē, sind hier unterschieden. Smullen heißt unreinlich essen, daß einem das Fett ums Maul läuft. Daher kommt Smull-Broer. S. Smulle im Id. Osnab. Smuddeln hingegen heißt unreinlich zu Werke gehen, wovon Smud-

 dely,

dely, Smuddeler hier auch gebräuchlich sind.

smustern, hier smüstern, smüsterlachen.

Snake, heißt hier auf dem Lande überhaupt eine Schlange. Ein poßierlicher Kopf aber wird Snaak genannt. Von den deriuatis ist Snakenkopp unbekannt.

snakken, it. Snack, cum deriuatis.

Snapp, hier Snop, cum deriuatis.

snappen, utroque sensu, cum omnibus deriuatis.

snauen, cum omnibus deriuatis. Das primitiuum Snau kennt man nicht.

Snede, hier Snye.

Snibbe, in allen 3 significatibus. Doch Sneppe, der Vogel, wird mehr Sneppe als Snibbe ausgesprochen.

snipsch, hier snepsch.

Snyder, mit den deriuatis und Redensarten.

snigger, hier snikker, cum dictionibus.

snirren, significatu primo. Et snirret my, sagt man jedoch nicht. Im significatu secundo spricht man snurren. Kort affsnurret, sagt man, wenn zu wenig Soost ist. Die deriuata vom sensu secundo sind unbekannt.

Snitker, hier Kleensnitker.

snopen, hier snoken, snoksch. Man sagt dies Wort auch von Hunden, wenn sie etwas wegnehmen.

Snopery, kennt man nicht.

snoren, hier snorken. Verhoort und versnoort sagt man hier auch.

snüffen, hier snüffeln, Snüffler. Das primitiuum Snüf ist unbekannt.

Snukke, Heyd-Snukke.

snukken, Snukup.

Snurr-Pypen.

Snute, sine prouerbio. Die andern Redensarten und deriuata sind alle hier in usu.

snütten, hier snüten, so wie auch die Redensarten alle blos mit einem t gesprochen werden.

snuven, in allen 4 Bedeutungen.

Smöe;

Snöve: hier Snuve, cum deriuatis, die aber alle mit einem u gesprochen werden.

Sode, hier Sudde.

Söde, mit allen Redensarten. Doch spricht man das Wort anders. S. Idiot. Osnab.

Söge, hier Söge, und Sulge, cum prouerbio

sögen, hier säugen, wie die Obersachsen; sugen, für saugen sprechen wir ebenfalls.

Söge-Minsch, Söge-Möhme, sind unbekannt.

Das Sprüchwort: He is so rund, as wenn he mit der Büsse söget is, kennen wir auch.

Sog hat hier so wol dieselbe, als auch eine andere Bedeutung. v. Id. Osnab.

Sökke.

sölen, hier söllen, cum deriuatis.

Solt, cum locutionibus.

Sülte, in sensu secundo. it. Sülteferken.

soor, hier saar, cum deriuato.

Soot, hier Saut, auch Soot, sensu primo, cum deriuatis.

spaddeln, hier sparteln.

spaken, zusammen trocknen, wird von Böttcher-Arbeit gesagt, heißt aber nicht anfaulen. Die deriuata sind auch in usu, aber nicht sensu Hamb. de Keller is spakig, sagt man nicht.

Spalk, cum deriuato.

speeren, Speerholt, Speerstock, Speerhaken, upspeeren, tospeeren. inspeeren.

Spey, hier Spigsel. Spig ut un spreck anners.

spenkern, hat hier eine ganz andere Bedeutung. S. Idiot. Osnab.

Spyker, sensus secundus und das deriuatum fallen weg.

Spylen hat hier eine andere Bedeutung, das verbum spylen fällt weg. Sensu secundo sagt man hier Pylen.

spillen, verspillen, verspillern.

spinteseeren.

Spyr, cum deriuatis.

Spyt, cum locutionibus et deriuatis.

Splint.

Splint.
splyten, cum deriuatis.
spölen, dahlspölen, sine reliquis.
spoden, hier spödden, spöen, Spood, vörspodig. Spoodig aber wird nicht gesagt.
Spook, spöken.
Spröken, ein Spruch. it. Sprökebook, Spruchbuch, sagt man auf dem Lande. Aber spröken, sprechen, Sprök, für Gespräch, sagt man nicht.
Spucht.
Staf, sensu 1 et 2. Stafdreeger ist hier etwas anders.
stävig, hier stievig.
stahn, mit den angeführten Redensarten.
verstahn, in beyden Bedeutungen.
Staken, ohne die Redensart: en gooden Staken versetten.
staken. Hier unterscheidet man staken und stocken. Im zweyten, dritten, fünften und sechsten significatu spricht man stocken; im vierten aber staken. Der erste hingegen ist unbekannt.
Stakett.
stamern.
stämmig, cum deriuato.
Stande, hier Stanne.
Starke, hier Stärke.
stauen, in der zwoten Bedeutung. Water stauen, it. Stauung. Upstauung aber ist in dem Hamburgischen significatu ungebräuchlich, und mit Stauung hier einerley.
Staven, sensu primo, und wird dazu noch Stävken gesprochen.
stävig; hier stievig.
Stede, hier Stye, cum deriuato Stedigkeit, hier Stiegkeit.
Steert, cum deriuatis omnibus.
stehnen, hier stönnen.
steken, in beyden Bedeutungen, doch spricht man stekken. Für Licht ansteken sagt man hier Licht anstikken. Wir unterscheiden also steken und stikken.
Stikken, cum deriuatis. Een Stikken steken, verstek, upsteken, sind ungebräuchlich sensu Hamb.
Stek, stick, Stickbeeren.
styf, cum deriuatis. Sty-
vels

vels spricht man, wie die Holländer, Styvsel.
Stift.
stygen. Styg cessat.
Steg.
Styper, hier Strypel.
stippen, cum deriuatis.
Stock, mit der Redensart.
stolt, sensu proprio et metaphorico.
Stoot, in allen 3 significatibus. Doch spricht man auch Staut.
stoppen, in beyden Bedeutungen; nur die Schiffer-Redensarten ausgenommen.
stötern, cum deriuato.
Stove, hier Stävken: heißt ein Feuerbecken, Ryke aber das Gehäuse um einen Kohltiegel des Frauenzimmers.
stoven, sine deriuato.
stöven, stövern, upstövern. Man braucht aber für ö hier ein ä in diesen Wörtern.
Stöver kennen wir nicht.
straken.
stramm. Für strammen, sagt man stramen, u. nur neutraliter, nicht aber actiue und reciproce. Anstrammen fällt weg.
Strick, wird hier malo sensu nicht nur von Weibes- sondern auch Manns-Personen gesagt.
stryden. Wir unterscheiden stryden, oder stryen, und stridden. Streiten heißt hier stridden; to Hoope stridden. Schreiten aber wird stryen ausgesprochen.
Stryd-Schoe, hier Schritt-Schoe.
stryken, in allen Bedeutungen und mit allen deriuatis.
Strymel und Stremel.
Strypen. Aber Lüneburger Strypen kennen wir nicht.
stryped Tüg.
Stroh. Die angeführte Redensart heißt hier anders. S. das Idiot. Osnab.
Strunk.
Strunt.
struv, sensu primo.
sick strüven, in beyden Bedeutungen.
Stubbe.
stuf, cum deriuatis, doch spricht man afstüven, für afstuven. Stuve.
stülpen, cum deriuatis omnibus

Stümmel,

Stümmel, hier Stümpel.
stupen, utstupen. Das subst. **Stup** ist unbekannt.
stüren, ist blos im vierten Verstande hier gebräuchlich.
verstürt, stürlos.
sturr, hier stuur, cum deriuato.
Stuten, Stuten-Weke.
Stuten-Ruthen aber kennen wir nicht.
subbeln, cum deriuato.
süchten, hier söchten, seufzen.
Süke, sük, süken. Nur spricht man das adjectiuum hier seek aus, daß es mit siech überein kommt.
sukkeln.
Süll.
sumtyds.
sünig, wird hier von sinnig unterschieden. S. Idiot. Osnab.
sünte.
süß, cum deriuatis.
Suur, cum deriuatis, excipe Süring, Sürken.
swank, Swankebast.
Swenge, ist unbekannt.
swelen, hier smellen, cum deriuatis.
Sweepe, sine deriuato.
swymen, swymeln, swymslagen, swymelig, beswymen.
Swyn, mit allen Redensarten. Im Schiffer-Verstande haben wir dies Wort nicht.
swypen, utswypen, hier ohne s, wypen, utwypen.
swyren, cum deriuato Swyr.
swögen.

Aus Grammii additamentis haben wir

schälen, wovon verschälen kommt, welches eben das bedeutet.
Schöt, Schöt-Weeges.
schummeln, Schummelke.
Seeken-Huus.
syd, niedrig.
slicht, sensu 1 et 2, sine deriuato slichten.
soor, sooren Wind.
störten, sine deriuatis.
Stülpe, mit der Redensart.
sülker, hier sölker. Man sagt auch sück, sücks.
swygen, cum dictione.

T.

Taag, hier tau, zähe.
Takken.

Tahlke,

Tahlke, v. Id. Osnab.
Tähn, hier Tant.
Tänne-Pyn.
den Tant utslahn; sich den Appetit vergehen lassen.
Tähnken, cessat.
Talg. Aber betalgen kennen wir nicht, auch nicht talgen.
talgig haben wir.
Tall, cum deriuato et dictionibus.
tallpoten, hier tellpoten, tellpötken.
taltern, cum deriuatis.
tanger, hier tenger.
targen, hier tergen. Tarren sagt man auch.
tegen, tegenst, darentegen; man sagt aber auch gegen, gegenst.
Tegen, hier Tegede, den Tegeden trekken.
tähmen, in beyden Bedeutungen, cum deriuatis.
tehn, Antog; reliqua cessant.
tehren, mit beyden Redensarten. Tehr-Handel.
tein: zehn. Man sagt auch teggen.
Telge: hat hier eine andere Bedeutung. S. das Id. Osnab.
Teve, mit allen Redensarten und Sprüchwörtern.
Teute, hier Töte, und bedeutet eine hölzerne Kanne.
teutefegen heißt hier saufen, nicht aber durchholen, ausfilzen.
Tyd, mit allen Redensarten.
Tyde, cessat.
tikken, antikken.
Timpe, mit beyden Redensarten.
tipp holen, hier tips holen.
tyren, hier tehren. (s) Getyr.
Titt, mit allen Redensarten, sed sine deriuatis.
Töchtling, hier Tӧchling;
Toch-Söllen.
Tohn, hier Tein. Töhnken-Treer cessat
Vertönung. S. Idiot. Osnab
Törelör, hier Türlür. S. Id Osnab
tosamen geven; heißt hier copuliren. Die Redensart: ick geve se drum tosamen; heißt hier, to Hoope i. e. sie mögen

mögen ihre Sache ausmachen.
töven, cum prouerbiis.
Thran, cum dictione et deriuatis. Excipe Thranen as geele Worteln weenen.
trampen, hier trampeln.
Trant.
betrappen, dörtrappt. Das Primitiuum trapen, heißt hier trapeln.
trekken: mit allen deriuatis.
Treck, sensu 1, 2, 3. Kindel-Treck cessat.
Treckpott. Betrecksel; reliqua cessant.
Trehms, auch Tremße; bedeutet hier die blauen Kornblumen.
trippeln, sine deriuato.
Trost.
trummen und trummeln, it. Muul-Trumm.
afftrummeln, uptrummeln. Trummel-Saal cessat.
Truv, Trüve, afftruven.
Tubbe, sensu secundo.
tüderen, vertüdern, hier tüddern, blos mit einem d geminato.
Tüg, tügen.
tukken, sensu primo, nicht secundo, ob man gleich die Hüner tuk! tuk! ruft.
Tunge, cum dictione.
tünteln, betünteln. Aber eene Deeren, de sick heft betünteln laten; ist hier ein Mädchen, das sich hat schwängern lassen; nicht aber, das zu vornehm thun will.
tuseln.
tüßen, tüß, davon ist blos der Imperatiuus in usu.
Tüte, ein Vogel, so mit den Wasser-Schnepfen läuft.
tüten: blasen haben wir. Aber Tüte subst. bedeutet hier blos eine Dute.
Tuuthören.
Twehl, hier Twelle.
Twesken, man spricht auch Twiesken.

U.

Vadder, Vaddersche, sind hier zwar gebräuchlich, doch nur von Gevattern, nicht aber Pathen. Holla Vadder fallt nicht, spricht man hier: holla Vaer fallt nich (Vater). Die deriuata

riuata von Vadder sind alle gebräuchlich.
Vaken.
van, in eben der Bedeutung.
Vatt, sensu 1 und 2.
Vadook, Vattedook, sind unbekannt.
Venynisch, hier vernynig.
verblüffen, cum prouerbio.
verdömt, hier verdummt.
verfähren, utroque sensu; it. unverfährt.
verklamt, verklamen, hier verklommt, verklommen.
verleden.
verlöven. Mit Verlöve, verlöv geven.
verlösen. Verlösung.
vernimm, hier: wat is dat Kind all vernimmstig.
verpetert.
verräthlick.
versaken, hier verseken. z)
versmaden, hier versinaen.
versöken, blos sensu primo.
verstuken.
vertogen.
verwegen.
verzüft, hier verzuft.
Uhle, lange Uhle, korte Uhle, Handuhle.
Uhlen un Kreyen maken. Blind as eene Uhle, cessat.
Uhlenflucht, heißt hier nicht in kurzer Zeit, sondern in der Abenddemmerung. Da heft en Uhle seten. Violen-Rumoor.
ümmekamen.
umtrent.
un, brauchen wir eben so, wie die Hamburger: Aber wir unterscheiden ahneweten und unweten.
unbehülpsk.
Undögt, hier Unducht. S. id. Osnab.
ünner, hier unner.
unnosel, hier unnösel. Unnösel subst.
unverweten.
Volk, Gesinde, aber nicht Leichgefolge.
Voß, sensu primo, cum prouerbio.
upschaten.
Upslag, sensu primo.
Upsprung.
upstünd, hier upstund, up'r Stund.
upstütten.

upwasken, 1) Küchenzeug reinigen, 2) die Wäsche zum letzten mal thun, das Zeug zum letzten mal waschen und dann trocknen.
Vullbort.
Uze, hier Ueze und Ueße.

W.

Wabbeln, hier quabbeln, quabbelich.
Wacht, sensu primo.
wachten, utroque significatu cum deriuatis.
Waddike, hier Wakke, v. Id. Osnab.
wankantig.
wanschapen.
wahren, utroque sensu sine deriuatis ex significatu secundo. Die ex significatu primo kennen wir.
Wake.
wakker.
walgen, sine deriuatis.
wanken, davon haben wir blos die Redensart: dar wanket noch nicks.
Wand. Wandsnyder und Wandbereder sagt man nicht.
wanne, wannehr.
warschauen, sine deriuato.
Warvel, hier Wervel.
Wase, Wäske, sensu primo.
waßen, halwaßen.
Wasdom, hier dat Waßen.
Water, cum prouerbio; sed sine deriuatis.
Wedder, hier Weer, sine deriuatis.
wedder, hier wier und wedder; sine locutione.
Wede, Wedenboom, hier Wie für beyde Wörter.
weden, hier ween, utween. Utweden ist davon unterschieden, und bedeutet ausweiden, d. i. das Geweide des Viehes ausnehmen; sensu improprio aber wird dies Wort von den Bademüttern und der Geburt gebraucht. Se heft de Fruwe utwedet.
Wehl ist ungebräuchlich, wohl aber wellig.
Wehl, anstatt Wedel, ist hier eine Bauerschaft im

im Kirchspiel Badbergen.
utweiden, hier utweden, v. supra.
weyen; hier weggen.
Weyer, hier Wegger.
Welt, mit allen Redensarten.
Wepse.
wesen.
unweten, sine primitiuo weten.
Wicht, v Id. Osnab.
Wicht, für Gewicht, cessat; wichtig, unwichtig, överwichtig, sind in usu.
wygelwageln.
wüllen. S. meine Dialectologiam.
Wyme.
Winkel; ist hier gebräuchlich, aber hineingebracht.
Windfang.
Windflasche.
wiemen, sine deriuato.
Wype.
wippen. Wippe, s. Id. Osnab.
wippern spricht man nicht, auch Wipper haben wir nicht.
wips.
wippsteerten, hier wepsteerten, Wepsteert.
Wyren: hier haben wir blos Wyrdraat.
wyß, wyß werden, mit allen deriuatis und Redensarten.
Wyse, utroque significatu.
Wisch, hier Wiske, eine Wiese wiskewaske.
wiß, utroque sensu.
verwyten, mit allen deriuatis und Redensarten, excipe afwyten, utwyten.
witt; weiß, albus. Im significatu secundo sagt man hier wyß. Alle deriuata vom sensu secundo fallen dahero weg.
witz.
wo, mit allen Redensarten.
wokern.
wol: hier wel; is der wel?
wöltern, hier weltern, cum dictione.
wor, wir sagen wor und war. Beyde significatus sind hier in usu.
wraken. Siehe Idiot. Osnab.

wranten, cum omnibus deriuatis.

wrickeln, sine deriuato.

wringen, utwringen.

Wrist. Hier spricht man Wrist und Wrigge.

wrywen, hier fryven, sine dictione.

Woken, hier Wuoken.

Wulst.

wümmeln, hier wommeln, Wommelke.

Z.

Zippel, hier Zypel.

Zyse, cum deriuatis excipe Zysevogt. Man spricht aber mehr Syse.

Zwicken, Zwickloch, zwicken.

zwickern, hier swikkern, wie denn das z überhaupt im Anfange wie ein gelindes s ausgesprochen wird.



Probe

Probe
des
Reichthums der Osnabrückschen Sprache,
mitgetheilt
von
J.

Er machte sich aus dem Staube.

He ging foort; he maßerede foort; he reth ut; he pashakkede foort; he pakkedeusede; he ging över Hals un över Kops; he ging över Stock un över Block; he stoof över weg; he löp upn Dood; he ging fleuten; he kylede; he ging kylen; he ging flechten; he ging stryken; he ging knypen; he ging vor dusend sünt Velten; he ging vor dusend Düvel; he neiede uth; günnen ging he; he gav sick up de Föte; he ging slyppteerten; he ging schytfeegen; he ging kitteln; he kittelde foort; he gav sick up den Hasen-Pad; he toog de Hakken foort; he ging, as wenn em de Dwärwind wegweiede; nien Düker wüsde, war he staven, oer slagen was; he ging, as wenn he en Hund hadde utlupen sehn; he gav sick up't Loopen; he keek nich ens wedder; he löp, as een dull Hund; he rönnede, as en Fattbinner; he gav sick up de Scholappen; he makede, dat he ut dem Weege quam; he ging dür; he ging Pad ut; he sümede nich lange; he ging, as wenn he en Doodslag dohn

 hadde;

hadde; he nam synen korten up den langen; he dißertörede; wy hadden dat Nakyken; he padkede foort; he gav sick up syn Moot-Föllen; he ging as en Unglück.



Wörter,

die zum

Flachsbau, Spinnen und Weben gehören,

von eben demselben.

Wenn de Buur syn Land wennegraven heft; so harked he't mit der Harken. Is dat Lyn loopen, un is nich twylöpsk, of al to fuhl; so gevet sick de Weers ant Ween, dat et juchet: to malen, wennt nich grovstakerig is. He lett et luken, un föhret de Knott-Bünne na Huus. De darvan komende Knotten dröget he up. Dann geiht et ant Reepen up der Knotten-Delle, oer up den Balken un dasket se mit den Knotten-Krans. Dann swinget he't, dat dat Knotten-Kaf vam Lyne geiht. Darna binnet he't in Water-Boten, bringt et in de Reute-Kuhlen, dyket et in, un lett et reuten. Dann kümt et in de Spree, bet et Knaken dröge is. War se nyne Bokemöllen hebbet, dar werd et mit der Treuten boked. Darup weret de Ryßen int veerkantige üm den Wocken legt, un et geiht ant Braken; de Brak-Flegel geiht so lange, bet dat Böksel full is. Na der Hand kümt dat Swingen up dem Swingelblock, dat Slåbraken, dat Ribben, dat Hekkeln. De Hee werd uppeheget tom Spinnen, un de

de Leege tom Schüren; man de Schäve werd up den Fahld e smeten. De Möhme maked de Ryßens in Dyßen, un legt se weg, bet dat de Tyd kümt, dat de Wehrt mit Knechten un Mägden, jidder syne Dyßen anlegd, un tokked ut den Spinne-Wokken, de eene drall, de anner släge Garen. Gladde Wichters hebbet gladde Wokken-Bläer, un spinnet niene Krallen. Is de End verlahren, so werd he van frisken van der Spole över de Flucht dür de Büßen tagen. Elk Bind werd mit der Fißen alleene bunnen, bet dat ganße Stücke fißed is. Dat Garen werd e kaket unne büket. Van der Garwinne kumt't up de Spillen. De et schyren schall, mot dat Läsen verstahn; de't up't Stell krygen will, mot en Kamm van teinen, van ölven, of van twölven un mehren hebben, un en Hyvelt, un en Drömmel, dat he't andrömmeln kan. Up den Spool-Rae werd de Inslag up Spolen wunnen, dat de Schött-Spole in den Gange blyvt. Destomehr Ginck settet weret, desto bredder werd dat Werk. Is dat Garen schyr Fleßen, de Egge good, un dichte un even wörket; so gelt de Stock all en Jöhstken mehr. De wat spinnet Maltgaren, de wat maket Lewwend, un verkopet se. Man de dat nich nödig heft, de hechtet dat Linnen, bleket, büket un wacket et, un wenn et ree is, so legt de Moor et int Schreen, bet se't nödig heft, sick Hemde un so wat darvan to tügen.



Schreib- und Druckfehler.

Der Abdruck ist ziemlich fehlerfrey; nur hin und wieder habe etwas auf den erstern Bogen bemerket, die mir vor dem völligen Abdruck zu Gesichte gekommen sind. Zum Theil sind es nicht einmal Druck- sondern Schreibfehler, weil mir das Schreiben, zumal im Anfange, schwer ward. Inzwischen will etwas anzeigen. S. 7, Z. 5. müssen die Worte, als mit der Osnabrüggischen, weggestrichen werden. Hin und wieder wird man sitt für sütt, ninne, für niene finden. S. 20, Z. 28 muß Schnut voll Braud stehen, damit der Reim herauskomme. S. 31, Z. 24, 25, 26 muß das ch aus braasken, braasker, braaskefatt heraus. S. 37, Z. 3, l. dahlnücken für dahlmücken. S. 45, Z. 1 Duhf, l. Duuf. S. 52, Z. 18, l. falsk, für falschk. S. 62, Z. 2, l. Furdauk, statt Fürdank. S. 65, Z. 17, l. Galg-Fugel, für Fuogel. S. 96, Z. 8, muß stehen Jöhstken für Jöhsken. S. 132, Z. 10, l. für oder Mäken-Sommer, oder Märtjen-Sommer. S. 145, Z. 17, l. nüsken für müsken. S. 149, Z. 6 und 8, sind över-döven und överstür zu weit hineingerückt, als wenn sie deriuata von Oever, Ufer, wären. Z. 27 l. Rühm für Rym. S. 162, Z. 2, Pladdehacke müßte eine neue Zeile anfangen. S. 168, Z. 4, l. Lyv für Lyp. S. 174, Z. 26 und 28, l. a wuhs für a wuchs. S. 202, Z. 28, l. Backhast für Backhost. S. 213, Z. 10, l. Slenterwost für Sleuterwost.

